KAISERLICHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SCHRIFTEN DER BALKANKOMMISSION

LINGUISTISCHE ABTEILUNG

X

DIE RHODOPEMUNDARTEN DER BULGARISCHEN SPRACHE

VON

PROF. DR. LJUBOMIR MILETIČ.

MIT EINER KARTE.

WIEN
ALFRED HÖLDER
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
1912

Българите в Западните Балкани 1919

KAISERLICHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

SCHRIFTEN DER BALKANKOMMISSION.

Linguistische Abteilung.

I. Südslawische Dialektstudien.

I: **Die serbokroatische Betonung südwestlicher Mundarten.** Von Milan Rešetar. (= Band I der „Schriften".) Gebunden K 10.—

II: **Das Ostbulgarische.** Von Prof. Dr. Ljubomir Miletič. Mit 1 Karte. (= Band II der „Schriften".) Gebunden K 14.50

III: **Die Dialekte des südlichen Serbiens.** Von Olaf Broch. Mit 1 Dialektkarte. (= Band III der „Schriften".) Gebunden K 16.40

IV: **Der štokavische Dialekt.** Von Milan Rešetar. Mit 2 Karten. (= Band VIII der „Schriften".) Gebunden K 10.—

V: **Die serbokroatischen Kolonien Süditaliens.** Von Milan Rešetar. Mit 22 Abbildungen im Texte. (= Band IX der „Schriften".) Gebunden K 12.50

VI: **Die Rhodopemundarten der bulgarischen Sprache.** Von Prof. Dr. Ljubomir Miletič. Mit 1 Karte. (= Band X der „Schriften".) Gebunden K 17.—

II. Romanische Dialektstudien.

Das Dalmatische. Altromanische Sprachreste von Veglia bis Ragusa und ihre Stellung in der apennino-balkanischen Romania. Von Dr. Matteo Giulio Bartoli. (= Band IV und V der „Schriften".)

I: Einleitung und Ethnographie Illyriens. Mit 1 Karte. (= Band IV der „Schriften".)

II: Glossare und Texte, Grammatik und Lexikon. Mit 1 Tafel. (= Band V der „Schriften".) Beide Bände gebunden K 40.—

III. Neugriechische Dialektstudien.

I: **Der heutige lesbische Dialekt verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten.** Von Paul Kretschmer. Mit 1 Karte. (= Band VI der „Schriften".) Gebunden K 30.—

II: **Sprache und Volksüberlieferungen der südlichen Sporaden.** Von Karl Dieterich. Band VII der „Schriften". K 24.—

Antiquarische Abteilung.

Band I. **Die Lika in römischer Zeit.** Von Carl Patsch. Gebunden K 6.—

II. **Römische Villa bei Pola.** Von Hans Schwalb, k. u. k. Hauptmann im Geniestabe. Mit 15 farbigen Tafeln und 8 Abbildungen im Texte. Gebunden K 18.—

III. **Das Sandschak Berat in Albanien.** Von Carl Patsch. Mit 180 Abbildungen und einer farbigen geographischen Karte. Gebunden K 18.—

IV. **Antike Denkmäler in Bulgarien.** Unter Mitwirkung von E. Bormann, V. Dobrský, H. Egger, H. Hartl †, V. Hoffiller, J. Oehler, K. Škorpil, A. Stein, J. Zingerle bearbeitet von Ernst Kalinka. Mit 1 Karte und 162 Abbildungen. Gebunden K 24.—

V. **Zur Geschichte und Topographie von Narona.** Von Carl Patsch. Mit 3 Tafeln und 66 Abbildungen im Texte. Gebunden K 10.—

KAISERLICHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SCHRIFTEN DER BALKANKOMMISSION

LINGUISTISCHE ABTEILUNG

I

SÜDSLAWISCHE DIALEKTSTUDIEN

HEFT VI

WIEN
ALFRED HÖLDER
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
WERLAGSBUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
1912

Българите в Западните Балкани 1919

KAISERLICHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DIE RHODOPEMUNDARTEN DER BULGARISCHEN SPRACHE

VON

PROF. DR. LJUBOMIR MILETIČ

MIT EINER KARTE

WIEN
ALFRED HÖLDER
K. U. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
BUCHHÄNDLER DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
1912

Българите в Западните Балкани 1919

DIE RHODOPEMUNDARTEN

DER BULGARISCHEN SPRACHE

Българите в Западните Балкани 1919

Die vorliegende neueste Publikation der „Schriften der Balkankommission, Linguistische Abteilung“ bildet das zehnte Heft der bisherigen Ausgaben und zugleich das sechste der den südslawischen Sprachen gewidmeten Forschungen. Als Fortsetzung der auf bulgarische Mundarten bezugnehmenden Studien des Professors an der Universität zu Sofia, Dr. Lj. Miletič, umfaßt das neue Heft die bulgarischen Rhodopemundarten, deren Erforschung an Ort und Stelle aus dem Munde des Volkes durch eine mit der Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zustande gekommene Bereisung in den Sommermonaten 1902 und 1903 ermöglicht wurde. Die vorliegende Arbeit des Verfassers schließt sich an das von ihm im Jahre 1903 herausgegebene Werk „Das Ostbulgarische“ (als Heft II dieser Schriften erschienen) sehr enge an. Im Inhalt sowie nach geographischen Grenzen zeigen beide Werke einen innigen Zusammenhang. Der Umfang des letzteren Forschungsgebietes wird durch die beigelegte Karte veranschaulicht, deren einzelne Teile nur eine eingehendere Darstellung der schon bei dem „Ostbulgarischen“ gegebenen Beilage enthalten. Man kann nicht umhin, mit dem Verfasser das Bedauern zu teilen, daß es ihm unter obwaltenden Verhältnissen nicht möglich war, seine Dialektforschungen auf das politisch jenseits der Grenzen Bulgariens gelegene, zur Türkei gehörende Gebiet der bulgarischen Bevölkerung auszudehnen. Nach seinen Angaben beträgt die Gesamtzahl der Bevölkerung, die er unter dem Namen „Rhodopemundarten“ zusammenfaßt, in runder Zahl ungefähr 40.000, davon bilden die kleinere Hälfte (etwa 16.000) die Mohammedaner, d. h. Bulgaren mohammedanischer Konfession, bekannt in der Literatur und Wissenschaft unter dem Namen Pomaken; die größere Hälfte der Bevölkerung bilden jetzt schon die Christen, etwa 24.000—25.000, denen der Verfasser für die Zukunft eine stärkere Vermehrung prognostiziert als den Pomaken, die sich außerdem durch die Auswanderung stark vermindern.

Wie bei der Darstellung des Ostbulgarischen, so ist auch in dieser die Rhodopemundarten behandelnden Monographie die Aufmerksamkeit des Forschers auf die lautliche Seite und auf die Formen beschränkt gewesen; die nicht minder wichtigen syntaktischen und lexikalischen Erscheinungen verbleiben fürs erste ein Problem der Zukunft. Für den Abgang dieser zwei Kategorien wird man durch die Genauigkeit in der Wiedergabe aller phonetischen und morphologischen Erscheinungen reichlich entschädigt. Der Verfasser bietet ein reiches, zuverlässiges Material, systematisch geordnet und durch kurze Erklärungen dem Verständnis näher gerückt. In letzterer Hinsicht hätte man allerdings bei manchen Beispielen in den Klammern eine kurze Übersetzung der nicht leicht verständlichen Ausdrücke gewünscht. Der Verfasser hätte den alten Spruch

Българите в Западните Балкани 1919

beachten sollen: dum brevis esse laboro, obscurus fio. Die graphische Wiedergabe aller lautphysiologischen Eigentümlichkeiten richtet sich hier nach denselben Grundsätzen wie im Ostbulgarischen, selbst mit einigen Berichtigungen (vergl. auf S. 99); sie ist genau, ohne übertrieben zu sein. Ich betone namentlich die Tatsache, daß durch seine Graphik der falschen Annahme, daß gewisse Laute diphthongisch klingen, vorgebeugt wird (vergl. S. 36).

Diese wissenschaftliche Leistung bildet eine sehr erwünschte Erweiterung des Bildes der bulgarischen Sprache in ihrer Gesamtheit. Für das vergleichende Studium der slawischen Sprachen liefert sie schätzbare Beiträge, die manche merkwürdige Erscheinung aus dem Leben der Volksdialekte an den Tag bringen und den historischen Hintergrund zu beleuchten imstande sind. Im einzelnen erlaube ich mir einiges hervorzuheben. Im Vokalismus fällt bei den meisten Rhodopemundarten das Zusammenschrumpfen der reinen Vokale in einen dominierenden, reduzierten *ъ* auf, der nicht nur *ъ* und *ь*, *ǫ* und *ą*, sondern unter Umständen *ę* und selbst *i* und *ě* vertreten kann. Dieser dominierende Laut nähert sich häufig einem *ъ*. Bei dem Konsonantismus muß namentlich die starke Palatalisation der *t*-Laute vor den engen Vokalen *(e, i, ě, ь)*, die selbst bis *ć-ǩ* und *đ-ǵ* reicht, hervorgehoben werden. Man glaubt sich förmlich auf dem großrussischen, polnischen, serbischen Sprachgebiet zu bewegen. Diese beiden Erscheinungen sowie die Reste des *u*-Vokals und die Aussprache *ł* erwecken die Vermutung, daß man sich im Bereiche der weiter entwickelten Dialekte befindet, in deren Nähe einst das Altkirchenslawische lebte. Der Verfasser sucht auch aus der verschiedenen Aussprache des *ъ* in einzelnen Rhodopemundarten Anhaltspunkte für das Altkirchenslawische zu gewinnen (vergl. S. 34, 110). Merkwürdig ist auch der Umlaut des *'i* in *'u*, der in umgekehrter Richtung an das Altböhmische erinnert. Der Konsonantenschwund *s* in der 2. und 3. pers. sing. des Imperfektes wird weniger auffallend erscheinen, wenn man das *h* der 1. pers. sing. und aller drei Personen des Plurals in Betracht zieht.

Merkwürdige Neubildungen der fortwirkenden Analogie zeigen gewisse Kasusformen. Ich will nur an solche Beispiele erinnern wie *čeľäkumu* (S. 52), *końumu* (S. 138), *junacämsäm* (S. 140), *krotkotumu* (S. 138), an neue Possessivbildungen, wie *tožuf, sožuf* (S. 58), an den pronominalen Dativ *tvoimsäm* (S. 59), an die Partizipien, wie *utišlala* (S. 69) usw.

Eine Fortsetzung dieser lehrreichen Forschungen über weitere Grenzgebiete kann immer auf die Unterstützung seitens der linguistischen Abteilung der Balkankommission rechnen.

Wien, den 30. März 1912.

Im Namen der Kommission:

V. Jagić.

Българите в Западните Балкани 1919

Einleitung.

1. Die bulgarischen Mundarten, welche sich von der thrakischen Ebene südwärts über das Rhodopegebirge bis zum Ägäischen Meere erstrecken, bilden inmitten des Ostbulgarischen eine besondere dialektologische Gruppe der sogenannten rupeischen Mundarten (s. in meinem Werke „Das Ostbulgarische", S. 10, 207 ff.). Wegen der weiten Ausdehnung des Rupeischen, namentlich vom Westen nach Osten bis zum Schwarzen Meere, haben sich namhafte sekundäre Unterschiede zwischen den ost- und den westrupeischen Mundarten entwickelt. Die letzten, welche man ihrer topographischen Lage gemäß auch mit dem Namen Rhodopemundarten bezeichnen kann, haben sich in vieler Hinsicht altertümlicher erhalten, während die Ostmundarten sich mehr den von Norden benachbarten Balkanmundarten genähert haben. Deswegen ist die Erforschung der Rhodopemundarten, welche größtenteils von mohammedanischen Bulgaren, den sogenannten Pomaken gesprochen werden, von großem wissenschaftlichen Interesse. Wenn man dabei noch in Betracht zieht, daß die Sprache Cyrills und Methods gewiß einem altbulgarischen Dialekte entnommen wurde, welcher der westrupeischen Zone angehörte, so gewinnt das Studium der Rhodopemundarten noch größere Bedeutung für die Geschichte der bulgarischen Sprache.

2. In meinem Werke über „das Ostbulgarische" konnte ich nach eigenen Forschungen nur die rupeischen Ostmundarten, namentlich die vom Strandžagebirge, Malko Trnovo und Haskovo zur Darstellung bringen. Infolgedessen mußte ich mich für die Darstellung der Rhodopemundarten mit einer kurzen allgemeinen Charakteristik begnügen (S. 207—274), wobei ich fast ausschließlich auf die in vieler Hinsicht unvollkommenen gedruckten Sprachmaterialien angewiesen war. Diese konnten für den Zweck auch deswegen bei weitem nicht genügen, weil sie sich meistens nur auf die zentrale Mundart von Achъrčelebi beziehen. Ich war nicht imstande, auch die übrigen Rhodopemundarten entsprechend zu berücksichtigen, und noch weniger konnte ich die topographischen Grenzen derselben genauer andeuten. Um ein vollkommeneres Bild aller Rhodopemundarten schildern zu können, war es unumgänglich, sich wieder persönlich an Ort und Stelle zu begeben. Dank der gütigen Unterstützung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien sowie der steten Anregung seitens unseres hochverehrten Altmeisters und meines persönlichen Freundes Herrn Professor V. Jagić, habe ich teilweise die schwierige Aufgabe zustande gebracht, indem ich während der Sommermonate im J. 1902 und 1903 das Rhodopegebiet in den Grenzen Bulgariens bereiste. Ich fing zuerst mit den bulgarisch-pomakischen Dörfern des Kreises Čepino an — in der westlichen Rhodope —, dann besuchte ich Batak, Peštera, Bracigovo und die anliegenden Dörfer in der Ebene und nachher begab ich mich in den Bezirk Rupčos (über diese Forschungsreise gab ich einen vorläufigen Bericht im Anzeiger der Wiener Akademie, Nr. XXII. 1903). Leider mußte ich von der lockenden Idee einer Fortsetzung meiner Forschungen auch jenseits der Grenze, nämlich in den türkischen Territorien, abstehen, weil in

Българите в Западните Балкани 1919

der Türken ein Fremder ohne Lebensgefahr alles eher als dialektologische Studien mitten im Volke betreiben kann. Also blieben die reinpomakischen „Wakъfdörfer" im Bezirke von Tъmrъš (jetzt Bez. Dòvlen), dessen Nordgrenze dicht an die Umgebung von Philipopolis streift, unerforscht, sowie der größte Teil des Pomakentums in der zentralen Rhodope und in deren südlichen Abhängen. Ich bemühte mich, soviel es ging, die Lücken auszufüllen, indem ich Leute aus den besagten Gegenden, denen ich während der Reise und nachher begegnete, ausfragte. Wenn man jedoch in Betracht zieht, daß die Mundart von Tъmrъš sowie die Mundart von Achъrčelebi mit der Mundart von Čepelare in Rupčos, im ganzen genommen, identisch sind, so kann ich sagen, daß trotz der erwähnten Beschränkung des Forschungsgebietes es mir gelang, alle Rhodopemundarten in ihren Hauptzügen zu erfassen, indem ich mich zu diesem Zwecke teilweise auch auf das bereits publizierte Sprachmaterial stützen konnte.

Auf Grund des gesammelten reichen Materials kann ich jetzt eine vollere Beschreibung der Rhodopemundarten bieten. Nach dem Gesagten kann selbstverständlich auch diese meine Leistung nicht auf absolute Vollständigkeit rechnen.

3. Die Einheit der Rhodopemundarten ist gewiß sehr alten Datums. Zweifellos sind alle rupeischen Mundarten aus einem altrupeischen Dialekte hervorgegangen, welcher einem mächtigen altbulgarischen Stamme angehört haben soll. Die slawische Besiedlung der Balkanhalbinsel ist durch einzelne Stämme vor sich gegangen, also auch in der Rhodope muß ein slawischer Stamm sich niedergelassen haben, welcher in bezug auf die Sprache und auf alle übrigen charakteristischen ethnographischen Eigentümlichkeiten homogen gewesen ist.

Die Slawen haben in den Rhodopegegenden noch namhafte Reste von der thrakischen Bevölkerung vorgefunden. Es ist geschichtlich festgestellt, daß hier der thrakische Stamm der Bessen der hervorragendste war. Die Bessen haben noch lange nach der slawischen Invasion ihre ethnographische Individualität behauptet, so daß man von ihnen sogar noch im 13. Jahrhunderte Erwähnung macht, wie z. B. Niketas, Bischof von Seres (s. L. Niederle, Sl. Starožitnosti, II. 308). Dennoch kann man die totale Slawisierung des thrakischen Elementes, mit wenig Ausnahmen, schon für das 10. Jahrhundert im allgemeinen als durchgeführt ansehen. Unter den slawischen Stämmen Thrakiens zu dieser Zeit werden in der Rhodope die Smolěne öfters erwähnt; sie sind beiläufig im heutigen Bezirke von Achъrčelebi an dem oberen Ardaflusse und an dem oberen und mittleren Mesta seßhaft gewesen (s. K. Jireček, Cesty po Bulharsku, 285; Niederle op. c. II. 428). Es ist also sehr wahrscheinlich, daß das heutige Dorf Smiljan (türk. Ismiljan) in Achъrčelebi das Zentrum der Smolěne war. Niketas Akominatos erwähnt die Smolěne noch zu Ende des 12. Jahrhunderts: „θέμα τῶν Σμολένων." — Außer dem erwähnten Dorfnamen ist keine andere Spur als Reminiszenz an den mächtigen Stamm Smolěne bis jetzt konstatiert worden, weder in der Volkstradition noch in der topographischen Nomenklatur der Rhodopegegenden. Im Gegenteil, ein ganz anderer Name — „Rupei" oder „Rupalani", mit welchem die Bevölkerung der zentralen Rhodope bezeichnet wird, scheint von altersher die älteren Benennungen nach Stämmen ersetzt zu haben. Der Name Rupei wird von Vrančić (1553) erwähnt — er hat in Philipopolis gehört, daß man das Rhodopegebirge „Rupska gora" („Rupeischer Berg") nannte. Tatsächlich auch bei J. Kantakuzen wird das Gebirge samt den Dörfern mit dem Namen Μερόπη bezeichnet (ed. Bonn II. 402, 403, 421, 530). Die Grenzen der Μερόπη entsprechen den Grenzen des alten Thema der Smolěne und deswegen ist ganz annehmbar die Vermutung Jirečeks, daß im Namen Rùpei, Rùpčenci das Wort Μερόπη steckt, wobei die erste unbetonte Silbe in der Volkssprache elidiert wurde (s. Jireček K., in Arch. für slaw. Phil. VIII. 96; Niederle, II. 309, 428). Die Lage des jetzigen Bezirkes Rùpčos, welcher von der thrakischen Ebene angefangen bis zu der zentralen Rhodope reicht, wo er mit dem Bezirke von Achъrčelebi angrenzt, bestätigt vollständig die erwähnte Vermutung. In der bulgarischen Form „Rupei" befremdet das *u* statt des betonten *ò* in Μερόπη. Daraus müßte man, gemäß der Phonetik der

Българите в Западните Балкани 1919

rupeischen Mundart der Gegend, schließen, daß die Form Rùpei bulgarisch früher an der Endsilbe betont war und infolgedessen das unbetonte *o* lautgesetzlich in *u* übergegangen wäre. Aber es kann der Wechsel *o-u* auch auf anderem Wege sich vollzogen haben: der Name Rùpčos hat früher tatsächlich Rupčòs gelautet, es ist also leicht erklärlich, daß darnach auch die Form „Ròpci" in „Rùpci" umgeändert worden ist, ohne daß eine Akzentverschiebung tatsächlich vorausging. Für diese Frage ist es von nicht geringer Bedeutung, daß noch heutzutage ein Teil desselben Bezirkes vom Volke mit dem Namen „Ròpka" oder „Ròpkata" bezeichnet wird: so heißt namentlich die Gegend in dem ringsherum gesperrten Tal, wo sich jetzt die Dörfer Hvojna, Pavelsko und Malevo befinden. Mit der Form „Ròpka" hat die Volksetymologie die Bedeutung „das Loch" verbunden, und so hat sich die ältere Aussprache mit ò durch die erwähnte neue Assoziation mit dem Worte *ròpa* (Loch) erhalten. — Über die ursprüngliche Bedeutung des Namens Μερόπη ist man in der Wissenschaft nicht einig, es steht aber fest, daß das Wort unslawisch ist.

Nach dem oben Erwähnten ist auch die Benennung „rupeisch" in bezug auf die Rhodopemundarten genügend erklärt und motiviert: die jetzigen mundartlichen Verschiedenheiten in den Rhodopegegenden sind gewiß aus einem einheitlichen altrupeischen Dialekte entstanden, welcher sicherlich dem altbulgarischen Stamme Smolčne und vielleicht auch anderen verwandten Stämmen eigen war.

Das Rhodopegebirge selbst wird heute in der Volkssprache auch „Slavievi gori", d. h. „Die Berge des Slav" genannt; dieser Name ist eine geschichtliche Reminiszenz an die Zeiten, als Despot Slav diese Gegenden beherrscht hat. Schon bei Konstantin Philosoph (1431) ist „Zlavievi gori" zu lesen (s. Jireček, Cesty, 292).

4. Schon in der byzantinischen Epoche gab es in der Rhodope türkische Kolonisten. Nämlich im Bezirke Ἀχρειδός, unter welchem Namen im 11.—13. Jahrhundert das Rhodopegebirge, speziell das Tal an dem mittleren und niederen Ardaflusse gemeint ist, werden von Anna Komnena Türken erwähnt: „τῶν περὶ τὴν Ἀχρειδὼ οἰκούντων Τούρκων" (s. Cesty, 286, 293). Diese

Türken waren Seldžuken. Später, zu türkischen Zeiten, hat eine neue starke türkische Kolonisation in der Rhodope stattgefunden, und zwar nach und nach während des 16. Jahrhunderts. Diese neuangesiedelten Türken waren meistens nomadische Hirtenstämme aus Kleinasien, die sogenannten Juruci oder Konjari, welche im Sommer mit ihren Herden an den hohen Bergen in der Rhodope verweilten, im Winter aber in die südliche geschützte Ebene von Xanti und Gjumurdžina sich zurückzogen (op. c. 294).

5. Auch die bulgarische Bevölkerung in der Rhodope war von alters her einem ähnlichen nomadischen Hirtenleben ergeben. Es gab auch Walachen in der Rhodope, die ebenfalls als Hirten bekannt sind. Vor der türkischen Herrschaft hat das bulgarisch-rupeische Element nur das Rhodopegebiet bewohnt; dasselbe reichte gegen Süden an dem Rhodopeabhange bis nahe an die Stadt Xanthi, was aus den Angaben über die Expeditionen Kantakuzens gegen Momčil ersichtlich ist. Tatsächlich liegen auch jetzt die letzten südlich-bulgarischen Dörfer Gabrovo und Jenikòj in der Nähe von Xanthi (s. op. c. 289). In neuester Zeit jedoch finden wir das rupeische Element weit zerstreut nach Norden und Osten außer der Rhodoperegion, in der thrakischen Ebene über den Maricafluß gegen Stara- und Nova-Zagora, sowie östlich über das Strandžagebirge bis zum Schwarzen Meere. Daß hier das rupeische Element aus der Rhodope stammt, und zwar infolge einer Emigration, welche vor und zu türkischer Zeit stattgefunden haben muß, ist mehr als wahrscheinlich. Jireček meint nämlich, daß die Bulgaren aus dem östlichen Teil der Rhodope massenhaft emigrierten, vielleicht infolge der erwähnten starken türkischen Besiedlung daselbst. — Meine dialektologischen Forschungen im Gebiete des Ostrupeischen haben diese Vermutung insofern bestätigt, als sich gezeigt hat, daß die Bevölkerung im Strandžagebirge bis zum Meeresstrande noch heutzutage sich „Rupci" nennt und daß der Dialekt dieser „Rupci" nur als Zweig der rupeischen Rhodopemundarten sich erklären läßt (s. Das Ostbulgarische, 208). Die neuen türkischen Kolonisten in der Rhodope waren sehr zahlreich: zu alter Zeit gab es sieben Juruken-Begs. So erklärt sich die fast ausschließlich türkische to-

Българите в Западните Балкани 1919

pographisch. Nomenklatur der Rhodope: alle Benennungen der Höhen der Berge wie Musala, Gèztepe, Karlъk etc., und zwar von Adrianopolis und Dimotika angefangen bis zu den Quellen des Iskъr und bis zum Piringebirge — sind türkisch. Es ist sehr bemerkenswert, daß auch jetzt der östliche Teil der Rhodope, die Gegenden des alten Achridós oder Morrha, d. h. die heutigen Bezirke Sultänjeri, Kärdžali, teilweise Haskovo und Gjumurdžina, rein türkische Gebiete sind: „In der ganzen europäischen Türkei gibt es heutzutage kein anderes Gebiet, welches nach Typus, Sprache und Gewohnheiten so rein türkisch wäre, wie der Kъrdžalibezirk am unteren Ardatlusse" (Jireček, Cesty, 293).

6. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß hauptsächlich diesem türkischen Elemente die frühe Bekehrung der christlichen Bulgaren in der Rhodope zum Islam zu verdanken ist. Die sogenannten Pomaken, d. h. die mohammedanisierten Bulgaren erstrecken sich von Philippopolis bis Salonik und vom mittleren Ardatlusse bis Vardar: also in das pomakische Gebiet gehören die Bezirke Rupčos, Achъrčelebi, Tъmrъš, Čepino, Dospad, Nevrokop, Razlog usw. Der Anfang der Bekehrung zum türkischen Glauben ist in das 16. Jahrhundert zu setzen, nämlich in die Zeit da auch die erwähnte türkische Besiedlung durch die Jurukenstämme stattfand (op. c. 297). Der Name „Pomak" bleibt noch immer unerklärt. In dialektologischer Hinsicht muß man die Pomaken von Nevrokop — im Dospatgebirge westliche Rhodope — sowie die Pomaken von Razlog von den Pomaken in Čepino und jenen in der zentralen Rhodope auseinanderhalten. Im Folgenden werde ich nur von den Rhodopepomaken in Čepino und in der zentralen Rhodope handeln.

7. Die Rhodopemundarten kann man tatsächlich in folgende Gruppen einteilen:

1. Die Mundart der Ropkata in Rupčos, welche die Dörfer des „Ropkatales" und die nebstanliegenden umfaßt (Hvòjna, Pàvelsko, Orähovo, Mälevo, Dädovo). Zu dieser Mundart gehört auch die Mundart des Dorfes Batak, wenn auch dasselbe weit nach Westen liegt, getrennt von den Dörfern der Ropkata durch die pomakischen Wakъfdörfer.

2. Die Zentralmundart, die den westlichen Teil des Bezirkes Rupčos, dann alle die sogenannten Wakъfdörfer in Tъmrъš und weiter nach Süden das ganze zentrale Rhodopegebiet des Bezirkes Achъrčelebi umfaßt. Diese Mundart ist meistenteils unter dem Namen „Mundart von Achъrčelebi" bekannt.

3. Die Mundart von Siroka Lъka, welche sich in Rupčos zwischen Čepelare und Achъrčelebi befindet.

4. Die Mundart der Paulichianer und die Mundart von Darъdere in der zentralen Rhodope. Wegen der engen Verwandtschaft dieser beiden Mundarten muß man sie als eine Mundartengruppe behandeln. Die Paulichianer wohnen jetzt in der thrakischen Ebene außer dem Rhodopegebiet, in dialektologischer Hinsicht jedoch gehören sie zu dem letzteren. Die Paulichianermundart ist jener von der „Ropkata" am nächsten verwandt.

5. Die Čepinomundarten, die sich im Čepinotale befinden und in vier Mundarten zerfallen: die Mundart von Banja (Lъžene, Kamenica und Korovo), die Mundart von Dorkovo, die Mundart von Kostandovo und die Mundart von Rakitovo.

6. Als sechste Gruppe sollte man die Mundart der pomakischen Hüttendörfer (Kolibi) im Hochgebirge von Čepino rechnen. Diese Mundart unterscheidet sich wesentlich von den Mundarten des Čepinotales und gehört zu der Mundart von Razlog-Jakoruda, die man von den Rhodopemundarten absondern muß.

Wie schon gesagt wurde, ich konnte die Zentralmundart nur im bulgarischen Teile des Rupčos an Ort und Stelle studieren, indem ich hier die wichtigsten bulgarisch-pomakischen Dörfer persönlich besuchte: Bòjkovo, Sitovo, Lìlkovo, Čukùrk'oj, Vòrbovo, Širòka-Lòka, Stòjkitė, Čepelàre, Bogùtevo, Drànovo, Bòrovo, Jùgovo. Ebenso besuchte ich auch die Dörfer der Mundart der Ropkata: Hvòjna, Pàvelsko, Mälevo, Orähovo, Dädovo.

8. Das administrative Zentrum des bulgarischen Bezirkes von Rupčos befindet sich im Dorfe Čepelare. Jenseits der türkischen Grenze im

Българите в Западните Балкани 1919

türkischen Bezirke von Achъrčelebi das administrative Zentrum ist das Dorf Pašmaklъ, unweit von der bulgarischen Grenze. Vor der Befreiung Bulgariens erstreckte sich der Bezirk Rupčos weiter nach Süden über die jetzige politische Grenze, gerade so wie auch heutigen Tags in dialektologischer Hinsicht zwischen Čepelare (in Rupčos) und den benachbarten Dörfern in Achъrčelebi (z. B. Derčk'oj, Levočevo, Ustovo, Rajkovo, Pèštera, Čokmanovo) keine Grenze wahrzunehmen ist. Auch die Geschichte der ersten Ansiedlung des Dorfes Čepelare bestätigt den gemeinsamen Ursprung der Bewohner von Čepelare und deren von den benachbarten Dörfern in Achъrčelebi.

Der Bezirk Rupčos, wie an der beigelegten Karte zu sehen ist, fängt von der Stadt Stanimaka an und endet südwärts an der türkisch-bulgarischen Grenze bei Široka Lъka, in einer Distanz von 70½ Kilometer. Der alte Rupčosbezirk umfaßt etwa 2040 □ Kilometer und ist von Bulgaren und Pomaken bewohnt. Nach der neuesten administrativen Verteilung — der Bezirk Rupčos nennt sich Bezirk von Stanimaka — gehören einige Rupčosdörfer jetzt auch zum Bezirke von Plovdiv (Philippopolis).

Rupčos ist schwach bevölkert: nach der Statistik vom Jahre 1902 zählten die Bewohner im ganzen 19.127 Seelen. Die Hauptursache ist in dem ausnahmslos gebirgigen Terrain zu suchen: überall hohe steile Berge mit sehr engen Tälern hindern die Kommunikationen und machen das Leben karg. Die Bewohner sind arme Leute, die sich mit Viehzucht oder mit schwacher Gebirgs-Landwirtschaft befassen. Viele sind Handwerker, vorzugsweise Maurer und Tischler, und betreiben ihr Handwerk meistens in der Türkei, besonders auf den naheliegenden Archipelagischen Inseln, wie Rhodos, Tasos u. a. Regelmäßig wandern über den Winter die Männer von Široka Lъka und Čepelare aus, so z. B. im Jahre 1902 wurden für die Türkei über 800 Paßporte ausgegeben. Die Ländereien der nahe der bulgarischen Grenze liegenden Dörfer wie Dološtъr, Davùd'evo, Karlùkovo, Karšilъ, Gòrno und Dòlno Derèk'oj, Levòčevo, Ràjkovo, Dùnevo, Pašmaklъ, Mùgla u. a. befinden sich auf dem Territorium der beiden Staaten in einer Ausdehnung von 60 bis 70 Kilometer. Deswegen sind die Bewohner tagtäglich gezwungen, die Grenze zu überschreiten.

In Rupčos sind die Dörfer entweder rein christlich-bulgarisch oder gemischt, oder rein pomakisch. Im Gegenteil in dem vom Westen an Rupčos angrenzenden türkischen Bezirke D'ovlen (früher Bez. von Tъmrъš), nämlich in den sogenannten Wakъfdörfern gibt es keine einzige christlich-bulgarische Familie, — alle sind ausschließlich von Pomaken bewohnt.

9. Östlich an Rupčos in der Türkei grenzen der Bezirk Iridere, und südlich der Bezirk Achъrčelebi. Der erstere ist rein pomakisch und nur in einem einzigen Dorfe, Davùd'evo, gibt es christlich-bulgarische Bewohner, während die Zahl derselben im Bezirke Achъrčelebi etwas beträchtlicher ist: Ustovo ist das größte rein bulgarische Dorf im Tale des Ardaflusses. Dasselbe ist der wichtigste Markt- und Handelsplatz dieser Gegend der inneren Rhodope. Von Ustovo zieht sich bis zum Karlъkgebirge das Tal von Černaràka, etwa 12—15 Kilometer lang, und in demselben befinden sich auch die übrigen größeren und wohlhabenderen Dörfer des Bezirkes, wo auch christliche Bulgaren wohnen: Pašmaklъ (Bezirksort), Gùrno Ràjkovo, Dòlno Ràjkovo. Alle zusammen zählen etwa 2000 Familien, oder 10.000 Bewohner. Von diesen muß man abrechnen die Pomaken in Pašmaklъ, welche die Mehrheit bilden, und die in Ràjkovo, welche ein Drittel der Einwohner des Dorfes ausmachen.

Das am südlichsten gelegene christlich-bulgarische Dorf in Achъrčelebi heißt Alamiderè mit 300 Häusern, von denen 30 pomakisch sind. Von der bulgarischen Grenze südwärts ist dieses Dorf 20 Kilometer entfernt. Von hier bis zur Stadt Xanthi in der Ebene befindet sich kein einziges christliches Dorf in einer Entfernung von 80—90 Kilometer. Nur im östlichen Bezirke Darèdere und Xanthi gibt es in drei Dörfern christliche Bulgaren, namentlich im Dorfe Darèdere und in den Dörfern Gàbrovo und Jenik'oj, im westlichen Bezirk von Xanthi. Im Dorfe Darèdere leben eigentlich nur 160 bulgarische, zwischen 700—800 pomakischen Familien.

Българите в Западните Балкани 1919

Das Tal des Mesta bildet die Grenze des westlichen Abhanges der Rhodope; hier fängt die erste südrhodopische Gebirgskette mit ihrem höchsten Gipfel Rujan an, welcher sozusagen über die Stadt Xanthi sich emporhebt. Rujan bildet das Ende des westlichen Rhodope, wo die Wasserscheide zwischen Mesta und Arda liegt.

Wie schon oben hervorgehoben wurde, nur der östliche Teil der Rhodope stellt eine rein türkisch-osmanische Gegend vor; als solche kann man nämlich die Bezirke Krdžali und Sultanjeri bezeichnen. Alle übrigen Teile der mittleren Rhodope, sowie die südliche, nördliche und westliche Rhodope sind ausschließlich von Pomaken bewohnt, nur hie und da mit christlichen Bulgaren vermischt.

Die letzteren, ausgenommen jene im Dorfe Rajkovo, die den griechischen Patriarchen in Konstantinopel als Kirchenhaupt anerkennen, gehören zu der bulgarischen orthodoxen Kirche mit dem bulgarischen Exarch in Konstantinopel an der Spitze.

10. Die Pomaken in Achrъčelebi leben isoliert, entfernen sich nicht gerne von der nächsten Umgebung ihrer Wohnsitze. So z. B. ein neunzigjähriger Pomake im Dorfe Vlachovo ist sein Leben lang nicht weiter als bis zu der Dorfmühle gewandert, d. h. nur in eine Entfernung von einer halben Stunde vom Dorfe (s. Rodopski Napredъkъ I. 210).

Die türkische Sprache ist den Pomaken ganz fremd; außer den Grüßungsworten wie: *merhaba, seljam-alejkim, saba-hair-olsun, akšam-hair-olsun, besmiljachi*, und den Zahlwörtern von 1 bis 40, oftmals bis 100, ja sogar bis 1000, andere türkische Wörter kennen die Pomaken mit sehr wenig Ausnahmen — nicht. Die türkischen Hodžas, welche während des Ramazan in den Moscheen predigen, bedienen sich gewöhnlich der bulgarischen Sprache und sehr selten predigen sie türkisch.

Die pomakischen Weiber werden von den Hodžas und den sogenannten Imams (Pfarrern) ermahnt, ein Haremsleben zu führen: weder Frauen noch erwachsene Mädchen dürfen an Orten, wo es Männer gibt, anwesend sein. Trotzdem genießen die Mädchen diesbezüglich eine größere Freiheit als die Frauen: ein Mädchen kann ohne Feredže (eine Art voile) erscheinen und nur beim Begegnen eines Mannes anderer Religion muß es sich den Mund mit dem Schnupftuch bedecken. Die Pomakin darf nicht über die Schwelle des Hauses bloßfüßig ausgehen, ebenso ohne Oberkleid (Jašmak). Wenn die Pomakin einem Manne begegnet, soll sie sich das Antlitz mit dem Oberkleid verhüllen. Man muß bemerken, daß in dieser als auch in jeder anderen Beziehung als große Fanatiker hauptsächlich die Pomaken von Rupčos sowie von Čepino, außerdem die in den Wakufdörfern (Bezirk Tъmrъš) bekannt sind. Dagegen die Pomaken in der mittleren Rhodope, nämlich jene, welche das Bassin des Arda und die südlichen Bergabhänge bewohnen, zeichnen sich den Christen gegenüber durch ihre religiöse Toleranz aus. Diese Pomaken sollen auch ihre altslawischen ethnographischen Eigenschaften am besten bewahrt haben (s. R. N. I. 19). Sie leben kompakt, allen fremden Einflüssen unzugänglich. Erst vom Dorfe Gjokčebunar angefangen, nach Süden in der Richtung gegen Xanthi (Sketseha) sind diese Pomaken mehr mit den Türken im Kontakt und infolgedessen erweisen sie sich von den letzteren in religiöser Hinsicht mannigfaltig beeinflußt. In der inneren Rhodope trotz den alljährlichen Bemühungen der türkischen Hodžas, aus den Pomaken strenge muhammedanische Gläubige zu machen, bleiben die letzteren gewissen muselmanischen religiösen Verordnungen gegenüber sehr gleichgültig. So haben sich die Pomakinnen hier viel freier, verhüllen ihr Gesicht nicht — selbst vor Christen und Fremden nicht —, lassen sich in Gespräche mit einem jeden ein. Die christlich-bulgarischen Handwerker z. B. betreten in diesen Dörfern ohne weitere Erlaubnis die Häuser der Pomaken, sprechen mit ihren Frauen, ohne daß diese ihr Antlitz verhüllen. Aus diesen Gegenden kommen öfters pomakische Weiber und Mädchen ungeniert in die nahen christlich-bulgarischen Dörfer als Arbeiterinnen im Hause und im Felde. In den südrhodopischen Dörfern, wie z. B. in Paševik, Mustašovo, Demerdžik u. a. sind die Pomaken im Gegenteil mehr dem Koran ergeben und selbst die Tracht, besonders die der Frauen, ist hier eine andere: die Weiber kleiden sich mehr den türkischen Hanums ähnlich.

Българите в Западните Балкани 1919

Sie zeigen sich auch den Christen gegenüber mißtrauischer. Die Weiber hier, ja sogar die kleinen Mädchen, verhalten sich bei jeder Begegnung mit Männern, besonders wenn diese Christen sind, so, daß sie sich das Antlitz verhüllen und nicht nur das, sondern gewöhnlich dem Fremden den Rücken kehren, oder sich schnell entfernen. Wenn eine Pomakin das nicht tut und zufälligerweise vom Imam oder von einem Aga bemerkt wird, so ruft der letztere ihren Mann und macht ihn darauf aufmerksam, infolgedessen sehr oft die arme Frau von ihrem Manne durch Schläge gemaßregelt wird. Im Falle, daß eine Pomakin von einem vorübergehenden Fremden über etwas befragt wird, antwortet sie nicht; wenn eventuell die Anfrage wiederholt wird, so wird die Pomakin grob, besonders wenn irgendeine ältere Frau zugegen ist (s. R. N. I. 264). Die Pomakin bleibt immer zu Hause — im Dorfe — sie geht nie auf den Markt. Sie betet auch nur zu Hause, weil sie als Weib nicht die Džamie betreten darf. Deswegen hat die pomakische Frau sehr viele christliche Gebräuche und Aberglauben bis heutzutage bewahrt, dagegen sehr wenig und sehr oberflächlich etwas aus dem muhammedanischen Glauben sich angeeignet. Solange die Mädchen noch klein sind (vom 6. bis 10. Jahre) gehen sie zusammen mit den kleinen Knaben in die Schule: nämlich der Imam versammelt die Kinder in dem „Mečet" bei der Moschee. Während des Winters — vom 25. Oktober (Dimitrov den — Demetrius-Tag) bis März — werden hier mit großer Mühe die religiösen Gebete in türkischer Sprache erlernt. Selten geschieht es, daß einige von den Kindern auch das Lesen und Schreiben sich aneignen. In der Statistik vom J. 1900 sind von den 1016 Bewohnern des rein pomakischen Dorfes Čukurk'oj in Rupčos nur 59 als lesekundig — und unter diesen nur zwei Weiber! — angegeben (s. R. N. III. 191 f.). Es ist kein Wunder also, daß die pomakischen Weiber im Besonderen sehr wenig von der muhammedanischen Kultur berührt worden sind und daß die alten christlichen Volkstraditionen in der pomakischen Familie einen allzu konservativen Herd gefunden haben: die Pomakinnen ehren auch heutzutage viele christliche Festtage und Heilige, z. B. den Karfreitag, den heil. Georgiustag, den heil. Konstantin, den heil. Vartolomej, den heil. Vlasius u. a. Beim Ausbruch von Epidemien suchen die Pomakinnen oftmals auch den christlichen Pfarrer auf, lassen sich von ihm Gebete abhalten und besuchen sogar die christlichen Kirchen; kranke Pomaken kommen nämlich nicht selten in christliche Kirchen, um zu übernachten oder nur um eine Weile darin zu verweilen — indem sie nach einer alten Tradition, die auch von den Bulgaren aufrecht erhalten wird, fest daran glauben, daß man auf solche Weise mit Gottes Hilfe, respektive durch den Beistand des heiligen Patrons der Kirche gesund werden kann. Viele Geschenke werden bei solchen Gelegenheiten der Kirche zugeschickt oder dargebracht.

Die Pomaken im allgemeinen und besonders die in der inneren Rhodope sind sehr gastfreundlich. Nach der altbulgarischen Gewohnheit werden auch in den pomakischen Dörfern im Winter fröhliche „Sed'änki" von den Mädchen abgehalten, wo gesungen und getanzt wird. Die Pomaken im allgemeinen singen sehr gerne ihre Volkslieder; die Volkspoesie und besonders die lyrische ist bei ihnen sehr entwickelt (s. K. Jireček, Pomaški pěsni in Čepino, Per. Spis. VIII).

Die bulgarische Sprache ist bei den Pomaken rein erhalten und unterscheidet sich nicht wesentlich von der Sprache der christlichen Bulgaren derselben Gegend, respektive desselben Dorfes. Wo solche Unterschiede bemerkbar sind, kann man als sicher annehmen, daß die bulgarische Kolonie von irgendeinem andern Orte eingewandert ist. So z. B. habe ich keine namhafte Verschiedenheiten zwischen der Mundart der Bulgaren und der Mundart der Pomaken in Čepelare, Čukurk'oj usw. konstatiert. Darum finde ich keinen Anlaß, die Sprache der Christen von jener der Pomaken als solche zu unterscheiden. Das wird sich unten auch in den von mir angeführten Sprachproben bestätigen.

11. Über die Zeit, wann die Pomaken den Islam angenommen haben, ist in der Volkstradition derselben sehr wenig erhalten. Nach einer Tradition soll das Dorf Valkanovo in Achъrčelebi eines der letzten gewesen sein, das den türkischen Glauben anerkannt hat,

Българите в Западните Балкани 1919

und es wird für gewisse christliche Familien in Ustovo, Široka Lъka und Čepelare behauptet, daß dieselben aus Vъlkanovo herstammen (R. N. I. 215). Ebenso glaubt man in bezug auf das Dorf Bogutevo in Rupčos, daß es verhältnismäßig spät zum Islam bekehrt worden war. Doch fanden sich schriftliche Dokumente, nach welchen sich konstatieren ließ, daß schon im Jahre 1703 die Bewohner von Bogutevo Pomaken waren (s. „Materialien über die Konversion des Dorfes Bogutevo", R. N., II. 177). Im Gegenteil, die Pomaken des Dorfes Čukurk'oj, das noch heute mit seinem älteren Namen „Zàbъrdo" genannt wird, sollen gleich nach der Eroberung der Rhodope durch die Türken den Islam angenommen haben (s. R. N., V. 73). Die Bewohner desselben halten sich für Altansässige, und als solche werden sie auch von ihren Nachbarn allgemein angesehen. Die christlich-bulgarischen Bewohner dagegen in Rupčos, in Achъrčelebi sowie auch in Čepino sollen verhältnismäßig spätere Ansiedler sein, die aus verschiedenen benachbarten, jetzt durchwegs pomakischen Dörfern sich geflüchtet haben. Die Volkstradition über diese Frage ist sehr unklar und voll von Widersprüchen. Eins scheint glaubwürdig zu sein, daß zur Zeit der Mohammedanisierung der Rhodopegegenden die Türken den Bulgaren in Rupčos, die den muselmännischen Glauben nicht angenommen hatten, ihr Hab und Gut konfiszierten und daß die Bulgaren, die sich in entferntere Gegenden geflüchtet hatten, später nach und nach von neuem ein Eigentum erworben haben. Als Beweise dafür werden die vielen in Rupčos und zwar in den niedrigeren und ebenen Ortschaften befindlichen Reste alter christlicher Ansiedlungen mit christlichen Friedhöfen, mit Obstbäumen usw. angeführt. Solche Ortschaften werden jetzt vom Volke „Selišta" „Staro Selo", „Gradište", „Grad" etc. genannt. Es gibt auch Eigennamen solcher „Selišta" wie „Jancovica", „Nikolka" etc. (s. Dečev V., Ovceva-Istvoto v srednite Rodopi, R. N. I. 3). In den jetzigen bulgarischen Dörfern in Rupčos findet man nirgends Gebäude, die älter als 150—200 Jahre wären. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß die meisten christlich-bulgarischen [illegible] Rupčos neuere Ansiedlungen sind, die

erst nach der beendeten Mohammedanisierung der Pomaken gegründet wurden. Nur vom Dorfe Pavelsko und noch von zwei bis drei anderen Dörfern in Rupčos wird behauptet, daß sie von jenen seltenen sind, die von der erwähnten Zerstörung verschont geblieben. Dasselbe scheint auch mit dem Dorfe Ustovo in Achъrčelebi der Fall zu sein (s. op. c. R. N. I. 11).

12. Anfangs haben die neuen türkischen Eindringlinge — „die Juruken" — ruhig während des Sommers ihre Herden in den verödeten Gebirgswiesen (Jajlà) geweidet. Die geflüchteten Bulgaren aber kehrten allmählich zu den Juruken als deren Arbeiter und Hirten zurück, und begründeten nach und nach die christlich-bulgarischen Quartale (Machali) in den pomakischen Dörfern, sowie neue selbständige christlich-bulgarische Dörfer. Auf solche Weise sollen die Dörfer Čepelare, Široka Lъka, Derek'oj u. a. entstanden sein. Über die Herkunft der jetzigen Bewohner von Čepelare wird von der Volkstradition folgendes erzählt:

Die ersten Ansiedler von Čepelare stammen aus dem Dorfe Vъlkanovo, das jetzt im Bezirke von Achъrčelebi sich befindet. Namentlich während der zweiten Mohammedanisierung der Rhodopebulgaren sollen einige christliche Familien aus dem benannten Dorfe ausgewandert sein und von denselben soll nachher das Dorf Široka Lъka gegründet worden sein (s. R. N. I. 215). Später ist auch das Dorf Čepelare von denselben Emigranten kolonisiert worden. Früher gab es hier nur eine Jurukenansiedlung. Zu diesen Juruken sind nachher noch andere christliche Bulgaren aus der Nachbarschaft, d. h. aus der inneren Rhodope hinzugekommen. Die letzteren waren ebenfalls, so wie die Kolonisten aus dem Dorfe Vъlkanovo, lauter Flüchtlinge, die den türkischen Glauben nicht annehmen wollten. Die Volkstradition nennt einen gewissen Beljo aus Vъlkanovo und einen Mirča aus dem Čerešovo (jetzt ein rein pomakisches Dorf, unweit vom Dorfe Tъmrъš) als erste Begründer von Čepelare. Nach einer anderen Tradition sollen die ersten Pomaken in Čepelare aus Čukurk'oj stammen (R. N. I. 14). Viele jetzige große bulgarische Familien in Široka Lъka werden nach den Dörfern benannt, aus welchen ihre Vorfahren stammen, so z. B. der Urgroßvater der Familie

Българите в Западните Балкани 1919

„Madankovci“ soll von Madan (jetzt rein pomakisches Dorf in Achъrčelebi) herstammen; die Familie „Balabanovci“ vom pomakischen Dorfe Balaban. Die Familie „Pištalovci“ soll sich aus einem Dorfe geflüchtet haben, das an dem südlichen Abhange der Rhodope gelegen ist. Das Dorf Dolno Derek'oj ist von Emigranten, meistens aus dem Dorfe Ustovo abstammend, nach der vollzogenen Mohammedanisierung der Rhodopebulgaren gegründet worden (s. auch Dečev V., Rodopskite ofčari i k'echai, in R. N. III. 83 ff.). Über die Geschichte des Dorfes Čepelare s. in R. N. V. 70; eine Beschreibung desselben Dorfes s. in R. N. II. 99 ff.

13. Zur Zeit der sogenannten Kъrdžali im 18. Jahrhundert, als die Bewohner in der Rhodope zu gemeinsamer Abwehr der Gefahr seitens der Kъrdžali gezwungen waren, sind einige pomakische Familien zu großer Gewalt gelangt, welche sie auch später, nachdem die erwähnte Gefahr vorübergegangen war (im J. 1810), behielten. So entstand die Epoche der rhodopischen mächtigen Herrscher, des sogenannten „Derebeilъk“. Die berühmten „Derebejs“ von Čepelare, Rajkovo, Tъmrъš, nämlich die Šišmanovci, Hadžiagovci, Salichagovci — in Achъrčelebi; der Kara-Ibrahim in Čepelare, Hasan-Aga in Tъmrъš, haben sich oftmals untereinander bekriegt, in großer Feindschaft lebend: ein jeder trachtete den andern zu unterjochen und seine eigene Gewalt zu erweitern (s. R. N. I. 43). Diese Feindseligkeiten unter den einzelnen Derebejs nahmen zur Zeit des Sultans Medžid ein Ende. Der dauernde Friede, der zu dieser Zeit in den Rhodopegegenden eingetreten war, hatte zur Folge, daß die christlich-bulgarische Bevölkerung hier ökonomisch und kulturell schnell emporkam und auch numerisch zunahm. Die früheren Hirten im Dienste der mächtigen Juruken und der pomakischen Bejs haben sich allmählich zu selbständigen reichen Eigentümern — t'ški k'echai — entwickelt. Die Juruken und die Derebejs sowie deren Nachfolger sind inzwischen meistenteils verarmt und haben nach und nach ihre Ländereien an die Bulgaren verkauft. Das Ankaufen der türkisch-pomakischen Güter hat auch während der Regierung des Sultan Azis gedauert.

14. Die politischen Kämpfe der Bulgaren in Thrakien und Nordbulgarien um politische und religiöse Selbständigkeit während der Epoche der „Regeneration“ im 19. Jahrhundert haben sehr wenig „die Hirten“ in der Rhodope beeinflußt: die bulgarische Bevölkerung in der Rhodope setzte ihre primitive Lebensweise fort, weil die Kommunikationen zwischen dem Gebirgslande der Rhodope und der thrakischen Ebene sehr primitiv waren, so daß die Rhodopebulgaren tatsächlich ganz isoliert von ihren übrigen Landsleuten in geistiger und sozialer Hinsicht lebten. Besonders die christlich-bulgarischen Dörfer in der inneren Rhodope, von lauter pomakischen Dörfern umringt, haben nur in der strengen Wahrung der alten Traditionen die einzige Garantie für die Aufrechterhaltung der eigenen nationalen Individualität gefunden. Trotzdem hat zu Ende des vorigen Jahrhunderts die Idee der nationalen Einheit, welche von allen Bulgaren als unzertrennlich von der Idee der kirchlichen Selbständigkeit angesehen wurde, allmählich auch die Bulgaren in der Rhodope durch die national-bulgarische Schule und Kirche mannigfaltig berührt und manches an der alten ethnographischen Physiognomie der Rhodopebulgaren umgeändert. Dagegen blieben die Pomaken auch diesbezüglich gänzlich in der Sphäre der alten Ideenwelt, ausgenommen den erwähnten oberflächlichen türkisch-muhammedanischen Einfluß.

15. Über die Zahl der Pomaken in der Rhodope jenseits der bulgarischen Grenze, auf dem türkischen Territorium, kann man sichere Daten nicht angeben, jedoch wird beiläufig die Zahl der Pomaken auf rund 100—110 Tausend berechnet. Die Bewohner des Bezirkes von Achъrčelebi bilden den Kern der bulgarisch-pomakischen Bevölkerung der zentralen Rhodope. Der Bezirk („Kaza“) von Achъrčelebi zählte laut des offiziellen statistischen Berichtes für das Jahr 1900 („Salname“) 40 Gemeinden, darunter nur 12 mit gemischt christlich-muhammedanischen oder rein christlichen Einwohnern, während alle übrigen rein pomakisch sind. Die erwähnten Dörfer mit christlicher Bevölkerung sind folgende:

1. Pašmekli mit 320 pomakischen und 120 christlichen Familien; 80 von diesen anerkennen den bulgarischen Exarchen und die übrigen 40

Българите в Западните Балкани 1919

den grichischen Patriarchen als kirchliches Oberhaupt.

2. Ústovo (türk. Čitàk), mit 420 christlichen Familien.

3. Čòkmanovo mit 230 christl. Fam.

4. Levòčevo (türk. Legoč) — 250 christl. Fam.

5. P'òtkovo (Petkovo) — 305 christl. und 25 pomakische Fam.

6. Ràjkovo (Gòrno- und Dòlno Ràjkovo) — 800 christl. (700 exarchistische, 100 patriarchistische) und 70 pomakische Fam.

7. Alamì Derè — 210 christl. Fam.

8. Gòrno Derèk'oj (türk. Dereì-Kebìr) — 320 christl. Fam.

9. Dòlno Derèk'oj (türk. Deresì-Sagìr) — 170 christl. Fam.

10. Karlùkovo — 180 christl. Fam.

11. Davùd'ovo — 30 christl. Fam.

12. Ardà-Bašì — 200 pomakische und 100 christl. Fam.

Die rein pomakischen Dörfer in Achъrčelebi sind: Bùkovo (145 Fam.), Bujùkderè (100 Fam.), Bujùkpalàs (240 Fam.), Vìjevo (150 Fam.), Vlàchovo (300 Fam.), Vъlkànovo (70 Fam.), Vòlčevo (350 Fam.), G'okčèbunàr (140 Fam.), Demirdžìk (180 Fam.), Čerešòvo (110 Fam.), Ketenlìk (250 Fam.), Kokalìč (112 Fam.), K'učùk-Arda (120 Fam.), K'učùkderè (110 Fam.), K'učùkpalàs (130 Fam.), Tekìr (180 Fam.), Topuklì (210 Fam.), Tùzburùn (175 Fam.), Tròn (Trъn — 220 Fam.), Močùr (90 Fam.), Mustàfčevo (250 Fam.), Paševìk (160 Fam.), Fъndъdžàk (110 Fam.), Smiljàn (400 Fam.), Chasànkovo (150 Fam.), Čangъrderè (180 Fam.). Zu den erwähnten Gemeinden gehören noch folgende kleinere, rein pomakische Dörfer, resp. Hüttendörfer: Bànja, Baltadžì, Bòeva-Mahalà, Bosàtina, Dùnevo, Gàbrovo, Chvàtovo, Eriklì, Klokotnìk, Kòzludža, Kòšnica, Kurùdere, Lъkà, Madàn, Pèstera, Pòdvis, Pòprelka, Posrànkovo, Stànk'oj, Stъrnìca, Stàro-Selo, Tùrjat, Tìkale, Sìpka.

Rein pomakisch sind auch alle die sogenannten Vakъfdörfer des Bezirkes von D'òvlen (früher Bezirk von Tъmrъš), dessen nördliche Grenze bis Philipopolis sich erstreckt. Die Vakъfdörfer sind 26 an Zahl: D'òvlen, Balabàn, Ba[illegible]k Kъ[illegible]k[illegible], Barutìna, Bedèn-Ilъdžà, Brèze, G'òkviràn, Gr'èhotna, Èjl'ubli, Ilandžì, Kaindžàl, Karàbalak, K'ostendžìk, L'àskovo, Mihàlkovo, Mogìla (türk. Mùgla), Nàstan, Osìkovo, Sèldže, Trìgrad, Tъmrъš, Čavdàr-Machalè, Čerèšovo, Čer'àkovo, Jùtvar, Janъklì.

Besser informiert sind wir bezüglich der rhodopischen Dörfer in Bulgarien, da wir seit dem Jahre 1880 eine regelrechte Statistik für je fünf Jahre besitzen. Nach der Volkszählung vom Jahre 1900 sind die Pomaken und die christlichen Bulgaren in Rupčos folgendermaßen verteilt:

In dem jetzigen Bezirke von Stanimaka und teilweise im Bezirke von Philipopolis (früher alle zum Bezirke „Rupčos" gehörig) befinden sich folgende Dorfgemeinden, welche aus einem oder aus mehreren kleineren Dörfern bestehen:

		Christl. Bulgaren	Pomaken
Gem.	Bòjkovo	520	—
	Durmùševo	—	82
Gem.	Čùren	85	617
Gem.	Dàdovo	502	—
Gem.	Lìlkovo	668	146
	Jenìk'oj	—	433
Gem.	Sìtovo	688	—
	Brȁzovica	—	133
Gem.	Bogùtevo	—	577
	Drȁnovec	—	81
	Ostrìca	—	171
	Hardelèvo	—	110
Gem.	Bòrovo	—	10
	Jerk'uprù	—	524
	Karamùš	—	178
Gem.	Dobràlъk	623	354
Gem.	Drȁnovo	—	587
	Balkàn-Mahalà	—	174
	Krùšovo	—	155
	Lъkàvica	—	248
	Džùrkovo	—	213
	Srȁdna Mahalà	—	154
	Četròka	—	158
	Čùkata	—	93
	Mъnastìr	290	19
	Srebròto	—	149
Gem.	Màlevo	515	—
	Savtȁšte	—	362
Gem.	Orȁchovo	730	49
Gem.	Pàvelsko	1679	91
Gem.	Hvòjna	670	210

Българите в Западните Балкани 1919

	Christl. Bulgaren	Pomaken
Gem. Šejtànovo	561	—
Gem. Jùgovo	1043	—
Narèčen	221	104
Gem. Čaùšovo	1137	—
Oràšec	208	—
Gem. Čukùrk'oj	—	1011
Gem. Čepelàre	1115	616
G'undùzica	—	416
Prògled	110	—
Asànsko Sèlište	39	—
Gem. Širòka Lòka	709	—
Gelà	145	—
Zàevete	85	—
Magàrdžica	114	—
Kùkovica	24	14
Machmùtica	93	34
Sùlišta	361	—
Stùkъl	61	—
Gòrski Dol	30	19
Džurkàlica	49	—
Okmànica	16	11
Solomòn	34	—
Gem. Stòjkite	313	47
Vodòta	116	—
Gràštica	140	
Gem. Vòrbovo	502	27
Kàlevica	97	—
Shvovo	86	—

Die christl. Bulgaren und die Pomaken von Čepino gehören jetzt zum Bezirke von Peštera, wo sich ebenfalls einige pomakische und christlich bulgarische Dörfer in der Umgebung von Bàtak befinden:

	Christl. Bulgaren	Pomaken
Gem. Čèpino Bànja	551	1846
Kolìbi Grašèvski	—	133
Kolìbi Mečekoritski	—	61
Gem. Dòrkovo	—	944
Gem. Kàmenica	1923	—
Gem. Kòrovo	—	1131

	Christl. Bulgaren	Pomaken
Gem. Lòžene	1018	707
Gem. Rakìtovo	883	1308
Gem. Kostàndovo	—	1131
Kolìbi Flòrovo	—	933
Gem. Jasò-Korija	1384	7
Gem. Osenovo	—	433
Fòten	51	—
Gem. Čanakčijevo	955	—
Gem. Batàk	2874	—

Also die Gesamtzahl der Pomaken im bulgar. Rhodopegebiet beträgt rund 16.000. Die Zahl der christlichen Bulgaren in denselben Gegenden ist etwas beträchtlicher — im ganzen 24 018. Die Bewohner von Pèštera und Bracigovo sind nicht zugerechnet. Wenn man in Betracht zieht, daß seit der Befreiung Bulgariens nach dem letzten russisch-türkischen Kriege das pomakische Element in stetem Abnehmen sich befindet infolge der massenhaften Auswanderung der Pomaken, die in Kleinasien, namentlich im Kreise von Brussa neue Kolonien gründeten, so wird es klar, daß auch diesseits der türkischen Grenze das Rhodopegebiet zu Türkenzeiten hauptsächlich muhammedanisch war und daß das christlich-bulgarische Element inmitten des pomakischen, geradeso wie es auch heutzutage in Achъrčelebi der Fall ist, nur eine unbedeutende Minderheit bildete. Die Hälfte der jetzigen christlichen Bulgaren in Čepino gehört neuen Kolonisten an, die meistenteils von den benachbarten Gegenden in der Türkei, hauptsächlich aus Razlog und Nevrokop gekommen sind. Zu Türkenzeiten gab es in Čepino nur ein einziges von Christen bewohntes Dorf, das ist Kàmenica, wo auch jetzt kein einziger Pomake lebt. Außerdem gab es Christen noch in Rakìtovo, aber in sehr unbedeutender Zahl. Auch in Rupčos gibt es viele neue Kolonisten, ferner muß man noch den natürlichen Zuwachs der christlichen Bevölkerung während der letzten 30 Jahre in Rechnung ziehen.

Българите в Западните Балкани 1919

Literatur.

16. Die unten angegebenen Werke haben das Rhodopegebiet zum Gegenstand in bezug auf die Geschichte, Ethnographie und die Sprache der Bevölkerung:

Verković St., Veda Slovena I (1874). Der Autor unterscheidet von der Mundart der Mъrvaken im Gebiete von Nevrokop, worüber er früher in „Opisanije byta Makedonskih Bolgar" (1868) gehandelt hat, die Mundart der Pomaken Thraciens in dem Rhodopegebirge. Als Grenze zwischen beiden nimmt er den Fluß Mesta an. Die mъrvakische Mundart charakterisiert sich durch das geschlossene ā (ȧ) als Reflex für altb. ą, während die pomakische Mundart ein geschlossenes ǫ an dessen Stelle hat.

Topografičesko-etnografičeskij Očerk Makedonii. S. Petersburg, 1889. Bezieht sich auch auf die Pomaken der westlichen Rhodope, indem statistische Daten über die Pomaken angegeben werden (s. 67—88, 234—239; s. auch 252—253).

Zacharlev S., Geografičesko-istor.-statističesko opisanije na Tatar-Pazardžiškata kaza, 1876. Enthält u. a. wichtige Angaben über die Bekehrung der Bulgaren in Čepino zum Islam.

Čolakov V., Bъlgarski naroden Sbornik, 1872. Hier sind Volkslieder aus Achъrčelebi (aus Ustovo, Karlukovo) veröffentlicht. In der Vorrede wird über den Lautwert des Reflexes der altb. Vokale ъ, ą gehandelt.

Konstantinov Chr. P., Několko jazikovi zabělěžki varhu Achъrčelebijskoto narěčije („Bъlgarska Illustracija" II 1882, S. 116—118, 191—192; über Volkslieder aus Pjòtkovo, Karlùkovo). Zum erstenmal wird der Name „Mundart von Achъrčelebi" gebraucht.

Slavejkov P. R., Rupsko ili rupalansko bъlgarsko naselenice i narěčie, veröffentl. in „Nauka" II. 463, 1882. In dieser Abhandlung wurde zum erstenmal auf das Rupeische als besondere Mundartengruppe Aufmerksamkeit gerichtet.

Syrku P., Rupalany ili Rupcy. Voronež, 1883. Wiederholt die Angaben Slavejkovs.

Jagić V., Rupci oder Rupalani in Thracien und Makedonien (Arch. für slav. Philologie VII. 320).

Jireček K., Ursprung des Namens Rupci (Arch. für slav. Philologie VIII. 90).

Pomaški pesni otъ Čepino (Periodič. Spis. VIII. 1884, 70—94). Nach Jireček wird der reinste rupcische Dialekt in Rupčos, in Achъrčelebi und teilweise in Nevrokop gesprochen.

Putnički zapisci za Srednogorija i za Rodopskitě planini (Periodič. Spis. XI.).

Das Fürstenthum Bulgarien, Prag 1891. Die bulgarische Sprache wird in drei Hauptdialekte eingeteilt: in einen östlichen, westlichen und rupcischen Dialekt. Der Bezirk Razlog wird zum westlichen Dialekt — und das Dospatgebirge samt dem Dorfe Batak zum östlichen gerechnet.

Jireček K., Cesty po Bulharsku, 1888, V Praze. Über Rupčos, Rupci usw. s. 285, 293 usw.; über den Namen Čečenci, Češlii, Čepino-Cępina-Cępino 337, 350; über Batak 337—338; über die Rhodope 281—325. Speziell auf S. 290 über den „rupcischen Dialekt", welcher als dritter selbständiger Dialekt des Bulgarischen neben den östlichen und westlichen betrachtet wird; über die Pomaken 295—296, 337. Die Frage über die Bekehrung der Pomaken zum Islam 296; über die Vakъfdörfer 298—304.

Dobrusky V., Několko svěděnija za izturčvanieto na rodopskitě bъlgare (Periodič. Spis. XXI. 332).

Konstantinov Chr. P., Nepokornitě sela v Rodopskitě planini, I. II. 1886, 1887. Hier wird die Geschichte der nicht „unterworfenen" Vakъfdörfer in Tъmrъš erzählt und die Dörfer aufgezählt.

— Kraišteto Babek v Rodopskitě planini (Minist. Sbor. IX. 716—731). Hier werden einige pomakische Hüttendörfer („Kolibaci") südlich von Čepino aufgezählt.

— Spomeni za strašnata prolětъ vъ Achъrčelebijsko prězъ 1876. Plovdiv 1884. 155 (Volkslieder s. 19, 33 usw.).

— Čepino. Edno bъlgarsko kraište v sěvero-zapadnitě rasklonenija na Rodopskitě planini (Minist. Sbor. III. 355—380, IV, 586—595). Die Grenzen des Gebietes „Čepino" werden angegeben, die Čepinodörfer aufgezählt (357, 364), endlich folgt die Statistik der Bevölkerung für das Jahr 1880, 1885, 1888. Im Jahre 1880 gab es 5112 Pomaken in Čepino und 1643 christliche Bulgaren, 511 Zigeuner; im Jahre 1885: 6041 Pomaken, 2070 christliche Bulgaren; im Jahre 1888: 6269 Pomaken, 2360 christliche Bulgaren.

— Izъ Rodopitě. Rupčos (Periodič. Spis. XXXIII-XXXIV. 655 f.). Beschreibung des Bezirkes Rupčos und über den Ursprung des Namens Rupci-Rupčos.

— Několko dumi za izselvanieto na pomacitě izъ rodopskitě ukrajnini (Bъlg. Sbirka, 1895, 1).

— Materijal za izučvanie rodopskoto narěčie (Minist. Sbor. I. 134 ff.; II. 269 ff.).

Nedělev (Šiškov St.), Rodopskitě pomaci (Bъlgarski Pregled, II. S. S. 51—60). Statistische Tabellen über die Zahl der ausgewanderten Pomaken aus Rupčos. Vom Jahre 1879 bis zum Jahre 1895 sind 3679 Pomaken ausgewandert, von diesen 3334 nach Kleinasien und 250 in die europäische Türkei.

Šiškov St., Ustovo (Achъrčelebijski okrъgъ), 1885.

— Životъtъ na bъlgaritě v srědnja Rodopa 1886. Hier wird auseinandergesetzt, daß die Pomaken im

Gebiete von Nevrokop sich „Mъrvaci“ nennen, während dieselben in Rupčos, Achъrčelebi, Darъdere und Iridere unter dem Namen Achrjane oder Pomaken bekannt sind. Nur die Christen nennen sich „Rupci“.

Šiškov St., Iz sěvernitě sklonove na Rodopitě (Bъlg. Pregled, II, 12, S. 165—179. Reiseeindrücke über die Dörfer Orěhovo in Rupčos, Čukurk'oj, Jer-K'uprija.

— Iz našata granica vъ Rodopitě (Bъlg. Pregled, V. 1899).

Teodorov-Balan A., Edin osobit zvuk v rodopskoto narěčie (Periodič. Spis. LXV. 544—576). Es wird speziell über den Lautwert des *ó*, als Reflex der altb. *ъ*, *ǫ* gehandelt. *ó* wird als „schwebender Diphthong“ aufgefaßt.

Teodorov A., Rodopskoto narěčie (in Sbornik, posvjaščennyj pamjati M. S. Drinova, III—127, Charkov 1906).

Karajovev T., Materiali za izučvanie Odrinskija Vilajet (Minist. Sbor. XIX). Unter anderem werden statistische Daten auch für den Bezirk Achъrčelebi gegeben.

Dečev V., Hadži Idriz otъ Čepelare (Rodopski Naprědъkъ I. 95 f.). Hübsche Biographie mit Dialogen in der Mundart von Čepelare.

Šiškov St., Beschreibung des Dorfes Čepelare (Rod. Naprědъkъ II. 99 ff.); — Das Dorf Zàbъrdo (Čukurk'oj) (R. N. II. 191 ff.); — Gradivo kъm geografijata na rodopskite govori (R. N. I. 163); — Ezikovi bělěžki po Rupskija govor (R. N. I. 201). — Drebni sintaktični bělěžki vъrhu upotrěbata na dumitě l'u u. a. (R. N. IV., 4—6); — Morfologičeski bělěžki vъrhu otglagolnitě imenni formi v Achъrčeleb. govorъ (R. N. IV. 49—53); — Bělěžki vъrhu někoi sufiksi na familni i prěkorni imena (R. N. IV. 241—248); — Bělěžki kъm udarenieto v centralnija Rodopski govor (R. N. IV. 97—105, 145—156); — Kultъt na vodata v Rodopitě (R. N. VI 161—167); — Ezikovi bělěžki iz s. Bačkovo (R. N. III. 121 ff.).

Apostolov P., Rodopska svadba (Minist. Sbor. XXI. 1—28).

Miletič Lj., Das Ostbulgarische. Wien 1903 (S. 207 ff.: „Die rupcischen Mundarten“).

Miletič Lj., Fonetični osobnosti na pomaškitě govori v Čepinsko (Periodič. Spis. LXVI.).

— Bolgarskie govory čepinskich pomakov. St. Petersburg 1908 (S.-A. aus Sbornik statej v čestъ V. I. Lamanskago).

— Slědy srednobolgarskoj zaměny nosovych v novobolgarskich narěčijach. St. Petersburg, 1906 (S.-A. aus Sbornik po Slavjanověděniju, II).

— Knižninata i jezikъt na Banatskitě bъlgari (Minist. Sbor. XVI—XVII). Hier wird über die Mundart der Paulichianer im Banat und in Nordbulgarien gehandelt.

— Našitě Pavlikjani (Minist. Sbor. XIX). Bezieht sich auf die Geschichte, Ethnographie, Literatur und Sprache der Paulichianer Südbulgariens.

— Pavlikjanskoto narěčie (Minist. Sbor. XXVI).

Busilin, Bъlgarski Bukvar, Moskva 1844. In diesem A-B-C-Buch reflektiert sich teilweise die Mundart von Batak, — Geburtsort des Verfassers.

Materialien aus den Rhodopemundarten sind in folgenden volkloristischen Publikationen und Sammlungen veröffentlicht worden:

Čolakov V., Bъlg. naroden Sbornik, 1872 (Volkslieder aus Achъrčelebi 255—257, 321—330).

Šiškov St., Rodopski Starini ili Sbornik otъ običai etc. 1887—1892 (I—IV).

— Slavievi Gori, Spisanie za narodni umotvorěnija etc. 1894—1895 (Volkslieder, hauptsächlich aus Ustovo, Čokmanovo und aus Rupčos).

Šiškov St. und Dečev V., Rodopski Naprědъk, Měsečno spisanie. I—VII. 1903—1910. Volkslieder, Volkserzählungen aus den Rhodopemundarten.

Sbornik za narodni umotvorěnija, knižnina i nauka, I—XVII (siehe Index). XXI. (Rodopska svadba, 1—28).

Iliev At., Sbornik ot narodni umotvorěnija etc. Sofia, 1889 (einige Volkslieder aus Achъrčelebi).

Šapkarev K., Sbornik (einige Volkslieder aus dem Rhodopegebiete).

Periodičesko Spisanie (Bd. 37—38, 39 u. a.).

Knižici za pročit, Solun 1890—1891, II. Jahrgang, IV—V. 62—63. Volkslieder aus Achъrčelebi.

Българите в Западните Балкани 1919

I. Die Mundart der Ropkata.

1. Das am meisten charakteristische phonetische Merkmal dieser Mundart ist, wie schon oben gesagt wurde, die dunkle, noch immer unerklärte Klangfarbe des betonten Vokals *ъ*, der als Vertreter der altbulgarischen Vokale *ъ*, *ь*, *ѧ* und *ę* erscheint. Das Zusammenfallen dieser vier altbulgarischen Vokale in einem Reflexe ist andererseits das wichtigste gemeinsame Zeichen aller Rhodopemundarten. Nur in der Mundart der Ropkata sowie in der ihr verwandten Paulichianermundart ist der erwähnte gemeinsame Reflex ein dunkler *ъ*-Laut, während in den übrigen Rhodopemundarten der letztere durch einen *o*-Laut ersetzt wurde. Vom geschichtlichen Standpunkte hat also die Mundart der Ropkata dieshezüglich den älteren Zustand bewahrt, und deswegen fange ich mit ihr meine Darstellung der Rhodopemundarten an.

2. Die Mundart der Ropkata umfaßt jetzt einen Teil des Nordabhanges der zentralen Rhodope bis zur thrakischen Ebene, wo sie unmittelbar an die Paulichianermundart, welche als ein alter Zweig derselben zu betrachten ist, grenzt. Nach Osten findet unsere Mundart eine Fortsetzung in der Mundart von Haskovo, die zum Ostrupeischen gehört und sich ebenfalls durch die dunkle Aussprache des betonten *ъ* auszeichnet. Vom Westen begrenzt sie die Mundart von Achъrčelebi, die bis in die Nähe der Stadt Philipopolis sich ausdehnt. Wenn man in Betracht zieht, daß auch die Mundart von Batak zu der Mundart der Ropkata gehört, so kann man als sehr wahrscheinlich annehmen, daß die erwähnte Ausdehnung der Mundart von Achъrčelebi verhältnismäßig späteren Datums ist. Auch die Mъrvakischen Mundarten im Kreise von Nevrokop, von denen die Mundart der altansässigen Bewohner in Bracigovo ein Zweig ist, zeichnen sich durch das dunkle betonte *ъ* den zentralen Rhodopemundarten gegenüber aus. Die letzten sowie meistenteils auch die Mundarten in Čepino kennen das betonte *ъ* nicht mehr. Daß der *o*-Laut auch in diesen Mundarten sich tatsächlich aus einem älterem *ъ* entwickelt hat, beweist unter anderem auch der Umstand, daß inmitten der Mundart von Achъrčelebi sich noch hie und da, wie z. B. in der Mundart des Dorfes Darȍdere (am südlichen Rhodopeabhange), Reste des einst allgemein gesprochenen betonten *ъ*-Reflexes bewahrt haben.

In unbetonten Silben lautet der gemeinsame Reflex der altbulgarischen *ъ*, *ь*, *ѧ* als ein schwachdunkler *a*-Vokal, den ich durch das Zeichen *ạ* wiedergebe, während das altbulgarische *ę* durch einen *e*-Laut vertreten ist, welcher enger oder breiter artikuliert wird, d. h. als *e* oder als *ė*, sogar als *ä* klingt. Wo Reduktion des Lautes infolge der Akzentlosigkeit eingetreten ist, erscheint auch *ẹ* für altbulgarisches *ę* oder *ь*. (Den physiologischen Lautwert der Zeichen *ъ*, *ạ*, *ė*, *ä* und *ẹ* habe ich in meinem Werke „Das Ostbulgarische" 34 erklärt.) Durch die erwähnten Reflexe der altbulgarischen *ъ*, *ь*, *ѧ* und *ę* in den unbetonten Silben, welche auch der Mundart von Achъrčelebi eigen sind, repräsentiert sich noch heutigentags die alte Einheit der rupeischen Rhodopemundarten, welche zweifellos einem urrupeischen Dialekte entstammen.

3. Außer dem erwähnten Hauptunterschied, welcher die Mundart der Ropkata von der von Achъrčelebi trennt, findet man zwischen ihnen keine weiteren Verschiedenheiten von größerer prinzipieller Bedeutung. So z. B. teilt auch die

Българите в Западните Балкани 1919

Mundart der Ropkata die charakteristische Eigenschaft der zentralen Mundart in bezug auf die breite *ä*-Aussprache statt des altbulg. *ѣ*, die palatale Natur der Konsonanten vor palatalen Vokalen, den dreifachen bestimmten Artikel usw.

4. Aber es gibt andere geringere Eigenschaften sekundärer Natur, die mit den erwähnten das Gesamtbild der Mundart der Ropkata ausmachen und folglich auch eine selbständige Behandlung der letzteren bedingen.

Laute.

I. Vokale.

1. Die Reflexe der altb. Vokale *ъ, ѫ, ь, ѭ*.

Wenn auch die vier altb. Vokale *ъ, ѫ, ь, ѭ* unter Betonung untereinander ausgeglichen und durch den gemeinsamen *ъ*-Vokal vertreten sind, so hat sich doch ein Unterschied zwischen *ъ, ѫ* und *ь, ѭ* in der harten, respektive weichen Natur der vorausgehenden Konsonanten erhalten, so daß *ъ̀* für altb. *ъ̀*, *ѫ̀* und *'ъ̀* (oder *ę̀*) für altb. *ь̀*, *ѭ̀* erscheint. Jedoch sehr oft ist die alte Weichheit des Konsonanten verschwunden. In unbetonten Silben dagegen vertritt *ǫ* altb. *ъ*, *ǫ* und *'ǫ* oder *ǫ* altb. *ь*, während *e* (oder *ė*, *ä*) für altb. *ę* erscheint. Das betonte *ъ* ist oft etwas offener zu hören, mit einer Klangfarbe zwischen *ъ* und *o*, so daß es manchmal den Eindruck macht, als wäre ein dunkles *o* ausgesprochen. Das hat den Anlaß gegeben, daß man es als Diphthong *ъ°* bezeichnete. Die Silben *ъl, ъr* werden gleich allen übrigen behandelt, d. h. *ъ̀l, ъ̀r* und *ǫl, ǫr*.

a) *ъ̀* — *ǫ* für altb. *ъ, ѫ*: *snǫhà*. Pl. *snъ̀hi*; *minъ̀h*; *agà minà Kalìna*; *pòdminǫ — ne prodùmǫ nì dùmǫ*; *kъ̀štǫ, kъ̀šti, kǫstòvnik; làkǫt*; *vdìgni si làkǫfǫt*; *ìšte da sǫ vъ̀rši*; *tъ̀rs'ǫm bъ̀lha*; *vъ̀l'ęk* (altb. *vlъkъ*); *fъ̀rl'ü* (3. Sg. Praes.); aber: *dlìbok* (altb. *dlъbokъ*); *pъ̀rst* (Orähovo);

calùra rъ̀kǫ; rǫkъ̀tǫ; minì, Petre, ŏt sъ̀d (= *sǫdu*); *kalèsuvǫt kumàt; rǫkǫvìci nòsi nǫ rǫk'ìte; kъ̀štǫ; fàng-ǫ* (= *jǫ*) *zǫ kusъ̀tǫ; izminèlo sǫj'; rìzǫ, tŏrbà hi dùrǫt; dò dè pŏdminàt s' ǫdnò šiše, òtsekàt, pujàt; — dvà pàrstǫ; prìtęrdǫk; še mu vъ̀rzǫt rǫcète; dŏ čàrkvǫ-nǫ, pòbàrdže; kàrpi; vàlenik s rǫkàve; — dl'ak* (altb. *dlъgъ*), aber: *prŏdl'ážòva* (Pavelsko);

sàbŏtǫ, pàt, màš-mážęt hi; rŏkǫ, dìgni si rǫkàtǫ; vàš (= *vižd*ь) *mi rǫkàsǫ; trì prèčki trǫndàfil; fnesàt, izedàt* (3. Pers. Pl. Praes.); *že zèmeš basmà; — pàrvǫn* (Art.), *pàlǫn; gałčì zàlvǫtǫ* (Dädovo);

isàhne, pràst, pràčkǫ (Malevo); *zèmi si glavàsǫ; nàti kàštǫsǫ; dètu bâše lanskàt vladìkǫ; stàrǫn vladìka: vàl'ęk*, Pl. *vàlci; ràžda, dàlgi; dlibòk* (Hvojna).

b) *'ъ̀, ę̀, è* für altb. *ь̀*; *'ǫ, ę, ę* für altb. *ь*: *l'ъ̀snŏ* (Pavelsko), *l'ę̀snŏ* (Malevo); *pŏl'ъ̀ka* (Hvojna), *tàvno, stǫmnì sǫ; dàn-dęn'ъ̀s: dęn'ès jè dèl'ǫk; dàlg'i dàne; t'ę̀nkŏ, l'ъ̀snŏ; màglǫ; dèlg'u, dèl'ęk čibùk; bòlǫn; ògǫn'* (Orächovo); *č'ъ̀rǫn; č'ъ̀rni sàn'uve sàni; Vъ̀rbuf ògǫn'-z'ъ̀tuv prìgled* (ib. R. N. 116—118); *t'ę̀nǫk, dàn; trì dàn'ǫ* (Pavelsko); *dèn-dène, den'ât, denès* (Malevo); *dàn; l'ètǫn dàn; Petròvdǫn; opànǫtŏ; sèd'ęm l'èvǫ; l'èn; pàl'ǫn* (Dädovo).

c) *'ъ̀* für altb. *ę̀*; *ę*, *è* für altb. *ę*: *pr'ъ̀dǫ* (1. Sg. Praes.); *pr'ędèš* (2. Sg.); *pr'ъ̀tŏ* (Subst.); *ispr'ъ̀dǫh - isplètǫh; jàs si pr'ędàh pǫk dètètŏ plàčâše; p'ъ̀tǫ* (altb. *pętǫ*); aber: *dvâ pètì; p'ętnàjse(t) pàrstǫ; p'ât* (*pętь*), aber auch *p'ę̀t; ŏp'èva* (= *opęva-*): *ŏp'èva kat' mǫgàre, — neštè dǫ rǫzberè; t'ъ̀škŏ* (*tęžsko*); *č'ъ̀dŏ* (*čędo*); auch: *č'ędŏ; jàs tàgl'ę za tèbe* (*tęgl'ǫ*, 1. Sg.); auch: *t'ęgl'ę; jà gl'ъ̀dǫm kǫkvò pràviš* (auch: *gl'ędǫm*); *ne gl'ъ̀dǫhǫ; drèite kòj im gl'ъ̀dǫ?; f' p'ъ̀tǫk pràv'ęt pìti; še gu sr'ъ̀šne* (*srętь-*); *sàdni* (2. Sg. Imper. *sędni*); *z'ъ̀hǫ* (3 pl. Aor.: *vzzęšę*): *sìčko im z'ъ̀hǫ; sp'ât* (3. Pl. *szpętь*); — *gŏr'ęt* (3. Pl.); *ne 'ъ̀dęt dǫ gu zǫvlǫdęt; 'ъ̀dęt f neďâl'ę; dè-v'ęt, dès'ęt, edinâset, dvâset, pedes'ât* (auch *pedes'ęt*). Ausnahmsweise *è* für *ę*: *zèl, na zèl'ęn mi; zèl* (= *vzzęlъ*) *kubìlǫ i ždrèbètŏ* (Pavelsko, Hvojna, Malevo); — *žètvǫ; ne žèneme; za žètnate nè'mame žètvǫ; da s'ъ̀dnǫ; jà s'ędní; gus'ъ̀dǫ; gus'ędàr; bratučàd — bratučàdi* (Orähovo); *càrskat sàn sgl'ъ̀dǫl bàbatǫ* (ib. R. N. I. 154); *sr'ъ̀šnǫl ǫdnà žènǫ* (ib.) *f srâdǫ v p'ât̂ǫk* (Pavel. 158); *f nèguvu kl'ètŏ sǫrcè* (115. Orähovo); *z'ъ̀h, z'ъ̀hǫ* (Dädovo); *pàrvò, zgodęt* (ib.).

è für *ę*: *bàbatǫ gu pruklèla; prèla si nǫ furk'ę* (Orähovo, R. N. I. 154); *p'ètak, mèso, zèt, žètvǫ* (Dädovo).

Българите в Западните Балкани 1919

Die Mundart von Batak unterscheidet sich keineswegs in bezug auf die Reflexe der altb. ъ, ǫ, ь, ę, vergleiche:

a) ъ̀ für ъ, ǫ: *sъ̀dnik, zъ̀b, zъ̀be — zǫbète, zъ̀ka — rǫkàta; da mu vìdǫ nugъ̀tǫ; rǫnъ̀ (hrana); 'ъ̀rъ̄ (horo) skъ̀nǫla; slìnce, tǫrpèzǫ, dl'ъ̄g;*

'ъ̀, ъ̀, ę̀ für u: *fъ̀nkъ̄, fъ̀rnъ̄, l'ъ̀snъ̄* (auch *l'ę̀sno, fenko*), *l'ъ̀ko, l'ъ̀skavi drèi; f fъ̀mnъ̄; da dę̀ sъ̀mn'ä; zètse se mu dam; ni ẓ̀nate ni ràp'tene; sъ̀dęm dъ̀ši; ẓъs-sъ̀dęm dęcà;*

ę̀ für ъ: *dęn';*

b) ъ̀, ъ̀, ę̀ — è für ę̀; ę, e für ę: *č'ъ̀dъ̄* und *č'ę̀do, m'ъ̀kъ̄* (*męko*), aber in Pl.: *mèki; pugl'ъ̀daš nà r'ъ̀t* (*ręds*); *srèste gl'ъ̀da; p'ъ̀tǫ* (*pęta*), aber auch: *pètǫ; trì gudìni mǫ trъ̀ska trǫsè; srъ̀štǫ ste srъ̀šnǫ; sъ̀dna'a* (= **sędnąhą*); *še sъ̀dnǫ; f pètъk; na stàra svetù l'ètka; čètir gurъ̀dǫ;*

c) è für ę: *zètse; dotègna tęglъ̄, aber: u utъ̀glena* neben: *imàlъ̄ dǫ sę tègli; sъ̀dъ̄še, tègl'ęše; tъ̀ško, grędъ̄*, Pl. *grèd'i: „čuv'àk s grèdi dǫ 'ъ̀di"; zèl; pedesèt, dèset, pęf.*

2. Die Reflexe des altb. Vokals ъ: 'ä, 'a, a, ǫ, ъ.

Regelmäßig wird das *ъ* durch *'ä* vertreten ohne Rücksicht auf die nachfolgende Silbe. Ausnahmsweise erscheint vor einer harten Silbe *'a* für *ъ*; das ist am meisten in Beispielen aus Orähovo der Fall. Nach c sowie in vielen Fällen, wo der vorausgehende Konsonant die Weichheit eingebüßt hat, erscheint *a* oder unbetont. *ǫ* und *ъ* für *ъ*; vgl. a) *ä: utìde da slädì adìn tùrčin; tùka nèm'äše takvì rezilìci; tam ne 'm'ä; fè im'ähǫ umùt; v'äncìte gъ̄r'ęt; sed'äh, pàl'äha ni, gor'äha ni; ga varv'äha da b'ägat; b'ägahmè ednù sedmìca-dъ̄'ä tam f Bàčkovo; r'ätko da znàje* (Pavelsko); *– gòr'älo, r'ätka kъ̄sta; imälo-imäli; gul'ämi ušì; sm'äm sǫ* Hvojna, Malevo); *vìd'ęh čilä̀k, ne 'mäh; ne imäli pòpore; imä: d'ète* (Orähovo); *nòs'äha, s'ädo Ilìja; dìde vrâme i tìj si i bì; vzs'ädali magàreta da gi prisr'ästat; r'äka; izgòr'äli; izlìze; sn'ägore gol'ämi: sev'äše* (Dädovo).

b) *'a: še mu vìrzat c'älki na čälötъ̄* Pavel.); *na nàsä s'ät e sìj; l'ato, l'ätos; l'ukaraj b'ät t kuà; zapòv'ädǫ; n'è gòr'ało dengos; mälko posin'ało; vìkam im'ało gòste* Orähovo); *r'äka, v'ära, lezäh* Hvojna, Malevo); *u nas — nemaj zafäta räbötu f sìbota — n'ä* (= *nъstъ*) *e* (*je*) *za hùbavu* (R. N. II. 32. Orähovo).

c) Gewöhnlich erscheint *ъ* durch *a* vertreten nach c, welches wie sonst im Bulgarischen den palatalen Charakter verloren hat. Jedoch man begegnet vielen Beispielen einer solchen Verhärtung auch bei anderen Konsonanten, vgl. *càl* (*cъlъ*), *calòvam räka* (Pavel., Oräh. usw.), aber auch: *ràka* (*rъ̄ka*), *vàra* (*vъ̄ra*): *vàra prèklęta! dl'àto* (*dlъ̄to*); *j'ìazǫ* (3. Sg.) *čil'äkъ zǫprà* (= *zaprъ*, 3. Sg. Aorist) *ъ̄d ràbotǫ; bàh* (= *bъ̄hъ*): *äku bàh znàla, na štäh —; àku bàh pò-gul'ämǫ; äku bàh na gòrä vare'àla* (Pav., Oräh., R. N. I. 117).

d) Es ist sehr bemerkenswert, daß in der Form *bъ̄hǫ* (3. Pl. Imperf.) oft *'ъ̀* für *ъ* und sogar *ъ̀* zu hören ist, z. B. *b'ъ̀hǫ: l'uď'ète li b'ъ̀ha? i f sèlä da b'ъ̀ha* (Dädovo); *kak bъ̀'ǫ* (Orähovo).

3. *i* für *ъ*.

Eine besondere Vertretung des *ъ* durch *i* hat nur unter Betonung vor nachfolgendem präjotierten Vokal stattgefunden, namentlich vor *ja, jǫ, je*. Alle Beispiele zeigen, daß die erwähnte Erscheinung nur in Verbalstämmen vorhanden ist, so daß von einem allgemein durchgeführten Lautgesetze noch nicht die Rede sein kann. Ob der Anfang dieses Lautwechsels rein phonetischer Natur gewesen, wie z. B. im Serbokroatischen (im ekavischen und jekavischen Dialekt), wo ebenso *i* das *ъ* vor präjotierten Vokalen vertritt, der Fall ist, oder ob man es hier mit einer Erscheinung der Analogie zu tun hat, bleibt vorläufig unentschieden. Mir scheint das letzte wahrscheinlicher zu sein, vergleiche:

jägnetъ̄ blìje (= *blъ̄jetъ*); *ògǫn'ęt klìje* (st. *tlije*, altb. *tlъ̄jetъ*); *u nas gròzdetъ̄ ne vìrìje* (= *vìrhjetъ*, d. h. gedeihet); *vìjǫm, vìješ, vìje, vìjeme, vìjete, vìjǫt* (= *vъ̄jǫ, vъ̄ješi* etc.); *še sǫ grìjǫm* (*grъ̄jǫ*) — *grìješ, grìje; še sǫ smìjǫm, smìješ, smìje* (= *smъ̄jǫ, smъ̄ješi* etc.); *tä gnvìje* (*gnъ̄jetъ*); *tъ̄* (= *tъ*) *parìte si pelìje* (= *pelъ̄jetъ*, vergendet) (Orähovo, Pavelsko, Hvojna).

Wenn aber *ъ* unbetont ist, wird regelmäßig von *ä* oder *è*, vertreten, also z. B. *„že ìdǫ dǫ sǫ grìjǫm"*, aber *„že ìdǫ dǫ sǫ ògrèja"*; *ne mòga dǫ sǫ nàsm'äjǫ* (Hvojna).

Българите в Западните Балкани 1919

Auch in der Mundart von Batak finden wir dieselben Reflexe für altb. *ѣ* mit Ausnahme des letzterwähnten, also in Batak wird *'ä, ě, 'a, a* (*ą*) für *ѣ* gesprochen, z. B. *pǎsni, ľǎp* (*hlѣbъ*), *ľǎbec, pľäni* (*peleni*), *čuvǎci, grǎšen, grǎšna, grǎšni, izlǎze, nąmǎrihme, dvǎ gudini, umrǎ sètnä; berǎh, berǎše, ǎrǎhme, ni mòga sa sǎta, živǎjąt, dǎte, gov'ǎšnö.*

'a: nëv'àsto! (Vok.), *na dàsna nòga; fl'àl, izlàva, s'àno, v'ávrąt.*

a, ą: tolkaf cąlìvaš b'ǎla lice; rasàkla (= *razsѣkla*) *mu glavìtą; cąpěše dàrva.*

Vor präjotiertem *e* wird hier *'a* aus *ѣ* und durch progressive Assimilation auch *a* aus *je*, z. B. *t'và píle tò si tij p'à'a* (= *pѣjetъ*); *në sm'à* (= *ne smѣjetъ*).

Im Verbum *nѣmam* gewöhnlich klingt *ѣ* unter Betonung als ein enges *e*, sehr nahe dem *i*, also als *e*[i]: *ne'ma nìšto; ne'ma kèr, ne'ma ni zaràr.*

In der Mundart der Mrvaken von Bracigovo habe ich ebenfalls ein reines *ä* für *ѣ* als Regel konstatiert. Daneben hört man auch *'a* vor harten Silben, aber es ist augenscheinlich, daß die offene Aussprache sekundär ist, z. B. *nedǎlä, ponďǎlnik, pǎsn'a, bǎše, vrǎme, s'ǎtam są, sǎstaš li są? čovǎci, izlǎli — m'àsąt ľǎp, pogǎčą m'ǎsąt; sv'àt, nëmò'š izlà, tràbuva, gǒfáma.*

Die Form *nѣma* lautet auch in Bracigovo *ne'ma.*

4. Ausgleichung zwischen *ѣ* und *ja* (*'a*); neuer Umlaut des *ä* in *'a*.

Die weichen *'a*-Silben sind auch in unserer Mundart schon von alters her durchwegs in *'ä*-Silben umgelautet worden, gewiß unter dem Einfluß der *ѣ*-Silben. Nach den oben angeführten, ausnahmsweise geltenden Beispielen, wo ein neues *'a* für *ѣ* vor harten Silben, respektive Konsonanten erscheint, ist zu schließen, daß auch die nicht seltenen Fälle mit *'a* für etymolog. *'a* neueren Datums sind, namentlich daß demselben Einflusse der erwähnte gemeinsame Umlaut — *'a* für *ѣ* und *'a*, statt des früheren *ä* — zu verdanken ist. Wenn man vom Standpunkte der Etymologie ausgehen würde, so müßte man die regelmäßige Aussprache *'ä* für *ja*, respektive *'a*, als Umlaut des *'a* in *ä* bezeichnen. Wenn man aber auf der Basis dieses historischen Umlautes, welcher schon zu alten Zeiten im Rupeischen allgemein durchgeführt worden ist, steht, so muß man umgekehrt die neueren Fälle mit *'a* statt *'ä* wiederum als einen neuen Umlaut des *'ä* in *'a* erklären. Während in unserer Mundart der besagte Umlautsprozeß noch in seinem Anfangsstadium sich befindet, ist derselbe Prozeß schon lange her zu Ende geführt in den nichtrupeischen Mundarten des Ostbulgarischen, wo schon nach der bekannten phonetischen Regel *ѣ* als *'a* und als *e* lautet. Nur der Dialekt von Schumen, sowie die rupeischen Ostmundarten zeigen ein mittleres Stadium, indem *ѣ* als *ä* und *'a* lautet (s. das Ostbulgarische S. 76). Die Mundart von Achırčelebi steht diesbezüglich auf altertümlicherem Standpunkte, weil sie noch besser die einheitliche Aussprache des *ѣ* als *ä* bewahrt hat, und ebenso nur eine Aussprache des etymol. *ja* (*'a*) — die völlig ins *ä* umgelautete — kennt. Die geographische Lage unserer Mundart, die unmittelbar an die nichtrupeischen Ostmundarten grenzt, ist im vollem Einklang mit der in Rede stehenden Umlautserscheinung des *ä*-Vokals in einen *a*-Vokal; vergleiche:

a) *ä* für etymolog. *'a*: *prijǎtel, prijǎtele, jǎs* (= *jazъ*, 1. Pers.), *jä* (= *ja*, ich): *jä szm G'erg'i; jäm* (*jamъ*): *iskam da jäm; jàla sa najǎš* (= *najaždь*); *tä* (= *ta*, 3. Pers. Sg. f), *da si peč'ǎliš kakòtö ìsteš: 'gà 'ì v'ǎnč'ǎjąt; šǎreno-šǎreni* (*šareno*): *nòs'ǎha čombàsi — čǎlmi* (*čalmi*) *šǎreni; se zòme šǎrenö; gödišǎre; še zakòlä* (*zakòlą*, 1. Pers. Sg.); *Stöjǎn, Stöjǎne!* (*Stojàn*), *màkä* (= *màka* st. *màjka*, von *màjka*); *pòvn'ąm* (= *pomn'ąm*);

b) neues *'a* für *ä*: *jàsno: prò'ef kögà je jàsnö; öt dzšter'à i öt sìn; ž'àlba.*

In Batak ist *ä* noch regelmäßig erhalten: *jä, jäs; jä szm fl'ǎla fąf gòra; jǎhal na zengìi; jǎzdi, öfrǎr; pečǎše; ž'ǎľǎja Dòľǎnci, Dòľǎnče, 'vǎdi, 'vǎda, ž'ǎlbą, ž'ǎlbi.*

5. Umlaut des *'ъ* in *ę*.

In Fällen, wo man *'ъ* für betontes *ę* erwartet, erscheint oft das *'ъ* in *'ę* umgelautet, infolge der Palatalität des vorangehenden Konsonanten, besonders wenn derselbe ein *č*- oder *š'*-Laut ist, vgl. *čędo, fìgl'ę* (1. Sg. Praes.), *p'ęt* (*pętъ*), *zavlaďęt* (3. Pl.). Es ist schwer, eine Grenzlinie zwi-

Българите в Западните Балкани 1919

schen [illegible] zu sehen, [illegible] daß man die beiden Aussprachen als normal annehmen kann, besonders, wo [illegible] Reflex des altb. [illegible] ist, vgl. *ĩzsno* und *ĩzsno*, *ĩzko* und *ĩzko*.

6. Umlaut des *e* in *o*.

Selten kommt vor, daß *o* ein älteres *e* vertritt. Gewöhnlich geht *č* voran, z. B. *čośmà* (türk. W. *češmà*), *čorâšü* (= *čerbka*, Oräh.); *sôrena čośmà*; *Pòruštica* st. *Pèruštica* (Batak).

7. Umlaut des *i* in *u*.

Es gibt schwache Anfänge einer Labialisation des *i* unter dem Einflusse eines labialen oder gutturalen Konsonanten, welcher vorangeht oder nachfolgt, z. B. *luvàdi* (*livadi*), *hòduh* *hòdih*, Aor. 1. Sg.: *szs pùskulijä fès* (st. *piskulija*, Oräh.); *imal luvàdi*; *Fùlbe* (= *Filibe*, d. h. Philippopolis); *sâtuf sa* (= *sètih se*, Batak).

8. Die unbetonten Vokale.

1. Der Vokal *o* wird infolge der Tonlosigkeit im Worte gewöhnlich nach der allgemeinen ostbulgarischen Regel reduziert, er wird namentlich durch den entsprechenden engeren Vokal ersetzt: unbetontes *o* wird stärker labialisiert, indem es sich entweder nur halbwegs dem *u* nähert, also zwischen *o* und *u* lautet (o), oder sich völlig mit dem letzteren ausgleicht. Da eine feste Regel bezüglich der beiden Möglichkeiten nicht leicht zu fassen ist, ziehe ich vor, das unbetonte *o* durch *ó* wiederzugeben. Die Klangfarbe des *o* überwiegt entschieden gegen *u* hin, wenn der vorausgehende Konsonant ein Labial oder Guttural ist, z. B. *sičku* (*sičkó*), *hùbavu* *hùbavó*), *iskùsnu* (*iskùsno* usw.

2. Das unbetonte *a* reduziert sich ganz regelrecht in *a* oder manchmal in *z*: das letztere geschieht entweder, wenn *a* weit vor der betonten Silbe sich befindet oder infolge eines gutturalen Konsonanten, vgl. *nejnapràš* (= *najnapràš*), *ĩzka* oder *ĩzkz*.

3. Man möchte im Einklange mit der erwähnten Reduktion des *o* und *a* erwarten, daß auch das unbetonte *e* nach der allgemeinen ostbulgarischen Regel sich dem *i* nähern wird. In der Wirklichkeit — abgesehen von den seltenen Fällen, wo *ä* oder sogar *i* statt des unbet. *e* vorkommt — bewahrt das unbetonte *e* regelmäßig seine Klangfarbe als mittelbreiter *e*-Vokal, d. h. es lautet etwas offener als das vorderpalatale *e*, näml. als *ė*. In der zentralen Mundart von Achъrčelebi ist diese Reduktion des *e* in *ė* viel gewöhnlicher als in der Mundart der Ropkata. In den gedruckten Sprachproben aus Rupčos, sowie auch aus Achъrčelebi, wird sehr oft das unbetonte *ė* durch *e"* wiedergegeben. Kaum nötig ist es zu sagen, daß dieses „*e"*" keinen diphthongischen Laut bezeichnet, sondern nur eine etwas offenere Artikulation des *e*, vgl. z. B. die folgende Schreibweise aus R. N. I. 29 ff. (Sprachproben aus Orähovo, notiert von St. Šiškov: *ta čė' ne" pie"n ne tr'azen* (= *ta čė nė pi'ĩn nė tr'ãzen*); *sam si e" glava zapalil sam si* [*j*]*e* —); *čė" ima kònče" hrane"nu* (= *čė ima kònčė hrànènŭ*); *aku mi ide' š Bujdàne"* (*àkŏ mi idès Bùjdànė*); *Fùbe" Pe"tkànče"* (*fùbė Pètkànčė*; *pi"t-line" pe"li ne"pe"li* (*pît-li-nė pàli nepàli*); *dève"t duke"ne"* (*dèv'ät dukâne*) usw. Aus den zitierten Beispielen ist ersichtlich, daß der Autor ein jedes unbet. *e* mechanischerweise als ein *e"*, d. h. *ä* auffaßt; nach ihm besteht kein Unterschied zwischen den Reflexen des altb. *e*, *ѣ*, *ę*, was augenscheinlich nicht richtig ist: ich habe persönlich die Volksaussprache auch diesbezüglich genau kontrolliert und fand den Reflex für *ѣ* nicht identisch mit *e* für altb. *e*, *ę*, *ь*. Das letztere ist, wie schon gesagt, ein gewöhnliches offenes *e*, das man dem engpalatalen *e* gegenüber mit dem Zeichen *ė*, aber nicht mit *ä* bezeichnen könnte.

Ich ziehe vor, das unbetonte *e* einfach mit *e* zu schreiben, eben um nicht das richtige Verständnis der Graphik mit unnützen diakritischen Zeichen zu erschweren. Das Zeichen *ė* behalte ich für Fälle, wo tatsächlich ein ziemlich breites *ė* erscheint, welches sehr nahe an *ä* klingt, wie z. B. oft ein solches *ė* in der Mundart von Achъrčelebi vorkommt, oder das *ė* für *ѣ* in Mundarten von Čepino, oder *ė* für *ę* in gewissen Fällen in unserer Mundart.

Vom geschichtlichen Gesichtspunkte ist es zweifellos, daß der in Rede stehende offene Charakter des unbetonten etymolog. *e* eine phonetische Neuheit im Rupčischen bildet, die sich auf Rechnung des früheren, reduzierten engen *e* (*e'*) vermehrt hat. Die spärlichen Fälle, wo man noch *ė* oder sogar *i* für unbetontes *e* in den Rhodopemundarten zu hören bekommt,

Българите в Западните Балкани 1919

sind Reste der älteren Klangfarbe dieses Vokals, dessen richtige, nicht reduzierte ältere Artikulation noch unter Betonung bewahrt ist, vgl. auch bei Šiškov (op. c. R. N. I.): *ta sa obruk obrèkli*; *dudè e^a Gosput nah nazi*; *f pulènu dž^ərru visòku*; *sas tèb dramìna da stùnem* usw.

4. Wo infolge der Tonlosigkeit ein offenes *è* oder *ä* dunkle Klangfarbe angenommen hat, d. h. in die Kategorie der irrationalen Jer-Vokale übergegangen ist, dort lautet es als *ę*, ähnlich dem altb. *ъ*. Insofern der vorangehende Konsonant allmählich die Palatalisation verliert, ändert sich parallel auch das *e* in *ъ* um: nach harten Konsonanten ist ein *ę* nicht hörbar. In solchen Fällen hat sich in unserer Mundart gleich allen übrigen Mundarten des Ostbulgarischen aus *ę* ein *a* oder *ъ* entwickelt. z. B. *calùva*, *czlùva*; *Brzstovìca* und *Brę́stovìca* (Dädovo); *sągà* (= *segà*); *nъ čùje ma tù* (= *ne čùjetъ mę tù*); *tuka nъ* (= *ne*) *zaklùha nìkug*; *dą sa na čùješ, na rìdiš* (Pav.); *ľùtan dàn*; auch *ľùtъn*; *pòlъn*; *bòlъn*: *sądì* (*sędì*, Imper. 2. Sg.), neben: *sę́dì*, *sę́dnù*; *zètъc* (Batak) st. *zètęc*; *pu svztà* (*po svätà*) st. *pu sv'ętà*; *pъšìn* st. *p'ęšìn*, z. B. *tòj pъšìn da ìde* (er soll früher gehen, Batak).

5. Sehr selten begegnet man in unserer Mundart einem *ъ*, *ą* für unbetontes *i*, welches zuerst in *e* reduziert wird und nachher in *a*, *ъ* übergeht, z. B. *šъcàręc* (= *šivaręc*, eine Art Käse, Batak); *zamanìlo* (= *zaminìlo*). In der Mundart von Široka Lъka ist diese Reduktion üblich geworden.

6. Ebenso selten ist die Reduktion des unbetonten *o* in *ą*, *ъ*; man begegnet nur folgenden Beispielen: *nъštès* (= *noštъsъ*), darnach auch *nъš* (*nošts*, Orähovo); *prez nъštì b'àgął*; *nъštù ďäše*: *trì dni*, *tri nъšte* (Batak); *rekąh*, *rèkъh* (= *rìkoh*, 1. Sing. Aorist), *pèkъh*, *plètъh* usw. (richtiger: *rèkъf* etc.). Da nach der allgemeinen Regel, welche für alle ostbulgarischen Mundarten gilt, das unbetonte *o*, wie schon erwähnt wurde, auch in unserer Mundart sich dem *u* nähert, bleibt die Reduktion *o* — *ъ* unerklärlich, falls man sie nicht als das Resultat irgendeiner Analogie erklären will. Die aoristischen Formen, wie *rekąh*, *rekъh* könnte man nach Vorbildern wie *plàkąh*, *rìkąh* (st. *rìkah*), *dìgąh* (*ą* = *ă*) usw. entstanden erklären. Nur die Formen wie *nъštès* scheinen auf rein phonetischem Wege sich entwickelt zu haben.

7. Die Vokale *a*, *e* gehen vor *r* leicht in *ą*, *ъ* über, wenn sie tonlos sind: *ìmaš li mъr* (aus: *marì*) *nìjďä nùkìgò'r na gąrnìcatą* (*granicata*); *bùše ąrgènin* (= *ergenin*, ledig).

8. Manchmal erscheint *ъ* für *ì*, namentlich in der Endung des Plural masc., z. B. *trìsta ovnъ ìmam* (vgl. R. N. I. 116, Hvojna). Ein solches *ъ*, welches betont ist, kann nicht anders erklärt werden, als ein Reflex vom altb. *y* (*ѡ*). In älterer Zeit gab es sicher auch in unserer Mundart viele Reste vom *y*, wie es noch heutigen Tags der Fall ist in der Mundart der Paulichianer (s. unten), so wie in den rupeischen Ostmundarten von Haskovo, Široka Lъka usw. und in den südrupeischen Mundarten im Bezirke von Seres (s. das Ostbulgarische, S. 227).

9. Hiatus. Assimilation, Vokalschwund.

1. Der Hiatus ist in unserer Mundart sehr beliebt: wegen Konsonantenschwund hat sich ein neuer Hiatus entwickelt, namentlich in den Personalsuffixen der Verba im Imperfektum und Aorist. Besonders charakteristisch für die Mundart sind diesbezüglich die Imperfektformen 2. und 3. Pers. Sg., welche auf *a'e*, *-ë'e* statt *-aše*, *-ëše* auslauten. Solche Formen mit elidiertem *š* in der besagten Endung werden in Orähovo gesprochen. Ähnliche Elision des *š* ist keiner anderen bulgarischen Mundart eigen: *plètë'e* (= *pletëše*); *hòdë'e*, *p'ëc'e* (Oräh.); vergl. noch: *bùlče gò tìhò pìta'e* (= *pìtaše*, R. N. I. 30); *mòmče ì tìhò duma'e*; *pak ì se mòmče mùle'e* (ib. 32); *ràzda'e* (= *ràzdaše*), *svìrë'e*, *fòrlë'e*, *pùë'e* (= *pùëše*), *rìka'e*, *nòsče* (ib. 114); *zad planinë-nè ìmë'e du adnò pòle širòku* (31).

Durch Ausfall des *h* in der Endung der 3. Pers. Plur. des Imperfekt und Aorist haben sich ähnliche Formen mit Hiatus wie fast in allen bulgarischen Mundarten gebildet, z. B. *stàną'a*, st. *stànaha*, *utìda'a* (= *ŏtidŏhą*), *vìka'a* (aber auch *rìkaja*), *hòdë'a* (*hodĕhą*), *pletë'a* (*pletĕhą*) und *plètą'a* (= *pletohą*), vgl. *fërra mi sràdba imë'e* (= *imäše*) *i mène bä'a vìkali*.

Sehr oft erscheint Hiatus infolge des Schwundes des *j*, z. B. in *sä'a* für *sàja* (Demonstr. Pronom. sg. fem.: diese).

Българите в Западните Балкани 1919

2. In solchen Fällen kommen auch assimilierte Formen vor:

a) Aus *-aje-* entwickelt sich *-a'a* st. *-a'e*, z. B. *tuka'a*, d. h. *tuka je* (hier ist) Pav.; *ìšteš li da adèš* (= *da'ädèš*), aber: *ìskam da jäm*. Aus solchen Komplexen wie „*da-adèš*" hat sich *a* im Anlaut desselben Verbums festgesetzt, so daß man jetzt auch sonst nur die Formen: *adème, adète, adìt* usw. gebraucht, z. B. „*adähą prìtvardak*"; *fàna'a* (= *fàną jä*; altb. *ją*) *za kõšta* (Pavel.); *edinà'ase(t), dvanà'ase(t), dvà'ase(t)* usw. statt *edinà'eset* von *edinadeset* usw.

b) Aus *-aja* über *-ajä* wird *aä* und endlich *ä*, z. B. *k'ehä*, d. h. *k'ehajà* (türk. *k'ehajà*) (Dädovo).

Hieher gehört auch *zn'äm, zn'äš, znä* st. *znàjem, znàješ, znàje* (Dädovo).

c) Aus *-oje* wird *-o'a*: *tò'a* (= *to je*) *prà-renõ szgà*.

d) Aus *oja* wird *ò*: *trò-na* (*trojana*) *desna sačica* (R. N. I. 30); *mòt* (*mojat*): *togà mòt sajbì sa uplàši* (Pavel.).

Demselben Hiatus begegnet man auch in Batak: *po'as*: *ïsti dvèški bès pò'as*; *kònče bzrzo'ìdo* (*bzrzohìdo*); *grä'ìcen* (*grbhoren*); *reko'a* (3. pl. Aor.); *raspun'esúą są, b'ä'a* (*bbhą*); *zakàra'a*; *zna'af* (= *znajahz*); *kòj znà'a* (= *znaje*); *drà'ase, usąmna'ase, šęsna'ase*; *ìskal za zenà da'a* (= *da ją*) *zème pà tä'a* (= *tàja*, altb.* *tą-ją*); *àstie*, z. B. *nè'ma da są očùvame na àsticto* (= *jastie*).

3. Das anlautende *a* (richtiger *ą*) statt *e* im Zahlworte *adìn, adnà, adnò*, Pl. *adnì* st. *edìn* (*jedìn*), *ednà, ednò, ednì* (d. h. *ädìn, ądnà* usw.), welches in allen rupeischen Mundarten üblich ist, hat sich infolge der obenerwähnten Assimilation wie in „*da adèš*" entwickelt.

Der anlautende Hiatus ist auch in unserer Mundart wie sonst im Bulgarischen sehr gewöhnlich: *ùtro, ìzero, ägne, äbalka* (*jagnę, jabìlka*) usw. Auch durch den Schwund eines *h* im Anlaut ist ein solcher Hiatus entstanden, z. B. *'nhaf* (*hubarz*).

4. Einen besonderen Fall der Vokalassimilation haben wir in *dedèš*: *šę dedès* (= *dadeš*) Däd.

5. Sehr häufig sind die Fälle von Vokal-

Gewöhnlich schwindet das konsonantische *i* (*j*) nach einem Vokal, wodurch *i*-Diphthonge entfernt werden:

a) *a* für *aj*: *dòkara* (2. Pers. Sg. Imperat.) *bäbat koń*; *jä ne ìšta, òd Bòga dą nàdat*: *nàdąhą ądnò pràznõ mästò* (Hvojna); *kzdäto nàdąt, tam* (Pavel.); *dodè nàde tàbota* (Däd.); *am' dè da nàdą?* (1. Pers. Sg. Praes.) (Oräh.); *nę bàra* (= *ne bàraj*, 2. Sg. Imper. R. N. I. 204.); *mä'ćice mòjä stùrička!* (Pavel.); *togà* (= *tògaj*): (R. N. I. 115, Pavel.); *màk'ä* (= *màjk'ä* für *majka*) Däd.; *dòdą, dòdäh, dòdéa* (*dojdą* usw.).

o für *oj*: *nemò* (= *nemoj*, 2. Sg. Imper.), z. B. *nemò govòte* (Hvojna); *namò sa zafàti za rabuta* (Oräh., R. N. II. 32); *namò kàzvate*; *namò gu hàla* (ib.); — *ko* (= *koj*): *kò ti dàde?*; *to* (= *toj*): *tò dòde*; *tvòno* (= *tvo'jno* von *tvojeno*): *sas tvònõ bùkče*; *dävòki* (= *dbvojki*) (Däd.): *pùsnopòki* (*pbsnopojki*): *momi pùsnopòki* (R. N. I. 115); *Bòk'evo* st. *Bojkovo* (Däd.).

b) Schwund des *i*: *čèt'ri* (Däd.); *mòt'ka*; *F'ùl'be* (= *Filibe*, d. h. Philippopolis); *'kùn'tè* (*ikònite*); *hòd'li* — *dõšlì*; *sir'màs'te* (*sirõmàsite*), *žèn'tè, srìn'tè, bàn'tè* (Batak); *cùrsk'ät* (*cùrskizt*), *sèlck'ät, rupck'ät, risòk'ät* (Pav., Oräh. R. N. I. 205);

c) Schwund des *e* (altb. *e, ъ*): *kur'màs ma bolì* = *koremàs*; *kur'mùn* (Oräh., R. N. I. 34); *vòlov'tè, pòpor'tè*; *ne mòš'* (*mòže*) *da ìde*; *sìr'ne*; *z'däh* (= *sedbhz*), *z'dähme*; *n'ème da poz'dì* (*da posedì*; aber *sèdąt* 1. Sg. Praes.; Batak.); *pät'lät, stär'cät, ör'bät, òv'nät*;

d) Schwund des *a*: *'kù* (*ako*): *'kù da znàeš*; *'mì* (*ami*); *k'vo* (*kakvò*): *ut k'vò*; *k'votu dal gòsput*; *čum'ta* (*čumata*); *p'lovìn'ta* (*polovìnata*);

e) Schwund des *o*: *č'vä'k* (= *čovbkz*); *Sìt'vene dòdea* (*Sìtorbne*, von Sitovo), *sir'màsi* (Däd.); — *lès'vetè, sìb'ta* (*szbota*), *ràp'ta* (*ràbota*): *hiè ne ràp'tèhme*; *t'và* (*tovà*), *zągrądì'ą sèl'tò* (*seloto*) (Batak).

f) Schwund des *u*: *ìdi pòr'kaj* (*pòrukaj*).

II. Konsonanten.

10. Palatale Konsonanten.

Die Konsonanten im Rupeischen zeichnen sich durch ihre Palatalität aus. Unter den Rhodopemundarten im besonderen teilt die Mund-

Българите в Западните Балкани 1919

art der Ropkata am wenigsten die erwähnte Eigenschaft der Konsonanten. In meinem Werke über das Ostbulgarische habe ich irrtümlicherweise auch die Mundart von Široka Laka zu unserer Mundart, bezüglich der in Rede stehenden Eigenschaft, gerechnet (s. op. c. 229): im Gegenteil, in Široka Laka werden die Konsonanten vor den palatalen Vokalen außerordentlich palatal artikuliert. Das gilt besonders für die dentalen Konsonanten, welche palatalisiert meistens in *k'*-, *g'*-Laute übergehen, gleichwie das auch teilweise in den Mundarten von Achmrčelebi und von Čepino der Fall ist. In unserer Mundart dagegen bleiben die Konsonanten im allgemeinen und die dentalen im besonderen nur mittelweich vor den palatalen Vokalen *i*, *e*; stärker werden sie palatalisiert vor den Reflexen des *ѣ*, *ъ* und *ę*. Diesbezüglich steht unsere Mundart etwas näher den von Norden angrenzenden Mundarten der thracischen Ebene.

1. Die Konsonanten *d*, *t* behalten ihren dentalen Charakter selbst in den Fällen der stärksten Palatalisation, da sie in Verbindung vor nachfolgenden Reflexen des *ѣ*, *ę* sowie vor präjotierten Vokalen nirgends durch *g'*, *k'* vertreten sind. Vor *e*, *i* lauten *d*, *t* verhältnismäßig schwach palatalisiert, z. B. *tri pèti*, so daß man diese palatale Affektion auch ohne spezielle Bezeichnung lassen kann, also: *išteš*, *prâv'ęt pìti*, *stìga*, *sedìš*, *hòdene*, *tòbe*; *še ti stòrime*; *dèv'ęt*, *dès'ęt*, *ìdete*, *vdìgnete*.

Vor *ѣ* lauten dieselben Konsonanten mehr vorderpalatal, d. h. als *t'*, *d'*: *sedûh*, *dûl šę dûlime*, *tûh*, *tûhne*, *tûsnŭ*, *dûsno* usw.

Dieselbe Erweichung tritt auch vor *'ъ*, *'ę*, für alth. *ę* und *ъ*, z. B. *tìškŏ*, *tęgl'ę*, *hòdęt*, *tęnak*, *pèt*, *pròleť*. Vgl. noch *brâtě* (= *bratija*), *cv'ûte* (*cvětaje*); *tpi* st. *tpi*, z. B. in: *putpìra* (= *potpìra*, Oräh.).

2. Denselben Einfluß haben die erwähnten palatalen Vokale auch auf die übrigen Konsonanten ausgeübt, vgl.:

r, *l*, *n* vor *e*, *i*: *sèstrite dŏšlì*, *trèpeza*, *gòdišûre*, *kalèšąt*, *utrentàn*, *rìpkat*, *lice*, *vzlenìk*, *svetì Nikola*, *hòdene*, *na nìkug ne govòri*, *plèšką* (Pavelsko).

r', *l'*, *n'* vor *ů*, *ъ*, *ę* (*ь*): *cr'ûme*, *Dr'ânovo*, *prèdą*, *pr'edèš*, *pr'ûlo*, *gŏr'ęt*, *lûbec*, *gl'ědam*, *klûteā*, *dl'ъk vèlenik*, *pòvn'ęm*, *sol'*; *edin l'f* (= *lvъ*); *kòń*, *kòń'ъn*, *n'ûkŏj*, *gòn'ęt*, *sètn'ů*; *l'ûde pàl'ûha*, *gur'ûha* (Pavelsko, Hvojna); *orân'* (Oräh.), *dlan'*, *fasûl'* (Pav., Oräh.).

Vor *e* und *i* gibt es vielfache Schwankungen nach einzelnen Ortschaften. In Orähovo habe ich nur weichere Aussprache der Liquida vor *e*, *i* notiert: *n'e* (= *ne*), z. B. *n'e gur'ało drùguš*; *dъn'è*; *l'e*: *pl'èvnik*; *l'i*: *to sa zapàl'i*; *r'i*: *vzr'è* (= *vzrvì*, Imperat. sg 2.).

l'k, *l'k*. Sehr bemerkenswert ist die Weichheit des *l'* vor *k*, so daß man stets den Konsonantengruppen *l'k* oder *l'k* begegnet: *kòl'kutu* (= *kolikoto*); *tòl'ku parà*; *pr'ęstìl'ka* (Hvojna); *kòl'ko li je gudìni? kòl'ke otkòle sim sirâčě*; *kòl'kŏ mlogŏ*; *decàta bûta màl'ki*; *čŏl'k* (Orähovo).

3. Die Gutturalen erscheinen ebenfalls palatalisiert: *kitka* — *kìtki* (Pav.); *pràzniki* (Oräh.); *sìčki*, *pòvratki* (Hvojna); *dl'ъg'i*, *blàg'i*; *ìk* st. *ìk*: *vzlenìk* (Malevo), *jazìk*; *ůk* st. *ůk*: *čil'ůk* (Oräh.).

čk st. *čk*: *sìč'ko* (= *vsičko*, Mal., Oräh.); *prèč'ko!* (Vok. von: *prèčka*); *prèč'ků* (Nom., Pavel.); *jk* st. *jk*: *màků* (= *majka*, Mal., Oräh., Pav.); *šk* st. *šk*: *gora l'ůškuva* (R. N. I. 35. Oräh.); *r'k* st. *r'k*: *rečèr'kana* (Diminutiv von *rečèr'a*) (Oräh.).

4. Die Labialen sind nur vor den Reflexen des *ѣ*, *ę* und vor präjotierten Vokalen erweicht: *nevûsta*; *ner'ûhčo* (= *nev'ûstěo*) *mìla i dràga* (Oräh., R. N. I. 36); *cv'ât*; *č'v'ůk*; *gur'ôdŏ*; *gu-v'ůja*, *sp'ôt*, *p'ôtъk*, *gràb'ęt*; *im'ůh*, *bůga*; *làm'ů*, *lov'ôt*, *zv'ůzdi* (Mal., Pav., R. N. I. 157). Oft ist die Palatalisation geschwunden: *vára* (Oräh.) i. *v'ára* (s. oben bei den Reflexen des *ѣ*).

5. Den anderen Konsonanten entsprechend sind auch die Sibilanten palatalisiert worden, wenn auch nachträglich die Palatalisation nicht selten geschwunden ist, vgl. *calìvam* st. älteren: *c'ùlìvam*; *rasàkla* (*razsěkla*); *są*, *sz* (*sę*); *z'ìhą* (= *vzęchą*); *sòmną są* st. *s'ìmną* (von *sъmą* für alth. *svętą*); *z'èt* (*zętь*); *sòdną*, *sądnì* st. *s'ìdną*, *s'ądni* (*sąd* —); *s'ûno*, *s'ûtąm są*; *nòs'ę* (1. Sg.), *nòs'ęt* (3. Pl.), *nòs'ûha*; *c'ûlki*, *c'ùlki* (Pavel.): *šę mu vŏrzat c'ùlki ną r'ělŏtŏ*.

6. Die palatalen Konsonanten *č*, *ž*, *š* behalten vielmals die alte vorderpalatale Aussprache wie *č'*, *ž'*, *š'*, und zwar am häufigsten begegnet das *č'*, welches, wie oben (s. Punkt 3) die Bei-

Българите в Западните Балкани 1919

spiele zeigen, wie auf die folgenden Konsonanten palatalisierend einwirken kann, wie in *siřko, prěčkä*; vgl. noch *čädö, čędö, pečälba, ałčär, sečäse, särenö, žälba, žälija.*

Die Mundart von Batak unterscheidet sich ein wenig in bezug auf die Konsonanten durch größere Palatalität der letzteren in Verbindung mit weichen Vokalen. Persönlich habe ich mich überzeugt, daß die Palatalisation des *t, d* manchmal so stark ist, daß man wie in Široka Laka und Čepino *k', g'* zu hören glaubt, z. B. neben *tebe, tep* habe ich mir auch *kep* notiert: „*kep razvàda kòn'a*"; *gred'i* (*grędy*, Pl. von *gręda*), d. h. beinahe *grèg'i*; *pät'*: *učäva gu gòspof*; *gòspof ma kurtuìsa*; *naplaťihme*; *ądìn*; *dätě, dänu, tźmnö*; *du dě sòmn'e*. In dem selben Maße lauten palatal auch die übrigen Konsonanten:

n'(ę), n'i, n'e, n'ä: *rèžeń*: *gòn'i* (3. Sg. Praes.); *zaklàn'i* (Nom. Pl. von Partic. praet. pass.); *za zaklàn'itu*; *n'ègò*; *n'e znàm*; *n'èma pzrì*: *n'èmam*; *mèn'ä segà adnàta nòga v grò-ba*; *raspun'èsua sa*; *śę sämn'e*.

l'i, l'e, lä, ał: *flälì* (*vzbzli*); *plävn'ä*; *gòl'i sme*; *za vel'i deń*; *parcàł, čuvàł*.

Vgl. noch: *žałtìci*: *za tìsta žałtìci*; *màka* (= *majka*): *màka mu flàla*; *nam'ärif* (1. Sg. Aor.): *tarp'ìza*; *kärf'* und *krzf'* (*krzva*), aber: *krzftä*.

II. Das gutturale *l*.

In den Rhodopemundarten sowie überhaupt im Rupcischen kann man noch heutzutage die dreifache lautliche Geltung des altb. *l* unterscheiden: ein weiches *l'*, ein mittelweiches *l*, welches vorzugsweise mit der Zungenspitze supradental artikuliert wird, und ein gutturales *ł*, welches in Verbindung mit den Vokalen *a, ä, o, u* erscheint. Der Prozeß, welcher das *ł* mit *l* auszugleichen die Tendenz hat, ist im vollen Gange, so daß man die rupcischen Mundarten nach der Bewahrung des alten *ł* nicht in einheitliche Gruppen einteilen kann. In der Mundart der Ropkata herrscht in einzelnen Dörfern großes Schwanken, doch im allgemeinen kann man annehmen, daß das *ł* vor den erwähnten Vokalen überall noch ziemlich deutlich lautet, wenn auch nicht immer gleich und nicht so stark labialisiert, wie es im Russischen oder Polnischen der Fall ist. In den Beispielen *vol, małzk, sèła, kòłada* (Pavel.) habe ich klar den velaren Charakter des *l* gemerkt und diese Aussprache nehme ich als normale für die ältere Generation der jetzigen Bevölkerung in Rupčos an. Hier will ich einige Beispiele aus meinen Notizen anführen, wo ich das *ł* ausdrücklich mir gemerkt habe: *zaklàha*; *ut kòłě bilò*; *Uzun je pò-màłzk*; *całùca*; *łom'ęt* (3. Pl. Präs.); *kiradžilżk*: *ut Màłz* (= *Màlevo*); *łùnska* (Pavel.); *kubàła*; *dòkara(j) b'ałzt koń*; *kałabałżk* (Malevo); *głavìsa*; *jàłorec* (Hvojna); *bòłzn*; *n'ega vìkąha màłkzt mor*; *màłkzs*; *cał dżn*; *vòdìło sa*; *ràskoł* (Orähovo); *gałèì, mälči, kałtato, dätu rèkli pżłzn čèbzrzn vìnu* (Dädovo); *čìład* (Batak).

12. Konsonantenwechsel.

In der Mundart von Batak ist bemerkenswert der nicht seltene Übergang des *h* in *j* (*i*) vor Konsonanten und in *f* im Auslaute, z. B.: *màjna sa* (= *màhna-*); *katu sa sabràjme* (= *sabrahme*); *nèjna* (= *nèhna*), *tèhin* — *tějna, tějnö*; Pl. *tějni*; *pìskaf, plàkaf, utìduf*; *ùbaf sajbija vòdìf*; *mislìf*; darnach auch im Inlaute: *pìsafme*. Wenn jedoch der Wortakzent auf der letzten Silbe steht, bleibt das auslautende *-h*: *pòznòh gi*.

Man begegnet sporadisch *j* für *h* vor Konsonanten auch in der Mundart der Ropkata, z. B. *dùjna vätzr* (= *dùhna* —, Hvojna, Malevo).

Statt des intervokalischen *h* behebt den Hiatus manchmal das *j*: *zèja* (= *zèha*), *vzdìjam* (*vzdìham*) (Bat.).

Der bekannte rupcische Wechsel des *s* durch *c* in der Form: *kącam* (*kąs-*) ist auch unserer Mundart eigen: *utkącal i trùtě jàbałki*; *ìdi mi ìtkzca'* (Oräh.); *kaca* (*kasa*): *f kącana tùril parìtä* (Hvojna).

dž für *ž* begegnet man in *bärdže* st. *bärže* (Pavel.).

13. Konsonantenschwund.

Regelmäßig verschwindet anlautendes und intervokalisches *h*: *'ubaf, plètzla, nòs'ä'a, b'ä'a, grèòven, pò'as, kòmče barzò'do*.

In Orähovo schwindet das intervokalische *š* in 2. und 3. Pers. Sg. des Imperfekts (s. oben Hiatus, S. 38), z. B. *pletè'e* für *pletèše* usw.

Българите в Западните Балкани 1919

t, *d* schwinden nach *s*, *z*: *òs'ra* (*òstra*) *sàb'a*, *s'ràšnö* (*stràšno*), *s'rah* (*strah*), *sès'ra*, *sès'ri*, *z'rav* (*zdrav*) (Oräh.).

Das intervokalische *ž* schwindet in den Verben *kàže*, *mòže*: *kà'e*, *mò'e*.

v nach *z*, *r*: *z'ɔntì* (*zvɔntì*); *vɔr'ì* (*vɔrvì*) (Pavel.).

14. Silbenschwund.

Manchmal werden ganze Silben wegen Tonlosigkeit elidiert:

ka in *'kɔ̀f* statt *kakɔ̀f*, z. B. *'kɔf bâše?* *'kvò* st. *kakvò*, z. B. *'kvò j' tòj?*

de in *dòj'me*, *dò(j)'eš* st. *dòjdeme*, *dòjdeš*, z. B. *šę dòj'me*; *šę dò'eš li?*

va in *zaburìh* st. *zabovarìh* (= *zaboravih*, nach eingetretener Methatese); *tòj zabàr'a* (*zabovar'a* = *zaborav'a*); *zaburìla* (Dädovo, Batak).

en in *ramà* (Pl. von *ràme*) st. *ramenà* (Pavel.).

15. Veränderungen in Konsonantengruppen.

Die Mundart der Ropkata hat nur die Konsonantengruppe *čr*, welche auch den Mundarten von Achъrčelebi und von Čepino angehört, dagegen die Mundart von Batak hat die Gruppe *cr*: *cɔ̀rąn*: *srèšta cɔ̀rąn aràpin*; *pocąrn'âva*; *ta jä ucɔ̀rnih*; *cąrvèn*; *cɔ̀rkva*; *do čɔ̀rkvana* (Pavel.).

Die Gruppe *cv-* lautet *čv* und sogar *čuv*: *čv'ât čv'ätěše* (*cvѣtъ cvъtѣše*, Oräh., R. N. I. 164).

Der Gruppe *čv* für *cv* entspricht *žv* für *zv*: *žv'âzdą*, *žv'äzdi*, z. B. *ut kujàtu strana są vìdęt žv'àzdite* (Malevo, Pavelsko, R. N. I. 157).

Aus *sč* hat sich *hč* entwickelt: *nev'àhč'o* (= *nev'às*[*t*]*č'o*) *mìla i draga* (Orähovo).

sk ist *ck* geworden, und zwar zuerst in Fällen wo ein *t* vorangegangen, wie z. B. in: *čifùcka* (= *čifutska*), *carigràcki* (*-tski*) und darnach: *stambolcki*, *nikopolcka čärsìä* (R. N. I. 29, Oräh.); *mòjsu lèftercku hòdene*; *pravìtelckö*, *sèlckö*, *rùpckö*, aber: *càrsko*.

Aus *ts* ist *c* entstanden: *ucɔ̀dâšnė* (= *ötsɔ̀dѣšnѣ*, R. N. I. 242); *ucękɔ̀t* (= *otsѣkątъ*, Pavel.).

ml für *mn*: *mlògö*, *mlòčkö*, *mlözìną* (Pavel.); *mlogö* (Oräh.).

fn für *mn*: *fnògö* (Batak).

ľk für *ľk* ist Folge der progressiven Assimilation seitens des vorangehenden *ľ* (= *lь*): *koľkö* (= *kolьko* aus *koliko*), *tòľkö* (= *tolьko* aus *toliko*), *prestìľka* (von *prestìľka*).

In *vɔ̀ľęk* (= *vɔ̀lkъ*), wie man in Orähovo spricht, haben wir, wie es scheint, einen Fall mit *ľk* und daraus *ľęk* gebildet nach Worten mit *ľk* wie die oben angeführten.

Formen.

I. Nomina.

In bezug auf die Erhaltung namhafter Kasusreste der altbulgarischen Deklination erweist sich unsere Mundart weniger konservativ als die benachbarte zentrale Mundart von Achъrčelebi. Das bedeutendste morphologische Merkmal, welches sie mit dieser letzteren enger verbindet und von den rupeischen Ostmundarten unterscheidet, ist der dreifache Artikel, dessen syntaktischer Gebrauch in allen Mundarten der Rhodopegruppe gleich ist. Der Einfluß seitens der benachbarten Mundarten von der Ebene untergräbt allmählich die dreifache Artikelform in der Mundart der Ropkata, was in der Sprechweise der jetzigen jungen Generation sehr augenscheinlich ist. Dank diesem Einflusse kennt die Mundart von Batak schon nur einen Artikel — den mit der Endung *-ъt*, *-ta*, *-to*, d. h. den allgemein bestimmenden Artikel, welcher seine ursprüngliche rein demonstrative Funktion eingebüßt hat. Im Gegenteil, die übrigen zwei Artikel zeichnen sich gerade durch ihre direkte demonstrative Bedeutung aus: der Artikel auf *-ъs*, *-sa*, *-so* deutet den Gegenstand als sich in der Nähe des Sprechenden befindend, während der Artikel auf *-ъn*, *-na*, *-no* die Funktion hat, den Gegenstand zu bezeichnen, welcher relativ etwas entfernter vom Sprechenden ist.

Auch die Mundart der Paulichianer gebraucht nur den einfachen Artikel auf *-ъt*, *-ta*, *-to*.

Wenn man in Betracht zieht, daß auch alle übrigen rupeischen Mundarten ebenso nur einen Artikel kennen, so erscheint die dreifache

Българите в Западните Балкани 1919

Artikelform als das charakteristischeste Merkmal der zentralen Rhodopenmundart, welche dieselbe in eine besondere Gruppe den übrigen rupeischen Mundarten gegenüber verbindet.

Im folgenden werden die Deklinationsformen mit steter Rücksichtnahme auf den Artikel dargestellt.

1. Der allgemeine Kasus.

1. Die unbestimmte Form.

a) Maskulina und Neutra. Der Kasus generalis der Masculina im Singular ist der Form nach der altbulgarische Nominativ-Akkusativ, ohne Rücksicht darauf, ob der Gegenstand ein belebtes oder unbelebtes Wesen bezeichnet; im Plural ist meistens die altbulgar. Nominativform zu Kasus generalis geworden: *dar*, Pl. *dàrove*, *drùr* — *drùrove*, ebenso: *stol*, *grob*, *pop*, *pek*, *kum*, *sin*, *svat*, *svät*, *snäg*, *läb*; *läš*, Pl. *lăšove* und *lăš've* (Batak); *zub*, Pl. *zùbi*, *p'es(t)*, Pl. *pèsti*, *skùt* — *skùti*, *làkat* — *làhti*, *neht* — *nèhti* (= *nokta*, Oräh.), auch *nèkat* — *nèkti*; *sàn* — *sàn'ove*; *ògen'* — *ogn'ove*; *kóu'* — *kòn'e*; *rălek* — *rèlei*; *p'etel* — *pètli*; *ŏvèn* — *ŏvni*; *stàrec* — *stàrci*; *dädŭ* — *dedi*; *pat* — *pàtista*: mit Numeralia: *pàti*, z. B. *tri pàti*, *dvà pàti*; diese Form ist eigentlich Nom.-Akk. Dual.; — *rakàv* — *rakàve*; *dăver* — *dăvere*, *mumáre*, *podisăre*, *časìre*; *ŏfŏăr* — *ŏfŏăre*; *gòvedàr'* — *govedàre*; *pràznik* — *pràznici* und *pràzniki*: *da si znàme pràzniki* (Oräh.); *dan* — *dàne*, z. B. *dälgi dàne*; *p'ätak* — *p'ätaci*; *ränec* — *ränci*: *parcàl'*, *čuràl'* — *parcàli*, *čuràli*; *prijätel* — *prijàtele*.

Die Adjektivformen für Maskulina enden im Plural immer auf *-i*, z. B. *slăp* — *slăpi*, *bäl* — *bäli*, *žält* — *žälti*, *krìv* — *krìvi*, *zelèn* — *zeleni*, *krùtak* — *krùtki*, *slàdak* — *slàtki*, *bläg* — *blàg'i*, *sùh* — *sùhi*, *gòlăm* — *gòlămi* usw. Vgl. noch: *lätan* — *lätni*, *pèlan* — *pèlni*, *bèlan* — *bèlni*. Diese Form ist mit dem Nominativ Pl. des Altbulgarischen identisch, ausgenommen die Fälle, wo der auslautende Konsonant im Singular ein Guttural ist, der im Plural vor der Endung *i* nie durch den entsprechenden Sibilanten vertreten ist. Darnach könnte man schließen, daß bei der Adjektiva der Akkusativ-Plural zum allgemeinen Kasus geworden ist, vielleicht unter der Einwirkung

seitens der zusammengesetzten Deklination, d. h. z. B. *blàg'i* (Pl.) nach dem Muster der Form *blàgi* (= altb. *blagyi*, Sg.). Dazu hat noch in größerem Maße die plurale Form (Nom.-Akkus.) der Feminina beigetragen, wie z. B. *kìtka* — *kìtki* (altb. *kitky*), *blàga* — *blàg'i* (altb. *blagy*).

Die Substantiva Neutra haben im Singular und Plural ihre altbulgarische Form bewahrt: *sèlŏ* — *selà*, *pòle* — *pòlà*, *čèdŏ* — *čedà*, *gòr'ìdŏ* — *gòr'ìda*, *ìmĕ* — *imenà*, *tèlĕ* — *tèlęta*, *kùčĕ* — *kùčęta*, *nèbŭ* — *nebesà*. Manche Neutra Kollektiva auf *'e* (= *ije*) werden als Plurale aufgefaßt und auch als solche gebraucht gegenüber den Singularformen vieler Maskulina, z. B.: *trùp* — *trùp'e*, *trèn* — *trèn'e*, *gròz(d)* — *gròzde*, *snòp* — *snòp'e*, *bìvole*, *glàs* — *glàs'e*: „*kakvì sa glàs'e čùrat*", aber auch *jàsni glàsove* (R. N. I. 285), *kòn* — *kòn'e*, *kòl* — *kòle*, *prèt* — *prète*; *dvòr'e*, *gròb'e*, *nèht* — *nèhte* (Orähovo).

Zu dieser Gruppe gehört auch *ludje* (Nom Plur. altb. *ludije*).

Nach dem Muster der pluralen Form der Augmentativa, die im Singular auf *-ište*, im Plural auf *-išta* endigen, wie z. B. *drùriště* — *drùrišta*, bilden den Plural viele Maskulina: *pat* — *pätišta*, *grobišta* *vätrišta* *säništa* u. a. — Auch bei Femininen erscheint oft der Plural auf dieselbe Weise gebildet: (*žèna*) *ženìšte* — *ženìšta*.

Die Adjektiva im Plural nehmen auch für die Neutra diese Kasusform, die für Mask. und Feminina dient, so daß die Form der Adjektiva für Plural als wirklicher Kasus generalis ohne Unterschied des grammatischen Geschlechts funktioniert. Der Ausgleich der drei Genera im Plural geschah nicht ohne Einwirkung seitens der pronominalen Pluralformen, die ebenso im Nom.-Akkusativ für die drei Genera gleich sind. Vgl. *dòbrì dăca*, *krùtkì kùčęta*, *lòši vrèmenà*; *sèki ľùbeta làbavi* (R. N. I. 37).

b) Feminina. Der allgemeine Kasus der Feminina im Singular basiert wie überhaupt im Ostbulgarischen auf dem altbulgarischen Akkusativ, was an den Beispielen zu erkennen ist, wo der Akzent bei den *a*-Stämmen auf die Endsilbe fällt und diese auf *ъ* auslautet, vgl. *kòsъ* = altb. *kosu* (Pav.), *bòrbъ*, *mòlbъ*, *tùrbъ*, *basmъ* (Pav., Däd.), *glavъ* (Batak), *kes'ъ* (Oräh.). Solche Bei-

Българите в Западните Балкани 1919

spiele gibt es verhältnismäßig wenige in unserer Mundart, weil gewöhnlich die Betonung in den Formen dieser Kategorie um eine Silbe gegen den Anlaut verschoben ist. Jedoch behält die Betonung ihre alte Stellung in der entsprechenden Artikelform, z. B. *rąkàta* neben *rèka*; *gòrāta* neben *gòrą* (Bat.); *vodàta* neben *ròdą*.

Der Plural zeigt, wie schon erwähnt wurde, die entsprechende altbulgarische Kasusform für Nominativ-Akkusativ, welche immer auf *i* auslautet: *mòma* — Pl. *mòmi*, *strehà* — *strèhi*, *sofrà* — *sòfri*, *glavà* — *glàvi*, *gredà* — *grèdi* (in Batak: *grèdĭ*), *kāsta* — *kāsti*, *mògla* — *mègli*, *p'ēta* (= *pęta*) — *pèti*, *žètva* — *žètvi*, *v'ārą* — *v'āri*, *r'āka* — *r'āki*, *nòga* — *nòg'i*, *rèka* — *rèki*, *srāsta* — *sr'āsti*, *torbà* — *tòrbi*, *prèčka* — *prèčki*, *ràbota* und *ràp'ta* — *ràboti*, *ràp'ti* (Bat.), *čārkva* — *čārkvi*, *čorāsā* — *čorāsi* (Oräh.): *kōs(t)* — *kòsti*, *p'āsąn* — *p'āsni*.

Einige Verwandtschaftsnamen haben ihre altbulgarische Nominativform im Singular bewahrt, so daß dieselben auch unter Betonung auf der letzten Silbe auf *-à* endigen: *ženà* — Pl. *žèni*, *sestrà* — *sèstri*, *snahà* — *snāhi* (Oräh.): „*vas snāhi da sèdā*"; *mòmà* — *mòmi* (vgl. auch: *ženàta*, *sestràta*, *snahàta*, *momàta*).

Auf *-e* lauten im Plural aus: *rèka* — *rèce* (Dual) neben *rèki* (Plur.): „*nisi ga nà-raki*" (Pavel.); *ōfcà* — *ōfce* (Oräh.); *nòga* — *nòze* (Dual) neben *nòg'i* (Pl.); *kōrf* — *kōrv'e* (Kollektivform); *nāš(t)* — *nāšti* (Oräh.) und *nāšte* (Bat.).

Einige singulare Formen der *a*-Stämme endigen wegen des Umlautes von *'a* in *'ā* auf *ā*, z. B. *màkā*, *dāster'ā*, Pl. *majki*, *dāšteri*; *nedālā*, Pl. *nedāli*; *zèm'ā*.

2. Die bestimmte Form.

1. Maskulina. Der Artikel für Maskulina Sing. ist in unserer Mundart dreierlei: *-ąt*, *-ąs*, *-ąn*, während in der Mundart von Batak nur *-ąt* geblieben ist. Selbstverständlich nur unter der Betonung ist das *ą* vollständig als dunkler *z*-Laut zu hören. Wenn ein palataler Konsonant vorangeht, kann anstatt *'ą*, *'ą* auch *'ę* erscheinen. Derselbe Umlaut vertritt *ą*, *'ą* auch in der Form der Feminina. Die Artikelform der Adjektiva masc. gen. Sg. ist gänzlich nach dem Typus der bestimmten Substantiva gebildet, also die

bestimmte Form von *star* lautet *stàrąt*, *stàrąs*, *starąn*; *màlkąt*, *màlkąs*, *màlkąn*, nicht aber *stariąt*, wie in den meisten ostbulgarischen Mundarten. Die Form *stariąt* beruht auf der zusammengesetzten altb. Form *stary*, welche nach *rabąt ą)*, *krająt* in *stariąt* umgebildet wurde. Die rupcische Form „*starąt*" ist eine neuere Analogiebildung, die sich aus der älteren Form *stariąt* entwickelt hat.

a) *ąt*, *ąs*, *ąn*. Vgl.: *sinąt mi*; *càrskąt sin*; *(mòr)* — *morąt*: *sedęmdesèt i pet gōdini òd morąt*; *màlkąt mòr*; *a tù sètn'ā bā gōlāmąt mòr*; *zabąt mą bōlì*; *nōsąt*; *ìskam da hòdam pō bąlkànąs*; *dòkara(j) b'āląt kòm'*; — *sìrąt kòm'* (Oräh.): — *bāhmē są izgubìli òt sv'ātąs*; *nù(j)nąprāš zą̄lùbuvąt są mòmàna i junàkąn*: *ostàrihmē gol'āmąt ni sin* (Pav.); *tovà mi kàzvą suzì* — *màlkąs vlądìka*, — *stàrąn vlądìka ne'ma gò*; *turùval f' dźèbąn parùte*; *drùgąn den zaspùl si*; *ti si dərži načàlskòsò* — *telegràfąs em f sàj Bolgarìasa!* (Hvojna); — *e sāj*: *ti ště minèš òt tàm i edìnąs òt tùk*; *šę zèmąt òcènąn, šęgokìčat*; *pòpąs*; *ìdetòrčìnąn pàrvąn pòt*; *pèląn čèbąrąn rìno*; *kumąt pešìn žę darìš* — *kałtàta*, *tògàj ną svekąrąt*; *na stàrąt dàskal* — *na pàrvąt mi mąž* (D'ādovo); *vol'kąt* (*-ąs*, *-ąn*).

b) *'ąt* (*ęt*), *'ąs* (*ęs*), *ąn* (*ęn*), vgl.: *kòn'ąt* (*kòn'ęt*); *sètn'ąt mòr*; *vdìgni si làkąt'ąt* (*làkąt'ęt*); *nèhtąt* (Oräh.); *tògà(j)_a* (= *je*) *prāven manastìrąs* (Hvojna); *že rìkat dāverę̄n*; *zètęn*; *mrāžąt* (D'ād.); *ną kràjęn*; *pètęs*.

2. Neutra. Regelmäßig lautet der Artikel *ta*, *są*, *no*, Pl. *ta*, *są*, *na*: *čèlotò*, *sèlòtò*; *trèpeza kąlèsvąt càloso sèlò* (Pav.); *dą sm mlàd*, *na mlàdonò vrāmè*; *dàdzh pèt hìladi zą žitòsą*; *premìną prez selàsą*; *ne są kràtą vìnòsò*; *plàče li dā'ttoł*; *kūčęto làje*; *kūčęt'ta làjąt*.

3. Feminina: (*rèka*), — *rąkàsą mą bòlì*; (*nògą*) — *nògàta*; *momàtą*, *ženàtą*, *snąhàtą*, *sestràtą*; *sofràtą*, *tòrbàtą*, *gląvàtą*, *gòràtą*, *mòlbàtą*, *kāštata do càrkvąną*; *kàči są ną vòrh kāštaną*; *zèmi si gtavàsą*; *nà ti kāštasą! zètęn i nevāstąną*; *da zbèreš ròdąną*; *vìš mi rąkàsą*; *ràptatą mą kądā šę są obārnę?*; *zèlvątą*. Vgl. noch: *vodàna ot češm'āna* (R. N. I. 118).

Die femin. *i*-Stämme haben in der bestimmten Form die Betonung auf der Endsilbe: *si*

Българите в Западните Балкани 1919

mòlimesu: *rt'ù*; *sùtù*, *utrentù*, *pàsantù*, *kòstù* usw. Nach dem Muster des Artikels auf *-zu* bei den Maskulinen gestalten sich auch von den fem. *i*-Stämmen bestimmte Formen auf *-tzu*, s. z. B. von *čečer* — *večertìn*; ebenso: *utrentìn*: *kogù ot plàduina sètnä ìdst do večertìn, a če i utrentìn* (Pav.); *sę gi naràmiš večertìn* (D'äd.). Oder sollte vielleicht hier in *-tzu* ein direkter Reflex des alb. Nasallautes *ą* der Form *tą* stecken? Nach demselben Muster entstehen auch Formen auf *-tzt*, z. B. *gòdeštìt* (Pav.) von *gòdeš*, statt *godèžzt*.

4. Manche Genitive Sg. masc. sind als Nominative masc. aufgefaßt, z. B. *ròda-ta*, *ròda-na* von *rod*. Auch die genitive Form *bùnta* (Nom. *bùnt*, Aufstand) ist ebenso verstanden worden und deshalb wurde sie mit dem bestimmten Artikel *-ta* versehen: *p'ętnàjsęt gòdin nąpr'äš bùntata* (Pav.).

5. Der Plural wird durch eine bestimmte Form des Artikels für die drei Genera ausgedrückt: *tè*, *sè*, *nè* (statt *tä*, *sä*, *nä* von *tb*, *sb*, *nb*), vgl. *kàk mą ne ob'äsia tùrcisè!*, *če mu są kràtile pavìnè*; *da im hàrižą zą nùrisè ròdi*; *šę go kòčąt orìnzu s kìtki na vògòvenè*; *šę fàne mazìenè*; *čeninè*, *sestrìnè*, *snąhìnè* usw.

6. Es gibt sehr seltene Reste von der zusammengesetzten Deklination der Adjektiva im Kasus generalis Sg. So sagt man *pàrvi*: „*pàrvi mèš mi umr'ä*"; *kletì*: *kakvònò d'ädò Mitu kletì* (Oräh.). Solche Formen begegnen öfters in der Volkspoesie, z. B.: *kòn'u ku sìvi hràneni* (R. N. I. 288).

Auch in der bestimmten Form Sg. masc. sind solche Reste erhalten, vgl. *nàjmàl'kęn i nàjgòl'äm'en* (R. N. I. 75, Oräh.), d. h. *najmalkijan*, *najgolämijan*. In Batak wird die ältere Form: „*najgòl'äm'iy(t)*" gebraucht.

Reste von den übrigen Kasusformen.

1. Genitiv Singularis.

Die Reste des Genitivs Sg. masc. g., belebte Wesen bezeichnend, sind auch in dieser Mundart der Bedeutung nach gleich der Artikelform, z. B. *sìna*, *bràta*, *z'ìta*, *kòn'ä* (= *kòn'a*), *čel'äka*. Ein sicheres Beispiel vom Genitiv sg. masc. mit possessiver Bedeutung finde ich in der Phrase: *sl'äzi štom na dìdu grada* (Bogutevo, R. N. II. 128). Sie sind aber formell vom Artikel unterscheidbar, weil in unserer Mundart der Artikel m. sg. regelmäßig auf *-zt*, *-ąt*, d. h. immer auf *t* auslautet. Das Vorhandensein eines alten Genitivs (Akkusat.) zeigt sich noch deutlicher erkennbar, wenn ein pronominaler oder adjektivischer Genitiv vorangeht, z. B.: *'gu da v'äněäj'š adnèg* (= *ądnego*, altb. *jedinogo*) *čel'äka* (Hvojna); *mą svętèg Pètra*; *na svętèg Nikòla* (= *sv̥tego* st. *svętago*). — Reste von Genitiv unbelebter Wesen vgl.: *ut sìn'ä r'äka ne vìdi*; *ut sìn'ä sèlu ne vìdi*, *ut sìn'ä sväta ne vidi* (Orähovo, R. N. I. 34, 35).

Seltener trifft man auf alte Genitive des deklinierbaren Artikels Sg. masc.: *a-sùj je òt pòpątok* (= *pòpatogo*, Pavelsko).

Vom Genitiv Sg. der Feminina sind spärliche Reste nur in adverbialer Funktion geblieben, z. B. *dò-zemè* (= *zem'ę*) *są klàn'ęt*; *òt-raki* (= *otz rąky*) *mu ìde*; *nà-rąki gò ìma*. Einige Genitive der *i*-Stämme werden als plurale Formen aufgefaßt, z. B. *òd rádosti*, *öd žàlösti*.

2. Dativ Sg.

Häufiger sind die Reste des Dativ Sg., regelmäßig von Personen- und Verwandtschaftsnamen, selten bei Appellativen, z. B. *Pètru*, *Stojänu*, *sìnu*, *bràtu*; *junàku vòda ne dàvaj* (R. N. I. 32, Hvojna); *Kalìnka služìla tùrčinu pàlna čäšäma* — *Stojànu du pul'rìnana* (R. N. I. 288, Orähovo). Sonst begegnet man dem Dativ meistens in possessivischer Bedeutung mit der pronominalen Dativform *mu* verbunden, z. B. *čel'äkumu*, *car'umu*, *Pètrumu*, *Stojänumu*, vgl. *ofcitè štom izmrät čel'äkumu, tòj vèke svàršva*; *ną kòj čil'äkumu ž' ìdeme na kàštata?* (Pav.): *sùą (je) Stojänomu kòšta*; *Pètrumu kàštata sabòrča* (Pav.); *car'umu i vezìr'umu nèma da dàva* (R. N. I. 242). Das neue Kompositum wie „*čel'äkumu*" ist auf syntaktischem Wege zuerst in Sätzen entstanden, wo gewöhnlich nach dem Dativ des Nomens pleonastisch auch ein Dativ des Pronomens folgte, wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich ist (s. auch „Das Ostbulgarische" 242).

Es gibt solche Dative auch in bestimmter Form mit dem deklinierbaren Artikel: *kaž čel'äkutumu* (= *človèku-tomu*); *dä* (= *daj*) *na*

Българите в Западните Балкани 1919

čeľâkutumu; *kònutumu* z. B. *dà(j) kón'utumu s'ânŏ*.

Ähnliche Beispiele von Dativ trifft man auch bei den Femininen: *kažì sèstri, bàbi, màjci, Stàjci* (von Nom. *Stajka*) u. a. Zusammengesetzte Dative haben sich nur in Verbindung mit dem Artikel entwickelt: *dä(j) ženâtuhi* (= *ženъ-toi*); *t'va_a* (*tova je*) *kràvätui* (*kravъ-toi*, d. h. das ist für die Kuh; Pav.).

Statt des possess. Dativs werden possess. Adjektiva gebraucht: *sa-a Ivànkina kìšta*. Auch bei den Maskulinen ist das poss. Adjektiv sehr üblich, z. B. *kàži na Petrer baštà* (*Petrer* vom Nom. *Petre*; Orähovo).

3. Instrumental Sg.

Der Instrumental ist nur in adverbialer Funktion vorhanden, und zwar durch zahlreiche Beispiele vertreten, die größtenteils Neubildungen sind, entstanden durch produktive Vermehrung nach alten Mustern, wie *pątьmь ìdetъ, rędomь prihoditъ* u. a., vgl. *kìrstum* (= *kìrstòm*) *nògi sedì*; *pògąrbum hòdi, vìkum vìką, skòkum skòkna, r'ìdum slùži* u. a.

Reste des Instrumentals bei Femininen haben sich nicht erhalten, außer dem Adverb: *nъštâ* (*noštьja*).

4. Lokalis Sg.

Vom Lokalis sind ebenfalls spärliche Reste zu verzeichnen, wie *srâdè*: „*v Jùgovo sa skrì'ą na srâdè zìma*“ (Pavelsko); *Hvojnè* (von *Hvojna*): „*Gùberòolu, dą tą nè'ma fąf Hvòjnè!* (*Hvojna*). In rein adverbialer Geltung gibt es mehrere Beispiele wie überall im Bulgarischen: *ľâtè, ùtrè, dòlè, n'âkądè, s'âkadé* usw.

5. Vokativ Sg.

Der Vokativ ist überall noch in voller Kraft erhalten: *bràte, kòn'u, càr'u, ďâvèr'u, sìnu, učìteľu* und *učìtele, stàrče*; *e bòže gòspoďu! Kòľo, Stàjko, Ivàne, ròle, stàr'co*; Feminina: *žèno, màjo, dùšo, Marìjke, ľèľo* usw.

6. Genitiv Plur.

Nur nach den Zahlwörtern sind Reste vom Genitiv Plur. erhalten: *dès'ęt gòdin, sto dùš*. Hierher gehören auch: *mlògŏ sv'ät, mlògò narùd* u. a.

7. Dativ Plur.

Wie in anderen rupcischen Mundarten, so werden auch in unserer Mundart noch plurale Dativformen nur mit dem Artikel gebraucht, z. B.: *nà kòn'imťäm zop* (Pav.); *dà(j) kràvimťäm s'ânò*; *dà(j) žènimťäm, ďäcàmťäm* u. a. (Pav., Oräh. u. a.).

Selten bekommt man zu hören plurale Dative in unbestimmter Form. So sagt man: *siromàsèm* (-**siromasъmъ*); diese Form ist nach Analogie des Dativs Pl. der pronominalen Deklination gebildet von der älteren Form *siromahomъ*. Vgl. noch: *cìganèm*: „*i razdàde si dàcana po tùrci i po bìlgari, — najmàjškunu cìganèm* (R. N. V. 183, Pavelsko); *Maľurènèm* (von Nom. *Màľorène*, d. h. die Bewohner von Malevo); *Pìndufcèm* (von Nom. *Pìndofci*). S. auch „Das Ostbulgarische“, S. 245.

Vom Instrumental und Lokalis Plural sind mir keine Reste in unserer Mundart bekannt. Diese Casus obliqui sowie die übrigen werden regelmäßig durch die allgemeine Kasusform in Verbindung mit den Präpositionen *na, za, ot* usw. ausgedrückt nach den allgemein bulgarischen syntaktischen Regeln: *dàdöh na kòn'ä s'ânò*; *ìdi sąs kòn'ä*; *snemì öt kòn'ä*; *stòj pri kòn'ä*; ebenso *vòlą, stòlą* usw.

II. Pronomina.

1. Pronomina Personalia.

Die Rhodopemundarten sind verhältnismäßig reich an pronominalen Kasusformen und insbesondere an den der Pronomina Personalia. In unserer Mundart wird für die erste Person Sg. das Pronomen *jäs* (altb. *jazъ*), auch verkürzt *jä*, gebraucht. Die zweite Person lautet *ti*. Im Folgenden gebe ich alle Formen der 1. und 2. Person an, nach den einzelnen Kasus Sg. und Plur. geordnet:

Sg. 1. Nominativ: *jäs, jä*; *ti*.

2. Genitiv: *mènè, tèbè*, auch verkürzt: *men', teb'*, z. B. *kutu tèb' halàl da pràv'èm* (Oräh., R. N. I. 115).

3. Akkusativ: *mą, tą*, auch *mъ, tъ*: „*še tą ząkòlime*“; „*šę mą ząkòlite li?*“. In akkusativischer Funktion werden auch die Genitive *mènè, tèbè* (*mèn', tèb'*) nach allgemeinbulgarischen syntaktischen Regeln gebraucht.

Българите в Западните Балкани 1919

4. Dativ: *mèn'ä, tèb'ä*, verkürzt: *mèn, teb*. Außerdem dienen auch die kurzen Formen *mi, ti*. Es werden auch *mèn'-mi, tèb-ti* gebraucht.

5. Als allgemeiner Casus obliquus für Sg. dient die Genitivform *menė, tebė* in Verbindung mit Präpositionen: *na mène, òt mène, sas mène, za mène, pri mène* usw.; ebenso *na tèbe* usw.

Pl. 1. Nominativ: *nìe, vìe*, auch kontrahiert *ne, vē*, z. B. *nē są b'ȗhme izgubìli* (Pav.); *nē ž' dòdeme* (Mal.): *kàktö vē ste dòšlì* (Pav.).

2. Genitiv-Akkusativ: *nas, vas*. Beide Formen haben auch akkusativische Funktion. Speziell für Akkusativ dienen auch die Formen *ni, vi*: *'ga ni zasùnaha* (Pav.). Die Form *ni*, welche auch Dativ Pl. bedeutet, lautete altb. *ny*, und deswegen hat sich dieselbe unbetont in der Form *nъ, tъ* oder *na, va* erhalten: *òti_na gòni; jȁs_va znàm*. Aus *nas, vas* und *na, va* sind kombinierte zusammengesetzte Akkusativformen *nàs_na, vàs_va* entstanden, z. B. *nàs-na znàjet, kòì sme*. Dieselben werden auch in umgekehrter Ordnung gebraucht: „*kòj va-vàs znàje?*"

3. Dativ. Dieser Kasus wird mannigfaltiger ausgedrückt, namentlich durch: *nàm, vàm; nì, vì; nàm-ni, vàm-vi; na nàs, na vàs*.

Vom reflexiven Pronomen kommen nur die kurzen Formen für Dativ und Akkusativ Sg. vor: *si, są*. Die Formen *sèbe, seb'ä* (*sebe, sebѣ*) sind in unserer Mundart nicht in Gebrauch und werden durch die entsprechenden Kasus des Pronomens für die dritte Person ersetzt.

Für die dritte Person dient im Nominativ das Pronomen *to* (= *tъ*), *ta, to*, z. B. *porìkaj Stojàna, če tò znàje; porìkaj žènana, če tà znàje; d'ȁtènö, če tò znàje* (Orähovo); *lànskъt vladìka tò kàzal* (Hvojna); *sètn'ä są òtpùsną i stàna i tà paràtika; tà ne štè dą znàje* (Hvojna); *tò t'ȁhno osùj tè'lè; tò 'e nèhinö*. In Nomin. Pl. lautet dasselbe Pronomen *tä*.

Für die Casus obliqui bedient man sich der entsprechenden altbulgarischen Formen des Pronomens *ì-že*.

1. Der Genitiv masc. neutr. lautet *negö* und *nègą* (Pav.), auch *n'ègą* (Oräh.); feminin. *nejä, nèje*, z. B. *nèję ne póvne* (1. Sg., Pav.); *za nèjä li, za sèstrà mi li gąlčìte?* (Oräh.).

2. Akkusativ masc. wird durch Genitiv ersetzt: *nègö, nègą, n'ègą*; für Feminina lautet *ją, jä*, z. B. *kòjno jä vòdi* (bezieht sich auf die *ner'ästa*), *tò jä kàči* (Pav.).

3. Dativ masc. neutr. *nèmu, mu*, femin. *nèhi, hi* (= altb. *n'ei, ì*), z. B. *törbъ hi dàvąt; östànąlö öd bąštà hi, òd màjka hi* (Pav.); *dò(j)de bàbą mi sąs štèrką hi* (D'ädovo).

Im Plural werden von den beiden Pronomen parallel die Kasus gebraucht:

1. Genitiv: *nih, t'äh*: *òd nìch, öd t'ȁh*.

2. Akkusativ: *ǵi, hi, t'äh*, auch kombiniert: *t'äh-ǵi*, z. B. *dàjte hi nàm* (Oräh.); *dàjte ǵi* (Pav.); *t'äh-ǵi znàję* (Pav.).

3. Dativ: *im* und *him*; in Batak *hmi*; *t'äm*. In der Mundart der Ropkata wird regelmäßig nur *im* gesprochen, z. B. in Orähovo, wo man nur *im*, nicht *him* sagt: *dàjte im*; ebenso Pav.: *z'žhą im sìčkö; pìši hmi* (Batak); *pìši him* (D'äd). Jedoch kommt auch in der Ropkata hie und da die Form *hmi* und sogar *hni* vor, die in der zentralen Mundart üblich ist, vgl. *dušìte hni* (R. N. I. 185).

2. Demonstrative Pronomina.

Durch Anknüpfung der deiktischen Partikeln *e, zi, i, ja* an die alten Formen hat sich im Rupeischen eine ziemlich große Mannigfaltigkeit an demonstrativen Pronomina entwickelt. Die erwähnten Partikeln, besonders die Partikel *zi* wird als zum Stamme gehörend aufgefaßt, infolge dessen die neugebildeten Formen sehr oft originell lauten, indem die Kasussuffixe der Partikel *zi* nachfolgen. In unserer Mundart habe ich mir folgende demonstrative Pronomina angemerkt:

I. Allgemeiner Kasus.

Singular 1. *tuzì* (= *tò-zì*) masc.: *tuzì čel'ȁk; tuzì kàmen* (Oräh.).

2. *tùj* (= *tò-i* von älterem *tö-ì*), neutr.: *tùj l'ȁtö* (Oräh.); *tùj d'ȁtè*.

3. *tàjä, tàj'* (= *ta-ja*) femin.: *tàj' ženà* (ib.); *tàja ženà* (Batak).

4. Neben *tuzì* masc., wird manchmal dieselbe Form auch für Neutr. gebraucht: *tuzì dъrvö*, aber üblicher ist die Form *tuvà* (= *tövà*): *tuvà dъrvö, tuvà d'ȁte* (Oräh. Pav.).

Българите в Западните Балкани 1919

5. *suzì* (= *sōzì* v. *sɪ-zì* st. altb. *sɪ-zì*), masc.: *suzì rèlūk* (Pav.)

6. *sùj* (= *sù-i* von älterem *sō-i* st. altb. *se-i*) neutr.: *sùj sèlō*; *sùj vìnò*; *'ga ni zasònaha ta dè sùj, ta dè nūj.*

7. Es wird auch *sū'* gesprochen, z. B. *kazvat*: *segà šę ta zakòdome ili sū šę ti stòrime* (Pav.). Eine sekundäre Neubildung ist die Form *sa-s'ùj* z. B. *dohòdali do sasùj vrūme* (Pav.). Diese Form enthält *sɪ* (altb. *sɪ*) und *s'o-i* (altb. *se-i*). Die Weichheit des zweiten *s'* in *sas'ùj* ist ein Beweis, daß in *sùj, sū'* das *s* die Palatalität verloren hat.

8. Es gibt noch eine Variante von diesem Pronomen, die *osùj* lautet, z. B. *fūhnò je osùj tèlè* (Pav.). *Osùj* ist wahrscheinlich für *e-sùj*.

9. *sàjä, sä'a, sàj'*, femin.: *sàjä ženà* (Oräh.); *sä'a kèštą* (Pav.); *dòde f sàj' plànina*; *do dè ni dòkàrą do sàj' vūra* (Hvojna).

10. Statt *sùj* neutr. kommt auch *suvà* und *s'và* vor: *s'và dūte.*

11. *nuzì* (= *nō-zi* von *'nɪ-zì*, altb. *onɪ-zì*), masc., z. B. *nuzì dòde f sàj' plànina* (Hvojna); *nuzì čelūk.*

12. *nùj'*, neutr. (*no-i*, altb. *ono-i*): *nùj' dūtè.*

13. *nàjä, nä'a, naj'* (*nà-ja*, altb. *ona-ja*), femin.: *ne štà dą zèma nàj' plànina* (Hvojna); *kązì na nàjä tàm*; *kakvàto je nä'a takvàs je i sä'a.*

14. Außer den Formen *tuzì, suzì, nuzì* masc. in Pavelsko spricht man auch *tòzivą, sòzivą, nòzivą* und *tòziką, sòziką, nòziką.*

15. In Batak neben *tajä, taj* femin. besteht auch *tàjka*: „*ìdi s tàjka*" (mit dieser).

Plural. 16. *tūzi, s'ūzi, nūzi* masc., neutr., femin.: *tūzi mžže, s'ūzi žèni, n'ūzi dęcà.*

17. *tūzika, s'ūzika, n'ūzika*: *sɪs s'ūziką p'uskūlе* (Oräh.).

18. *tūjä, sūjä, n'ūjä* (auch *tūą, s'ūą, n'ūą*): *zanèse n'ūjä drìpi* (Batak) *zè'a n'ūja drèi* (ib.), *zarèl ją niz n'ūą sarà'* (ib.).

19. *tūj', s'ūj', n'ūj'*: *tūj kòn'e būą tam* (Pav.); *pùsnali n'ūj pisKùlištą* (Däd).

20. *tijä* (= *ty-ję*), *'ni-jä* (*ony-ję*), z. B. *nijä drèbni dęcà* (Oräh.).

II. Casus obliqui.

Im Singular hört man verhältnismäßig selten die Genitivformen masc.: *tōgòzi, tōgòvą, sōgòzi, sōgòvą, 'nogòzi, 'nogòvą.* Ebenso nicht sehr üblich sind auch die Dative: *tōmòzi, tōmòvą, sōmòzi, somòvą, 'nomòzi, 'nomòvą.*

Im Plural hört man nur Dative: *tūzim, n'ūzim, s'ūzim*, z. B. *dàj s'ūzim lūde*; *sìpi na s'ūzim lūde dą 'udžt*; ebenso: — *n'ūzim lūde*, — *tūzim* (Pav.). Es werden auch Formen gebraucht, die an den Instrumental Pl. erinnern: *tūmi-zūm, s'ūmi-zūm, n'ūmi-zūm* (R. N. I. 243).

3. Possessive Pronomina.

I. 1. *Moj, tvoj*, masc. Mit Artikel: *mòjęn, mòjęs, tvòjęn, tvòjęs.* Aber auch kontrahiert: *mōt*, z. B. *mòt kon'*; *ud mòt sajbì zèhą* (Pav.); ebenso *tvōt.*

2. *Mòju, tvòju* (= *mòjò, tvòjò* statt *mòje, tvòje*), neutr.; die bestimmte Form lautet ebenso kontrahiert: *mōtò dūte*; *tvōnò dūte.*

3. *Mòjä, tvojä* femin.; mit Artikel *mòjäna, tvòjäsa*, auch kontrahiert: *mōta, tvōta.*

4. Für die dritte Person ist die Form *svòj, svòju, svòjä* nicht mehr gebräuchlich, sondern dieselbe wird durch *nèguf, -vą, -vò* für masc. und neutr. ersetzt und für femin. durch: *nèin, -ą, -ò*, resp. *nèhin, -ą, -ò*, z. B. *tò e nèin mžž*; *tò je nèhinò.* In der bestimmten Form: *nègovɪt, nègovata, nègovòto*, resp. *nègovɪs, nègovɪn, nègovasą, nègovąną, nègovòsò, nègovònò*; *nèhinɪt, -ą, -ò*; *nèjnɪt, -ą, -ò*, resp. *nèhinɪs, nèhinɪn, -ą, -ò.*

5. *nàš, nàšä, nàšu* (*našò*): *vàš, vàšä, vàšu*; mit dem Artikel: *nàšɪt, nàšɪs, nàšɪn* (auch *nàšęt, vàšęt, -ęs, -ęn*), *nàšäta, -są, -na*; *nàšu-tu* (*nàšoto*), *-su, -nu* (*-sò, -nò*).

6. Für die 3. Person: *fūhɪn, -ą, -ò*, mit Artikel; *fūhnɪt, -ɪs, -ɪn.*

7. Die entsprechenden Pluralformen lauten: *mùi, tvòi, mòitè, tvòitè, -sè, -nè*; *n'ègòvi, nèjni, nèhini*; *n'egòvitè, nejnitè, nèhinitè, -se, -ne*; z. B. *dęcàna nèjninè* (Oräh.).

8. Es gibt auch eine Neubildung: *nèmguf, -ą, -ò*, Plur.: *nèmguvi, nèmguvitè* (R. N. I. 244).

9. Von den demonstrativen Pron. *tōzì, tòzi(ka)* usw. hat man possessive Pronomina mit dem Sufix *-or, -ova, -ovo* gebildet: *tòz'uf, -ą, -ò*, z. B. *tòz'uf baštà, tòz'uvą màjka* usw. (Oräh.); ebenso *sòz'uf, -ą, -ò*; *nòz'uf, -ą, -ò.*

Българите в Западните Балкани 1919

II. Von den Casus obliqui bestehen noch im Singular die Genitive *mòjgò, tvòjgò*, z. B. *ad mòjgo sìna; od tvòjgò bràta.* Diese Formen sind jetzt sehr selten geworden; Dative: *mòjmu sìnu, tvòjmu bratu.* Im Plural leben noch Dative, und zwar meistens in bestimmter Form: *nàšimtäm, vàšimtäm; nàšimsäm, nàšimnäm*; ebenso *mòimsäm, tvòimsäm, -näm*, z. B. *dàj na tvòimsäm dęcà ľup; dà(j) mòimnäm dęcà* usw. In denselben Formen wird oft das auslautende *m* ausgelassen, vgl. *nàšimsè nistu ne stòrìha* (Pav.), aber auch: *daj na tvòimsèm dęcà* (ib.).

4. Fragende Pronomina.

I. 1. Gemäß der Phonetik unserer Mundart lautet das fragende Pronomen *koj* gekürzt *ko*, z. B. *kò znà?* Oräh.

2. Statt *što* (altb. *čto*) dient das rätselhafte Pronomen *kìna* und *kinà*: *kìna gdìš marì?* Oräh.); *vìkam da gu pzdì, — nèma ni da gu pzdì ni kinà* (ib.).

3. Adjektivisch gebraucht lautet dasselbe Pronomen *kò(j)* masc., *kujà* (= *kòjà*) femin., *kujè, kuè* und *kurè* (= *kòjè*) neutr. Das Neutr. *kujè, kurè* dient auch substantivisch in der Bedeutung des *što* (*čto*). Pl. *kuì* (= *kojì*).

4. *Kutrì, kutrà, kutrò?* Pav.; in Oräh. nicht mehr üblich), z. B. *kutrì* (= *kòtrì*, altb. *kotoryi*) *je susì čìlàkt kutrà je sàj ženà? kutrò je sòj dàtò?* Pl. *kutrì sa säj ľude?*

5. *Čìj* masc., *čìjä* femin., *čìju* neutr., z. B. *čìj kòn' je tuzì? čìjä stòka je sàj? čìju si tì brìt* Pl. *čìi.*

6. *Kakìf* (auch *kakòf*), *kakrà, kakrò*, Pl. *kakvì.*

7. *Kòłak, kòlka* und *kòľkä, kòľku* und *kòľkus* (= *kolukozi*), *kòľkuva* (Hvojna).

Es gibt auch eine Form: *koľkaf, -va, -vö* (Hvojna). Pl. *kòľki, kòľkavi.*

II. Von den Casus obliqui sind noch im Gebrauch: Genitiv: *kòga* (*kògò*) und *kòga*, z. B. *s kòga j hòdil?*; *nìkog: ne zakłàha nìkog; na nìkog ne gòvòri* (Pav.); Dativ: *kòmu, nìkomu; na kògo, na kuè, na kurè.*

Im Pl. trifft man Genitive und Dative: *kakràh, kakvàm; kòľkäh, kòľkäm; tòľkäh, [illegible]äm.*

5. Relative Pronomina.

Alle relativen Pronomina haben sich aus den fragenden Pronomina durch Anfügung der Partikel *tò*, resp. *sò, no*, entwickelt.

I. 1. *Kòjtu* und *kòtu* masc., *kujàtu* femin.; *kujètu, kuètu* und *kurètu* neutr., Pl. *kuìtu.*

2. *Čìjtä, čìjätu, čìjutu*, Pl. *čìitu.*

3. *Kakìftu* (auch *kakòftu*), *kakvàtu, kakvòtu; kakìfsu, kakvàsu, -òsu; kakìfnu, kakvànu, kakvònu* (*tu, su, nu* = *to, sò, nò*).

4. *Kòłaktu* masc.: *kòľkätu* femin., *kòľkutu* n.

II. Reste von den Casus obliqui: Gen. Sg. *kògutu*, Dat. Sg. *komàtu*; Gen. Pl. *kòľkähtu, kakvàhtu*; Dat. Pl. *kòľkämtu, kakvàmtu.*

6. Unbestimmte Pronomina.

1. Das altb. Pronomen *vsěkъ* lautet *svàk, -a, -ö*, z. B. *svàka* (*ženà*) *nìsi pò adnà vàka sol; svàka domà si; svàko(j dòde; svàku dàte.*

Dieselben Formen werden auch ohne *v* gesprochen: *sàk, sàka, sàkò.*

Reste vom Gen. und Dat. Sg. masc.: *na svàkäg čèľàka* auch *sàkäg*); *svàkämu* und *sàkämu.*

2. *Sakìf* masc., *sakvà* und *sakvàjä* femin., *sakvò* neutr. (Pav.). Pl. *sakvì.*

3. *takìf, takvà, takvò*, Pl. *takvì.*

4. *nakìf, nakvà, nakvò*, Pl. *nakvì* (altb. *onakvъ*).

Ich verzeichnete auch eine Form *nàkìf*, Pl. *nàkri*, z. B. *stàngha nàkvi — izvìha sa ľudeto* (Pav.). Ich glaube, daß man da nicht mit einer Verschiebung der Betonung zu tun hat, sondern daß die Formen *nàkìf, nàkri* von *neznàm kakìf, neznàm kakrì* durch Kürzung sich entwickelt haben, weil in anderen ostbulgarischen Mundarten dieselben ebenso verkürzt „*nàm' kìf'*", „*nàm'kvì*" lauten.

5. *tòłak, tòľkä, tòľku* (-*ö*): *pri tòľku parì* (Hvojna).

6. *onòłak, onòľkä, onòľku*: *s onòľku sa svarši* (Pav.).

Dasselbe Pronomen lautet auch *'nołak, 'nòľkä, 'nòľku.*

7. *sòłak, sòľkä, sòľku.*

Dieselben Pronomina unter 5—7 werden auch mit dem Stammsuffix *-ar* gebildet:

Българите в Западните Балкани 1919

8. *tòľkąf, tòľkävą, tòľkuvą.*

9. *'nòľkąf, 'nòľkävą, 'nòľkuvą.*

10. *sòľkąf, sòľkävą, sòľkuvą*, z. B. „*nùzi màlkət vlądìka kàzal: dą ni sì imäl, ďädo Gùbere, sòľkuvą pąrì dą pòpràv'äš mąnąstìr'ä*“ (Hvojna).

Kasusreste: Gen. Pl. *tòľkäh, nòľkäh, sòľkäh*; Dativ Plur. *tòľkäm, nòľkäm, sòľkäm.*

11. *Sìčku* (= *vьsìčko* von altb. *vьsъčьsko*), auch *sìčko*: „*z'ъha sìčko*“ (Pav.).

Kasusreste: Gen. Pl. *sìčkäh*; Dat. *sìčkäm*, auch mit Artikel: *sìčkämtäm* (Pav.).

12. *Nìku(j)* m., *nìkujä* f., *nìkuje* n. (= *nìkoj, -a, -e*), Pl. *nìkui.*

Kasusreste: Gen. Sgl. *nìkägu, nìkäg'*; Dativ Sgl. *nìkämu*, auch *nìkumu* (= *nìkogo, nìkomu*).

13. *Nìkąkąf, nìkąkvà, nìkąkvò*, Pl. *nìkąkvì.*

14. *N'äkąkąf, n'äkąkvà, n'äkąkvò*, Pl. *n'äkąkvì.*

15. *N'äštö, nìštö.*

16. *Sàm, sąmìčäk* m., *sąmìčkä* f., *sąmìčku*, Pl. *sąmìčki.*

17. *Màlci, mąlcìną* (d. h. nicht viele, einige).

18. *Mlòzi, mluzìną* (d. h. viele).

19. Das Numerale altb. *jedinъ* lautet *ądìn, ądnà, ądnò* aus *ädìn, -à, -ò*; in bestimmter Form lautet es *ądìnąt, ądìnąs, ądìnąn* m., *ądnàtą, ądnòtò, -są, -sò, -ną, -nò.* Pl. *ądnì, ądnìtė, -sė, -nė.*

20. *Drùg'i, drùgą, drùgu*, mit Artikel: *drùgąt, drùgąs, drùgąn*; *drùgątą, drùgutu*, z. B. *ądìnąn pu'è vèčeru, pąk drùgąn pue vùtriną* (Pav. R. N. V. 184).

Kasusreste: Gen. Sgl. *ądnèk* (= *jednogo*), Dat. *ądnèmu*; Gen. Pl. *ądnäh*; von *drug* Gen. *drùgenòk.* Der Gen. Sgl. lautet auch *ądnònėk*, z. B. *hrànilą màkä kùtilą drà sìna màkä lèvèni — ädnònėk màkä glàvėė, drùg'enòk màkä žènėė* (R. N., V. 227. Pav.).

Dativ-Pl. von *drug*, Pl. *drùg'i* lautet *drùg'äm*, mit Artikel: *drùg'äm-täm.*

vrìt (= *rъ rędъ*), *vrìtäh, vrìtäm.*

III. Verba.

Alle charakteristischen Eigentümlichkeiten der Konjugation der rupeischen Mundarten, welche ich in meiner Darstellung des Ostbulgarischen S. 259—261 hervorgehoben, kehren auch in unserer Mundart wieder, namentlich: 1. Neben der allgemeinen Endung in der 1. Person Präsens erscheint auch hier das neue Personalsuffix *-m*; 2. die Betonung in der 1. Pers. Sing. Präs. ist meistenteils um eine Silbe nach dem Wortanlaut verschoben; 3. die Weichheit der Konsonanten von der Personalendung 1. Pers. Sg. Präs. bei den Verben der IV. Klasse ist noch ziemlich bewahrt; 4. die Personalendung *-oh* der 1. Pers. Sg. Aorist ist in *-ąh* reduziert; 5. die Verba der IV. Klasse lauten im 1. Pers. Sg. Aorist auf *-'uh*; 6. das Futurum wird mit *štъ, ždą, žą* etc. gebildet und 7. der Imperativstamm ist teilweise mit den *jo*-Stämmen im Pl. ausgeglichen.

Neben den aufgezählten gemeinrupeischen Merkmalen hat die Konjugation unserer Mundart auch einige spezielle Eigenschaften, welche einzeln im Folgenden dargestellt werden sollen.

1. Präsens.

Die Endung *ъ(ą)* in der 1. Pers. Sg. Präs., als direkter Reflex des altb. *ą*, ist überall noch die Regel, jedoch ist auch nicht zu übersehen, daß der Ausgleichprozeß zugunsten der neuen Endung *-ąm* respektive *'ąm*, oder *'ęm* im vollen Gange sich befindet. Deswegen dürfte man unsere Mundart diesbezüglich nicht als einheitlich betrachten: ein und dasselbe Verbum lautet in verschiedenen Ortschaften auf *-a* oder auf *-ąm* aus. Bei der vorangehenden Palatalität des Konsonanten erscheint das *ą* im Personalsuffix oftmals in *ę* umgelautet, vgl. 1. Pers. Sg. Präs.:

a) *-a, 'ą* (*'ę*): *ìdą, s'äką* (Däd.), *žìvą, sèďą, hòďę, vъr'ę* (*vъrv'ę*), *ne mògą dą pòzvoľę* (Pavel. Oräh.), *nòs'ą, vъr'ą, tùr'ą, sèďą* (Hvojna); *mògą, sèďą, žàľą* (Batak):

b) *ąm, 'ąm* (*'ęm*): *plètąm, pèkąm, hòďąm, pòvn'ąm, dъržąm, tъrs'ąm* (Oräh.); *pòvn'ęm, znàjąm* (Pavel.); *ìdąm* (Däd.); *vdìgnąm, kòpąm* usw.

Es ist klar, daß wir vor einem noch nicht zu Ende geführten, in weiterer Ausbildung begriffenen Prozesse dastehen, so daß wir selbst im Stande sind zu beobachten, wie langsam die Analogie nach und nach fortschreitend die Positionen der älteren Tradition erobert und wie infolge dessen Schwankungen und Doppelformen

Българите в Западните Балкани 1919

für eine gewisse Zeit unumgänglich sind, bis man zu einer gesetzmäßigen Gleichheit gelangt.

Wie schon oben bemerkt wurde, kann man auch in unserer Mundart die Verschiebung der Betonung zum Wortanlaute in der 1. Person des Präsens beobachten, z. B. 1. *plètąm, sȋką, pèkąm, sèďą, vȑę, brìją* — aber 2. Sg. *plètèš, sȋčèš, pečèš, sedìš, vȑìš, brоìš*; 3. Pl. *pletàt, sȋčàt, pečàt, seďęt, vȑęt, brojęt.*

Da in der 1. Person Sg. stets das *-m* im Auslaute infolge der oben erwähnten Analogie erscheint, endigt die 1. Person Plur. regelmäßig auf *-mĕ*.

Vom Verbum *štȋ* (altb. *hъštą*) die 1. Pers. Pl. lautet *štèm* und auch *štìm* (Orähovo). Von altb. *iskati*, das Präs. 1. Pers. Sg. lautet *ìskam* und *ìštą*. Das Verbum *szm* kann auch unbetont sein und lautet dann *sąm*; ebenso in der 3. Pers. Pl. *sȋ* und *są*.

Die Verba auf *-ają* lauten auf *-àm* aus: *kopàm*; 2. Sg. *kopàješ*, aber auch *kopàš*; *kopàje, kopàjeme, kopàjete, kopàjąt.*

Also werden die Verben in Präsens folgendermaßen konjugiert:

I. Klasse.

Sg.	1.	*plètą, -ąm,*	*pèką, -ąm,*
	2.	*pletèš*	*pečèš*
	3.	*pletè*	*pečè*
Pl.	1.	*pletèmĕ*	*pečèmĕ*
	2.	*pletètĕ*	*pečètĕ*
	3.	*pletàt*	*pekàt* und *peč'àt*

		II. Klasse	III. Klasse
Sg.	1.	*vďìgną, -ąm*	*znàjąm*
	2.	*vďìgneš*	*znàješ*
	3.	*vďìgnĕ*	*znàje*
Pl.	1.	*vďìgnĕmĕ*	*znàjemĕ*
	2.	*vďìgnĕtĕ*	*znàjetĕ*
	3.	*vďìgnąt*	*znàjąt, znàjęt*

IV. Klasse.

Sg.	1.	*platè*	*gòtr'ę, -ąm*	*gòr'ę, -ąm*
	2.	*platìš*	*gòtviš*	*gòrìš*
	3.	*platì*	*gòtvi*	*gòrì*
Pl.	1.	*platìmĕ*	*gòtrìmĕ*	*gòrìmĕ*
	2.	*platìtĕ*	*gòtvitĕ*	*gòrìtĕ*
	3.	*platèt*	*gòtr'et*	*gorèt*

Sg.	1.	*sèďąm*	*sp'ìm*
	2.	*sèďìš*	*spìš*
	3.	*sèďì*	*spì*
Pl.	1.	*sèďìmĕ*	*spìmĕ*
	2.	*sèďìtĕ*	*spìtĕ*
	3.	*sèďęt*	*sp'èt*

Um besser den jetzigen Stand der Konjugation in Präsens zu illustrieren, gebe ich noch folgende Beispiele nach den einzelnen Ortschaften der Mundart geordnet:

Orähovo: *ne mòga dą gŏ pòzną*; *dàno ne žìvą hŭč mlŏgŏ*; *ìma dą òrą*; *jä ne ìsta dą òdą, dą ȍbidą*; *ne ìskah mòmą dą sèďą*; *bàrząm, u dòma vȑę*; *bèki znàm*: *ko(j) znä*, auch: *ko(j) znàje*; *jäs znàjam*; *nĕ* (= *nije*) *znàjeme*; *plètam, vďìgnam, pèkąm*; *kòpam* — 2. *kopàeš*; *ìskąm dą hoďąm*; *ne mòžąm dą sèďąm*; *bèki pòvnȋm*; *šte ja dȑžam*; *šte gi pòjam.*

Vgl. auch *hode* 1. Sg. (R. N. I. 30, Oräh.); *štim da ìdèmĕ* (ib.); *hem služĕm* (d. h. *slùžęm*), *hem glèdam* (ib. 37); *n'ȋštu šte da vi prèkaze* (1. Sgl. ib. 31), *kutu tèb halàť dą pràvĕm* (R. N. I. 115).

Pavelsko: *ne mòga dą pòzvoľę*; *pòvnąm, znàjąm*; *znàeš lȋ š' ìda da kòpąm*; 3. Pl.: *utsäkàt, pujàt, pudminàt, sp'àt*; *vȋnčèjàt, goręt, da zavlaďęt, šę ukìčęt, hòďet, šę vȑzat.*

Hvojna: *segà da mi dadì* (= *dade*) *pismàna*; *da plaťęt*; *ja ne ìšta — ŏd Bŭga dą nàdąt*: *š' ìda da kòpą*; *ì ti lì ìšteš da kopàješ? temèľ šte tàrą*; *nòšą, ìda, vȑ'ą*; 2. *vȑvìš*, 3. *vȑvì*; *znàm — znàješ*; *jäs že pìtąm*: *šte pòpravąm Bŭda Čerkvą*; *segà dą im bàrižą*; *že sèďą*; *ràvnò da si plaťęt bòrčovĕnĕ, me bŭdą(t), če szm bìl komìta.*

Ďádovo: *ìzlèzą, idąm*; *daròvam*; *sèką*, 2. *sèčèš*, 3. *sèčè* usw.; *da pìjeme, da adème*; *gòtr'ęt màndži, pràr'ęt, da stòręt pàt, dą zberàt, že vąrvàt, že duredàt.*

Batak: *ne mògą dą znàm*; *vìkąm*; *sèďą, vòďą ądnò dȋte*; *žòľą*; *jà šìda*; *a ći dą sedàt*; *vąrvàt, ràpťąt, bröjàt, stìgnąt, rìtąt*; *bro vìdi*: *da vìde* (3. Sg.); *še izľȋze*; *nèma dą fľȋzneš*; *da dójdeš.*

Boguťevo: *znàjąm, plàčąm*; *štąm* (= altb. *hъštą*), vgl. *sľȋze si štąm*; *'zvàdi si štam* (R. N. II. 128).

Българите в Западните Балкани 1919

2. Imperfekt.

Das in der 1. Pers. Sg. auslautende *h* hat sich meistenteils als schwacher Gutturalspirant erhalten. Nur in Batak ist dasselbe durch *f* ersetzt worden. Im Gegensatz dazu ist das intervokalische *h* in der 3. Pers. Pl. mit seltenen Ausnahmen geschwunden, so daß die auslautenden Silben durch Hiatus getrennt sind. Hie und da hört man in denselben Formen *i(j)* statt des geschwundenen *h*, z. B. 1. Pers. *vìkạh*, 3. Pers. *vìka'a* und *vìkaja*; in Batak 1. Pers. *pìskạf*, *plăkạf*, *vòdăf*, aber 3. Pers. *pìska'a*, *vərfä'a*, *tòrä'a*. — In der 1. und 2. Pers. Pl. bleibt das *h* unverändert, während in Batak namentlich in den unbetonten Silben es durch konsonantisches *i(j)* ersetzt ist, also *vìkahme*, *zberä̂hme* (Pav.), aber *vìkạjme*, *cạlìrạjme* (Batak).

In Orähovo werden die Imperfektformen der 2. und 3. Pers. Sg. regelmäßig mit Hiatus ohne *š* in der Personalendung gesprochen z. B. *ràždaʼe* (= *ràždaše*), *vìkaʼe* (= *vìkaše*). Auch in Pavelsko sind dieselben Formen schon teilweise im Gange, vgl. *glavä̂'è* (= *glavbše*), *ženä̂'e* (= *ženbše*), s. R. N., V. 227 (Pav).

Es ist eigentümlich, daß sehr oft die Imperfektform in der 3. Pers. Sg. auf *k*, d. h. auf *-šek* auslautet, z. B. *bäšek* (für altb. *bbše*), vgl. R. N. I. 205, V. 228 (Pavelsko, Malevo); *dudè ne bäšek glavèna ta bäšek bùla kravèna* (R. N. I. 286, Orähovo); *ta na Stojàna dùmašek* (ib. 288). Also das Imperfektum lautet im ganzen folgendermaßen:

In der Ropkata:

Sg.	1.	*plètäh*	*nòs'äh*	*vìkah*
	2—3.	*pletäše*	*nòs'äše*	*vìkaše*
		(auch *pleté'e*)	(*nòs'äʼe*)	(*vìkaʼe*)
Pl.	1.	*pletähmè*	*nòs'ähmè*	*vìkahmè*
	2.	*pletähtè*	*nòs'ähtè*	*vìkạhtè*
	3.	*pletä'ạ*	*nòsäạ*	*vìkạ'a*
		(*pletäjạ*)	(*nòs'äjạ*)	(*vìkajạ*)
Sg.	1.	*prẹdäh*		*im'äh*
	2—3.	*prẹdäše*		*im'äše*
		(*prẹdä'e*)		(*im'ä'e*)
Pl.	1.	*prẹdähmè*		*im'ähme*
	2.	*prẹdähtè*		*im'ähtè*
	3.	*prẹdä'ạ*		*im'ä'ạ*
		(*prẹdäjạ*)		(*im'äjạ*)

In Batak:

Sg.	1.	*plètäf*	*nòs'äf*	*vìkạf*
	2—3.	*pletäše*	*nòs'äše*	*vìkaše*
Pl.	1.	*pletähme*	*nòs'äjme*	*vìkajme*
		(selt. *pletäjme*)		
	2.	*pletähte*	*nòs'äjte*	*vìkajte*
		(*pletäjte*)		
	3.	*pletä'ạ*	*nòs'äạ*	*vìka'a*
Sg.	1.	*znä'ạf*	*vùdäf*	
	2—3.	*znä'aše*	*vùdäše*	
Pl.	1.	*znä'ajme*	*vùdäjme*	
	2.	*znä'ajte*	*vùdäjte*	
	3.	*znä'äạ*	*vùdäạ*	

Vgl. noch: *z'lä̂f* (*sạdbhz*); *berä̂še*, *ò'rä̂jme*, *tòrä'ạ* (3. Pl.).

3. Aorist.

In der Mundart der Ropkata lautet die 1. Pers. Sg. auf *-ạh* statt auf *-oh* aus, z. B. *plètạh*, *rèkạh*, augenscheinlich nach dem Muster der Aoristformen wie *plàkạh*, *kòpạh*. Auf solche Weise haben sich Aorist und Imperfekt teilweise in der 1. Pers. Sg. ausgeglichen. In Pavelsko habe ich auch Formen auf *ŏh* (*uh*) gehört: *isplètuh*, *krà̀duh*, 3. Pl. *kràdu'ạ*. In der Mundart von Batak, wo das auslautende *h* in *f* übergeht und vor Konsonanten in *j*, verbleibt regelmäßig die alte Endung *-ŏh*, die *ŏf* (*uf*) lautet: *plètuf*, *dŏnèsuf*. Auch die reduzierte Aussprache *ạf* ist hier nicht selten, z. B. *rèkạf*. Das *f* für *h* erscheint jetzt oft auch in der 1. und 2. Pers. Pl. *pìsạfme*, *pìsạfte*, sowie auch das *h* von neuem in der 1. Pers. Sg. nicht selten zu hören ist: *pŏznàh*. Ebenso waltet bei den *i*-Stämmen großes Schwanken bezüglich der Aussprache der Endung *-ih*: während in der Ropkata *'uh* für *ih* schon regelmäßig ist, ist dagegen in Batak *'uf* für *ih* seltener als *-if*. So merkte ich mir in Batak lauter solche Doppelformen an, wie: *nạm'ürif*, *vùdif*, *uźènif*, *skrìf*, neben: *sètuf sạ*, *nòs'uf*, *hòduf*.

In der Ropkata.

Sg.	1.	*rèkạh*,	*dònèsạh*	*pàdnạh*,
	2—3.	*rèče*	*dònèse*	*pàdnạ*,
Pl.	1.	*rèkạhmè*	*dònèsạhmè*	*pàdnạhmè*
	2.	*rèkạhtè*	*dònèsạhtè*	*pàdnạhtè*
	3.	*rèkạ'a*	*dònèsa'ạ*	*pàdnạ'ạ*

Българите в Западните Балкани 1919

Sg. 1	*vikah*	*hòduh*	*nòs'uh*
2—3.	*vika*	*hodì*	*nosì*
	(aber *izvìką*)		
Pl. 1.	*vìkahmė*	*hòdìhmė*	*nosìhmė*
2.	*vìkąhtė*	*hòdìhtė*	*nosìhtė*
3.	*vìka'a*	*hòdi'ą*	*nòsi'a.*

In Batak.

Sg. 1.	*plètuf*	*duvèduf*	*umr'ā̃f*
	rèkąf		
2—3.	*plète*	*duvède*	*umr'ā̃*
	rèče		
Pl. 1.	*plètujmė*	*duvèdujmė*	*umr'ā̃jmė*
	rèkąjmė		
2.	*plètujtė*	*duvèdujtė*	*umrā̃jtė*
3.	*plètu'a*	*duvèdu'a*	*umr'ā̃'ą*
Sg. 1.	*nòsif*	*pìsąf*	*sąbràf*
	sā̃tuf są		
2—3.	*nòsi*	*pìsą*	*sąbrà*
	sā̃ti są		
Pl. 1.	*nòsijmė*	*pìsąjmė*	*sąbràjmė*
	sā̃tijmė są	*pìsąfmė*	
2.	*nòsijtė*	*pìsąjtė*	*sąbràjtė*
	sā̃tijtė su	*pìsąftė*	
3.	*nòsi'ą*	*pìsą'a*	*sąbrā̃'ą.*

Beispiele von Batak:

Kat sъ̀dną'a dą jadъ̀t; puvèdu'ą gi ną dòlu; zacìką'a n'ā̃a žèni; puznàf g'i, utìduf; t'ep' (= tebe) tùrcitė zèja; pìskąfme; Ilìja užè-ni^h mė; vòdi^h me są sęsnáase gòdin ho!; slъ̀n-cètò ma izgurì; izvìska'ą kòn'ètė; ìde — jetu ti gu či dòjde, rìpną; ne b'ā̃'a tòlkus — ząburìh; umr'ā̃ mi sìn; nam'ā̃rif; sā̃tuf są; skrìf, ne-màf; nadànąf gùglą; ząmìnąf; utrèpą'ą; s pùskatu izl'ā̃ze; katu są sąbràjmė utìduf f Dèbъrštica, pa mą varnā̃'ą; zè^h mė; na m'ā̃ri^h mė; katu gu sąpàsa'a, rèkō'a; raspun'èsu'a są; katu màjna (mahną, 3. Sg.); dàdu'ą mu pènsi'ą; putpìsaf; prepìsaf.

4. Imperativ.

Der Imperativstamm der Verba der I. und II. Klasse endet im Plural auf *ä* (= altb. *ѣ*), während die *jo*- und *i*-Stämme auf *i* (für *ѣ*) auslauten, also gänzlich nach der altbulgarischen Tradition. Die Übertragung des *i* an die Stelle der *ä* der Verba der I. und II. Klasse ist nur

teilweise durchgeführt, namentlich in Orähovo, wo man neben: *kàžite, òpečite* auch *stànite* spricht, z. B. *stànite da si ìdeme.* Dagegen in Pavelsko lautet dieselbe Imperativform *stànäte*, ebenso: *vdìgnäte, ìdäte*; in Dädovo: *tъ̀rgnäte.* In Pavelsko erscheint sogar der Stammauslaut auf *-ä* auch auf die *i*-Stämme übertragen, z. B. *brànäte, nòsäte.* Nach Palatalen jedoch behält *i* noch seinen alten Platz: *kàžite, pìšite.* Auch in Batak sagt man *mъ̀lčite, kàžite.*

Im Singular erscheint oft das auslautende *i* geschwunden. Also regelmäßig: *jàla zèmi kìtkąsą; kàči są ną kъ̀štąną; kàži, dъ̀rži, sъ̀dni, òstavi, pòsedi si*, aber auch: *dònes', òpeč', stàn'.* Ebenso in Batak: *ìdi, pòr'kaj (pòrukaj), sèdi si, gl'èdaj*, aber auch: *plàč', z. B. pìskaj de, plàč' de; prā̃vъrz' są*, aber: *vъ̀rzi kъ̀rpą ną glavъ̀tą; sъ̀ber' (sъberi), bā̃ž' (= bъ̀ži).*

Das auslautende *j* schwindet gewöhnlich: *pìta (= pìtaj), dà (= daj): dà ną čel'ā̃kutumu; nemò (= nemòj): nemò mu tùrą* (Oräh.); *dàva (= davaj): junàku vòda ne dáva* (R. N. I. 32 Oräh.).

Die Betonung ist regelmäßig auf die anlautende Silbe verschoben: *pòsedi si, dònes* usw.

Futurum und Infinitiv.

1. Das Futurum wird entweder mit Hilfe des Verbums *štъ* (*štą, šte, še, š'*) oder mit *ždą* (*žą, že, ž'*) gebildet, z. B. *šte ìdą, ne štъ̀ dą znàm; šte vъrvìš li?* (Pavel., Dädovo); *ž'dą ìdą; nē ž' dòdeme; tùj žę sèdą* (Hvojna); *š'ìdą dą kòpąm; ti ž'dą kopàeš li? tē ž'd'ìdąt dą kŏpàjąt; segà ž' ìdąt f čèrkvą* (Pav.); *t'è šę ni iskòl'ąt* (Batak).

Es scheint, daß auch die Partikel *za* früher zur Bildung des Futurums in unserer Mundart gebraucht wurde, denn noch jetzt erscheint *za* in der Paulichianermundart oft statt *štъ, ždą.* In Stanimaka spricht man auch so: *tòj zą prizèmi i mòjtu carsku; etu kak zą pàdni* (R. N. 181, 183).

Die Mъrvàken in Bracigovo, unweit von Batak, gebrauchen ebenfalls *za*: *zą dòjdąt u mömàta; zą ìdą; jàs zą dòjdą li?*

Über die Provenienz des *ždą, žą* und *za* s. bei mir „Das Ostbulgarische" 269—270.

Българите в Западните Балкани 1919

II. Sehr wenige Reste vom Infinitiv sind noch geblieben, und das sind die gewöhnlichen Beispiele des verkürzten Infinitivs, ohne *ti*, bloß den Infinitivstamm darstellend, welchen man in Verbindung mit Verbum finitum zur Bildung des Futurum oder nach den Imperativen wie *nēmòj* begegnet.

1. Der Infinitiv steht nach oder vor dem Verbum *hoštą*, z. B. *zabràvi ta šta Stojane*; *tugàva ta šta zabràvi*; *da gu vìdiš, puznà li gu šteš?* (Pavelsko. R. N. I. 150, 151); *ti rečì, kùzum, zè ta šta* (*rzzęti*, ib. 149. Orähovo); *sľàzi mi štąm na dòlu grada, 'zràdi si štąm srèbaren pìrsten* (R. N. II. 128. Bogutevo).

2. *nemòj dùma tàjä dùmą*; *nĕ mò(j)te fìrlä*; *nemòj mu tùr'ä* (Bogutevo, R. N. II. 128); *nĕ mògą ti dà*; *ne mògą są sâti* (Pav.).

6. Participia.

Eine Eigentümlichkeit unserer Mundart bilden die Participia praeterita activi auf *-ł*, *-ła*, *-ło* mit dem verdoppelten Sufix *ła*, *ło*, Plur. *-li*, so daß die respektiven Formen für femin. und neutr. Sg. auf *-łała*, *-łoło* und im Pl. für die drei Genera auf *-lili* auslauten. Es ist schwer zu sagen, welchem besonderen Einflusse die erwähnte Erscheinung zuzuschreiben ist, zumal die Wiederholung des Sufixes nicht gesetzmäßig notwendig erscheint, vgl. z. B. *izminìło, izľàła, napìlniła, pisàł, pìsąła, pìsąło*, aber: *sova j' bilòło* (Pav.); *ądnà bàbą utišłàła i mu rekłàła* (Oräh., R. N. I. 154); *dušłòłŏ si slìncētŏ i reklòłŏ màki mu* (ib.); *dŏbrä došlìli* (Pav.); *bilòlò, utišlàla, bilìli, utišlìli* (Hvojna, N. R. II. 182—183); *gŏvèdata bilìli pu guràta* R. N. I. 307).

Aus den angeführten Beispielen ist zu ersehen, daß das Doppelsuffix nur auf eine kleine Anzahl von Partizipien sich beschränkt – meistens begegnet man ihm in den oben zitierten Partizipien. Das beweist, daß die Erscheinung neueren Datums ist und daß man hier mit einem interessanten Falle eines Anfangsprozesses zu tun hat.

Es ist zu bemerken, daß das Doppelsuffix regelmäßig unmittelbar der Betonung nachfolgt.

Die übrigen Partizipien sind nach dem gewöhnlichen allgemeinen Typus gebildet. Es sei nur bemerkt, daß die Participia praeterita passiva

wie *opèkąn, opèkana, -o*; *sъbľäkąn, sъbľäkъna, -o*, die so charakteristisch sind fürs Rupcische, auch unserer Mundart eigen sind (s. Das Ostbulg. S. 273).

7. Verba iterativa.

In den rupcischen Mundarten überhaupt zeichnet sich der Stamm der iterativen Verba durch die sekundäre Verhärtung der Konsonanten vor dem Stammsuffix *-ja* aus. Dieselbe phonetische Gestalt haben die Iterativa auch in unserer Mundart, vgl.: *pruvàdąt mą*; *du'òdąli* (*pròràždat, dŏhòždali*); *tàm są ne hvàta* (= *hvašta*); *tà ràbòtą są ne kràtą* (Pav.), jedoch regelmäßig: *rązvràštą są* (ib.); *šte dą s'ävame räpą* (ib.); *fata*, z. B.: *tèbe sъna ta ne fàtą* (Pav. R. N. I. 153); *kràtą li są bèj, sùj vìnŏ? izvàda, turìvąt*: *turìvąl f džebąn* (Hvojna); — *ja ne stìpam càł dъn'*; *u nas są ne ràdąt* (= *ràždat* st. *raždajątъ*) *mnògŏ mómčètą*; *dŏvàda* (= *dohàžda*, 3. Sg.); *duhòda'a bìr* (altb. *dohoždaahą*); *nègŏ sъm vìdvąla* (Oräh.); — *ta ją zavìdat* (*zavoždat*) *f čèrkvą*; *kąkòtŏ są e ràdałŏ* (— *raždalo*) *nèma da są rodì*; *kùm šte ispràtaš* (*ispraštaš*); *ne pròvàdąt natàtąk*; *tą sąm ją brànil i zabràdal* (*zabràždal*); *ne dohòdąha*; *tòj že s'àdą*; *jàbłki sàdąhme* (D'ädovo): — *razvàdą kòn'ä*; *pa są òbàda* (*obažda*); *duòdali są adìn pъf* (Batak); aber auch regelmäßig: *vràšta*, z. B. *što umìrą ne stàn'vą*, — *što są zìmą, ne vràštą są*.

8. Verba mit dem Infinitivstamm auf -ova.

Charakteristisch für die Rhodopemundarten und speziell auch für unsere Mundart ist die altertümliche Aussprache des Stammauslautes *-òva* in Verben wie *kupòvam*, weil sonst im Ostbulgarischen dasselbe Stammsuffix unter Einfluß des Präsensstammes in *-ùva* geändert ist, vgl. *kupòvam*; *u täh pŏminòvąhme* (Orähovo); *še go daròva dàròve* (Däd.); *šte pränąštòvam* (Batak) u. a.

9. Adverbia.

Fast in allen Rhodopemundarten sind dieselben Adverbia bekannt. Im Folgenden werde ich einige der gebräuchlichsten anführen, hauptsächlich mit Rücksicht auf die phonetische Seite derselben:

Българите в Западните Балкани 1919

dȁn'e: vȕtrin to sạ zapàli: prȕš fèbe; majnaprȕš, vrìt, drùgus, drugòš (Pav.), *togàj, zimìs, dȉnès, ľàtòs, nạšťȗ, zàṇträ, zàfȓera, ucȕtra* (*ot-sùtra* = *ot-sz jutra*), *prìzuri; fȓèra, ìdȕve*, auch *idȕve, ȍtkòlä*; — *ucȕdä, ucȕd* (= *ȍt szd*, = *ot-z sạdu*): *„minȕ ucȕd* (Pav.); *śȕkadȉ, utvȕdä, udzȕd, utprȕš, uasàm, uttȕk, nạhtȕm, tȕka, tȕva, tȕf, bȕrdže, kȍľkä, tȍľki, sȍľku, mlȍžiš, màlčiš, řȕsto* etc.

II. Die Mundart der Pavlikaner und die Mundart von Darъdere.

Die Mundart der Pavlikaner ist ein Zweig der Rhodopemundarten, und zwar am nächsten verwandt mit der Mundart der „Ropkata". Infolge der sehr frühen Auswanderung eines namhaften Teiles der Pavlikaner aus Südbulgarien, namentlich aus der Umgebung von Philippopolis über den Balkan nach Nordbulgarien und von da teilweise auch nach Ungarn ins Banat hat sich diese rupeische Mundart sehr weit außerhalb ihrer ursprünglichen Grenzen verbreitet. Die Mundart der Pavlikaner in Nordbulgarien und im Banat habe ich speziell studiert und eingehend in meinem Werke: „Die Literatur und die Sprache der Banater Bulgaren" dargestellt (s. Min. Sbornik, Bd. XVI–XVII). Im Sommer der Jahre 1898 und 1899 habe ich die südbulgarischen Pavlikanerdörfer: Seldžikovo, Hàmbarli, Dȕvanli, Davudžòvo, Kaľъčli, Baltadžì und Gerèn hauptsächlich zum Studium der Pavlikanermundart besucht. Als Resultat meiner Forschungen über die Geschichte, Ethnographie und Literatur der Pavlikaner erschien mein Werk: „Unsere Pavlikaner" (Min. Sbor. Bd. XIX) und nachträglich „Neue Dokumente über die Geschichte der bulg. Pavlikaner" (Min. Sbor. Bd. XXI). Im ersten Werke, S. 197—212, habe ich meine persönlichen Eindrücke nach dem erwähnten Besuche der pavlikanischen Dörfer mitgeteilt. Hier werde ich kurz die Pavlikanermundart beschreiben, und zwar mit steter Rücksicht auf eine Pomakenmundart in Achъrčelebi, nämlich die Mundart des Dorfes Darъdere — administratives Zentrum des Bezirkes desselben Namens. Diese Mundart in ihren Hauptzügen erweist sich als ganz der Pavlikanermundart ähnlich. Die Parallele zwischen den beiden Mundarten kann nicht vollständig durchgeführt werden, weil uns eingehende Kenntnisse über die Mundart von Darъdere abgehen: die mangelhaften Angaben, die wir besitzen, befinden sich in einigen gedruckten Volksliedern und Volkserzählungen sowie in einer kleinen Abhandlung über die Mundart selbst, alles veröffentlicht von St. Šiškov zuerst in „Slavievi Gori" Heft III, IV—VI 1894, dann in „Rodopski Starini" III. Jahrg. und zuletzt in „Rodopski Naprъdъkъ" III. Jahrg. 98—102 und VI. Jahrg. 92—96.

Das charakteristische „phonetische" Zeichen der Pavlikanermundart, welches diese mit der Mundart der Ropkata in ein engeres Ganzes verbindet, ist der gemeinsame Reflex *z*, welcher in unbetonten Silben die altbulg. Vokale *ъ*, *ь*, *ǫ* und *ę* wiedergibt.

Eine wichtige „rupeische" Eigenschaft der Phonetik der Mundart bildet der Vokal *y*, welcher in betonten Silben nicht nur das altbulg. *y* (*ы*), sondern auch das altbulg. palatale *i* vertritt. Ein solches primäres und sekundäres *y* ist in kleinerem Maße auch anderen rupeischen Mundarten bekannt, namentlich der Mundart von Haskovo, am meisten aber ist es in dem Gebiete von Seres entwickelt.

Die Aussprache des altbulg. *ѣ* als *ȉ* und *e* bei den Pavlikanern ist das Resultat einer neueren Tendenz, vielleicht unter der Einwirkung der von fremden Geistlichen aufgedrungenen Aussprache des *ѣ* als *e* in ihrer Schriftsprache, das *ѣ* dem *e*-Laut zu nähern. Daß es früher offener, nämlich als *ä* lautete, wie es noch in der Mundart der Ropkata der Fall ist, darüber kann kein Zweifel bestehen, zumal ein ähnlicher Wandel von *ä* zu *e* auch in anderen Rhodopemundarten zu beobachten ist, namentlich in den Mundarten von Čepino, teilweise in der Mundart von Široka-Lъka (in den un-

Българите в Западните Балкани 1919

betonten Silben), dann außer den Rhodopen in der Mundart von Razlog (Banja) u. a.

Auch die Weichheit des Konsonantismus der Pavlikanermundart ist eine alte Eigenschaft der Rhodopemundarten, wie es die Mundarten in Čepino und Široka Lъka beweisen.

Nur zwei phonetische Eigentümlichkeiten sondern die Pavlikanermundart von den übrigen Rhodopemundarten als ein besonderes Ganzes ab: das ist die Aussprache des betonten *e* als *i* oder nahe an *i* — als *e'* und die Aussprache des betonten *o* als *u*. Die erstere Erscheinung ist konsequenter durchgeführt, — die letztere ist noch vielfach begrenzt.

Nur die erwähnte Mundart von Darъdere unter allen bis jetzt bekannten Rhodopemundarten teilt mit der Pavlikanermundart diese zwei phonetischen Eigentümlichkeiten, und das ist, neben dem gemeinsamen *z*-Reflex für die betonten altbulg. Jer- und Nasalvokale, genügender Grund, um diese zwei Mundarten, wenn auch weit voneinander entfernt und durch andere Mundarten getrennt, in näheren Zusammenhang zu bringen. Daß auch die in Rede stehende besondere Aussprache des betonten *e* als *i*, *e'* nicht fremden Ursprungs ist, sondern daß sie im Gegenteil ihren ersten Anfängen nach auch „rupeisch" ist, beweisen die unten angeführten sporadischen Beispiele einer solchen Aussprache auch in anderen Rhodopemundarten — selbst in der am nächsten stehenden — der M. d. Ropkata.

Die Morphologie der Pavlikanermundart hat im ganzen genommen einen ausdrücklich rupeischen Charakter. Nur die Akkusativform Sg. Neutr. *i* vom Pronomen *je(že)*, ist den anderen Rhodopemundarten unbekannt, während sie dem nordbulgarischen *o*-Dialekt eigen ist. Diese Form, die altbulgarisch *je* lautete, ist gewiß in allen Rhodopemundarten vorhanden gewesen, sie ist jedoch frühe verschwunden, weil sie infolge phonetischer Änderung des *(j)ě* in *i* mit der maskulinischen Akkusativform Sg. desselben Pronomens zusammengefallen und weiter vor der funktionell identischen Form *go* gewichen ist. Die pavlikanischen Pronominalformen *mu*, *vu*, welche die altb. Dative Pl. *ny*, *vy* ersetzen, sind ebenfalls rupeische Formen: *u* ist eine sekundäre Entwickelung des *y* (vgl. *vu* für *vy* in Široka Lъka). Der syntaktische Gebrauch der Akkusativformen *ny*, *vy* auch mit dativischer Bedeutung hat sicher den eigenartigen Ersatz von *nas*, *vas* durch *nam*, *vam* in der Pavlikanermundart herbeigeführt.

Nach dem Gesagten ist es zweifellos, daß die Mundart der Pavlikaner trotz manchen ihren Eigentümlichkeiten, die oft fremdartig zu sein scheinen, eine rein bulgarische Rhodopemundart bleibt. Die jetzigen Wohnsitze der südbulgarischen Pavlikaner befinden sich unweit von den Nordabhängen der Rupčosgebirge, wo die Mundart der Ropkata dicht an die thrakische Ebene angrenzt. Der alte Zusammenhang mit dieser letzten ist also auch in topographischer Hinsicht noch ziemlich ungetrennt bewahrt. Über die Zahl der Pavlikaner, deren Sitten und Leben verweise ich den Leser auf die zitierten Publikationen. Im Folgenden werde ich mich nur auf die Sprache beschränken, indem eine kurze Übersicht der meistens von den übrigen Mundarten abweichenden Eigentümlichkeiten der Phonetik und der Morphologie gegeben wird.

I. Laute.

1. Reflexe der altbulg. *ъ*, *ь*, *ǫ* und *ę*.

Nach der für die Mundart der Ropkata giltigen Regel sind auch in der Pavlikanermundart:

1. a) die betonten altb. *ъ* und *ǫ* durch *ъ* und
   b) die altb. *ь* und *ę* durch *ъ* oder (nach geschwundener Weichheit des vorangehenden Konsonanten) durch *ъ* vertreten.

In den unbetonten Silben dagegen finden wir

2. a) *ǫ* für unbetontes altb. *ъ*, *ǫ*,
   b) *ę* oder *ę* für unbetontes altb. *ь*, und
   c) *e* oder *ę*, selten *ǫ*, für unbetontes altb. *ę*.

Nach derselben Regel sind die erwähnten altb. Vokale — selbst in den *zl-*, *zr-* und *lъ-*, *rъ*-Silben — auch in der Mundart von Batak und in der südrhodopischen Mundart von Darъdere vertreten. Die meisten Abweichungen von der Regel 1. b) beziehen sich auf das altb. *ę*, an dessen Stelle in neuerer Zeit nach Analogie der entsprechenden etymologisch verwandten unbetonten Silben ein *e* für *ъ* sich eingestellt hat. Dieses *e* lautet, wenn betont, nach einer

Българите в Западните Балкани 1919

anderen Regel wie *e'*, sogar wie *i*, so daß jetzt nicht nur *ъ* (*ъ*), sondern auch *ѐ*, *e'* und *i* an Stelle des altb. *ę* erscheinen, vgl.:

a) *ъ̀* = altb. *ъ*, *ь*, *ę*: *rònka*, *dъ̀ž(d)*, *pòt*, *dvà pòti*; *kòsi sukmani*; *rònką*, *rąkàve*; *mòjką mi se spomenà*; *nèmaše da gi kàtnąt*; *kòsò* (= *kosa*, im Akkusativ als allgem. Kasus: *kosą*) — *kosàtą*; *dą pòjadàt mòlkò čè šą si čarvàt*; *dlàgi kądàrci*, *ogàrląta sàrzni*; *dàlzk pàt*; *mànenuki*; *zàmą* (3. sg. Praes., altb *vъzma-*): allgemein in allen Dörfern).

b) *ъ̀* (*ъ̀*) = altb. *ę*, *e-ą* für unbet altb. *ę*: *preglądaj samì*; *glàdam*; *tàškò* (= *tęžko*); *zàtąt* (= *zętъtъ*); *čàstò* (Seldžikovo); — *šàtąh* (= *šątahъ*), z. B. *as mu šàtąh* (ich bediente ihn; Duvanli.); — *as si làgnąh*; *mòmčàtą* (Plur. = *momęta*; Davudžovo); *glàdam*; *čàdò*; *detàtò* (= *dětęto*) *j' žàdnò*; *sàtò zàh* (= *vsę-to*(?) *vzęchъ*); *as mòjata stòpànica òt Bekirlìją ją zàh*; *dą sàdną* (= *sędną*); *zapòrédajte sądnète*; *kòn'ąt tàgli*; *ne mòją* (= *moga*) *dą dòsàgną*; *tàškò*; *dą upràgną kòlàtą*; *stàgnąj* (= *stęgnąj*); *dą stàgne*; *stągni są*, auch: *stągnì są*; *stàgną li kòlàta?* (Kalsčli); — *ne štà dą ją glàdąt*; *baštite glàdąt*, *dą im ràbotąt* —; *lètè*, *kogà j' garàštò*, *nòséli bèli platnìni gàšti*; *žątràrski pèsni pejàt*; *dudàu ta gi zàą* (*vzęchą*); *sràtąt* (= *srątajątъ*, Baltadži).

Mehr verbreitet, besonders in der Sprache der jüngeren Generation, ist die Aussprache *e'*, *i* für betontes *ę*: *zè't*, *klè'tva*, *re'd*; *glìdaj nadòlu*; *às gu srìšągh*; *toj nèmą da lìgne*; *ne bèše zìl šìšèto*; *sètnè zì dą vìka*; *ni mòją* (= *moga*) *da dusìgną*; *tìgli* (3. Sg. Praes.); *pìt* (= *pątъ*): *za pìt minùti dą sa prędstàviš* (Seldžikovo); — *zè't*, *klè'tva*, *mè'so*, *lè'šta*, *tè'gli*, *rè'do*, *ze'*, *zìh*, *zì* (Hambarli); *ze't* (Duvanli); *toj proklì* (= *proklę*) *mehanìte* (Davudžovo).

Die Mundart von Darıdere hat denselben dunklen *ъ*-Laut als Reflex der Jer- und der Nasalvokale bewahrt gleich den Mundarten der Ropkata und der Pavlikaner. Es scheint, soviel man nach der Graphik der zitierten, gedruckten Materialien urteilen kann, daß der allgemeine *ъ*-Reflex etwas mehr nach *o* ausklingt, und deswegen können wir dessen offenere Klangfarbe mit einem Punkte über *ъ*, also mit *ȯ* andeuten, vgl. a) *ъ̇* — altb. *ъ*: *dъ̇ska*, *dъ̇štere*, *lъ̇že* (3. Sg. Praes.), *zъ̇rnu* usw. (Rod. Napr. VI. 92); b) *ъ̇* = altb. *ą*: *rъ̇ką*, *vъ̇tąk*, *kъ̇deľką*, *ispъ̇dili*, *pъ̇tem(a)*, *kъ̇štana*, *mъ̇tnŏ*, *lъ̇ka*, *mъ̇ką*, *mъ̇žet*, *vъ̇že* (R. N. III. 98); c) *ъ̇* = altb. *ь*: *sъ̇rna*, *pъ̇star*, *pъ̇n* (R. N. VI. 93), *dъ̇šil* (ib. III. 99, 101); d) *ъ̇* = altb. *ę*: *srъ̇šnali* (= *sręšt-*, ib. III. 98); e) *ą* in unbetonten Silben: *vòląt*, *vąrvì*, *kòzala mažunòmu si* (ib. III. 100); f) *ѐ* = unbetontem *ę*: *kàčè*, *kòtè* (ib.).

Auch der erwähnte neuere Reflex *e'*, *i* für betontes *ę* ist in der Mundart von Darıdere vorhanden: *kòžeta* (= *hodžata*), *zìl* (= *vzęlъ*): *rrìt* (*vzrędъ*); *zìli* (R. N. III. 101); *isprìla* (= *ispręla*) (ib. VI. 94).

2. *e'-i* für betontes *ѐ* (= altb. *e*, *ь*, selten *ъ*).

Die Aussprache *e'-i* vertritt nicht nur ein betontes *ę*, sondern auch das etymologische *e*, das *e* für *ь* und selten auch das *e* für *ъ*. Die oben gezeigte volle Übereinstimmung der beiden Mundarten erhellt noch besser aus der gleichen Wiedergabe des betonten *e* durch *e'* oder *i*, vgl.:

a) in der Pavlikanermundart. In Seldžikovo: *vìčer*; *vìčerno vrème*; *dòbąr vìčer*; *tà'a vè'čer že gò gòdàt*; *fìira* (= *věera*); *tìtka* (= *tetka*); *dìver* (= *dъver*): „*dìver li ste stàne?*“, *vdòvìc* (= *vdovsc*); *sìlo* (= *selo*); *tòzi dèl 'e ną mìne* (= *mene*); *tìbe* (= *tebe*): *toj gu dàdi na tìbe*; *sìbe*: *toj za sìbe si glìda*, *pą tè ną nìgo* (= *nego*); *Gìčo*, *vrz mìn' gu ustàvi*; *za nìją* (= *neja*) *že gu nžìni* (= *oženi*); *za gerdàn dàvat pu šè's(t) lìva*; *čìtri* (= *četiri*); *dìvet*, *dìset*; *vìsel* (*vèsel*); *sedàt pò vìs-den* (= *vsъ dъnъ*); *dą są nadìem sì* (= *vse*) *ną 'ràtą*, *ne bìją*; *kak ì* (= *'e* = *je*) *tàją ràbutą? tà'a za umrì* (= *umre*); *dojdì li si Antìm? — dojdì si*, *domà je*; *kogà dojdì? dì-j' Bàčo?* (= *dè je-*); *nìma* (= *nèma*); *nìmaše sukmànite dą są zakopčèvąt*; *nìma nìsto*; *bè'ą są òbrìkli* (= *obrekli*); *mumàtą že kalìsa* (= *kalesa*) *nèjnite si*; *otývat kòlkutu za izmìt* (türk. *izmet*, Bedienung); *da sè'dnąt slugàtorite*.

Hambarli: *sè'tuè*, *rìkuh* (= *rekohъ*), *ne stè dą tè'gli*; *dìvet*.

Duvanli: *dunè'se*, *tè'be ne pòzndàvam*; *prìtele* (= *prijàtele* = *prijatele?*).

Българите в Западните Балкани 1919

Davudžovo: *čilăkąt, kogà štè umrì, pusinèj'*; *tò'e sègà pre mène*; *pa na mìne sa ìska*; *baštà mu bèše dìver*; *nìmaše gòjdy*.

Kalъčlì: *dòdè vzz mìne*; *nąpred mìne nòseą bèli gàšte*; *nè e li stàra* (Komparativ) *ot tìbe? sè'tnè ofùde na gràd, ta tàm umrè* (= *umrъ*, Aor. 3. Sg.); aber: *kogà umrì* (= *umre*, 3. Sg. Praes.), *šte plàčąt za nìgò*; *nìmą, nìmąše*; *ot tàm sa prinè'seni*; *tòj' prinìsenò nàštò sèlo*; *nàšią čùčo dòvìde bąštò si*; *idè tàm dìto cępąt dąrvà*; *da gi zìme* (= *vzzometz*); *prödàdah èdòn òvìn*; *červìn* (= *červen*) *bèše*; *ednò vìčer tòj vỳka na Pìtra* (= *Petra*) — *na sinòt*; *rìče* (= *rèče*); *irgìn, ìrgìnòt* (türk. *ergèn*, ledig); *dìver mi*; *dìverńv mi sỳn* (= *dъver*); *zìl'e* (= *zelьje*); *pranì* (*pranьje*); *tzs udà* (= *voda*) *zą pranì dubrà*; *pranìtò*; *sìdem* (= *sedmь*), *osm, dìvet, dìset*.

Baltadži: *nìma nìkoj da oblìčì* (= *oblъče*) *kzs sukmàn*; *kàtu umre' dъšterъ mu, zìmą gi*; *kugì dadòt vìčer*; *pris sìlu* (*selo*) *vrùt sejmène*; *rèčòt*: *dàj nìšàn, i toj go dadì*, — *srъršeno e*.

b) Die Mundart von Darъdere erweist sich als die einzige unter den Rhodopemundarten, die in bezug auf den oben erwähnten Lautwandel des *e* in *e'-i* im vollen Einklange mit der Pavlikanermundart sich befindet. Schon in den ersten gedruckten Sprachproben aus dieser Mundart in „Slavievi Gori", III. Bd., s. 51—55 und V—VI., 65—76, fielen die betreffenden Beispiele mit *ì* für *è* auf: *sìstru* (= *sèstro*); *tri sìstri ìmam f sìlunu* (*selono*); *pìle fùrka kraj nìbunu* (= *nebo-no*); *bìgat* (3. Pl. Praes.: *bъgat-*); *ni sa sme zìli brùt sus sìstra*; *prìmìtna*; *pugrìbaka gi edù do drugi*; *oj Pìtro, čorbadži Pìtro* (= *Petro*); *Pìtrò čèdo*; *čìtri* (= *četiri*): *čìtri stranì*; *okà sam pamùk isprìla* (s. auch Das Ostb. 218).

Ähnliche Beispiele aus derselben Mundart findet man in größerer Zahl in den nachher publizierten Sprachproben in Rodopski Naprъdъk III, 98—101: *kakòto nìgo* (= *nego*, altb. *jego*); *jàce star petìl* (= *pъtelъ*); *vìčeru si duhàdal da prispàva*; *a pъk trìten* (= *tretijen*) *kàzal*; *vòlan zìl da gu bòdì* (= *vzzlъ da gъ bodetz*); *magàrenò zìlu da revì, kòtènu rìpnalu vark nìgu, petìlan zapùl*; *ni mužì* (= *možè*) *li nèšto da nàjdeš? budalìva žìna* (= *žena*); *na nùkuf dìn'* (= *denь*); *da si zìme za nìguvata si žìna*; *i ža nìe* (= *neja*); *mìžat i zarìkul da ni kazùva*; *dva dìne sìtne* (= *dva dene sètnъ*); *dà-li štìš vrìt* (= *vredъ* — alle) *gìrneta-sa? čulùk tòlkura parì nìma, ami zìma ednò ili dvì*; *reklà žìnata i dunìla* (= *donesla*) *gìrnetu*; *žìnata fnìsla* (= *vznesla*); *i ja udnìl* (= *odnesl*) *f adnà gòra*; *sled nèkuf dìn'* (= *denь*) *hòžeta zìl . . .*; *da skrìme v zìme* (= *zemъ*); *ìmàn'enu neguvu skòpu da zìmime vrìt*.

c) Aus den wenigen bis jetzt bekannten Sprachproben der Mundart der Dörfer Jenik'oj, Kъrstopole und Gabrovo im Bezirke von Xanthi (Skeča), an den Südabhängen der Rhodope, erhellt, daß diese Lauterscheinung auch dort entwickelt ist (s. Rodopski Starini III. 44—46, M. Sbor. XIV. 40—42); außerdem soll dieselbe überhaupt in der inneren Zentralrhodope, namentlich in den pomakischen Mundarten bekannt sein. Herr St. Šiškov sagt (Rop. Napr. III. 110), daß man daselbst *zìl, petìl, vìčer* u. a. spricht. Und das ist glaubwürdig hauptsächlich wegen der Tatsache, daß man auch anderswo im Rhodopegebiete dem *e'* und *i* für betontes *e*, wenn auch zerstreut, jedoch ziemlich oft, begegnet. So habe ich in der Mundart von Haskovo *e'* für betontes *e* und *ę* konstatiert, z. B. *dadè's, mè'ne, dè'vet, dè'set, zè't, pè't* (s. Das Ostb. 218). Später fand ich, wenn auch in zerstreuten Fällen, ganz ähnliche Beispiele auch in Rupčos, im Gebiete der Mundart der Ropkata, sowie der Zentralmundart: *vrìt*; *vänčè'ja* (im Dorfe Pavelsko); *pìtat zò li nz štìte?* (= *vzę-ti li ny hъštete?*); *zò-štìm*; *nè'mam* (Čepelare), *me'ne, te'be, ve'dzh, pčè'la, dè'vet, dè'set, vre'me, re'ka, ne'ma* (Čakurkoj); *vrìt, mè'so, tè'le, mè'tla, prè'žda* (Sitovo); *ne'ma, de'vet, petè'lat pujè* (Lilkovo); *vè'sela, mè'sec, pe't, de'vet, pè'ta* (Bojkovo); *le'd, ve'čer, se'lo* (Rakitovo in Čepino).

3. Der Lautwandel *ò* in *à*.

Parallel mit dem Wandel des betonten *e* in *e'-i* hat sich unter denselben Bedingungen ein *u* aus *o* entwickelt. Es scheint, daß in beiden Fällen der Vokal lang gewesen ist, also früher *ē'* oder *ī* für *è*, und *ū* für *ò*. Jetzt werden diese Vokale einfach kurz wie alle übrigen ge-

Българите в Западните Балкани 1919

sprochen. Im Vergleich mit *i* (*e*) für *è* ist das *u* für *ò* weniger verbreitet: ich habe es als regelmäßig gebraucht nur in Kalъčli und Baltadži gefunden, während es in anderen Dörfern selten erscheint. Ich glaube, daß die Sprache in Kalъčli und Baltadži diesbezüglich konservativer ist.

Es scheint, daß man die ersten Anfänge der Aussprache *u* für *o* in den geschlossenen Silben suchen muß. Dafür sprechen auch Formen, in denen das *o*, wenn auch betont, nicht immer gleich als *u* lautet, z. B. ich hörte in Kalъčli sprechen: *kùn* (= *konь*), aber „*kònet*", in der Phrase: „*dòkaraj kònet*"; oder: *sùl* (= *solь*), aber *sŏltъ̀*. In Baltadži hörte ich sogar die diphthongische Aussprache des *ò* in *dòur* (= *dvor*; *ou* statt *u* wegen *v*?), aber im Plural desselben Wortes in offener Silbe hörte ich genau nur ein kurzes *u* (= unbet. *ŏ*): *durò̀vètė* (= *dvorovetь*). Jetzt kann man von einer Regel mit Rücksicht auf die erwähnte Qualität der Silbe nicht sprechen, weil das *u* für betontes *o* allgemein durchgeführt ist, vgl.:

Kalъčli: *stùł* — *stùłъt*, Plur. *stùłŏvètė*: *dàjte stŭłòvètė dą sъ̀dnąt*;

uł (= *volъ*), *ùłъt*, Pl. *ułòvètė*;

gùst (= *gostь*), Pl. *gùste*;

nùšt (= *noštь*): *nùštnò vrème*;

gùł (= *golъ*), Pl. *gùli*: *sablèkąą ǵi gùli*;

'ùdą, Pl. *'ùdąt* auch *hùdą*, *-ąt* (= *hoďa*, altb. *hoždą*, 3. Pl. *hodętъ*);

dùda, *dùdĕš*, Pl. *dùdąt* (= *doidą*, *-eši*, Pl. *doidątъ*), z. B. *dùdąt tą prùsąt* (= *prosętъ*);

nùsą, *nùsiš*, *nùsąt* (= *nošą*, *nòsętъ*): *u pràznik hùdąt ta nùsąt*; *nùsą ti mlògö zdrávè*; aber: *šte dŭnesъ̀*;

kùła (= *kòlją*): *že ząkùłą dvè àgnetą*.

mùj, *mùja*, *mùjo* (= *moj*): *ut mùją stranъ̀*;

mùją, *mùjš*, 3. Pl. *mùjąt* (= *mògą*, *mògąt*): *ne mùjąt da 'ùdąt* (= *hodętъ*).

Baltadži: *gùspot* (= *gospodь*); *ut Plùdif* (= *Plovdiv*); *ną gùrnite selà*; *sre'šta kùłeda* (= *kolęda*); *štèhme da nągùtrim jàdeneto*; *pe-nàjse(t) grùša* (= *gròša*) *dàvą*; *inò vrème nùsĕą* (= *nosьhą*) *sukmànitè tèsni*; *dùdèše* (= *dojdьše*) *nikoj tùrčin*.

Seldžikovo: *kùgòtö* (= *kogoto*) *vỳdąt*, *[illegible] gò*.

Während der Lautwandel *ì* (*e'*) für *è* fast allen rupeischen Mundarten, wenn auch in geringerem Maße, eigen ist, kann man nicht dasselbe sagen für die in Rede stehende Erscheinung, nämlich die Labialisation des betonten *o* in *u*. Die übrigen rupeischen Mundarten kennen nur *u* für unbetontes *o*. Es scheint, daß nur die Mundart von Darъdere auch in diesem phonetischen Punkte mit der Pavlikanermundart übereinstimmt, indem sie gleichfalls ein *u* für betontes *o* besitzt. Leider enthalten die bis jetzt publizierten Sprachmaterialien von dieser Mundart zu wenig Angaben, als daß man mit Sicherheit über die Verbreitung des *u* für *ò* sprechen könnte. In den von St. Šiškov veröffentlichten Materialien aus Darъdere finden sich im ganzen drei Beispiele, nämlich: *duhùdal* (= *dohodal* statt *dohoždal*): *vìčeru si duhùdal da prispara f kulìbata*; *štù* (= *što*): *da vìdim štù ìma*; *štù 'e n'và* (= *što je onova*; Rod. Napr. 99, 100). Wegen des ersten Beispieles „*duhùdal*", das gänzlich den pavlikanischen Formen: *hùdą*, *hùdąt* für *hòďą* (altb. *hòždą*), *hòďąt* (altb. *hòdętъ*) entspricht, kann kein Zweifel mehr bestehen, daß in der Mundart von Daъdere noch viele andere Fälle mit *u* für *ò* vorhanden sein müssen und wahrscheinlich nur in betonten Silben wie in der Pavlikanermundart.

4. Überreste vom altb. *y* und das sekundäre *y* für betontes *i*.

Nur im Gebiete der rupeischen Mundarten wurden bedeutendere Überreste vom altbulgarischen Vokal *y* konstatiert. Diesbezüglich sind hervorzuheben die Mundarten an den südlichen Abhängen der westlichen Rhodope, namentlich die in der Umgebung von Seres, wo namhafte Reflexe von *y* in den Mundarten der Dörfer Visoka und Zarovo sich erhalten haben. Solche Reflexe sollen auch in der Mundart des Dorfes Jenik'oj in der Umgebung von Xanthi bestehen (vgl. Oblak, Macedonische Studien; meine „Bemerkungen zu Oblaks Maced. Studien" im Archiv f. Sl. Philologie XX. 585: A. P. Stoilov, Reflexe von altb. *y* in den bulg. Dialekten, in Periodič. Spisanije, LVIII). Meine Forschungen auf dem Gebiete der ostrupeischen Mundarten namentlich der von Haskovo, an den Nordab-

Българите в Западните Балкани 1919

hängen der Rhodope, haben bewiesen, daß auch hier ähnliche wenn auch seltenere Reste von *y* vorhanden sind (vgl. Das Ostbulgarische 227).

In Hinsicht auf die erwähnten Reste von *y* erweist sich die Pavlikanermundart ebenso als ein wahrhafter Zweig der Rhodopemundarten, weil sie nicht nur viele Reste von altb. *y* im täglichen Gebrauch bis jetzt bewahrt hat, sondern weil diese Reste Anlaß zur Entwickelung eines sekundären *y*-Lautes, welcher seiner Artikulation nach die Mitte zwischen altb. *y* und *i* einnimmt, gegeben haben. Seine Klangfarbe ist völlig der des kleinrussischen *y* ähnlich, ausgenommen die Fälle, wo es einfach wie *ъ* lautet, was gewöhnlich nur in den unbetonten Silben der Fall ist, sonst hört man regelmäßig das neue *y* nur unter Betonung. Wo *ъ* für *y* unter Betonung vorkommt, haben wir gewöhnlich einen direkten Reflex des altb. *y*, z. B. *obъčaj* (= *obyčaj*); *sъrne* (= *syrenije*), *sъnove* (= *sỳnove*), und darnach auch *ъ* für altb. *i*: *gòdъna* (= *godina*), *pъtat* (= *pàtat*, 3. pl. Präs. fragen).

Wie es dazu gekommen ist, daß *i* unter Betonung gutturalisiert wurde, ist noch eine offene Frage. Ich meine, daß die Ursache zu einer solchen Änderung der Artikulation des traditionellen palatalen Vokals nicht lautphysiologischer Natur sein kann. Noch weniger kann man hier an eine Reduktion des *i* als ersten Anlaß zu der in Frage stehenden Lauterscheinung denken, weil diese sich nur auf das betonte *i* bezieht. Andererseits ist der allgemein bulgarischen, ja sogar der südslawischen Phonetik eigen, daß selbst das altb. *y* in *i* übergegangen ist, und dieser Lautwandel ist zweifellos zuerst in den betonten *y*-Silben zustande gekommen. Wenn trotzdem in der Pavlikanermundart die meisten Reste von altb. *y* sich nur unter Betonung bewahrt haben, so muß man daraus schliessen, daß diese rupeische Mundart sich nur in bezug auf den betonten *y*-Laut ausnahmsweise sehr konservativ erwiesen hat, so daß unter der Einwirkung des so bewahrten *y*, und bei der allgemeinen Tendenz *y* und *i* einander zu nähern, auch das betonte palatale *i* die etwas gutturale Klangfarbe des *y* angenommen hat. Das letzte hat vice-versa seinerseits auf die Klangfarbe des altbulg. *y* palatalisierenden Einfluß geübt und so ist man wahrscheinlich zu dem mittleren palatal-gutturalen *y* für altb. *y* und *i* in dieser Mundart gekommen.

Die Aussprache des betonten *i* als *y*, manchmal auch als *ъ*, bildet eine der wichtigsten charakteristischen Zeichen der pavlikanischen Phonetik (vgl. bei mir „Die Literatur und die Sprache der Banater Bulgaren", 81; „Unsere Pavlikaner", 299). Nach den Resten von *y* habe ich z. B. konstatieren können, daß die jetzigen Bewohner des Dorfes „Gorn'o Pavlikeni" im Bezirke von Lovčé alte Pavlikaner sind (s. „Unsere Pavlikaner", 49).

In der Sprache der jüngeren Generation wird die Aussprache *y* für *i* seltener gehört, namentlich im Dorfe Seldžikovo. Es soll bemerkt werden, daß nach palatal-guttur. *k'*, *g'*, *ch'*, sowie oft nach *c*, *i* nicht *ỳ* gesprochen wird. Ich habe mir folgende Beispiele von *y*, resp. *ъ* für altb. betontes und unbetontes *y* und *y* für altb. betontes *i* notiert:

Seldžikovo: *ed'nò vrème na głavỳte nòséli kaćùle*; *ženỳ, rödnỳny*; *nàjdat žỳtò, ed'mỳk*; *že zan'sè màndza, sỳr'ne, že zan'sè pauỳci*; *že zansè tỳja ràböty*; *e'nò vrème hòdeą dè štò si mlàdą hàlką — mòmỳte hòde'ą. bùlkite hòde'ą*; *tò są vỳką na deśtỳną gòdzn bèše*; *b'ăh na trinàjseta gödъna*; *èdnò gödznàčence, dą pöpỳtame*; *da vąrvỳ, da są učỳ* (3. sg. Präs.); *kògàtò nàšta svekъrvą bỳłą mòmỳče na deśtỳną, dvanàjste gòdzn, türcitè kàgòtò* (= *kògato*) *vỳdąt, fànat gö*; *bezbełỳ* (türk.: zweifellos, sicher) *i tùja bèa bègały pö körìitè*; *ubìli ednò mumỳče*; *zapỳvki žą pràvąt*; *da si kałesą sinki röduỳny*; *žę zan'sàt vỳno*; *rödnỳny otỳvąt*; *za pỳtąne*; *màlkò čörbỳcą*; *žą ja testỳmat*; *bùlkątą žę dàvą smökìni na decàtą*; *tògàvą bùlkątą žę izràdi dą dąrỳ ną dvamỳnątą po ednà rỳzą — tò są vỳką: zakàčią s rỳzy da gi darèvąt*; *sè zabikàłąą — kątò ìmą vỳnö zer . . .*

Davadžovo: *ną čùmenata gödzną as bèh ną trỳ gòdzn*; *umrèa tri mòmỳ*; *mòjąt bąštà bèše žỳv i zdràv*; *ałỳs tà sỳnata bòles ją kàzva'a*; *tỳčejte brèj*; *natỳsnd'ą — žỳto izràdz'a, drèi zè'ą*; *pò-szrmàsi stàną'ą*; *nèma vỳnö*; *to vąrvỳ*; *to bỳło pò-napred*; *sukmànite ną pòlỳte šàreni bèą*; *kątò gi isỳpe*:

Българите в Западните Балкани 1919

kozỳ; drama sỳna imase; po petỳna brâke; us szm sedèla pri pòt etàrcy dràjste gòdən: kat' rè i dòmin, — bỳva igrỳ; nìmaše gàjdy; kat sa uplàšə (= uplàši, 3. Sg.): kràsə (= krasi); dòi bl'ul'cəta; zỳma (= zìma); šejsè stòmnə rỳna; ednà rỳzə: zę dòde pre dòmənə; tỳ sy (= si) mənìčk; bàba ty (= ti) Marùša; edỳn sa'àn sə'ŕne ut zàmnəkət (= zimnikət) žę dun'sè; dòminuvət ràtaj žę vỳka na bahìrat; hàjdete na mỳsa hajdìee ...; ste dòde gospodỳn.

Kalъčli: *revŏ'a i mòmỳ; ženỳtè; dəšterè i sànove; sərənə; dárət babàakə na mumòtə — nèjni parə (= pari); obəčaj bỳło; dubrà stỳga! stỳgnəh; sỳny pòjəse nòsęə; sìtnę pètət tri pètí dòmina: da vỳdìš: na dỳre: na ednà gudənə; zètə; na pètətə (= pìtata) gi tùrət, na lębət sànki; stàja zàpəv; pul'ərə (= poliva, 3. Sg. Praes.): mòmòtə pul'ərə — tà žə pul'ərə; sègà 'e pàk tỳj (= tij); kògà otnəme pòjsa, že sə'ŕət, drà dni trə dni: ỳnə szm nə nègo; čučo — nəšìja čučo (= čòv; nəkoj (= nìkoj): nəkòj nę kàzvə; pisỳ! 2. Sg. Imperativ).*

Baltadži: *vladỳkata; byl eu'əš edỳn: vỳka; tùkə že vəkne na srèd sèło; da rədat (= vidętə segà naš čuvek: kato sa dỳgna'ə turcite; sỳła imaše; na velỳkata nedèla; bỳhə; zàmət (= razimat-); imalò stərənà edno vrème; ut godənə na godənə sukmànite sè pò-šəròki stàjat: ednò vrème nòsili na glavỳte si kòsàtnici; imalu katu kolànce vəlnènu ta če nəšìjat pərỳ, — vỳsi kulànčetu.*

Aus den oben zitierten Beispielen ist zu ersehen, daß das betonte *y*, resp. *ə* in dieser Mundart direkten Reflex des altb. *y* in den folgenden Worten bildet: *sə'ŕne* und *sərənə*; *ženỳ* (Plur.: *glavỳ, glavỳte; mòmỳ, mòmỳte; kozỳ; drama sỳna; sànove, obəčaj, parỳ, parə* (Pl.), *ednỳk, vladỳka* und die Verba: *vỳpe* (3. Sg.), *vỳka* (3. Sg.), *vỳkne, bỳva, bỳl.*

Bei solchen Überresten von *y* mußte notwendig eine Vermischung zwischen *i* und *y* in den betonten Silben zustande kommen. Andererseits sind andere direkte Reste von unbetontem *y*, welches reduziert ähnlich dem *ə* lautet, geblieben: *ràboty, gàjdy, pòlyte, tùrcy.* Nach diesen Mustern wird auch das unbetonte *i* als *y* gesprochen: *gòdən, šəròku.* So ist die oben erwähnte Regel entstanden, daß *i* unter Betonung *ỳ*, unbetont aber *y* oder *ə* wurde, wie aus den zitierten Beispielen leicht ersichtlich ist, namentlich:

a) *ỳ* selten *ə* für *i*: *rodnỳny, kòlỳby, panỳci, mòmỳče, zỳmą, des'tỳnę* (auch *destənə*), *dỳp, zapỳcki, vỳnò, ètỳvąt, pỳtane, pỳtat, rỳzy, rỳzą, gòdỳnę* (auch *godənę*), *sỳnątą* (*bòlest*), *sỳny* (*pòjase*), *tỳčejte, vąrvỳ* (3. Sg. Praes.), *petỳna, edỳn, mỳsa, gòspòdỳn, (dubrà) stỳga, stỳgnąhą, da vỳdąt* (auch *da vədąt*), *na dỳre, na pètątą* (= *pìtata*); *svỳrąt, čỳna* (*szm mu*) *pìšỳ, bỳha gò, vỳsi, rąrvỳ dą sa učỳ; trə dni, nəkoj* (= *nìkoj*), *kąt sa dỳgna'a, sỳła.*

b) *ə*, selten *y* = *i*: (*destỳnę gòdən; edno godənàčence: bègaly; prę* (= *pri*) *dòmənə; bàčo tə* (= *ti*), *bàbą tə; ut zỳmnəkət; sỳny; zàpəv, starənà, šəròki.*

Die Mundart von Daršdere stimmt mit der Pavlikanermundart auch in bezug auf diese seltene Eigenschaft überein, indem sie gleichfalls Reste von *y* bewahrt und ein sekundär entwickeltes *y*, welches in den veröffentlichten Texten durch *ə* und *ə̄i* wiedergegeben wird, kennt, vgl. *mə̄ne* (d. h. *myjenije* das Waschen); *tə̄ikva* (= *tikva*), *hod̄ə̄l* (*hodil*), *šə̄ròku* (s. R. N. VI. 93.). In dem ersten Beispiel haben wir ein *y* als direkten Reflex für altb. *y* und in den übrigen ein sekundäres *ỳ* für betontes *i*, also nach derselben Regel entwickelt wie *y* für *i* in der Pavlikanermundart.

5. Die Reflexe des altb. *ѣ* und der Umlaut des palatalen *a* (*ä, ė, è, e, a, ə*).

1. In bezug auf den Vokal *ѣ* zeigt sich die Pavlikanermundart weniger konservativ als die naheliegende Mundart der Ropkata, sie ist mehr den Mundarten von Čepino verwandt, indem auch hier die Aussprache des *ѣ* sich entschieden dem etymologischen *e* genähert hat, so daß jetzt nur in den betonten Silben das *e* für *ѣ* durch seine mehr offene Aussprache wie *ė* sich auszeichnet. Trotz dem kleinen Unterschied zwischen *ė* und *e* habe ich das erste in der Sprache der älteren Generation konsequent aussprechen gehört. Oftmals hörte ich es etwas gedehnt gesprochen, weswegen ich es mir durch *ē* notiert habe: nicht selten aber klang dasselbe sehr nahe an *a* wie *ä*.

Българите в Западните Балкани 1919

Die neue Generation zieht die Aussprache des *ѣ* einfach wie *e* vor, so daß nach kurzer Zeit ein voller Ausgleich zwischen *ė* und *e* zugunsten des letzteren bevorsteht. Ich glaube, daß diese neue Richtung dem Einflusse der Schule zuzuschreiben ist: bei den Pavlikanern hat sich eine Literaturaussprache eingeführt, welche sich hauptsächlich mit dem *e* für *ѣ* hervortut. So haben das *ѣ* immer die fremden Priester ausgesprochen, und zwar nach einer älteren Tradition seit den Zeiten der ersten Begründer der Pavlikaner Schriftsprache und Literatur – welche fremde Missionäre gewesen waren (s. darüber in meinem Werke „Unsere Pavlikaner"). Im folgenden gebe ich Beispiele mit verschiedenen Reflexen des *ѣ*, wie ich sie persönlich mir notiert habe:

Seldžikovo, Duvanli, Hambarli: *bȁh, bė̀ą* (3. Pl. Imperf.); *dv'ä mŏmìčeta*; *tė̀sni*: *dėtè*: *bė̀l kŏnèc*; *ènò vrème*; *kŏgàtò begonìjątą bė̀gale kъdė̀ Hisàr'ą*; *dą bė̀gą*; *ne bė̀še sȁčenŏ*; *i bъlgarete zė̀ą dą pòzą rė̀zvąt tŏvà*; *dö čèrkvątą ìdąt upė̀š*; *že gi kànąt dą òbė̀dvąt*; *nedė̀ľa*; *dèca – decàtą pejъ̀t*; *kòjto mò'j dą pė̀j – pe'è*. Nach *c* erscheint *a* für *ѣ*: *całùva rìką*.

Vor reduziertem *ė* für *ѣ* zu *ę*·*ъ* ist *l* in *ł* übergegangen: *słъd* (= *slъ̀dъ*) *nìgö vąrvý* (3. Sg.)

Davudžuvo: *čelȁkъt pösinèj*; *kątö są vėnčėj*; *s bė̀l kłevùn*; *bė̀li gàšti*; *bė̀ą izvlė̀kle*.

Kalъělì: *ząpŏvė̀dajte, sъdnė̀te*; *kažė̀te*; *da pė̀ją*; *da peìm*; *cvė̀te*; *nòse'ą bė̀li vъlneni elė̀četą*; *bègaš*; *ednà li bė̀še pubegnąłą*; *mė̀sto*.

ъ für reduziertes *ѣ* vor *n* hört man in: *mъnъ̀t* (= *mъ̀nętъ*) *prъ̀sten*.

2. Das palatale *'a* ist zuerst in *ä* umgelautet und nachdem es auf diese Weise mit dem Reflex des *ѣ* zusammengefallen war, hat es sich allmählig in *ė* und daraus teilweise in *e* geändert. Manchmal wird auch dieses *e* etwas länger als sonst ausgesprochen, gleich wie das *e* für *ѣ*: *às žą tą pŏčėkam*; *kąt są vėnčėj*; *venčėvą są*; *òdąt tą menėvat prъsten*. Die scheinbare Länge in diesen Fällen ist nach meiner Meinung eine Folge der offenen Aussprache des *e*, so daß *ė* den Lauteffekt eines *ē* hervorruft.

Der Umlaut des *'a* zu *ė* (*ē*, *e*) ist konsequent durchgeführt. Wenn man in Betracht zieht,

daß im altbulgarischen Dialekte, wo die glagolitische Schrift zuerst zustande kam, *ѣ* und *'a* gleich gelautet haben, weswegen sie auch durch einen gemeinsamen Buchstaben geschrieben wurden, so muß man schließen, daß das Zusammenfallen der Reflexe des *ѣ* und *'a*, welches allen Rhodopemundarten und selbst der Pavlikanermundart eigen ist, schon in alten Zeiten in diesen Mundarten zustande kam. Vgl. noch folgende Beispiele mit *ė* und *e* für *'a*: *trìma brȁke*; *nìma edìn čès* (= *čas*); *jėsnŏ nebètö*; *na 'ėsłite* (= *jaslitѣ*); *alȁ'et* (= *alajet*, vom türk. *alaj*, mit Artikel *alająt*); *darèvat gi* (= *dar'àvat*); *čèska* (= *čàska*, Adv. später); *sъs nadžèk* (= *nadžak*); *dąržèli* (= *dъržali*) usw. Nach *š* bleibt oftmals *a*: *čèša* (= *čaša*).

6. Reduktion der unbetonten Vokale.

Die allen ostbulgarischen Mundarten gemeinsame Reduktion der unbetonten Vokale ist regelmäßig auch in der Pavlikanermundart vertreten, indem auch hier die Vokale *a*, *o* und *e* unbetont wie *ą*, *ö* (d. h. *u*) und *ë* (d. h. *i*) lauten. Das unbetonte *o* klingt nicht immer als reines *u*, ja öfters sogar ist es leicht zu bemerken, daß *ö* einen Laut zwischen *o* und *u* vorstellt. Deswegen bediene ich mich auch hier des Zeichens *ŏ*. Entsprechend dem *ŏ* erscheint auch *è* als ein Laut zwischen *e* und *i*, sogar identisch mit *i*, aber die Regel ist bei weitem nicht ausnahmslos zu nennen, weil oft eine mehr gutturale Reduktion an Stelle des *è* erscheint, d. h. *ę* und daraus — nach der Verhärtung des vorausgehenden Konsonanten — auch *ą*, *ъ*, vgl. a) *sèstra* (*sistrà*), *vèčèrtъ̀* (*vičirtъ̀*), *ìnò* (*ednò*) usw. aber b) *tìbe* (= *tebe*), *cvė̀tę*, *šàręnŏ* und sogar *šàrъnŏ*.

Die nicht seltenen Fälle der Vertretung des unbetonten *i* durch *ъ*, wie z. B. in den oben zitierten Formen: *gòdъn*, *zàpъv*, *prę dómъna* sind gewiß eine Folge der Akzentlosigkeit des Vokals, aber zur selben Zeit auch Folge der Wirkung der Association zwischen *i* und *y*, das unbetont schon im Altbulgarischen der Klangfarbe nach sich dem *ъ* genähert hat. Wir haben gesehen, daß ähnliche Beispiele der Reduktion des *i* zu *ъ* auch in den übrigen Rhodopemundarten begegnen, besonders aber ist diese Reduktion in der Mundart von Široka

Българите в Западните Балкани 1919

Lъka entwickelt, aber auch daselbst, wie unten gezeigt werden soll, nicht ohne Einfluß seitens der Reflexe des altb. *y*.

Es ist bemerkenswert, daß trotz der Annäherung, welche zwischen den Reflexen des *ѣ* und dem etymolog. *e* in der Pavlikanermundart sich vollzieht, das unbetonte *e* für *ѣ* nicht zu *ė* (*i*) reduziert wird — ein Beweis, daß dieser *e*-Laut bis unlängst sich tatsächlich vom engeren etymolog. *e* lautlich unterschieden hat. Im Gegenteil, das unbetonte *ė* für *ѣ* reduziert sich in gutturaler Richtung und lautet wie *ę* und sogar wie *ъ*: *dęcàta, slъd nė'gŏ*. — Jetzt wird dieses *ę* nach und nach mit einfachem *e* ausgeglichen, vgl.; *decàta, pe'è* usw.

Das unbetonte *a*, welches regelmäßig wie *ą* lautet, verliert im Auslaute nach und nach die dunkle Klangfarbe, so daß man es sehr oft als kurzes offenes *ă* ausspricht.

7. Spuren der Vokallänge.

Die Vokallänge ist auch in dieser Mundart völlig geschwunden; es scheint jedoch, daß kleine Spuren davon in der Aussprache des Reflexes des *ѣ* unter Betonung sich kundgeben, obgleich einen solchen Effekt auch die offenere Aussprache des *e* für *ѣ* hervorrufen kann. Ein solches *e* mit dem Zeichen der Länge habe ich mir notiert in den oben zitierten Beispielen wie: *mèsto, pòbègnąla, bèli, bèše, kažète*.

Eine ähnliche Dehnung habe ich auch bei anderen betonten Vokalen bemerkt, speziell bei *ù* für *ò* und bei *è'* für *è*: *sùł, stùł, gùst* (= *solъ, stolъ, gostъ*), *ovè'n, vè'čer, čìdŏ, mìn'* (= *mène*), *dìvet, dìset*.

Von einem regelmäßigen Vorhandensein der Quantität kann jedoch keine Rede sein.

8. Vokalkontraktion und Vokalschwund.

1. Die Vokalkontraktion wegen der bestehenden Neigung zur Vokaldehnung in der Pavlikanermundart ist hier sehr entwickelt. Sie geht parallel mit dem Konsonantenschwund: gewöhnlich schwinden die intervokalischen Konsonanten *mòs* f. *možeš* (*ō* = *oe*); „*ne mòš da ma bìš* (= *biješ*); *ne mòm* (= *možem*) *zabrà'i* (= *zabravi*); *kąkvò da pram* (= *pravim*).

2. Die Vokale nach voller Reduktion schwinden gewöhnlich in unbetonten Silben. Es gibt

Spuren von so reduziertem *o*, das über konsonantisches *u* in *v* überging, z. B. *dv'àdąt, dv'àdè'ją* (= *dohadątъ, dohadьhą*, daraus *du'adąt* = *dųadąt*); — *dàr've* (*darove*), *šte zan'sъt* (= *zanesъt*), *nàš'tė* (= *našitѣ*); *syr'ne* (= *syrenьje*); *mojtą* (= *mojata*), *tvojtŏ* (*tvojeto*) usw.

Besonders sind die anlautenden unbetonten Vokale zum Schwund geneigt, am meisten die Vokale *i* und *u*: *'zgùbijme* (= *izgùbihme*); *'stavý* (= *ostavi*, 2. Imper. Sg.).

9. Die Eigentümlichkeiten der Konsonanten.

In der Mundart der südlichen Pavlikaner, die hier behandelt wird, bleiben die dentalen Konsonanten auch vor palatalen Vokalen verhältnismäßig hart, besonders vor *i*, welches in *y* und *ъ* übergegangen ist, z. B. *gŏdýna, gòdъn; dèca, pletèš*. Es ist sehr annehmbar die Vermutung, daß diese Härte des Konsonantismus neueren Datums ist, weil dieselben dentalen Konsonanten in der Mundart der Pavlikaner Nordbulgariens sich durch große Palatalität unter denselben Bedingungen auszeichnen, vgl. *smrъk, gluk, nązàk, zъk, zъbýke, ufcèke, učìke, u kah; kъdà dą są gàną* (= *dьną*); *bàku nązivòką si ne e hòdil; pu srèd plag'ne; vìg'ąume* (= *vidьhme*), *dàdu, dàł, tàsnu* usw. (vgl. bei mir „Die Literatur und die Sprache der Banater Bulgaren 83; Unsere Pavlikaner 49). Mit dieser verstärkten Palatalität stimmt die ähnliche Aussprache der Dentalen vor palatalen Vokalen nur in den Mundarten von Široka Lъka und Čepino überein. Unter den Balkanmundarten sind wegen derselben Eigentümlichkeit bei den dentalen Konsonanten die Mundarten von Kotel, Elena und Drjànovo zu nennen (s. Das Ostbulgarische, 167 ff.).

In Seldžikovo bemerkte ich palatale Aussprache der Dentalen nur in einzelnen Formen des Artikels ms. Sg., z. B. *pъtąt* von *pъt* (= *pątъ*), aber auch *zъtъt* und *zìtъt* von *zъt* (= *zętъ*), *pit* (= *pętъ*); *pondàlnik, nedàl'a*.

Die Gutturalen vor *i* sind palatalisiert und deswegen erscheint nach diesen Konsonanten kein *y* für *i*: *dъsk'ì, troh'ì, smok'ìna, dъlg'i, màlk'i*.

Eine Besonderheit der Pavlikanermundart ist, daß das *h'* wegen seines vorderpalatalen

Българите в Западните Балкани 1919

Charakters in konsonantisches *i* übergegangen ist und zwar im Wortauslaute und vor folgendem Konsonant, z. B. *stràj* (*strah*), *smèj* (= *smƀh*); *umìraj* (= *umìrah*, Imperf. 1. Sg.), z. B.: *umìraj si ŏt smèj*; *dva pàti są výką pŏ dvȁ bliznèvaj*; *nìje stàrite pŏizmrèjme* (= *poizmrƀhme*).

Anlautendes *h* vor Vokal geht in *v* über: „*i drùgiją decà kàšľąt, ąmà pò s vìtrom* (= *hitrom*) *minàva*."

Progressiv palatalisiert sich *k* nach *i*: *màjkä* (= *majka*), *Marìjkä*; ebenso nach *ič*: *rąčìčkä*, *pąnìčkä*.

Außer dem mittel- und vorderpalatalen *l* besitzt die Pavlikanermundart in größerem Maße auch ein gutturales *ł*, welches speziell vor *y* aus *i* sehr oft vorkommt, z. B. *kołýba*, *daskałýcata*, *katołýcite* usw. Es erscheint regelmäßig auch vor den übrigen gutturalen Vokalen und Konsonanten: *bìłgarete ŏt gòrnite sełà*; *dŏ łąžìcą dŏ pąnìcą*; *cąłùvą*; *łɔnì* (= *lani*), *kòłat* (3. Pl.), *kòłada*; *dăł*, *býł*; *žìłti kìrpe*; *edìn i pŏłvìną*. Bemerkenswert ist, daß *l* auch vor *ė* für *ƀ* erscheint: *łèb* — *łèbɔt*; *mlėko*; *słɔd* (= *słƀd*) *zapýfkątą*. Auch vor *e* im Plur. der Partizipia auf *-l* lautet das *l* ebenso guttural: *kakto go kàrałe*; *onì bègałe*.

Das Vordepalatale *ľ* begegnet in gewöhnlichen Fällen für das altb. *ľ* aus *lj* wie *poľe* oder aus sekundärem *lj* wie in *bìľe* (= *bilьje*), *krìľe* (= *krilьje*).

In einem Beispiele erscheint ein neugebildetes labiales *ľ*, namentlich in der Form: *bľul* für *bivöl* (über *bì'ul* — *bjul*), Plur. *bľùli* (*bivoli*), fem. *bľùľca* (= *bivolica* über *b'jùľca*). (Davudžovo, Seldžikovo.)

10. Konsonantenschwund, Hiatus und Assimilation. Metathese.

Am häufigsten schwindet das *h* zwischen zwei Vokalen: *ŏbrä'ą* (= *obrahą*) im *drèi* (= *drehi*); *i tìja bè̀ą* (= *bƀhą*) *bègałe* — *tùką są umirì'ą* (auch *umirija*); *žę dön'sɔt kŏžù'ąt* (= *kožuhąt*). Auch vor dem Vokal im Anlaute schwindet *h*: *'òdąt* (auch „*'ùdąt*") für: *hòdąt*.

Sehr oft schwindet auch das intervokalische *ž* und der entstandene Hiatus wird durch *j* entfernt: „*mò'e*" und „*mòje*" auch „*moj*" für *može*: *kojtŏ mòj da pèj-dą pèjè*; *ne mò'ą* (= *možą*) *dą pòmną*; *ne mò'ją dą kà'ą* (= *ne mòžą dą kàžą*); *toj kà'e* (= *kaže*), auch: *kàj*.

In der Lautgruppe *hv* schwindet *v*: *sètnė ją ishɔrleją* (= *ishvɔrlėhą*); *tòj rash'ɔrľä tèzi drèi*.

Im Worte *klàjc* für *klàdenec* sind die Konsonanten *d* und *n* geschwunden, außerdem für die zwei unbetonten *e* erscheint ein *j*.

Die Form *mumìčejta* (für *mumičeta*, Pl. von *mŏmiče*) hat sich aus *mŏmiče'ata* über *mŏmìčej(a)ta* entwickelt, nachdem das erste *t* geschwunden war.

So lautet der Plural von *kuče* in bestimmter Form *kùčejta* (= *kučetata* über *kučej[a]ta*).

Von den vielen Fällen der Konsonantenassimilation sollen folgende erwähnt werden:

nn für *dn*: *pŏglènnąt* (= *poglednat*);

sc für *fc*: *òsce* (= *ofce*);

šč für *fč*: *oščèr* (= *ofčar*).

mn für *vn*: *tò dàmno vrème*; *grìmnite* (= *grivnite*);

mn für *bn*: *gràmnąl* (*grabnąl*);

mn für *dn*: *dą ŏtkràmną* (*otkradną*).

ur für *vr*: *urancùzinɔt* (*vrancùzinɔt*, d. h. *francùzinɔt*).

Es soll zuletzt die Metathese *ar* für *ra* in *tarfèza* erwähnt werden.

Formen.

I. Nomina.

Im Bereiche der Morphologie begegnen verhältnismäßig wenig charakteristische Formen; am wenigsten gibt es solche bei den Nomina, mehr sind sie unter den Pronomina und den Verben zu finden.

1. Der allgemeine Kasus der fem. *a*-Stämme im Singular stellt die altb. Akkusativform vor und endigt regelmäßig auf *ɔ̀*, wenn die Betonung auf die Endsilbe fällt, sonst auf *ɔ* (*ą*), nach der allgemeinen phonetischen Regel für die Reflexe des altb. *ą*. Vom allgemeinen Kasus unterscheidet sich die Nominativform, die auf *à* oder *ą* endigt und bei wenigen Nomina — meistens Verwandtschaftsnamen — in der Funktion des Subjekts des Satzes sich erhalten hat, vgl. *ìmaše ŏt kòsɔtą rèząnŏ, prŏtòčenŏ ną gląvɔtą*; *šte są vɔrne mŏmàtą u bąštɔ si, že cąłuvą rɔkɔ*; *bùlkątą žę ìde u bąštɔ si*;

Българите в Западните Балкани 1919

màže baštàtą ta arèze na bàlkztą nèkoj' öfcè elì sa'àn; kątu za dušà kugà umrì.

Nach diesen Beispielen kann man schließen, daß der Akkusativ Sing. zuerst nach und nach die Rolle der anderen Casus obliqui angenommen und endlich auch die Stelle des Nominativs erobert hat. Nur bei einigen Nomina hat sich ausnahmsweise der Nominativ erhalten, so daß man jetzt, wie oben gezeigt wurde, zwei Formen im Singular der *a*-Stämme unterscheiden kann. Derselbe Unterschied wurde auch in manchen ostbulgarischen Mundarten außer der rupcischen Zone konstatiert (s. Das Ostbulgarische, S. 105—106, im Dialekt von Šumen: „*udàta (je) hùbą(v)a; tà udà* (= *vödà*) *i 'odenìc'ü kàra, zaràd 'udàtz są kàrąt; öt tàs 'udà ìstàt da utdelìąt*"). Spuren desselben Unterschieds zwischen der Form des Nominativ sg. und des allgemeinen Kasus bestehen auch in einigen Rhodopemundarten (s. unten).

2. Der Artikel des Mask. sg. lautet immer *-at(ąt)*. Diesen Artikel nehmen auch die Nomina an, welche Sg. auf *-ija* endigen, z. B. *Rusìja*, bestimmte Form: *Rusìjąt*, vgl.: „*Rusìjąt kątö dödè*"; ebenso: *Hambarlìjąt, ut Duranlìjąt, čörbądžìjąt.* — Die Adjektiva mask. sg. endigen gleichsam auf *-ijąt*: *starìjąt svat mòmzkzt se dąrì; mąsràvzt sèki si tągli.*

Die Artikelform des allgemeinen Kasus sg. der fem. *i*-Stämme ist gleichsam ein alter Akkusativ und endigt immer auf *-tà* mit betontem *a*, z. B. *u nedèlü večertà; ną zarąntà sedìme na studtà.*

3. Die neutr. *ę*- und *ęt*-Stämme lauten im Singular auf *-e*: *ìme, tèle, kùče, dète*, aber nach *č* hört man ein *ä* oder richtiger *ü*: *mòmčä, mumjčä, kònčä.* Der Plural von diesen Nomina lautet: *imenà, tèlèata* (nach „*teletata*" umgebildet), *dècèta* und *dècà*; *mòmčäta, kòn-äta, mumjčejta, kučä'ata* (= *kučętata*). Man spricht auch dieselben Formen mit *a* für *ę* in Davudžovo, Kalačli): *mòmčàtą, kònčàtą.*

In seltenen Fällen, wo der Nasalvokal *ę* unter Betonung in einer Auslautsilbe sich befand, erscheint als Reflex des Nasals ein *a*, gemäß den speziellen Lautgesetzen der Mundart, z. B. neben *dète* — *dètàto* (= *dètętto*); *pcasàto* (Baltadži, Kalačli). Nach dem Muster

dieser Formen hat sich *a* an die Stelle des auslaut. *e* in *jajcà* (= *jajce*) entwickelt; ebenso *srcà* (= *srdce*), *dzrvcà*, Pl. *jajcà, srcà*, aber mit Artikel: *jajcàtą, srcàtą.* Man spricht sogar *dècàtą* neben *dècà.*

Von *tùrčin* lautet der Pl. *turčä* und *turčäta*; — von *gzrk*, Pl. *gzrčä, gzrčäta*; von *čitàk*, Pl. *čitačä, -čätą.*

4. Sehr verbreitet in dieser Mundart ist die Endung *-e*, und zwar nicht nur für mask. Pl., wie: *gòste, slugatòre, göspödàre, pòjase, ergène, adète*, sondern noch üblicher bei den fem. Pl.: *dàme, sedènke, pèsne, godìne, gàšte, kòrpe, kambàne.* Diese Endung ist eine Folge fremden Einflusses, namentlich seitens der fremden Priester, die anfangs nach der serbokroatischen Sprache auch in der von ihnen gebrauchten pavlikanischen Schriftsprache solche Pl. fem. mit der Endung *-e* gebildet haben. Daß die fraglichen Pluralformen nicht der Volkssprache entnommen sind, beweist die Grammatik des Paters Eduard, wo dieselben Plurale mit der Endung *i* angegeben sind (s. bei mir „Unsere Pavlikaner" 290). Es muß aber hervorgehoben werden, daß die erwähnten fremden Priester eine gewisse Stütze dafür in gewissen Formen der Volkssprache gefunden haben, namentlich in den Pluralformen der pronominalen *ja*-Stämme fem. wie *moje* (altb. *mojç*), *naše, vaše, svoje*, vgl. *bèlki znam tòjete hòra; daj gö w màje ràce.*

5. Allgemein üblich sind die Reste vom Nom.—Akk. Pl. der zusammengesetzten Deklination: *dobrìje, bogàtije, drugije, ednìje.*

II. Pronomina.

Nur in der Deklination der Personalpronomina gibt es Formen, die nur der Pavlikanermundart eigen sind.

1. Das Pronomen für 1. Pers. *as* lautet im allgemeinen Casus obliquus *mène* und *mìne*, auch verkürzt *min* wegen des üblichen Überganges des *è* in *i*.

2. Die enklitische Dativform *mi* lautet infolge der Vokalreduktion auch *mz*, so daß dieselbe mit der Akkusativform Sg. *mz* (= *mę*), *ma* zusammengefallen ist. Diese letzte lautet unter Betonung sogar *mą*.

Българите в Западните Балкани 1919

3. Entsprechend lauten auch die Formen des Pronomens für 2. Person *ty*, unbetont *tъ*: der allgemeine Casus obliquus lautet *tèbe* und *tìbe*, auch gekürzt *tìb*; die enklitische Dativform *ti* wird auch *tỳ* ausgesprochen, wenn sie betont ist, sonst lautet sie *tъ* (*tą*).

4. Der Akkusativ Sg. lautet *tъ* und *tą* (= *tę*).

5. Gleichartig haben sich phonetisch entwickelt auch die entsprechenden Formen des Reflexivpronomens, also: *sèbe* und *sìbe*, *sỳ* (= altb. *si*) und *sъ* ebenso *sъ*, *są* (= altb. *sę*).

6. Im Plural erscheinen einige wichtigere Eigentümlichkeiten: Der Nominativ für die 1. Person lautet *nỳj* und *nèja*, für die 2. Person *vỳj*; für die Casus obliqui der 1. Person dient die Form *mu*, welche den altbulg. Nominativ Pl. *my* repräsentiert, nachdem derselbe die Funktion des altb. Dativ-Akkusativ Pl. *ny* angenommen hat. In *mu* hat sich *y* in *u* verändert zweifellos unter der labialisierenden Einwirkung des vorangehenden *m*. Neben der kürzeren Form *mu* wird in derselben Funktion auch *nam* gebraucht, statt der altb. Formen *namъ* und *nasъ*. Die letzte Form wird jetzt selten gebraucht.

7. Auf dieselbe Weise hat sich auch für die 2. Person Pl. eine Form *vu* von der altb. Dativ-Akkusativform *vy* entwickelt. Infolgedessen werden syntaktisch die Formen *vam* und *vas* verwechselt.

Beispiele: *as tùj ni mò'a* (= *mogą*) *napràvъ* (= *napravi-ti*); *tỳ sỳ mònìčъk*; *žę tъ*(= *ti*) *pustelì tuk*; *tòj ną mùn(e) są pàdą*; *nèja* (= 1. Pers. Pl.) *trìte bèème akrànki* (gleichen Alters, türk.); *vỳj ste ut nàs'te — nỳj i vỳj edùàkvò tìglim*; *tùrcite dòdõą ta mu* (= *ny*) *zъ̈ą kõłàtą*; *sega mu* (= *ny*) *szsỳpa'ą*; *štè'ą dą mu szsỳpat tùką*; *e'nъ̈ čičer dudò'ą če žą mu* (= *ny*) *kòłąt tùrcite*; *kątì mu* (= *ny*); *as žą vu* (= *ry*) *kàžą* (Seldž.); *as žъ 'u* (= *vu*, d. h. *ry*) *kàžą* (Kalъč.); *tè nàm* (= *nas*) *ne kàtną'ą bilè*; *tòj nàm* (= *nas*) *rènčõrą*; *tòj vù* (= *ry*) *nąkàrą*; *òt nam iskąt dą zìmąt tą ną nàs dą dądàt*; *bilò òt vàm, bilò òt nàm — sè ë'nò-j*; *kądè vu są pąrìte?*

8. In der Pavlikaner Schriftsprache so wie in der Volksaussprache lautet die Form *mu* sehr oft *mo* wegen der ziemlich offenen Artikulation des *u*. Im Gegenteil es wird weder

geschrieben noch gesprochen *vo* für *vu* (= *vy*). Die Ursache dieses Unterschiedes zwischen den beiden verwandten Formen scheint in der ungleichen labialisierenden Einwirkung der Konsonanten *m* und *v* zu liegen.

Noch eine Pronominalform ist bemerkenswert in der Pavlikanermundart, nämlich die Akkusativform Sg. Neutr. *je*, ausgesprochen unbetont wie *i* (= altb. *je*, Nom. *ježe*), in der Bedeutung der 3. Person Sg. Neutr., z. B. *nìma vỳnõ — gà i dądè gòspòt!*; *pomni i dubrè tùj*; *jà unùą* (*onova*) *mòmčä — duvedỳ i tuk*. Dieselbe Form *i* hat sich ebenso im Šumener Dialekt erhalten (s. das Ostbulg., S. 119—120). Zweifellos hat die Form *i* (= *je*) bis unlängst auch in den Rhodopemundarten bestanden, denn sie wird bald auch in der Pavlikanermundart verschwinden, weil sie jetzt sehr oft durch die Akkusativform des Mask. *go* ersetzt wird. Das ist leicht aus den von mir gedruckten Texten zu ersehen (s. op. c. Unsere Pavlikaner).

10. Für Nominativ Sg. der 3. Person werden gewöhnlich die Formen *tòj* (ausgesprochen auch *tùj*) für Mask., *tò* (auch *tu*) für Neutra und *tà* für Femin. gebraucht. Im Plural dient für alle Genera eine Form *te* (selten ausgesprochen auch *tä*, *të*). Oft lautet dieselbe Form auch *tèj* (altb. *tъhъ*).

11. Mit demonstrativer Bedeutung dienen: für Masc. Sg. wieder die Form *tòj* — *tùj*, auch gekürzt *tù*, außerdem auch die Form *tòzi*; für Femin. *tà*, *tà'a* (= *taja*) und *tàzi*; für Neutr. *tò*, *tä'ą* (= *tova*) und *tùzi*. Der Plural lautet *tìją* oder *tèją* und *tèzi*. Ebenso lauten: *ònzi* und *òn'ä* (= *ònja*) Masc.; *unàzi* und *unä'a* (= *onaja*) Fem., und *unä'ą* (= *onova*) Neutr.; Plur.: *onèją*, auch gekürzt *'nèją* und *'nèj'*, z. B. *zarad nèj* (= *onъhъ*). vgl. *tèj* (= *tъhъ*): *stъd tèj òtjde*.

12. Anstatt *koj-tõ* wird *dètõ* (Adverb.) für die drei Genera, Sg. und Pl. gebraucht, jedoch mit der Funktion des Casus obliquus dient auch *kògõtõ*, z. B. *òt kògõtõ*; *ną kògõtõ*. Mit der Präposition wird auch *kòjtõ* gebraucht, z. B. *ną kòjtõ*.

13. Das Interrogativpronomen *kakìj* (altb. *kakyi*) hat sich neben *kakìv* im allgemeinen Gebrauch erhalten, z. B. *neznàm kakìj e prèkorъt*.

Българите в Западните Балкани 1919

14. Parallel mit dem Pronomen *(f)sičkŏ* - *(f)sički* gebraucht man auch *sätŏ*, Pl. *sȳte* und *sàte*.

15. Die possessiven Pronomina lauten: *mȕj, tȕj, sȕj* (= altb. *moi, tvoi, svoi*) Masc.; *mȕjä, tȕjä, sȕjä* (= *moja, tvoja, svoja*) Fem.; *mȕje, tȕje, sȕje* Neutr.; *nègȕf, nègua, nègun* (= *negovz, -a, -o*); *nàš, nàšä, nàše*; *vaš, vàšä, vàše*; *tèin, tèjna, tèjnŏ* (= *tĕhen, tĕhna, -o*).

16. Neugebildete possessive Pronomina sind: *tòzin, tòzina, tòzinŏ* für Masc.; *tàzin, -a, ŏ* für Fem.; *ònzin, -a, -ŏ*; *ŏnàzin, -a, -ŏ*. Diese Formen nehmen auch den Artikel an: *tòzinijat, tàzinijat*, Pl. *tòzinite, tàzinite*; *ònzinijat, onàzinijat* — *ònzinite, ònàzinite*.

In der Mundart von Daraždere haben die Nomina und Pronomina Formen, die der zentralen Rhodopemundart eigen sind mit einer wichtigen Abweichung, durch welche wiederum die Mundart von Daraždere mit der Pavlikanermundart eng verbunden erscheint: in Daraždere spricht man *nam, vam* statt *nas, vas* gleich wie bei den Pavlikanern, z. B. *elâ sas nam*; *na srede nam* (R. Napr. VI. 102). Ich glaube, daß die Instrumentalformen *nami, vami* gekürzt als *nam, vam* ausgesprochen den ersten Anstoß zu der erwähnten Vermischung zuerst mit dem Dativ und dann auch mit dem allgemeinen Kasus gegeben haben.

III. Verba.

1. Einige Verbalformen zeichnen sich infolge phonetischer Änderungen durch ihre Form aus, namentlich infolge des Überganges von *h* in *j*, von *ŏ* in *u*, von *è* in *i*, von *ì* in *y*, außerdem wegen der Kontraktion des Präsensstammes der Verba auf *-ają* und *-ĕją* und wegen des vielfachen Konsonantenschwundes. Die Betonung hat sich in den meisten Fällen im Präsens in altertümlicher Weise an der letzten Silbe erhalten.

2. Die Verwandtschaft zwischen der Pavlikanermundart und den Rhodopemundarten erscheint auch in der Form des Futurums, das in gleicher Weise gebildet wird mit Hilfe des Verbums *štz* entweder in der Form *šz, šą, šę* oder *žz, žą, žę* und endlich auch *za*. In der Mundart von Daraždere erscheint in finalen Nebensätzen die Konjunktion *zam da*, z. B. „*ite da stŏrim kuľba, zam dè da zivèm*“

(R. N. III. 98). Sicher kann man annehmen, daß dieses *zam(da)* eine Form des erwähnten *za* ist.

3. Die 1. Pers. des Aorist Sg. der Verba mit konsonantischem Wurzelauslaut lautet entweder auf *ŭj* (= *öh*) oder auf *ej* (= *eh*), z. B. *rìkuj* (= *rekoh*, Kalščì) *utȳdej* (= *ŏtìdeh*). Die letzte Form ist eine durch Anlehnung auf die Imperfektform entstandene Neubildung. In den rupcischen Mundarten, darunter auch in der Mundart von Daraždere, lautet dieselbe Aoristform regelmäßig auf *-zh*, resp. *-gh*: *ŏtìdgh*. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch in der Mundart der Pavlikaner die Endung *-eh* von *-zh* nach Analogie des Imperfekts sich entwickelt hat.

4. Noch ist zu bemerken, daß die verbalen *i*-Stämme vor der Personalendung in der 1. Sg. und der 3. Pl. harten Konsonanten haben, z. B. *mŏlz, gùbz, platì, zgòdì*, — *mŏlzt, gùbzt platìt, zgòdìt*.

5. Die Konjugation wird besser durch folgende Paradigmen veranschaulicht.

1. Präsens.

a)	Sg. 1.	*pletì*	*rečì, rekì*	*pìję*
	2.	*pletèš*	*rečèš*	*pijèš*
	3.	*pletè*	*rečè*	*pijè*
	Pl. 1.	*pletèm*	*rečèm*	*pijèm*
	2.	*pletìte*	*rečìte*	*pijète*
	3.	*pletìt*	*rečìt, rekìt*	*pijȩt*
	Sg. 1.	*platì*	*gòdì*	
	2.	*platìš*	*gŏdìš*	
	3.	*platì*	*gòdì*	
	Pl. 1.	*platìm*	*gŏdìm*	
	2.	*platìte*	*gŏdìte*	
	3.	*platìt*	*gŏdìt*	
b)	Sg. 1.	*čekàję*	*ŏràję*	*gòvèję*
	2.	*čekàš*	*ŏràš*	*gòvèš*
	3.	*čekàj'*	*ŏràj*	*gòvèj'*
	Pl. 1.	*čekàj'm*	*ŏràj'm*	*gòvèj'm*
	2.	*čekàj'te*	*ŏràj'te*	*gòvèj'te*
	3.	*čekàjat*	*ŏràjat*	*gŏvèjat*
	Sg. 1.	*vènčâja*	*vzršèję*	
	2.	*vènčâš*	*vzršìš*	
	3.	*vènčâj'*	*vzršì*	
	Pl. 1.	*vènčâj'm*	*vzršìm*	
	2.	*vènčâj'te*	*vzršìte*	
	3.	*vènčâjat*	*vzršèjat*.	

Българите в Западните Балкани 1919

Beispiele: *às žę pŏčekàją màlkŏ*; *dŏrdè dŏčekàjąt vnùki*; *kòjto ì dŏčekàj'*, *błąsè mu*; *kąt'są vĕnčăj*; — *pòmnъ, kъ' štъ dą nĕ pòmnъ*; — *às tòj rečъ*; *kąt są zapijè mŏmàtą, grъmnąt pùškite*; *dą im vъršìš, dą ti plàštąt*; *nòsąt, kъtnąt, 'ndąt* (auch *'ndąt*), *dùmąt, dàvat, ìgràjąt, dòdąt.*

2. Futurum.

Sg. 1. *às žę plątъ*, — *že dŏn'sò, žę naučę, ž' ìdъ.*
2. *k'vò zą kàžeš*; *nìšto ne že vìdiš.*
3. *kъkòtu mò'j žę i zème*; *tò są puznàvą če žą-j dubrè*; *zàrąn kùlku ùbuą zą stàne*; *kъdè ž' ìde bre! šę ìmą.*

Pl. 1. *nŷj žę plątìm*; *zą dŏvědèm.*
2. *žę plątìte*; *zą stànete.*
3. *žę gŏ gŏdàt*; *žę jądàt, žę pijàt, žę gŏ dùmąt, žę trągnąt, žę izvedàt bùlkuta.*

3. Imperativ.

Sg. 2. *ispletì, dŏn'sì, ispìj, rečì, pŏčekàj, vĕnčăj, daj, davàj, puvikàj.*

Pl. 2. *pletète, dòn'sète, rečète* usw.

4. Aorist.

a) Sg. 1. *isplètuj* (= *ispletòh*) *rìkuj* (= *rekoh*), *màjnaj* (= *mahnah*), *dudòj* (= *dojdoh*), *utŷduj* (= *otìdoh*) aber auch: *utŷdej, nŏsìj.*

2—3. *isplète, rèče, majnà, dudì* (= *dojdì*), *utŷde, nosì.*

Pl. 1. *isplètujme, rìkujme, màjnąjme, dudòjme, utŷdujme* (auch *utŷdejme*), *nŏsìjme.*

2. *isplètujte, rìkujte, màjnąjte, dudòjte, utŷdòjte* (auch *utŷdejte*), *nosìjte.*

3. *isplètu'ą, rìku'ą, majnàją, dudò'ą, utŷdu'ą, nosì'ą.*

b) Sg. 1. *umrèj* *pŏčekàj* *izlovŷj*
2. *umrè* *pŏčekà* *izlovŷ*
3. *umrè* *pŏčekà* *izlovŷ*

Pl. 1. *umrèjme* *pŏčekàjme* *izlovŷjme*
2. *umrèjte* *pŏčekàjte* *izlovŷjte*
3. *umrèją* *pŏčekàją* *izlovŷją.*

Beispiele: *as mu rìkuj*; *utŷdej*; *utъde denèt*; *utydèjme tŷj segà izobìrnąą*; *ŏt selàtą begà'a, pŏ kìrzt gi izlovŷ'a kat' nùkoj' vrapĕtą*; *dudòją i pùk są majnàją*; *bĕ'ą*; *ne otŷdò'ą, jàdò'ą*; *tam gi izłuvà'ą.*

Das Verbum *štъ* lautet im Aorist: Sg. 1. *štŷj* (= *štbh*), 2.—3. *štì*; Pl. 1. *štìjme*, 2. *štìjtĕ*, 3. *štì'ą.*

5. Imperfekt.

Sg. 1. *pletèj* *vŷknej* *umìraj*
2. *pletèše* *vŷkneše* *umirèše*
3. *pletèše* *vŷkneše* *umirèše*

Pl. 1. *pletèjmĕ* *vŷknejme* *umirèjme*
2. *pletèjtĕ* *vŷknejte* *umirèjte*
3. *pletèją* *vŷkneją* *umirèją*

Sg. 1. *gŏvèej* *d'vàdej* (= **dohadbh*)
2. *gŏvèeše* *d'vàdeše*
3. *gŏvèeše* *d'vàdeše*

Pl. 1. *gŏvèejme* *d'vàdejme*
2. *gŏvèejte* *d'vàdejte*
3. *gŏvèeją* *d'vàdeją.*

Beispiele: *k'vò gi kàzvają*; *d'vàdeją mnògŏ*; *tùka sè umìrają*; *tamàn napàdnają, Rusìja dudè*; *duvàdiją, gòne'ą, ŏt selàta bègà'a*; *pŏ kìrzt pràve'ą kolŷbĕta*; *iskàrają gu tam na krùją*; *tŷčăjte brej, nòjąt kŏštnik zakàle'ą*; *na megdànete igràje'ą.*

6. Die iterativen Verba zeichnen sich in der 1. Pers. Sg. Präsens durch eine sekundäre Form aus, die infolge des restituirten dentalen Konsonanten in allen rupeischen Mundarten charakteristisch ist, z. B. *ispratem* (= *ispraťam* = *ispraštam*), *duvàdem* und *d'vàdem* (= *dohaďam* = *dohaždam*).

7. Das Partizipium praet. act. auf *-l*, lautet in Pl. auf *-li* und auf *-le* aus: *tam są krìeli, a sètne begàle*; *ne se duvìdale.*

Auch in der Pavlikanermundart begegnet man den Formen *pìti, krìti, mìti*, welche ihrer Bedeutung nach Nomina actionis (= *pituje, kritoje, mituje*) zu sein scheinen z. B. *tùs udъ słatka za pŷti*; *zą pŷti e àbavą*; *dŏbrà za mŷti*; *zą krŷti nijè* (Kalъčli).

Deutlicher sind als Substantiva zu erkennen die Nomina actionis auf *-nè*, resp. *-nĕ*: *zą spągnè mèsto ìmame*; *tòj ŏrè'n e zą klànĕ* (Kalъčli).

Българите в Западните Балкани 1919

III. Die Zentralmundart.

1. Die wichtigste und weitverbreitetste unter den Rhodopemundarten ist die Zentralmundart, anders auch als Mundart von Achъrčelebi bekannt. Die phonetische Haupteigenschaft derselben ist, wie schon oben hervorgehoben wurde, die sekundäre Aussprache des allgemeinen, betonten *ъ* als ein offenes *o*, das ich durch *ȯ* bezeichne. In meinem Werke „Das Ostbulgarische" (s. S. 215 ff.) gab ich denselben Laut durch *o*ᵃ wieder, obwohl ich dort ausdrücklich bemerkte, daß man darunter keinen Doppelvokal verstehen darf. Meine nachträglich gemachten Beobachtungen der richtigen Volksaussprache an Ort und Stelle haben meine Definition des in Frage stehenden *ȯ*-Lautes bestätigt: das *ȯ* als Reflex des betonten *ъ* (Vertreter der altbulg. Vokale *ъ*, *ą*, *ь*, *ę*) bleibt von Anfang bis zu Ende der Artikulation ein schwach gerundeter Vokal mit unbedeutender Vorstülpung der Lippen. Dagegen ist der unbetonte Reflex desselben Lautes schon ein halbdunkler *a*-Vokal (*ą*), bei dessen Artikulation von einer Rundung und Lippenvorstülpung nicht die Rede sein kann. Das offene, schwachgerundete *ȯ* kann man also auch als ein *o* mit *a*-Basis definieren, aber das will noch nicht sagen, daß man es hier mit einem Diphthong — sollte man ihn auch einen „schwebenden Diphthong" nennen — zu tun hat (s. A. Teodorov, „Edin osobit zvuk v Rodopskoto narččie", in Periodič. Spisanie, LXV, 7—8, S. 544—576). Um Mißverständnissen vorzubeugen, finde ich es jetzt besser, die offene Klangfarbe des *ȯ* mit einem Punkt anstatt des früher gebrauchten *a*-Exponenten zu bezeichnen.

2. Durch den endgiltigen Ausklang des betonten *ъ* in ein volles *ȯ* hat sich das letzte von dem *ъ*, welches als schwachdumpfes *ą* in den unbetonten Silben weiter lebt, völlig getrennt, so daß *ȯ*, resp. *ȯ̀* ein die ganze Mundart kennzeichnendes Merkmal geworden ist.

3. Der Lautwandel *ъ*→*ȯ* hat zur Folge gehabt, daß die alte Weichheit des vorangehenden Konsonanten in Fällen, wo *ъ* ein Reflex der altb. *ь*, *ę* ist, nicht nur bewahrt, sondern auch in verschiedener Weise gestärkt wurde — eine Lauterscheinung, die bei dem Umlaute des *ä* (= altb. *ѣ*) in *'a* im Ostbulgarischen und des *e* in *'o* im Russischen und im Polnischen sich wiederholt. Und tatsächlich, die meisten Beispiele der sekundären, stark palatalisierten Konsonanten der Zentralmundart sowie der Mundarten von Čepino enthalten weiche Konsonanten in solchen *'ȯ*-Silben, z. B. *k'ȯnko*, *k'ȯško* (= *tъnzko*, *tęžъko*). In der Mundart der Ropkata sowie in der Pavlikanermundart hat sich dagegen eine solche Palatalität der Konsonanten von demselben Reflex, der seine alte *ъ*-Aussprache behalten hat, nicht entwickelt. Im Gegenteil, wir sahen, daß regelmäßig die erwähnte Palatalität schwand, während in der Zentralmundart der Verlust der Weichheit des Konsonanten von *ȯ* eine seltene Ausnahme ist, z. B. nach Sibilanten wie *sȯnuvą są*. Anderseits erscheint der Konsonant vor *ą*, als Reflex des unbetonten *ь*, regelmäßig schon verhärtet, z. B. *glàdąn*, *zlàtąn*, *bàląn*.

4. Die Aussprache *ä* für altb. *ѣ*, die in der Zentralmundart regelmäßig ist, gehört zu den altertümlichsten Eigenschaften derselben.

5. In Vergleich mit der Mundart der Ropkata, zeichnet sich die Zentralmundart durch größere Zahl der bewahrten Kasusreste, besonders der Kasusformen mit deklinierbarem Artikel, die noch in der täglichen Umgangssprache lebende Formen sind, aus.

Ich werde das Sprachmaterial nach den einzelnen Ortschaften anführen, damit man eine bessere Einsicht in die lokalen Nuancen und Schwankungen bekommt. Aus Achъrčelebi führe ich Beispiele an, welche ich nach eigenen Studien über die Mundart des Dorfes Peštera, jenseits der bulgarischen Grenze, mir notiert habe, sowie andere aus gedruckten Quellen.

Laute.

Die Reflexe der altb. Vokale ъ, ѧ, ь und ѩ.

Ein Zusammenfallen der Vokale ъ, ѧ, ь und ѩ ist nur in den jetzt betonten Silben zu konstatieren, wie dasselbe auch in den übrigen Rhodopemundarten der Fall ist. Die Frage, ob tatsächlich die Betonung die Hauptursache dessen war, daß diese verschiedenen altbulg. Vokale in einen Reflex zum Ausgleich kamen, bleibt noch immer offen. Eigentlich bezieht sich diese Frage fast ausschließlich auf die Fälle, wo *ó* nach palatalem Konsonant ein altbulg. ѩ vertritt, denn für das *ó* als Reflex der Vokale ъ, ѧ und ь ist es zweifellos, daß nach dem Übergang des Nasals ѧ in ъ ein Zusammenfallen mit dem altb. ъ nach Verlust der Nasalität einfach zustande kam ohne Rücksicht auf die Betonung. Ebenso ist die Annäherung des ь an ъ, während die Palatalität des vorangehenden Konsonanten beibehalten wurde, eine Lauterscheinung, deren erste Anfänge sich in den ältesten altb. Denkmälern abspiegeln. Es fragt sich also nur nach den Ursachen des Lautwandels *ѩ*→*ъ* = *ъ* und schließlich →*ó*, wie jetzt in der Zentralmundart gesprochen wird, z. B. *m'ósö, klótva, tóškö* usw. Da *ó* auf einem älteren *ъ* beruht, das noch jetzt in der Mundart der Ropkata und in der Pavlikanermundart vorhanden ist, so bezieht sich die Frage, die uns interessiert, gleichfalls auch auf diese Mundarten. Eine befriedigende Antwort auf diese Frage wird erst dann möglich werden, wenn man reicheres Material von verschiedenartigsten Beispielen mit Reflexen des altb. ѩ beisammen haben wird. Fürs erste ist es besser und auch übersichtlicher, die Beispiele der Reflexe für ъ und ѧ von denen für ь und ѩ zu trennen.

1. Die Reflexe der ъ, ѧ.

a) *ó* für ъ, *ѧ*; *ór* (*ól*) für *ъr* (*ъl*).

b) *ą* für ъ, *ѧ*; *ąr* (*ąl*) für *ъr* (*ъl*).

Es ist zweifellos der Betonung zuzuschreiben, daß der ъ-Vokal als Reflex der altb. ъ, ѧ durch *ó* ersetzt wurde, sowie die Tonlosigkeit die schwachdunkle Klangfarbe desselben ъ als *ą* herbeigeführt hat, so daß die phonetische Regel *ъ*—*ą* entstanden ist, vgl.:

Čepelare a) *ó, ą* = altb. ъ: *snóha, dóšter'ä, kósnö, lóžë* (3. Sg. = *lъžetъ*); *kąkóf b'ä móš* (= *mąžь*); *kùpih sódove-bąkóre* (= *bakъre*); *to vórzuvą: dènu są dušmàne tą gö zavórząt; kórstöm gö kąrstósąh; bórza ràbòtą ìmą; prevórną mi są sąrcèsö; fórlęt g'i, po hątór* (= türkisch: *hatır*); *nè'mąm si dórvą; bàbata pösr'óštą nevíštata, razvórtą ją — ną trìš ją razvartì ną dròrąn; sórnicą* (= *sъrnica*, Diminutiv von *sъrna*); *jä(s) sąm pórva; ną ądnò tąrlò; tórnąhą* (3. Pl. *trъgnąšę*); *bähmë našlì katò górnëncë-tąkùvanaką bäše; ne mùžem da preobòrneme; kàrąše vólną nizàmską; kòcąło są* (= *kąsalo sę*), *mórdąło są-dö vëčërón umrál; he! hanùmko, vòrri!* (2. Imper. Sg.); *tą da mu òtdälìš s tąìcą i pąnìcą; dädö Vólkö; napólnihą.*

b) *ó, ą* = altb. *ą*: *nè'mą dą kósneš, da tą dąrži; tópan čùką; ósto srèbrò rąždó ne fàtą; hòdäh, a kùzum, stötìną pòtë; pìtąhą ą* (= *jąj*), *ála tà ne ràči, ne b'ä jò* (= *ją*) *sram; tögà dójdë si vótrë; mòją móš vòdil tri žèni; tögà šte dą jò* (*ją*) *zómat; z'ól ją* (*ją*) *sąm-segà są svórsilö; ągà_šte_ą* (= *ją*) *napòdi; nadvìlö stąröstò; ądò* (= *jadętъ*, 3. Pl.) *läköve; ìdi f dżumajòną; minò są barémąs* (= *bajr'amъs*); *zapòdil są bąštà mu tą'sedäl ągàtin; jä štò* (= *hъštą*) *n'ęgą dą zóma; màjka s vòże sòrnąla siuòn; elà mi zèmi dušósą; f čórkvą sąm nósìlą kórpe* (*krъpy*); *rąkóną pröverä; tà mu pörède jumòn jùdana; ną dvòrąn: koj si kàzvą grähòn? nzštòs gólüm; nàšąs köràn od vàšąs izlìze; ta ìndžìląs izlál od vàšąs kitàp.*

Čukùrk'oj: *snąhà, dóski, bòlhą; vòl'k,* Pl. *vòl'köve-vąl'köràtë; dósd; dąždòt dè vifàną? nàšąs jęzìk pò-kąbà dö'dą; dą ìde kmetòs; trì tòpove fòrlihme fąf klìsetö; vògle* (= *ągluje*); *skòpo; dòdą'a ną mölbò; dòj vödòtą; jädòt, pijòt* (3. Pl.).

Lilkovo: *dąšterę,* Pl. *dóšteri; dóš zaletä; snąhà,* Pl. *snòhi; dòską, zòlva, sòlzą; svèkarva; vòrnąhmë są; dòlgo* (= *dlъgo*); *pòlnò, vòlna,* aber *bulgàrete, bòlgari; bòhtąm* (1. Sg. *bъhtą*, ich schlage); *kumòt; Rùszt ìde; — kòso* (= *kąso*, Adj. neutr. Sg.); *skòpo.*

Българите в Западните Балкани 1919

Sitovo: *sètnû sạ sòni nạ Jovànạ; dòska, snòhạ, pìtạk, cetvòrtak, bòlhạ, vòlnạ; drè dòšteri; pèt pòrsti; bòrdo; dõšlì nạ bòrdosö; mòlknạ'a zòlvi i dèrere; štûše mlògo dạ iskòlcạ; pòrži sạ ribạnạ; vòrzạn; dạ go vòslẹ nạh vòn; dạ sạ raskòršuvạ snàgạnạ; pàdnạ mu rakòtạ — otkòsạlạ sạ rạkònạ tạ umrû sạs ạdnà ròkạ; dạ ti zèmeme dusòtạ; zèmete mi glạvòsạ; ìstinski sạ bòr'ẹt, peròt sạ (= peratz sẹ) vòtre; tè sạ (sạtz) mòi kòšti; ne sò (sạtz) li nègòvi? jäs ne štò sè pạrì; imûše bàštinạ parò.*

Bojkovo: *zòb; zabòs mạ bõlì; dòskạ; ìdrüźi dòskạtạ; kòrf: karftòn istèče; pòvikạjte nìzi stùrạn čèlâk; dòš-daždòt; tròn,* Pl. *trône (trznz, trznạje); pòrst, pòrsten; sòlza, vòlnạ; pòlạn šinìk, pòlạn bakòr; pòrva bûše tà; ìsparven, kùtạ sòbotạ; pòr, pòtìstạ,* aber auch *pèt; ròka* aber auch *rèka; f gòròtạ,* auch *f gòrètạ.*

Wie die letzten Beispiele zeigen, macht sich in Bojkovo schon der Einfluß der benachbarten Mundarten, in denen das betonte *ъ* nicht in *ò* übergeht, bemerkbar, namentlich der Ropkata und der thrazischen Ostmundart. Dieses Schwanken zwischen dem regelrechten *ò* und dem *ъ* befindet sich in seinem Anfangsstadium: ich habe es in der Aussprache der jungen Generation bemerkt, ja selbst ältere Frauen bemühen sich im Gespräch mit einem Fremden *ъ* statt *ò* auszusprechen.

Petvar: *mùạ* (= *muka*); *ìspadi s

lautet erscheint, z. B. *dvàjsę i pȍt* (= *pętь*); *sedęm desȍt*; *zȍt* (= *zętь*), jedoch: *pȍtąk, zȍtove.*

ȍ für *ȏ* erscheint im Akk. des Personalpronomens *mȍ* (= *mę*) z. B. *ne mȍ e udàril*; aber: *udàri mą.* Vgl. auch: *ne mȍ e màjka vȍdêla, emà mȍ e snȍška glavìla* (R. N. II. 295, Čepl.).

Ausnahmsweise trifft man *ȅ* für *ȏ* in *pȅta* (= *pęta*); *mȍmčȅta* (= *momčęta*; s. unten).

Lilkovo: *lȍk, lȍsnȍ, lȍn* (= *lmъ*); *zȍmite, napȍnąh są* (= *napmąhъ są*); *vduvȍcąt* (= *vzdovicь-tъ*); *gȍrȍštȍ*; *gȍvȍdą*; *tȍglihme egà ni ząsùnąa*; *zątȍglihą*; *tȍgà dą glȍdą*; *zȍhą*; *że i srȍšne*; *srȍštą* (Subst. Sg.); *zȍt, čȍdo, klȍtvą, prȍklȍh*; *rȍt_ną_rȍt*; Pl. *rȍdȍve* (= *ręd-*); *tȍškȍ*; *pȍsȍgnąą tą si zȍ* (= *vъzę*); *pȍt* (= *pętь*), *pedesȍ, šedesȍ, sedęmdesȍ, osęmdesȍ, dȅvedesȍ* (jedoch: *dȅvet, dȅset, ědinàjsę, dvąnàjsę* usw.), *varvȍt, sądȍt, zągrądȍt* (3. Pl. Präs., jedoch: *kȍlęt, trèpęt, pràvęt*), *denȍs* (= *dmь-sь*); *denȍt*, aber: *dȍn*: *„ȅtiri svàtbi f dȍn“*; Pl. *dȍni, dȍne*: *„tri dȍne“*.

Ebenso wie *dȍn* mit verhärtetem Konsonant lauten auch: *mȍnê* (= *mmъ*, Dat. Sg.), *tȍnkȍ, tȍrnȍ.*

Für *zàjęk* (altb. *zajęcь*) wird eine kontrahierte Form *zȁk* gesprochen, jedoch in Pl. *zàjeci.*

Sitovo: *čȍdȍ*, Pl. *čȍdą*; *pȍrvi bratučȍdi*; *šȍtąm* (1. Sg.); *càt dȍn šȍtąm*; *trinàjeste dȍne*; jedoch: *ądȍn_dȍn*; *tȍnąk, tȍvnȍ* (= *tmmno*).

Unerwartet erscheint *ȏ* f. *e* in *žȏnska* (= *ženьska*), z. B. *fąf žȏnskąna kȍštą.*

Die Regel *ȏ* für *ę*, *ь* ist in Sitovo schon vielfach vor *ȅ* für *ę*, *ь* unter dem Einfluß der naheliegenden Mundart der thrazischen Ebene zurückgewichen, so daß jetzt in Sitovo die erwähnte Regel tatsächlich eine Ausnahme bildet; denn von derselben Person, welche die oben zitierten regelrechten Formen mit *ȏ* für *ę*, *ь*, sprach, notierte ich selbst mir noch folgende „unregelmäßige“ Beispiele mit *-ȅ* statt *-ȏ*: *lȅko, lȅn, dȅlek* (= *dlъgъ*), z. B. *dȅlek čibàk, dȅlgą pȍčką*; *denȅt je dȅlek*; *dznȅs*; *zef, pet, srȅštą, srȅšnąh, tȅglęm*; *tȍlkȍ sąm tȅglilą.* Noch bemerkenswerter ist es, daß in Sitovo oft das *ȅ* für *ę* so hoch artikuliert wird, daß es die Klangfarbe beinahe eines *i* annimmt, d. h. zwischen *e* und *i* lautet, also *eⁱ*, z. B.: *pȅⁱda* (*pęda*), *pȅⁱta* (*pęta*), jedoch, wenn es tonlos ist, lautet es offener als das gewöhnliche *e*, also: *„na petȍną“*; *mȅⁱsȍ*; *prȅⁱdą*; aber: *predȅme.* Einfach wie *ȅ* lautet der Reflex des *ę* noch in: *rȅt* (*ręd*), *tȅškȍ*; *dȅtetȍ mi zȅhą, opȅvąh* (= *opęvahъ*), auch: *opȅnąh* (= *opmąhъ*): *„dȍšlȍ bȁⁱą dvąmȍna manàf'e tą napopȅnąⁱa stàrcąt“*; *opȅnąh*; *gȍvȅdą, glȅdąh, zȅh, zȅ*: *„zȅ parȍme“*.

Bȍjkovo: *lȍn, lȍsnȍ, dlȍk* (*dlъgъ*): *dlȍgą pȍčką*; *zȍt-zȍtąt, zȍl* (= *vzęlъ*), *zȍhą, zȍhme, mȍsȍ, mȍkȍ* (= *męko*), *tȍškȍ, klȍtvą, čȍdȍ* Pl. *čȍdą, žȍtvą, rȍt* (= *rędъ*), z. B.: *varvìte ną dvà rȍdą — rȍt pȍ rȍt*; Pl. *rȍd've*; *ȁs si tȍglam*; *ȍt tȍzi si tȍglim*; *sȍgnąm* (= *stęgnę*); jedoch: *„dą pȍstegnąm li?“*; *čȍstȍ, glȍdąm, pȍglȍdnąh.*

Gegen die Regel spricht man *ȅ* statt *ȏ* in: *ȅtarva* (= *jętrva*), *lȅgnąm, sȅdąm*, jedoch: *sȍdni* (Imper. 2. Sg. = *sędni*); *načȅlȍ*: *pȍvnąm ȍt nąčȅlȍ*; *dȅn, denȍt.*

Ich hörte *ȅⁱ* in *peⁱt* (= *pętь*), *dȅⁱvet* (= *dȅvętь*), *pȅⁱta* (*pęta*), aber: *„petȍta“*.

Petvar: *tȍnkȍ, tȍvnȍ, dlȍgą, čȍdȍ, tȍškȍ, mȍkȍ*, Pl. *mȍki*, aber auch: *mȅki*; *jü tȍglam*; *zȍt.*

Es wird *lef-lȅcąt* (*lъvъ*) ausgesprochen. Das Wort ist neu, aus Bulgarien herübergenommen, wo *lev* offiziell „einen Frank“ (Geld) bedeutet und in diesem Sinne hat man es auch in den Wakъfsdörfern genommen.

Achъrčelebi, Dorf Peštera: *fȍkȍ, lȍsnȍ, tȍnkȍ, mȍkȍ, čȍrnȍ*; *napȍnąh*, z. B. *„štą da gȍ napȍna* (*napmą*), aber: *nàpęni* (2. Sg. Imper.); *žȍnąt*; *łȁkąt-łąkątȍs mą bȍli*; *nȅkąt-nekątȍs jȁce mą bȍli*, jedoch: *dȅn-denȍs, denȍt.* — *rȍt*: *na rȍt šę da zȅmąte*; Pl. *rȍd've. klȍtvą*: *jȁ są prekąlnȍh-zȍh klȍtvą — ne pȍvràštąm są*; *šte da gȍ stȍgną*; *tȍgnȍ* (im Sinne: finster); *glȍdąm*; *kapitàn Fȍtkȍ* (*Pętko*); *žȍtvą žȍnąt*; *čȍdȍ, šȍtąm, žȍdąn.* In *zȍh* (*vъzęhъ*) wird *z* ohne die gewöhnliche Erweichung von *ȍ* ausgesprochen, sowie in Präsens: *da ne im zȍne* (= *vъzmetъ*); *na kȍrą* (türk. Wort: *kȋr* d. h. Feld) *kątȍ srȍšne čȅlątką*; *vrȁmę*, aber: *vremȍsȍ, vremȍto*, z. B.: *vremȍsȍ šte są ȍpràvi ta sȍ* (= *sę*) *šte dągną magȍsą.*

Ein Beispiel mit *ȍ* st. *ȏ* hörte ich in: *zȍt* (= *zętь*), wo sicher *ȍ* infolge regressiver Assimilation entstanden ist; *e* für *ę* hört man in *prȅdąm* (= *prędą* 1. Sg.), *naprȅdąh, prȅtȍ.*

Българите в Западните Балкани 1919

Anderen Beispielen aus verschiedenen Ortschaften Achъrčelebi begegnet man in den gedruckten folkloristischen Publikationen, vgl.: *fpr'ognul rò̀loretè; zòl oràlòto* R. N. I. 377; *sòdnal, da sòdne, gf̀òda, da zòme* ib. 378; *kàk da stòrim da sa zòmim; tà tạ (tẹ) s bèi ni pugf̀ò̀dah* (ib. 297); *gf̀òdaj ma, gf̀odaj-lè ta sa nàgledaj* ib. 234; *ště ta zabuf̀òt* (ib. 235); *da rasprò̀gne* (R. N. V. 35).

b) *'ạ*, *ẹ*, selten *z*, für unbetontes *ъ*.

Lautgesetzlich erscheint der schwach dumpfe *'ạ*-Vokal, selten *ẹ*, für das unbetonte *ъ*. Die Weichheit des Konsonanten vor *ạ* hat sich selten erhalten, und deswegen lautet das *ạ* manchmal — und zwar vor Nasal — etwas dunkler, nicht leicht von *z* zu unterscheiden, z. B. *dzn*: *„kùta_dzn“* aber: *„dòn za dòn“*, so auch: *Atanàsor_dzn, Dimìtror_dzn; dznìtè*, aber: *denèt* (= *dnutz*; *stàrac* und *stàrzc; bòdan* und *bòdzn*), *česạn* (= *čestnz*), *sạm* und *szm* = *jesmъ*: *„zarè sạm jà česạn čèlăk“* (Čukurkoj); *mạglà* Čukurkoj); *pančàgạ* (= *pnъ*), *glùdạn, bòlạn* (auch *bòlzn*), *drèbạn; kòtẹl-kòtlòt*; (*dòn-denòt*; *òsẹmdesò, sedẹmdesò* (Lilkovo), *bòtạn, zlàtạn, žòdạn, pòrstẹn, nàpẹni, mạglòsạ* Peštera) usw.

c) *ạ*, *ẹ*, *ẹ̀*, *e* für unbetontes *ẹ*.

Am häufigsten erscheint *ạ* für *ẹ* im Personalpronomen Akk. Sg.: *ma, ta, sa*, nachdem die Palatalität des Konsonanten geschwunden. Derselbe Reflex vertritt *ẹ* auch in der 3. Pers. Pl. Präs. bei den Verben der IV. Klasse, z. B. *bòrat sa, pràvat, nòsat* usw. Wenn der Konsonant die alte Palatalität bewahrt, so hört man das halbdunkle offene *ẹ*: *dèvet*, (*h'ùdẹt, pràvẹt, nòsẹt*. Die letzte Aussprache ist auch die üblichste in den Rhodopemundarten. Im Anslaute lautet *e* breiter und ohne dunkle Klangfarbe, also: *nà zemè* mittelbulg. *na zemę*, altbulg. *na zemlją*, *tèlè, pàlè, kùcè, dùtè*, aber: *tèlẹta, pìlẹta, kùcẹta, dùtẹta*. Die Personalpronomina Akk. Sg. *ma, ta, sa* lauten oft auch *mè, tè, sè*. Dasselbe *è* vertritt *'e* sehr oft auch in Silben unmittelbar vor der Betonung, z. B. *prèdèš* neben *prèdes* (= *prędeši*). Im allgemeinen kann man konstatieren, daß die Aussprache zwischen *ẹ* und *è* stark schwankt und daß die

Schwankung mit der Zeit augenscheinlich zu Gunsten des *è*, das sich dem beliebten *ä*-Vokal der Rhodopemundarten nähert, ausfallen wird.

3. Die Reflexe des altb. *ь*.

1. *ä*, selten *è* für *ь*.

Die gleiche Aussprache des *ь* als *ä* ohne Rücksicht auf die Qualität der nachfolgenden Laute ist konsequent in der Zentralmundart durchgeführt. Im Auslaut bemerkt man einen minimalen Unterschied in der Artikulation des *ä*, es lautet nämlich etwas enger als *è*. Diese Eigenschaft ist übrigens auch vielen ostbulgarischen Mundarten eigen.

Čepelare: *cèlăk, grăh, vâra*, Pl. *vâri; lăk*, Pl. *lăkòve; golăm*, Pl. *gòlămi; vâtạr, nevâsta*: *pạ si mù nevâstana pò-barškò ostạrâva; dâdo*: *„dâdò Vòlkò“; vlâkạ*: *tè Rùsa vlâkùạ òt vâkạna nạtàtak*: *kù bâh momà; kakòf bâ mòš! tà bâ òt Sitòvo; dà ta vânčâtim; tò pò-ozdravâlò, a nì sa ne sâtame; hùdăh*: *sedâhme; varvâše, gòrâše; ne 'mâha* (= *imbhạ*: *dâvạm si iglòna*: *bâgạj!*

Im Verbum *nè'mam* (1. Sg., altb. *nьmamъ*) erscheint ausnahmsweise *e'* für *ь*, was übrigens auch in den übrigen nicht rhodopischen Ostmundarten üblich ist (vgl das Ostbulgarische, 159), z. B. *nè'mam si dòrva; nè'ma da kòsneš* (= *kạsneši* im Sinne „essen“). Ich habe auch *è* für *e'* in demselben Verbum gehört: *„nèma, koj da ma prigf̀ò̀da“*. In zwei Beispielen notierte ich mir *'ò* für *ь*, und zwar im Aorist des Verbums *byti*, das auch in der Mundart der Ropkata unregelmäßig *'z* für *ь* enthält, z. B. *ne b'ò dòhòdal* (vgl. *b'âha, bè'ạ* in der Mundart von Dădovo, Prăhovo, s. oben) und noch im Adjectivum *vrò̀dạn, vr'òdnạ, vr'òdnò* = *vrьdnъ*). z. B.: *ramazànas — tò mòčnò*: *nàšeso ạdìn mâsec ta vr'òdnò za godìnạ*. Dieses *ò* ist durch Analogie entstanden, wie man es unten auch an Beispielen aus anderen Dörfern sehen wird.

Čukurkoj. Es ist zu bemerken, daß hier in den unbetonten Silben der Reflex des *ь* etwas reduziert lautet, zwischen *e* und *ä*, also als *ä̈*, so daß man es nur bei sehr aufmerksamer Beobachtung der Aussprache von dem gewöhnlichen *ä* unterscheiden kann; dieses wird in den betonten Silben sehr klar gesprochen.

Българите в Западните Балкани 1919

z. B. *tûsnö, tûstö, vûrą, bûše, golûmö, imûhmë, bûl: bûlıt kon'*, jedoch: *dącà, sètu'ä* u. a.

Außer im Verbum *ne'mam* hört man *e'* auch in *te'* (= *tь*), *re'ka* (= *rьka*), *vre'më*, *me's'ąm* (= *mьšą*). Diese Beispiele beweisen, daß nach dem Vorbild der Fälle, wo *e'* für das betonte *e* und *ę* erscheint, solches *e'* auch das *ä* für *ь* zu vertreten angefangen hat, vgl. *te' g'i dörë'li f Čepelàre; jä dove'dąh bûląt kon'; pče'la, pe'ta, momče'ta* u. a. (siehe unten).

Lilkovo. In Lilkovo machte ich die Beobachtung, daß in der Sprache der jüngeren Generation *ä* für *ь* unter Betonung vor harter Silbe schon sehr offen, beinahe wie *'a* lautet, was zweifellos dem Einflusse der thrazischen Mundart zuzuschreiben ist; so hörte ich sprechen: *snäk*, aber auch *sn'ągòre; imûhme, mlûkö*, aber auch *mlûkö; mûset lûp* (auch *lûp*); *prädi ne bû glavèna; segà e pò-golûmičką; vèke nemû* (*ne imь*) *bòles*(*t*); *äs są smûm* (*smьją*), *smût są* (3. Pl.); *dązdòt zaletû; pletûh, pletûše.*

Auch hier spricht man *ne'ma* (= *nьma*).

Unbetontes *ä* (= *ь*) lautet ein wenig reduziert: *snûk-snągòt* (oder *snęgòt*).

Sitovo. Derselbe kleine Unterschied wie in Lilkovo besteht auch in Sitovo bei der Aussprache des *ä* vor harten Silben, sonst tritt regelmäßig *ä* auf. Vor *ä* lautet das *l* nicht nur mittelpalatal, sondern erscheint dasselbe sogar guttural, z. B. ich hörte deutlich *łûk* (= *łьkъ*) aussprechen, auch *lûp* und *łûp*. Augenscheinlich haben wir hier mit einer sekundären Verhärtung des *l* zu tun. Ich habe mir in Sitovo für *ь* folgende Beispiele notiert: *sûdbą sûvąt; oräsàk-bahč'je; sèläne, mûsat f pètąk lûp; pòndûlnik; slûze, izlûli, živä'e; prädûdö žirû — zaftùsąh gò; sûči, szsûkö'a* (auch *szsùkö'a*), *sûką* (*usьka*) *kòsta* (auch *s'ąką* —); *vąz rûkąna* (auch *r'ûkąną*), *prez lûtotö pòbûgną'a* (auch *pòb'ągna'a*); *tu si umrû; izmrà'a; sèdąm na mvlûko'ą; bûl pûsak* (auch *b'ûl p'ûsąk*), *mnògo nûštö; ima jùzmo-rûką tečè. — ne'ma* (*nьma*). Nach *c* ist *ä* in *a* gewandelt: *cât, całóvąm.*

Bojkovo. In Bojkovo scheint die einheitliche Aussprache des *ь* als *ä* konsequenter erhalten zu sein. Es gibt auch Ausnahmen, aber diese sind zu Gunsten des schon erwähnten neuen Reflexes *e'* für *ь* nach Analogie des *e'* für *e*, *ę*. z. B. in *me'sec*; sonst herrscht überall *ä*. resp. *ê* im Auslaut; *dòbrê si živûhme sąs tûh; tûhnö; izbûgąhme; öblûkal; bûše, snäk; otsûkli są mu zą scàdba; f nedûl'ä čok pòn'dûlnik; gavû'e; dûver, mlûkö, sètnä.*

Petvar: *želûzö, bûl*, Pl. *bûli, pûsni pöjûše; gòrä, n'e'ma.*

Achъrčelebi, Dorf Pèštera. In der Mundart von Pèštera lautet *ь* regelmäßig als *ä*, aber vor harten Silben scheint ebenfalls ein mehr offenes, dem *'a* sehr nahe kommendes *ä* die Folge einer neueren Entwicklung zu sein, z. B. „*bûlo*“ (*mòre*) fast wie „*b'ûlo*“ ausgesprochen, ebenso *dödàvat, r'ûtkö*, sonst hört man *ä*: *izlûze, z'ûhme* (= *sedьhme*); *nàšitê są smäjò; sûjąm, smûjam są, mlûkò.*

4. Umlaut des *'a* in *ä*.

Vom *ä* als Vertreter des altb. *ь* ist nicht zu trennen in der Zentralmundart jenes *ä*, das durchgehends an der Stelle des palatalisierten etymologischen *a* erscheint, so daß tatsächlich *ь* und *'a* vollständig zusammenfallen. Der Mangel an älteren Denkmälern der Volkssprache des Rupeischen hindert uns, die Chronologie des besagten Ausgleiches der beiden Vokale anzugeben, jedoch mit Rücksicht auf die unbestreitbare Tatsache, daß *ä* den wahren ursprünglichen Lautwert des *ь* repräsentiert, kann man mit Sicherheit annehmen, daß der Unterschied zwischen *ь* und *'a* im Rupeischen schon vor Jahrhunderten aufgehört hat zu bestehen. Der Umstand, daß die Erfinder der glogolitischen Schrift, welche für den Dialekt des Cyrill und Methods zuerst angepaßt worden ist, für überflüssig gefunden hatten, zwei verschiedene Buchstaben für *ь* und *ja* zu gebrauchen, spricht zu Gunsten der Annahme, daß schon im Altbulgarischen *'a* nicht ganz offen gelautet hat, also sehr ähnlich, wenn auch nicht identisch mit dem Laute des *ь* gewesen ist. Manche Besonderheiten auch der mittelbulgarischen Schreibart hinsichtlich des *ь* und *ja*, z. B. die cyrillischen Formen wie Gen. Sg. *cьsarь*, Nom. Sg. *'volь*, *burь*, u. a. lassen sich nur durch die erwähnte Annäherung des *'a* zu *ä* (= *ь*) erklären.

Nach dem völligen Ausgleich des *ь* und *'a* bezogen sich alle sekundären Veränderungen

Българите в Западните Балкани 1919

in der Aussprache des gemeinsamen Reflexes *ü* selbstverständlich ohne Unterschied in gleicherweise auf *b* und *'a*, also auch die Anfänge des erwähnten neuen Umlautes des *ä* in *'a* vor harten Silben resp. Konsonanten, welche hie und da auch in den Rhodopemundarten bemerkbar sind, berühren gleichmäßig den Reflex des *b* und *'a*, wie aus den zitierten Beispielen auch in der Mundart der Ropkata ersichtlich ist.

Čepelare: *jâcê* (= *jach*): *tä sạ jâcê hìtri*; *jâcê si mạ ȍhčüše*; *šesnàsèt jäcà* (= *jajcà*) *jürẹbìčni*; *jâha* (3. Sg. Präs.) *nạ kòm'*; *jä* (= *ja*, Pers. Pronom.): *jâ da bèrạ sramò(t)*; *svìnskösö nàštä ạdnòš sạ gö jâli*, — *jâli gö sạ*; *sàmi si hi šärêhạ*; *nevâstana òstạrâvạ*; *köčân* (= *kočan*); *ilâč* (türk. *iljač* — Arzenei); *dạ tạ vänčâ'em*; *pràv'äm* (1. Sg. Präs. *-'am*); *sèstrina dȍster'ä* (auch *dȍster'ẹ*); *nikâh* (türk. *nikâh*); *silâh* (türk. *silâh*), *Stöjân* (*Stojân*).

Čukurkoj: *jâgnê*, *jâcê* und *âcê*, *jâkös(t)*, *čüs* (*časz*).

Lìlkovo: *üs* (= *jazъ-azъ*); *üs sạ sm'äm*; *jäm* (= *jamъ*) u. a.

Sitovo: *'fâr* (*orsčarъ*); *âgnê*; *jâm*, *jâdèš*; *âsnö nebè*; *hìdžä* (Sg. *hìdža*); *nè čujâh* (*ne čujahъ*); *jâvor* (aber auch *javor*); *âbạlka* (auch *àbạlka* und *àbḷka*); *sèläu'* Pl. *sèläne*; *üs*, *jüs*: *šẹ si sèdạ üs segà*; *jâs sam zạbrâvilạ*; *ti sạ pòklänüš*; *ilâm-ilâmạn* (türk. *ilâm*).

Bojkovo: *öfčâr*, *ödöbrâvạm* (*odobrâvam* 1. Sgl.); *jâbalkạ*; *jäm*, *jäs*, *jü*: *jäs bäh*: *jä nè pòvnẹ*; *pečâhmê jâgnê*, *jâre*; *jäjcà*.

Achъrčelebi — D. Peštera: *čâšạ*, jedoch nur: *žàbạ*; *jâcê*, *jâgnê*, *jâgni sạ*, aber: *jàłorica*, z. B.: *odlòčạt jàłorici-arslòci-ôfce*, *dît sạ hič nê jâgni*.

Aus anderen Ortschaften: *pu èruve* (R. N. I. 238); *stânal dârula* (*djavola*, ib. 378); *emì* = *amì*, Adv. Part. — „sondern"); *emì mu głodaj lèsnuma* (ib. 429); *es li* (altb. *jasi li*, 2. Sg. Präs.). (S. auch das Ostbulgarische S. 225.)

5. Umlaut des *i* in *u*.

Es gibt nur einzelne Wörter, in welchen ein *u* aus *i* vor einem Labial sich entwickelt hat. Dieser Umlaut ist bei weitem nicht konsequent unter gleichen Bedingungen durchgeführt. Es ist aber klar, daß von einem Lautgesetz im älteren Sinne des Wortes nicht die Rede sein kann; eher kann man diese Erscheinung als eine teilweise Labialisation des *i* nennen, die noch im Gange sich befindet, langsam, in einzelnen Wörtern nach und nach sich Bahn brechend, vgl.: *žùvo* (= *živo*); *jùme* (= *ime*): „*màjkana jà bubàjkönö samò si mu tàri jùme*; *rùpka* (3. Sg. = *rìpka*): *ta rùpka dõ nèbösö*, *òti bilà 'ùbạva* (Čepelare); *ſuràda* (= *lirada*); *vrùt* (vgl. *vrìt*, *vri*, Čepel. = *vъ rẹdъ*, d. h. überall): *zbràhmê sạ vrùt* (Lìlkovo, Sitovo u. a.); *na vrù łuďètê* (Peštera in Achčel.) *kòłuạ* (= *kȍlivo*; Bojkovo); u. a.

6. *e*ⁱ und *i* für betontes *e* (= altb. *e*, *ę*, selten *ѣ*).

Eine seltene Palatalisation oder besser gesagt eine Verengung des betonten *e* in der Richtung zu *i* entwickelt sich allmählich in den Rhodopemundarten; in der Pavlikanermundart und in der Mundart von Darъdere ist, wie wir sahen, dieser Lautwandel schon weit vorgeschritten, während in den übrigen, namentlich auch in der Zentralmundart derselbe in seinen ersten Anfängen sich befindet; vgl. Čepelare *štim*, *štìte* [= (*hъ*)*štemъ*, 1. Pl. Präs., (*hъ*)*štete*], z. B. *pìtat*, *zȍ li na štìte*; — *zȍ štim*; *neⁱmam*. Čukurkoj: *mèⁱne*, *tèⁱbe*, *durèⁱli*, *durèⁱdạh*, *pčèⁱla*, *rèⁱka*, *pèⁱta*, *dèⁱvet*, *dèⁱset*, *mèⁱsam*, *nèⁱma*.

Lìlkovo: *dèⁱvet*, *dèⁱset*, *petèⁱl*, *petèⁱłat pȍjẹ*; *nèⁱma*.

Sitovo: *mèⁱtla*, *prèⁱžda predème*, *pèⁱta* (aber: *na petòna*).

Bojkovo: *mèⁱso*, *vrìt*, *rèⁱsel*, *rèⁱsela*, *peⁱt* (*pẹtъ*), *pèⁱta-petòta*, *nèⁱma*, *mèⁱsec*.

Achъrčelebi, D. Peštera: *pèⁱt*, *dèⁱvet*, *pèⁱta*; vgl. noch: *čtri* (= *četyri*), z. B. *čtri è stròka nosìla*; *hùbavò sạ gàläkmê zạ trì-čtri gòdìni* (R. N. I. 238).

Diese engpalatale Aussprache des betonten *e* scheint in den inneren Rhodopegegenden weit verbreitet zu sein, denn nach einer Behauptung Šiškovs (R. N. III. 100) soll *i* st. *è* nicht nur in Darъdere, sondern auch in den Nachbargegenden üblich sein, z. B. *zìl* (= *vъzęlъ*), *petìl*, *sìstra*, *sìlö* u. a. Vgl. noch *i* für *e* (= *ѣ*): *bìgạt*, *trìra*, *nùmam* usw. (S. oben die Mundart von Darъdere.)

Българите в Западните Балкани 1919

7. Reduktion der unbetonten Vokale.

1. *ė* für unbetontes *e*.

Das unbetonte *e* geht regelmäßig in ein offenes *ė* über, selten erscheint das letztere in *e'* oder *i* verengt. In dieser Beziehung unterscheidet sich die Zentralmundart sehr wenig von der Mundart der Ropkata, z. B. *to ne 'mâšč* (= *imbše*); *hòdühmė*, *snòpė*, *tèbė* usw. Auch der unbetonte Reflex des altb. *ę* lautet ebenso wie *ė*, z. B. *dèvėt*, *dèsėt*, *dûtė*, *kùčė*, *tèlė*, *âgnė*, *čėdà* u. a. Dasselbe *ė* vertritt auch das unbetonte *ъ*, z. B. *sètnė*, *prėdâdŏ* u. a. Wenn das *ė* infolge der Reduktion ein wenig dunkle Klangfarbe annimmt, lautet es völlig wie *ę*, so daß man sehr oft nicht sicher ist, ob man *ė* oder *ę* zu hören bekommt.

Hie und da erscheint auch die übliche ostbulgarische Reduktion des *e* in *ĕ*, resp. *i*, z. B. *tičė* (*te'čė*) Sitovo; *izìk*, *iĕmìk* (Lilkovo) usw. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Wandel dem Einflusse der Mundarten von Norden zu verdanken ist.

2. *ę* (*ė*) für unbetontes *i*.

Auch das unbetonte *i* verliert oft seine helle, engpalatale Klangfarbe und lautet reduziert wie *ę*, wie z. B. in *Ivànkęn* (= *Ivankin*), *màmęn* (*màmin*, von *màma*). In der Mundart von Široka Lъka ist die Reduktion des *i* sogar in *ъ* so konsequent durchgeführt, daß sie die Hauptcharakteristik der Mundart bildet; darum nimmt die letztere einen selbständigen, wenn auch untergeordneten Platz neben der zentralen Rhodopemundart in unserer Darstellung ein (siehe unten). Die Anfänge der erwähnten Reduktion des unbetonten *i* finden wir auch in den naheliegenden Pomakenmundarten in Achъrčelebi, und zwar noch im Stadium eines *ę*, welches in den gedruckten Sprachproben durch *e^a* d. h. *ė* angegeben ist, z. B. *ėzvèli* (= *izvèli*, R. N. II. 266, Dorf Тъrъn); *gėzdìlu svaliha* (= *gizdilo* —, ib. 294); *pòlė šėròku* (— *širòko*, ib. 295); *vėsòčku*, *ėznìkna* (R. N. IV. 227, Dorf Smil'an); *ėspìla*, *ėzgàrė* (*ispìla*, *izgarà*, 3. Sg. Präs., ib. 228); *kàk da ėzlòžeš màjka ti*; *ėmėše* (= *imbše*): *fėèra mi svàdba ėmâše*; *ėzlezì* (Imper. 2. Sg.); *tû go šteš mėrì* (= *mirì*, ib. 229); *mòmėčė* (= *mòmiče*, ib. 43, Dorf Ustovo); *ėzmàmi* (R. N. V. 38, Smil'an); *na vėsòkono kondėė* (ib.), *mėnòvaj* (*minòvaj*): *sos mi mėnòvaj*; *'ako mėnòvam* (R. N. IV. 234); *ėzgradìl* (*izgradìl*): *Sta'ân 'e čėšmô ėzgradìl* (V. 37); *dėzgìnėn* (türk. *dizgìn*): *da ti pragnìe* (= *prognijetъ*) *dėzgìnėn* (IV. 232); *ėzvìskaj* (*izvìskaj*): *âsničko da sa ėzvìskaš* (ib.).

In allen zitierten Fällen hat *ė* den Lautwert eines schwachdumpfen offenen *e*, also den Lautwert des *ę*.

Spuren von der sonderbaren vollen Reduktion des *i* in *ъ*, die in Širòka Lъka (eigentlich „Širòka Lòka") regelmäßig erscheint, trifft man sporadisch auch in den anderen Ortschaften zur Zone der zentralen Mundart gehörig, z. B. *čùvali sme ŏt stàrъ hòrą* (Peštera); *tò tъ umòrzną̀ŏ* (*tò ti* —); *tà sъ_ą zdràvą* (*ta si 'e zdràva*); *tė ną hràmầą* (= *tъ ny hranbhą*; Čepel.).

Über die ersten Ursachen dieser Reduktion des Vokals *i* siehe unten, wo über dieselbe Erscheinung in der Mundart von Širòka Lъka gehandelt wird.

3. *ė* (*ę*) für unbetontes *e*.

Jedes unbetonte *e*, welches man gewöhnlich mit *e^a* bezeichnet, ist ein halbreduziertes offenes *ė*, dessen schwachdumpfe Klangfarbe besonders vor dem Wortakzent deutlich bemerkbar ist, so daß es tatsächlich wie *ę* lautet. Mit dem Zeichen *ė* ist hauptsächlich dessen offener Charakter angedeutet, jedoch es wäre genauer, wenn man beständig auch dessen dumpfen Laut bezeichnete. Um vielen diakritischen Zeichen auszuweichen, gebrauche ich das Zeichen *ė*, oder, wo die dunkle Klangfarbe des Lautes stärker hervortritt, das Zeichen *ę*. Vgl. *ze^alèn*, *če^rrèn* (R. N. II. 265) jedoch auch *zalèn* (R. N. IV. 253), weil tatsächlich *zęlèn* und — nach Verlust der Palatalität des *z* — *zalèn* gesprochen wird.

4. *ŏ-u* für unbetontes *o*.

Die Änderung des unbetonten *o* in *ŏ* (*u*) ist allen Rhodopemundarten gleich eigen, wodurch die letzten mit den übrigen Ostmundarten ein größeres Ganzes bilden. Da es unmöglich ist, zwischen *ŏ* und *u* eine genaue Grenze durchzuführen, so habe ich auch für die Zentral-

Българите в Западните Балкани 1919

mundart vorgezogen, konsequent das reduzierte *o* nur durch *ò* zu bezeichnen. Tatsächlich schwankt die richtige Volksaussprache zwischen *o* und *u*, und weil auch *ŏ* ein *u*-Vokal ist, so erscheint das *ŏ* in den gedruckten Sprachproben aus dieser Mundart regelmäßig durch *u* angegeben, was insofern gerechtfertigt werden kann, da auch *ŏ* ein kurzer offener *u*-Vokal ist, vgl. *sèlu* oder *sèlŏ*, *pòbägni-pòbâgnąh*. Ein ausgesprochenes *u* hört man meistens nach Gutturalen, Sibilanten und Labialen, z. B. Čepelare: *gurŏštò*, *gudìm są*, *gudôt są*; *dò nèbusu*; *pu hatòr*; *hàdè nàpuj mùletò*;

Čukùrkoj: *ťòsnu-ťòsnŏ*; *suzì* (= *sozì*): *kutrì* (= *kotrì*) *čelûk*: *mŏku* (= *mĭkŏ*); *pus'ògnąh*; *dutèžè mi*;

Lilkovo: *gòvę* (1. Sg. Präs. = *gorbją*); 2. Sg. *gòvâš*, 3. *gòvâ*, 3. *guvòt* (auch *gurèt*) *ùrôt* (3. Pl. *orątr*); *nègo-nègu*; *četiri stutìn*;

Sitovo: *utišòl*; *isplètuh gu*; *najàduh są*, *dunòsuh*, *udvèduhu gu*;

Bojkovo: *kòl'u'u* (= *kòlivo*); *ìdąt pu guràsą*, *pu sìlusu*; — *čâlusu sèlu*; *puklûk'vą*, aber: *pùklekni*; *mumà*, *mumàto*; *daj mi gulâmzu bakòr*; *j gurôtą*; *gurâ'ą*; *udrâzą'a mi kusàtą*. Statt *isplètuh* lautet diese Aoristform *isplètąh* (auch *isplètih*), wahrscheinlich eine Analogie nach *pìtąh*, *pìsąh* u. a.

5. *ą* und *a* für unbetontes *o*.

Eine merkwürdige Eigentümlichkeit ist die Reduktion des unbetonten *o* in *ą* — und sogar in *a* — die den rein pomakischen Mundarten in Achъrčelebi eigen ist, namentlich in den Dörfern Smiljän, Tòrąn, Górno Räjkovo, Kàršilò, Pašmaklò, P'uskùlje, Pálas u. a. In den gedruckten Sprachproben aus diesen Dörfern finden wir reines *a* für unbetontes *o*, doch ist das nicht richtig, weil man in der Tat ein halbreduziertes, schwachdumpfes *ą* spricht. Wenn hie und da dieses *ą* etwas offener lauten sollte, so wäre es das Resultat einer sekundären Entwickelung von *ą* in *a*, so daß nicht von einem direkten Übergang des unbetonten *o* in *a* die Rede sein kann. Es ist noch zu bemerken, daß neben dem ungewöhnlichen Wandel *o-ą* in denselben Ortschaften auch die allgemein bekannte Reduktion *o-u* (*ŏ*) teilweise besteht; sie haben sich also nebeneinander zwei verschiedene Reflexe des unbetonten *o* entwickelt. Zweifellos ist der Lautwechsel *o-ŏ* (*u*) älteren Datums, so daß man bei der Erklärung des in Rede stehenden Reflexes *ą* (*a*) vom *ŏ* ausgehen soll. Die alte Reduktion *o-u* erscheint begränzt regelmäßig in den Silben nach der Betonung, meistens im Wortauslaute. Ich werde sämtliche Beispiele mit *u* für *o* aus R. N. II. 265—268 zitieren, damit die erwähnte Gesetzmäßigkeit der Reduktion *o-u* neben der Reduktion *o-ą* (*a*) klargestellt wird, vgl. *màjču* (Vok. Sg. = *majčo*), *màjčinku* (Vok. Sg.); *pùstu-nu čurnu pampòrŏ*; *sèlu-nu* (*sèlo-no*), *černòčku mòmèčè*; *kònčenu*; *ťòrnu mòre*; *âsnu* (*jàsno*); *žâlnu* (*žalno*); *i si sam mladu zèlènu*; *ä mlàdu*, *stàru nè gľòdam*; *ànu* (*ràno*); *ťòničku ta asùkanku*; *mlòčku*.

Derselben Art sind die Beispiele mit *u* für *o* auch in den übrigen Texten der Pomakenmundart, welche auch die Reduktion *o-ą* kennt.

Aus den bis jetzt bekannten Beispielen der Reduktion *o-ą* (*a*) geht hervor, daß die letzte namentlich in Silben vor dem Wortakzent, und zwar meistens unmittelbar vor dem Akzent stattgefunden hat. Die Fälle von *ą* (*a*) für *o* in Silben, die dem Wortakzent folgen, sind verhältnismäßig nicht zahlreich. Im Gegenteil, die Reduktion *o-u* erscheint in der Regel nach der Betonung, meistens im Auslaute. Man könnte also sagen, daß lautgesetzlich die Reduktion *o-ą* sich vor dem Wortakzent entwickelt hat. Es scheint, daß der Silbensonant in dieser Lage einer sekundären, stärkeren Reduktion ausgesetzt worden ist. Als Beweis dafür dienen die nicht seltenen Fälle in derselben Mundart, wo *ą* resp. *a* auch ursprüngliches *u* in derselben Lage vertritt, ebenso die Vertretung des ursprünglichen *i* durch *ę* (in den gedruckten Sprachproben mit *e'* angegeben) unmittelbar vor der Betonung, gewöhnlich im Wortanlaute. Um die erwähnte Gesetzmäßigkeit der beiden Reflexe des unbetonten *o* mit Rücksicht auf ihre Position dem Wortakzente gegenüber besser zu beleuchten, zitiere ich im folgenden alle Fälle mit *ą* für *o*, welche die aus den pomakischen Dörfern von Achъrčelebi publizierten Volksgedichte in R. N. II., IV. u. V. Jahrgang enthalten:

Българите в Западните Балкани 1919

a) *ą* (*a*) für *o* vor der Betonung: *gadìna* (= *godìna*), *galâm*, *abrèkal*: *galâm sam karbàn* (= *kurban*) *abrèkal* (R. N. II. 265); *i kònèn ti są paprʼògnali* (= *popręgnąli*); *Hasàn si stàna, atìdè i nahzàt si są abòrna* (= *obàrna*); *at fòvnu màrè glibòku*; *hilâdą i pet statìni*; *afčârè žâlnu plàčèhą*; *braâše* (= *brojàše*, 3. Sg.; ib. 266); *at čètri stranì garâše*; *ànu è vòda danèla* (*donesla*); *fòničku ta asùkanku* (*osukanko*); *ta è atgòrè atišlà*; *alân è kèlìm sprastrâla* (ib. 267); *mamìce tânką vèsòčka* (= *momìce* —); *dalì at zème èznìkna, dalì at slònce dapàdna? s bâlo ma mlâko amìla* (= *omìla*) (R. N. IV. 227); *rùba mo ògan garâšè*; *čè si stè blìzna radnìnka* (= *rodnìnka*); *snàšti sam dašòl at pazàr* (ib. 228); *ta ti sam danèl armagan* (229); *garìca s lìstè zèlèno*; *f garònna drèbni pilčkòve* (= *f gorąną* —); *šta pabâgna* (1. Sg. *pobągną* 230); *blìzno kamšìcko* (= *komšijsko*) *mòmèčè*; *čè mi stè blìzna radnìna* (231); *Hušeìn sa è pabalâl* (= *pobolhlz*); *'âkičko da si patìpaš*; *tò štè są dasâti* (= *dosbti*) (232); *mamà* (= *momà*), *de avàrdih màjška mamà*; *za mamàna amàn, amàn*; *ga atìdah* (= *otìdohs*); *ta ne gʼòdam faf vadòna* (= *vodąną*); *da rassàda ran basìläk* (= *bosìljaks*) (233); *sòs mi pagʼâvaj* (= *poględraj*); *da ti sa vàkli avnìnè* (= *ovnìnè*) (234); — *Stajân si màjka paslùšä* (= *Stojàn si majka poslùša*); *da si ta, sòno, praštàvat* (*proštavat*); *kamšìje* (*komšìje*); *i Lälâna è dačùla, ta na màjci si ramòne*; *Stâna da si praštàvam*; *Allàh ti prastìl na vâra*; *Stâân hi tâho pradùma*; *s Lilâna mamà* (= *momà*) *hùbava*; *f sèlomo na baš mamàna, dèno è zavòt* (= *zovąts*) *Fatmìnka*; *'âla ti màjka nabraì* (= *nabroì*, verkürz. Infin.: *nabroiti*); *kaprìneni čùlave* (R. N. V. 37—39).

Mit den oben zitierten Beispielen aus Rodop. Naprtdıkъ stimmen vollständig die bei mir in „Das Ostbulgarische" angeführten Fälle derselben Reduktion aus anderen Quellen überein, nämlich aus dem Min. Sbornik, vgl. *atìšli, kakòška, kabìla*; *da pradadèm*; *kamàt*; *pa sèlo* (= *po selo*); *danèsès, advèl, astàvil, atišòl, atišlà, abikàläla, paslàla*: *ispadašlì* (*ispodošli*), *napaslàno, pabâgna, vadìca, pradàva, dašòl si, paznàje, katrò, padbràl, natavàril, pastànali, patpòlila, damà* (= *domà*), *paklàštal, akàčih, pagʼònnali pamlàgo*.

b) *ą* (*a*) für *o* nach der Betonung: *nàši ràvni dvòravè* (R. N. IV. 228); *da prädè tânki dàrave, pak ti mi zbìraj svàtave*; *bès vratà i bès pròzarci* (ib. 230); *dvòrave* (231, 232); *nah vèsòkine kòškave* (234); *kùpi si zìgvar vòlare* (= *rolove*); *ìzari ràvni dvòrave* (R. N. V. 36); *fàni mi sìnko màstare* (= *màstore* = *majstore*); *vrìt si komšìè dòjdaha* (= *dojdohą*, 37); *rìpnal è Stajân nànagi* (= *nànogi*. 38); *babàjkavi ti ältònè* (= *babajkovi* —); *da kùpiš zìgvar vòlave, sas kaprìneni čòlave* (39).

6. *ą* (*a*) für unbetontes *u*.

Das unbetonte *u* unterscheidet sich nicht wesentlich vom *ò* und deswegen wird es sehr oft in der Schrift durch *o* wiedergegeben, vgl. z. B. *jonàci* (= *junàci*): *drèbni i jòdri jonàci* (R. N. II. 265); *mo* (= *mu*): *rùba mo ògan garâšè, lìcè mo slònce svètâšè* (IV. 228); *ta si màjci mo vìkašè* (V. 38); *Stajâna* (= *Stojanu*, Dat. Sg.): *vrìt si Stajâno dòjdaha* (V. 37).

Eine weitere Folge der Akzentlosigkeit ist, daß statt *ŏ* (= *u*) nach der oben erwähnten Regel der Reduktion sich *ą* (*a*) entwickelt hat, vgl. *zalum* d. h. *zalùm* für *zulùm* (türkisches Wort): *galâm štè zalàm da stane* (R. N. II. 265); *adrìla*, st. *udrìla* (altb. *udarila*): *gemìjka . . . mi e adrìla* (ib. 266); *s bâlo ma mlâko amìla* (*umìla*), *s tènka sèlvìjka adrìla* (IV. 227); *Husànè f glàva adrìlo* (V. 38); *adrì štèm sìtno dèšèmè* (ib. 39); *de avàrdih* (*uvàrdih*) *màjška mamà* (233); *karbàn štè kòläm za tòbè* (*kurbàn*, türk. Wort, 234); *jamòn* (*jamòn* für *jumòn* von *um*, mit Präjotation und Artikel: *j-um-m*) z. B. *da ti 'è jamòn f glavòna* (234); *pòrakaj* (Imper. 2. Sg. = *pòrukaj* von *rùkam*, rufe): *pòrakaj mòmi na žòtva* (V. 37); *ačâše* (Imperf. 3. Sg. = *učâše*): *màjka go hìtro ačâše* (ib.); *stadèna vòda da tòčèt*; *i pùsti vòda stadèna* (ib.); *ramòne* (3. Sg. Präs. = *rumòni*, spricht): *ta na màjci si ramònè* (ib). Vgl. noch: *ahàpa* (= *uhàpa*), *aplàši* (= *uplaši*), *agàdi* (= *ugàdi*); *amrâlo, štè da amre* (= *umrblo, štè da umrè*). Siehe bei mir in „Das Ostbulgarische" 226_{15}.

Българите в Западните Балкани 1919

Im Einklang mit den angeführten Beispielen der Vokalreduktion, namentlich denjenigen vor dem Wortakzent, steht die Regel (siehe oben), daß auch das tonlose *i*, besonders im Anlaute, in *'ę* übergeht, d. h. in einen palatalen, schwachdumpfen, irrationalen Vokal, dessen gutturaler Korrespondent eben das *ą* in den oben zitierten Beispielen ist. Da auch die *e*-Vokale, wie oben gezeigt wurde, wenn sie tonlos sind, mehr oder weniger reduziert werden und als *ę* lauten (schriftlich durch e^a bezeichnet), namentlich in den Silben vor der Betonung, so erscheint als Lautgesetz, daß die gutturalen tonlosen Vokale (*a*, *o*, *u*) in den erwähnten Pomakenmundarten in *ą*, die palatalen aber (*e*, *i*) in *ę* übergehen.

7. *ę* für unbetontes *'u*.

Das unbetonte palatale *u*, nachdem es in *i* umgelautet hat, erscheint oft ebenfalls in *ę* reduziert. In der Schrift wird auch dieses *ę* mit e^a bezeichnet, vgl. z. B. *b'ęl'ùk* (türk. *b'ul'ùk*, R. N. II. 295); *jęnàko* (= *junàko*, Vok. Sg.): e^a*nàko*, *lùdo i mlàdo* (R. N. IV. 227); *jęnàcinė* (*junàcinъ*): *da ma gàlėt* e^a*nàcinė* (ib. 233); *ďęn'ò* (türk. *ďun'à*, die Welt): *sàzi 'ė* de^a*nô lažòvna* (R. N. V. 37); *ďęšėmè* (türk. *ďušemè*, der Boden): *adrì štėm sìtno* de^a*šėmè* (ib. 39).

---

8. Die Zentralmundart in den Gegenden außer Achъrčelebi, namentlich in Rupčos kennt die Reduktion *o-ą* nur in sehr begrenztem Maße, sozusagen erst in unbedeutenden Anfängen. Namentlich trifft man dieselbe nur in den Personalendungen des Aoristes *-ąh* statt *òh* (*uh*), *-ahme*, *-ąhte*, *ąha*, z. B. *ŏtìdąh*, *dŏnèsąh*, *dàdąh*, *isplètąh*, *ispèkah*, *nàjdąhme*, *rèkąha* usw. (Čepelare, Čukurkoj, Bojkovo). Jedoch in Sitovo und Lilkovo hörte ich dieselben Formen mit *u* (*o*), z. B. *isplètuh*, *nąjàduh są*, *dunèsuh*, *izvèduh*, *utiduhme* usw.

In den gedruckten Texten wird ebenfalls *ą* durch *a* wiedergegeben.

9. Auch die Mundart von „Ropkata" kennt die nur auf die aoristischen Formen begrenzte Reduktion *o-ą* (s. oben). Die Vermutung, welche ich zur Erklärung der ersten Anfänge dieser Reduktion in der Mundart von Ropkata geäußert habe, bezieht sich selbstverständlich auch auf die Zentralmundart. Also ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß die in Rede stehende Reduktion zuerst in den Aoristformen sich entwickelt hat nach der Analogie der Aoriste wie *vìkąh*, *plàkąh*, *pìsąh* usw., wo *ą* gesetzmäßig aus unbetontem *a* hervorging und weiter zum produktiven Muster für alle Aoristendungen wurde, also darnach die Endung *-öh* zu *-ąh* usw. In den erwähnten pomakischen Dörfern von Achъrčelebi hat sich diese Reduktion, wie es scheint, weit verbreitet, namentlich in den stark zur Reduktion geneigten, der Betonung vorangehenden *o*-Silben. In Rupčos dagegen blieb die Reduktion *o-ą* nur in den Grenzen der erwähnten Verbalform. Außer dieser trifft man die Reduktion *o-ą* nirgends, ausgenommen die von *nošt* abgeleiteten Formen, gerade wie in der Mundart der Ropkata. Es wird also auch in der Zentralmundart neben *noš(t)-nąštes* und sogar *nъštès*, *nъštè* (Sitovo, Peštera usw.) *nъštòt* (Čukurk'oj) gesprochen, jedoch Pl. *nòšti*.

---

10. Die Tatsache, daß die Reduktion *o-ą* nur in den pomakischen Dörfern in Achъrčelebi weiter um sich gegriffen hat, während sie in den christlich bulgarischen daselbst nur in den erwähnten Aoristformen bekannt ist, spricht dafür, daß der Übergang *o-ą-a* verhältnismäßig neuere Lauterscheinung ist, welche ihre Verbreitung über die ursprünglichen Grenzen nach der völligen sozialen Trennung der bulgarischen Mohamedaner (der Pomaken) von den christlichen Bulgaren in der Rhodope gemacht haben soll.

8. Dehnung der Wurzelvokale in den iterativen Verben.

1. *a* von *o*.

In den iterativen Verba erhält sich traditionell das *a* von *o*, z. B. *hòdi i dŏhàdą* (= *dohažda* 3. Pers. Sg. Präs.); *nemòj gö prŏvàdą* (= *provàžda*); *nitò sàm dŏhàdą*, *nitò habèr pròvàdą*; *prĕbàl'ąm* (1. Pers. Sg. iter. vom Verbum *prъboliti*, Čepel.); *dŏnàsa* (= *donàs'a*, 3. Sg.).

Българите в Западните Балкани 1919

2. *i* für *ь* und *y*.

Nach der Analogie des *i* von *ı* hat sich *i* auch für *ь* (= *e*) in den iterativen Verben allgemein vermehrt. Dazu hat sich auch das *i* für *y* beigesellt, welches seinerseits sich ebenfalls durch die Analogie vermehrt hat, so daß es auch für das altb. *ą* erscheint, vgl.:

a) *i* (von *ı*): *derè są pą są i dŏdìra* (Čepel.); *ŏpìnął vŏžetŏ* (ib.);

b) *i* (von *ъ*, *ą*): *pŏglišta* (= *poglišta*, 3. Sg.); *zastìpam*: *nĕ zątìpaj mi pùlise* (R. N. I. 233. Čepel.); *pŏtìpam* (von *pŏ-tıptati*): *zam da pŏdĕš, bre kòn'o, ĕkičko da si patìpaš* (Smiljan, R. N. IV. 232); *preginam* (= *prĕgnıą*): *mnògo sa pregìna* (Čepel.).

c) *i* (= *ь*): *otìca* (altb. *otьcati* und *otìcati*); *zarìca są* (= *zarьcati, zarìcati*); *dŏvìdąhą* (von *dovedą*); *òt kàmenetŏ są nąžìže* (= *žegą*, Čukùrk'oj); *jä pletăvąm-puplìtąm si* (Čepel.); *hèm rassàdą hèm vązrìča* (R. N. IV. 233); *pŏgrìbat gi* (Čepel.) usw.

9. Vokalschwund.

Gewöhnlich schwinden die Vokale unmittelbar vor dem Wortakzent, seltener nach demselben, vgl.:

i: *'mŭše* (= *imbše*), *'mŭ* (2. Sg. Aorist); *zm'jè* (*zmijè*„ Lilk.); *n'jè, r'jè, t'jè* (ib.);

j: *màk'ä* (= *majka*, Bojk.); *dò'dą, pò'dą* (= *dojdą, pòjdą*, 1. Sg.);

e: *z'dälka* (= *sedьlka* „Polster", Bojk.); *ž'ìda* (*že idą*);

o: *'fĕär* (= *ofĕär'*); *'fĕärską kòlibą*; *z'vòt* (altb. *zovątı*): *segà gò kajmakama z'vò(t)*, jedoch *zòvàli*, z. B. *gŏ bähą zòvàli* (Čepel.); *t'vŭ', s'và, on'va* u. a. (*tovà, sovà* usw.).

u: *pòr'kaj* (= *pòrukaj*).

10. Vokalausgleich. Kontraktion. Hiatus.

1. In der Zentralmundart begegnet man sehr oft dem Vokalausgleich und infolgedessen, falls noch nicht eine Kontraktion folgte, erscheint sehr oft auch der Hiatus im Wortinlaute. Die gewöhnlichsten Fälle des letzten vertreten zwei unbetonte *a*-Vokale, welche aus *a* und einem nachfolgendem *e* (für *je*) entstanden sind, z. B. *tòvną‿ą mòglą padnòla* (*tòvna 'ä* —; Čepel.); *sìtną‿ą ròsa rùsnglą*; *mnògò mą‿ą strah* (= *mnogo ma je strah*); (ib.); *ną‿ądnò tąrlò* (*na 'ednò* —), usw.

ò für *ają*: *ągà gŏ iskopòt* (altb. *iskopajątı*);

ŏ für *oją*: *mŏt stùrąc*; *mòto dètĕ*;

ä für *oją*: *ženìštąną mnògŏ są bät* (altb. *bojątı*);

ä für *äje* (= *bje*): *govăm, govăš* (= *govbją, govbješi*), *govăt* (3. Pl.); *äs są smäm*; *ž' ìdą dą są gräm* (altb. *smbją, grbją*); *slòncetŏ grä* (= *grbjetı*); *s'äm bràšnŏ*; *že pòlăm*; *t'je že polàt*;

ä für *aje*: *znäm, znäš, znăme, znăte, znät* (*znają, znaješ* usw.); *igrăš, igrăt* (*igraješ* —); *gòlbäm, gòlbäš, gòlbäme-gòlbät* (= *gälbaješ* —); *z'äk* (= *zajękı*), aber Pl. *zajeci*; *päk* (= *pajękı*), Pl. *pàjeci*;

ē für *eje*: *pet godini nē* (= *ne je*, altb. *ne jestı*) *stìpala u nas* (Sitovo); *nē že dŏjdem* (= *neje* statt *nìje*), *vē* (= *reje* = *rìje*, Bojkovo);

ā = *aj*: „*dā parite*" *rekòl*.

2. Der anlautende Hiatus wird gewöhnlich in der täglichen Umgangssprache geduldet wie auch sonst im Bulgarischen, in der Volkspoesie jedoch erscheint sehr oft der anlautende Vokal präjotiert, was eine Folge der Satzphonetik ist, die hauptsächlich beim Singen zur Geltung kommt. In seltenen Fällen hat sich eine solche Präjotierung auch in der Volksprosa entwickelt, so daß man zwischen der prosaischen und der poetischen Sprache diesbezüglich nicht streng eine Grenze ziehen kann. So habe ich in Čepelare neben der gewöhnlichen Aussprache *um, umòt* auch *jum, jumòn* gehört; ebenda neben *ime* auch *jàme*: *samò si mu turi jàme*; vgl. *jutìsli, jàtcori, juči, jučìnki* (R. N. V. 40, I. 70); *jam'* (= *ami*) „— *ne bilo, jam bilò lùdi sejmène*" (ib. 72); *joj càr'u, car'u!* (R. N. I. 234). Die Aussprache „*ärmagan*" (*armagan*, Geschenk) beweist, daß man früher *jarmagan* gesprochen hat; ebenso: *äbandà* (= *jabandà*, R. N. IV. 45) u. a.

Gegen den Hiatus erscheint im Wortinlaute *j* zwischen zwei Vokalen nach Schwund des *h*, z. B. *fànąja hi* (= *fanahą gi*, Sitovo).

11. Konsonanten.

1. Die Palatalisation der Konsonanten.

1. Die Zentralmundart zeichnet sich durch einen mittelpalatalen Konsonantismus in Ver-

Българите в Западните Балкани 1919

bindung mit den palatalen Vokalen aus. Alle Konsonanten erscheinen am meisten palatalisiert vor *ö* (statt des betonten *ę*), jedoch auch in dieser Lage behalten die Konsonanten *d, t* ihren dentalen Charakter bei: *sedôt, gödôt*; *fòrnö, fòlkö*, sowie: *ĩösno, napûnah, pösôgną, vąrvôt, gòrûstö mûsö.*

2. Vor *ä* sind die Konsonanten weniger palatal, und zwar in verschiedenem Maße, deswegen habe ich nur die stärkere Palatalisation mit dem Erweichungszeichen ′ notiert, z. B. *hòdäh, sedähme, pletäh* und *pletäh, pondälnik, täsnä* u. a. sowie vor anderen Konsonanten, vgl. *mlâko, rlâką, gölăm, grâh, vâra, sâno* u. a.

3. Vor den Vokalen *i, e, ä* lautet *l* mittelweich wie in den übrigen ostbulgarischen Mundarten. Ausnahmsweise hört man hie und da auch *ľ* vor *e*: *deľečkö, dva ľeva*; *pòľe, pľet* (Čepel.). Speziell notierte ich mir *ľ* vor palatalen Konsonanten in folgenden Fällen *ľk* und *ľg*: *ľuľka*, Pl. *ľuľki*; *vòľk*, Pl. *vòľköve, vąľkövete* (Čukurkoj); *voľek, rąľkôt, vòľköve*, aber: *vòlci, rąlcìte* (Sitovo, Lilkovo); *dòľjo* (Lilkovo), *dľòg čibuk*, Pl. *dľògi* und *dľègi čibučišta* (Čepel.); — *postèľkä* (Sitovo), *bòľka* (früher gewiß *bòľka*, Sitovo); *kòľkä* (= *kolika*, Čepel., Sitovo).

4. *l* erscheint vor *o, u, a* und im Auslaut vor geschwundenem *z*, z. B. *zlò, ludos(t), glava, dùl, dùla, dàto, duhòdal, pät, päto.* Öfter hört man aber das mittelweiche *l* vor denselben Vokalen und das ist augenscheinlich die neuere Entwicklung, die zu Gunsten des *l* fortschreitet. Deswegen habe ich nicht konsequent das *ľ* geschrieben: *zlàto, blägö, mlad, bäl, bâlo, bâlu* u. a.

Vor *i* wird nur *l* gesprochen: *dośli, dlibòkö* (Čukurkoj), *bäli* (Lilkovo), *bâli rôki.*

Im Auslaute lauten die altb. *ľь, lь* als *l*, z. B. *učitel, sol*, jedoch auch *soľ.*

5. Unter denselben Bedingungen wie *l-ľ* erscheinen auch *n-ń, r-ŕ*, z. B. *bàn'ä, nâköj, nòk'rą; sìn'o porcàďče*, aber masc. *sin*: *sìn gajtàn* Lilk.), *sìnä* (= *sin'a*) *kòrpą* (ib.); *dätìn'uva* (= *dätin'uva*, schwanger, Čepel.); *gònä* (1. Sg. Präs.), *gònät* (3. Pl.); *dìen* aber *denôt*; *kon'kòn'ęt* (Sitovo), *srôšnah, gurôsto, grâh, darâvam darâvam), rèkal* u. a.

6. Die Gutturalen vor *e, i* lauten stark vorderpalatal: *ľuľki, màjki, kòľke gödine* (Sitovo), *Ivànke, dľògi, Gèno, Gìvo.*

Nach dem Muster wie *màjkä* lauten fast alle Nomina auf *-kä* statt auf *-ka* aus: *tatàrkä, čifùtkä, kùčkä* u. a.

7. Auch die labialen Konsonanten sind nach demselben System erweicht: *môso, napôną, gurôdä, mâra, vâra, bâlö, vèčer.*

12. Konsonantenwechsel.

Von den wichtigeren Fällen des Konsonantenwechsels ist hauptsächlich hervorzuheben, daß im Auslaute sehr oft *f* für *h* erscheint: *jàdaf, pòkrìäf, zavìjäf* (1. Sg., Aor., Imperf.).

Das für den rupeischen Dialekt charakteristische c für *s* im Verbum *kąsati* ist auch in unserer Mundart üblich: *òt sąrcè mu są ötkòcą.*

Isoliert erscheint c für *č* in *cìst* (*čist*), z. B. „*tù bä cìsta*" (Čopel.).

In den iterativen Verben sind die palatalen *žd, št* durch die entsprechenden einfachen dentalen Konsonanten ersetzt worden, und zwar nach Analogie sowie es in den anderen rupeischen Mundarten geschehen ist, vgl. *čistö srèbrö raždò ne fàta* (= *hvàšta*); *duhòdął* (= *dohòždal*), *nagàda* (= *nagàžda*), *izvàda* (*izvàžda*), *ràdat są* (*ràždat sa*), *prepràta* (= *prěpràšta*), *dorìda* (**dorěžda*), jedoch: *pòglìšta.*

13. Veränderungen in Konsonantengruppen.

1. In den pomakischen Dörfern in Achırčelebi und speziell in der südlichen Rhodope werden die Liquidae *r, l* in Verbindung mit einem vorangehenden Konsonanten durch Verbindung eines svarabhaktischen *a*-Vokals ausgesprochen, sehr ähnlich der russischen Erscheinung, die unter dem Namen Vollaut bekannt ist, vgl. z. B. *vąrätènö* (*vrěteno*), *sąrâda* (*srěda*), *sąrèbru, baràdva* (*bradva*), *gąlàdnö* (*gladno*), *žarâbè* (*žrěbę*), *kąlàti* (3. Sg. alb. *klatitъ*, schüttelt), *palâva* (*plěva*), *mąlâko* (*mlěko*); *pąrepòna sa* (*prěponą sę*, 3. Sg. Aor.), *pąrevàlä* (*prěvaljajet*, 3. Sg.), *barâtä* (*bratija*), *rädarica* (*rědrica*), *garòbè* (*grobje*), *kąrèmen* (*kremenь*), *karàjsnik* (*kraišnikъ*), *kąlâště* (*klěšti*), *kąrûšä* (*kruša*), *mąrâvè* (*mravije*), *parôčka* (*pračka*), *pąrôtè* (*pratje*), *pąrèlo* (*prělo*), *pąlètènö* (*pleteno*), *pąlitka* (*plitko*), *pąrôläť* (*prolěta*),

Българите в Западните Балкани 1919

sątąrìženŏ (*strìženo*), *sątąrâla* (*strѣla*), *tąròska* (*tręska*), *tarâva* (*trѣva*), *tąròn* (*trъnъ*), *tąri dònė* (*tri dьne*), *hąlâb* (*hlѣbъ*), *ągąrèbe* (*ogrebetъ*).

Die angeführten Beispiele zeugen, daß diese svarabhaktische Erscheinung sich weit über die Grenzen des ersten und des sogenannten zweiten russischen Vollauts hinaus erstreckt, indem sie alle Fälle von Kons. + liquidae umfaßt, wie z. B. aus *tąri* (= *tri*) am besten ersichtlich ist. Dieselbe Lauterscheinung nimmt auch außerhalb der erwähnten Konsonantengruppen zu, so daß man den sekundären *ą*-Vokal auch schon vor Konsonantengruppen *st*, *gn*, *kn* trifft, z. B. *sątąrâla*, *gąnâzdŏ* (*gnѣzdo*), *kąnìgą* (*kniga*), auch: *känìgą* aus „*ḱinìga*", wie in Čepelare die Pomaken dasselbe Wort aussprechen: „*ne mògą da sa sâtą, kąkvò kàzvą, bes ḱinìgą*". Die zitierten Beispiele gehören der Mundart des Dorfes Ketenlik an (s. St. Šiškov, Drebni ezikovi bѣlѣžki etc. in R. N. V. 2—6), östlich von Xanthi, wo dieselbe Mundart auch in den umliegenden Dörfern verbreitet ist. Zweifellos wird ebenso gesprochen auch in vielen anderen pomakischen Dörfern in Achъrčelebi, denn Spuren von dem in Rede stehenden ‚Vollaut' habe ich selbst in der Mundart der Pomaken in Čepelare erkannt, wo ich selbst mir die Form „*sereda*" (*srѣda*) notiert habe: „*tà vąrvì, — gòstinė naprâš a tà f seredòną, — vąrvì pòslėt*". Also es scheint, daß auch in Ketenlik *ą* in *sąrâda* aus *ä*, d. h. aus „*särâda*" — infolge der Reduktion des ersten *ä* — entstanden ist. Das *ą* in „*gąlàdnò*" hat sich dagegen direkt entwickelt. Weitere Forschungen werden reichliches Material ergeben, damit der Anfang und die Verbreitung dieser wichtigen Lauterscheinung, welche so stark auf den russischen Vollaut erinnert, gründlicher erklärt werden könnte. Es ist vielleicht kein einfacher Zufall, daß in derselben Zone auch die Aussprache *ą* (*a*) für das unbetonte *o*, welche ebenfalls auf das Großrussische *ą* (*a*) st. *ŏ* erinnert, besteht.

2. Andere Veränderungen: *kin* für *kn*. Außer dem erwähnten Beispiele *ḱinìga* sagen die Pomaken in Čepelare, Čukùrḱoj u. a. auch *kinèz* st. *knèz* (*knęz*, jetzt offiziell „*knjaz*" in Bulgarien), vgl.: „*màjo, dŏšèl je čilâk ta šte pìsuvą dùmisė — ŏt Sòfia dŏšèl, dènu j ḱinèząn*".

hc für *sc*: *juhcà* (*ustьca*, *ustìca*, Diminutiv von *usta*): „*juhcà šte tą ząbuľòt*" (R. N. I. 235).

hč für *sč*: *rąhčèsą* (= *rasčesa*): „*rąhčèsa rùsi kòsi* (R. N. I. 286).

cki für *čьski*: *s junàcki ďukmė šèrėni, čifùcka zèmė, ufčèrcki, càrcki zôt, càrckän saràj, càrcka sràdbą, hajdùcki, mòmcki*: „*ut mòmcki jàsni glàsuve*" (R. N. I. 373, 376, 378); *s tùrckana kàna čėrvèna*; *mòmckine* (R. N. III. 42).

dli für *dlъ*: *dlibok*: „*virje dlibòkŏ, dòrve visòkò*".

obi für *ob*: *obigràdihą* (Lilkovo).

čuv für *čv* (altb. *cv*): *mnogo si čuvât čvâti* (Čukurḱoj).

s für *žьs*: *mòsko* (*mąžьsko*); „*mòskinė są nèvärni*" (Čepel.).

deľe für *daľe*: *delèče, deľèčko* (Lilkovo).

n'uv für *n'av*: *ti si dėtìn'uva* (Čepel.).

uri für *ovari* (st. *ovavi*): *či sąm ząburìlą; čùli sme i ząburìli sme* (Čep.).

àr'ä für *-orav'ä*: *to są zabàr'ä; vârą są ne ząbàr'ä* (Čep.).

nah für *na*: *nah präš, nah pòľe dą ìdąt, nah zàď* u. a.

14. Konsonantenschwund.

Die üblichsten Fälle von Konsonantenschwund beziehen sich auf das *h*, welches zwischen Vokalen regelmäßig schwindet (*dòdo'ą* = *dojdoha*) und oft durch *j* ersetzt worden ist, z. B. *fànaja* st. *fànaha* (3. Pl. Aor.), u. a.

Die oben angegebenen Beispiele kontrahierter Formen beruhen meistenteils infolge der Assimilation der Vokale auf dem vorausgegangenen Schwund des intervokalischen *j*, wie z. B. in der Form *je* (3. Sg. Präs.): *sìtnąą ròsa ròsnąlą* statt *sìtna je* — usw. oder in *bāt* statt *bojat*, *govâš* statt *govѣješ* u. a. Speziell schwindet *j* in den Diphthongen *oj*, *aj*: *dòdą, pòdą, nàdą* (*dojdą, pòjdą, nàjdą*), vgl. „*öd bòga dą nàdeš*".

In *kà'e*, *mo'e* u. a. schwindet *ž*.

In *flâl* für *flâzl* (aus *fläząl*) ist *z* geschwunden.

Българите в Западните Балкани 1919

Formen.

I. Nomina.

Es ist bekannt (s. Das Ostbulgarische, 235 ff.), daß unter allen rupcischen Mundarten die zentrale Rhodopemundart sich durch den relativen Reichtum an Deklinationsresten auszeichnet. Die Kasusformen haben sich meistens in Verbindung mit dem deklinierbaren dreifachen Artikel als Archaismen erhalten. Die letzten konnten nicht so leicht durch die entsprechenden analytischen Kasusformen ersetzt werden, wie es mit dem unbestimmten Kasus der Nomina geschehen ist. Diese Reste sind für die Geschichte der Deklination im Bulgarischen von außerordentlicher Wichtigkeit, weil dieselben von der mittelbulgarischen Epoche stammen, als der Übergang zum jetzigen Zustande der Sprache noch nicht völlig vorbereitet war. Deswegen habe ich in diesem Werke größere Aufmerksamkeit den Artikelformen gewidmet und eine größere Menge von Beispielen angeführt. Über den Gebrauch des dreifachen Artikels, respektive über dessen syntaktischer Bedeutung s. das Ostbulgarische S. 237, sowie das Gesagte oben über denselben Gegenstand in der Mundart der Ropkata.

1. Der allgemeine Kasus.

a) Unbestimmte Form.

Substantiva. Der allgemeine Kasus stellt die gemeinsame nominativ-akkusativische Form für die drei Genera dar. Speziell bezüglich der Feminina muß man bei dem allgemeinen Kasus im Singular geschichtlich den altbulgarischen Nominativ von dem Akkusativ unterscheiden.

Masculina und Neutra. Die einsilbigen Substantiva haben im Plural meistenteils die Endung *-ove* (*eve*) nach dem Muster der altbulgarischen *u*-Stämme, aber man begegnet auch pluralen Formen auf *-i* sowie mit der Endung *'e* nach dem Muster der *i*-Stämme wie altb. *gostьje*. Da diese Formen mit den Kollektiven Neutr. Sg. auf *-ьje* assoziiert worden sind, vermehrten sich die letzten an Stelle der pluralen Formen, vgl.: *dvòr-dvòrove, sòd-sòdove, rȍd-rȍďve* (Bojkovo), *sìn-sìnove, läk-läkove, vòľk-vòľkove* und *vòlci, zȍt-zȍtove, grā(h)ove, snäg-snägove, kum-kùmove, dòš-dòždove, pòť-pòťove* neben *pòtišta*, vgl. „*pòťuve si ne znaje*" (R. N. V. 41) u. a. Auch zweisilbige Substantiva haben öfters dieselbe plurale Endung *-ove*: *vätar-vätrove, ŏvèn-ŏvnòve*. Auch der Endung *-ovi* begegnet man hie und da, vgl. *kľùč-klùčovi* (Sitovo).

Die plurale Endung *-i* ist bei den einsilbigen Nomina ziemlich selten: *pòrst-pòrsti, zòb-zòbi* (Bojkovo), aber üblicher ist die Form *zòbe* (Petvar u. a.); *vòľk-vòlci*. Diese Endung ist mehr bei den zweisilbigen Substantiva üblich: *ŏrèl-òrli, petèl-petlì* u. a., aber neben *svekòr-svèkri* besteht auch die Form *svèkrove* (Lilkovo).

Die Kollektivformen auf *'e* unterscheiden sich von den Pluralformen auf *-e* (von der konsonantischen Deklination) nicht; sie sind der produktivste Typus für die Bildung des Plurals. Es scheint, als ob die Richtung dieser Entwicklung dahingeht, daß die Endung *-i* mit der Zeit nur für den Plural der Feminina beibehalten wird, vgl.: *mòš-mòž'e, gròb-gròb'e* (auch als Singular aufgefaßt: „*dvanàjse(t) sąm rŏdìlakàtą gŏdìną pŏ gròb'e*" (Sitovo); *pòt-pòťe*: „*stotìna pòťe*" (Čepel.), *vìr-vìr'e, kon'-kòn'e*; *kàmen-kàmene*; *dòn, dòn* (Lilkovo) — *dòne*: „*tri dòne*" (Lilkovo, Sitovo); *denè*: *dľògi denè* (Čepel.); *tròn-tròne* (Bojkovo); *žòb-zòb'e*; *dāver-dāvere*; *bòlgare*; *Orāhovene, Tòmrąšene*; *ľude*; *orāše*: „*pud štalbàtunu òrāše*" (R. N. V. 178); *làkąt-làhte*, auch *ląhťe*: „*na lahťè si*" (Sitovo); *nèkąt-nèhte*; vgl. noch: *tùrce* (Čepel.).

Die Neutra haben die altbulgarische Form für Singular und Plural behalten: *sèlo-sèla, pòle-pòľa, mȍsŏ, čȍdŏ-čȍda, pìlė, kùčė, vrāmė, tèlė, dātė-pìľęta, kùčęta* usw. Die Kollektivformen auf *-e* mit Pluralbedeutung sind sehr üblich: *dąrv'è visòkŏ*; *krìľe* u. a. Wenn die Betonung auf die Endsilbe fällt, erscheint der Reflex *'o* für *ę*: *hergeľò* (Čepel.). Die Augmentativa auf *-ìšte* lauten im Plural auf *-išta*: *čudòvište-čudòvišta* und darnach auch direkt von *čibùk* — Pl. *čibùčišta*.

Българите в Западните Балкани 1919

Feminina. Der altb. Nom. Sg. hat sich bei den *a*-Stämmen als Casus generalis nur in einigen Familiennamen erhalten, welche mit betontem *-à* endigen: *ženà*, Pl. *žèni*, *mòmà-mòmi*; *snąhà* (Čukurkoj, aber *snòhą*, Čepel.), Pl. *snòhi*; *sestrà-sèstri*. In allen Fällen, wo die Betonung nicht auf der letzten Silbe steht, kann man nicht entscheiden, ob der altb. Nominativ oder Akkusativ als Casus generalis fungiert, z. B. *ròką*, *dòską*, *zòlvą*, *kòzą*, *vòlną*, *sòrną*, *vòdą*, *mògla*, *kl'òtvą*, *žòtvą*. Da nach Präpositionen immer die alte Akkusativform selbst bei den oben erwähnten Substantiven, welche ihre Nominativform bewahrt haben, gebraucht wird, z. B. „*dà(j) ną ženò si*", so ist es sehr wahrscheinlich, daß der Nominativ endlich dem Akkusativ gewichen ist, was an den vielen Beispielen zu erkennen ist, wo der Casus generalis auf *-ò* endigt: *rążdò*, *molbò*, *lążò*: *lążò e*, *bàtu*, *lążò e!* (Čepel. R. N. I 72); *sendò*; *jà sam budatò tą zębùrùm* (Čepel.); *vzs skàląna tùrąt habò*; *dà si f zemò!* aber: *ne stòpah nà_zemè* (Čepel.); *dąšterę*; *tà si mu pràvi magò*; Pl.: *ròždi*, *mòlbi*, *dòšteri*, *budalì*, *habì*, *magìi*, *zemì*. Neben *glàvą* sagt man auch *glavò* und diese Form ist regelmäßig nach Präposition im Gebrauch: *da są bìje pò glavòną*. Der Unterschied zwischen dem Nominativ als Subjekt und dem Akkusativ als Casus generalis obliquus besteht noch in der Volkssprache, aber nicht immer regelrecht bewahrt. So habe ich mir selbst notiert von Pomaken aus Petvar folgende zwei Sätze, nacheinander von einer und derselben Person ausgesagt: *jà štò 'e mùʰą* (= *mùha*)! *ispądi sàą muʰò!*; *dàj ądnò okò šekèr*; aber: *dònesi ądnà vòda* (Petvar). Wegen der vielfachen Akzentverschiebung von der letzten auf die vorletzte Silbe, namentlich im allgemeinen Kasus im Singular ist die ältere Form desselben immer ersichtlich, wenn man nicht auch die bestimmte Form berücksichtigt, vgl. z. B. *ròką* und *rąkòta*; „*otkòsąlą są rąkòną tamàn ną lątès*" (= *lakztsa*).

Die *i*-Stämme bewahren als Casus generalis die alte Nominativ-Akkusativform: *kos(t)*, *kòrf*, *stàrōs(t)*, *bòles(t)*, Pl. *kòsti*, *kòrci*, *bòlesti*.

Im Plural endet der Casus generalis auf *-ii*; selten trifft man plurale Formen auf *-e*, wie z. B. *kòčke gòdìne*; *petnàjse dùše* (Sitovo). Ebenso selten sind auch Kollektivformen mit derselben Endung, z. B. *gòr'e* (von „*gora*"): *pō gòr'e i po kàmen'e* (Čepel.).

Adjektiva. Der allgemeine Kasus der Adjektiva masc. und neutr. unterscheidet sich nicht im Singular von der entsprechenden nominalen altb. Form des Nominativ-Akkusativ: *mlad-mlàdo*, *siv-sìvo*, *sin'-sìnō*. Für Feminina gebraucht man ebenso den altb. Nominativ oder Akkusativ wie bei den Substantiven *mlàdą*, *sìvą*.

Im Plural haben die Adjektiva eine für alle Genera gemeinsame Form auf *-i*: *mlàdi*, *sìvi*. Die Gutturalen sind vor diesem *i* stark palatalisiert: *màlKi*, *blàgi*, *sùhi*.

b) Bestimmte Form.

1. Masculina und Neutra. Die mit Artikel versehenen Formen im Singular bewahren die ältere Betonung der einsilbigen Substantiva von der Zeit, wo die auslautenden *z(s)*-Vokale noch nicht geschwunden waren, z. B. *nòs*, *zòb*, *gòrb-nōsòt*, *zębòt*, *gąrbòt*, aber *vòl-vòląt*, *kòn'-kòn'ąt*.

Die Pomaken sprechen gewöhnlich das auslautende *t* des Artikels masc. Sg. nicht aus, namentlich, wenn die Betonung auf der letzten Silbe ruht, selten, wenn die Endung unbetont ist, z. B. *nōsò(t)*, *zębò(t)*, aber *vòląt*. Im allgemeinen konstatierte ich bei den Pomaken eine Vorliebe für die Auslassung des *-t*, ohne daß man sagen könnte, daß dieselbe eine konsequent durchgeführte Regel bildet, denn parallel besteht auch die Aussprache mit *-t*: der Prozeß der Auslassung befindet sich noch im Gange. Bezüglich des Gebrauches des dreifachen Artikels merkte ich überall, daß die Artikel *-zn*, *-na*, *-no*, und *-zs*, *-sa*, *-so* entschieden bevorzugt sind und daß der Artikel *-zt*, *-ta*, *-to* verhältnismäßig selten gebraucht wird. Die ersten zwei Artikel unterscheiden sich vom Artikel *-zt* dadurch, daß sie noch stark die demonstrative Bedeutung des Pronomens bewahrt haben und tatsächlich auf Gegenstände hinweisen, die dem Sprechenden zugegen sind — näher oder weiter vor ihm z. B. „*vòlzs*" (richtiger: *vòląs*) bedeutet dieser Ochs da und „*vòlzn*" (*vòlązn*) jener Ochs dort, während *vòlzt* einen bestimmten Ochsen oder den Ochsen als bekannte Tiergattung bedeutet. In der jetzigen Umgangs-

Българите в Западните Балкани 1919

sprache jedoch wird dieser Unterschied nicht mehr streng auseinandergehalten, infolgedessen nimmt der Artikel *-zn* sehr oft schon die Stelle des Artikels *-zt* ein.

Es ist noch zu bemerken, daß die nominale Form des Artikels Masc. Sg. in unserer Mundart auch bei den Adjektiven und Pronomina sehr üblich ist. Man kann sagen, daß man in keiner anderen bulgarischen Mundart so oft bestimmten adjektivischen Formen mit Endung *-zt* (*-zs*, *-zn*) statt mit *-ijzt* begegnet, wie in den Rhodopemundarten, z. B. *stàrzt*, *màlkzs*, *nòvzn*, *nàszs*, *vàszs* statt *stàrijzt*, *nàšijzt* usw. Die letzten Formen werden ebenfalls gebraucht, jedoch verkürzt, man sagt: *stàrạt*, *màlkạn*, *nòvas*, *gòspòdòvạn* u. a., so daß für Masc. Sg. nebeneinander zwei Artikelformen bestehen — die ältere auf *-ijzt* (*ijzs*, *ijzn*) und die neuere auf *-zt* (*zs*, *zn*). Diese letzte ist völlig nach Muster der Substantiva wie z. B. *stòlzt* entstanden. Die letzten Formen sind auch in der Mundart der Ropkata sehr verbreitet (s. oben).

Von der altbulgarischen bestimmten Form der Adjektiva im Nominativ Sg. in der Bedeutung des allgemeinen Kasus sind sehr spärliche Reste vorhanden, z. B. in *svètì Gòrgì*; *vìšni lìdže*, *mìli bràtko*; *prèminòli bàli Dàmara*; *sìnu ło moj màjčini* (R. N. V. 38 Achsrě.); *junàku lìdi i mlàdi* (ib. 177 Čepel.) Noch weniger Reste haben sich für Femin. und Neutr. Sg. bewahrt: ich habe nur *mìlaja màle* gehört.

Um die Phonetik der Mundart genauer zu veranschaulichen, schreibe ich den Artikel Masc. Sg., wenn er unbetont ist, *-ạt* (*ạs*, *ạn*), nicht *-ot* (*zs*, *zn*), weil das unbetonte *z* auch im Artikel nach allgemeiner Regel schwach dumpf lautet. Jedoch, wo ich ausnahmweise die dunklere Aussprache des *z* konstatiert habe, schreibe ich *-zt* (*zs*, *zn*).

Im Plural lautet der Artikel regelmäßig *tü*, *tè* (für *th*) respektive *sü*, *nü* oder *sè*, *nè*; die Aussprache *tè*, *sè*, *nè* ist die gewöhnlichste, oftmals ist *è* von *e* schwer zu unterscheiden. Um die Syntax des Artikels besser klarzulegen, werde ich die Beispiele auch in ganzen Phrasen geben.

Der Artikel *-ọt* (*-ẹt*)-*òti*. In Čepelare wird im Masculinum *an* für *-at* gebraucht; aber wenn die Betonung auf den Artikel fällt, dann hört man nur *ò* (= *òt*); z. B. *grähò na mähò*; *kàznvạ li si budnò grähò? jà dạ bèrạ sramò*; *vrù ispòlègạhạ f prahò*. Bei den Christen in Čepelare hört man auch *òt*, so z. B. hörte ich: *mạžòt* von einer alten Frau Todora (gebürtig aus Levočevo). Ohne Betonung lautet derselbe Artikel in Čepelare *-ạt* (*-ẹt*): *glavenìkạt*; *na àtạt ma tùri*; *kạcàrẹt*. Ebenso in Čukürkoj: *dạždò dè vi fàna? večerò*; „*cìgankata si mu znàla strahò*“ (R. N. II. 218); aber: *bòzgùnạt*: in Sitovo: *stàrẹzt*, *ạdìnạt*, *kònẹt*, aber auch: *nàsòt*: *nusòt mạ bulì*; *nạ sinòt mi mumàče*; in Lilkovo: *vdnvòczt*, *Kùszt ìde*; *kumòt še stàne*; in Bojkovo: *nạ gạrbòt*; *denòt e dlòk*; *nòsòt mạ bòlì*; *dòkaraj kònẹt*: in Peštera: *vòlạt*, *stàrezt*; *dojdè mi sinòt*; *mạžòt*.

Im Dorfe Petvar dagegen wird der Artikel *-ạs* (*sa*, *so*) selten gebraucht, und der Artikel *-ạn* (*na*, *no*) gar nicht, während *-zt* regelmäßig in Gebrauch ist: *vòlạt*, *kòn'ẹt*, *zòtẹt*, *nòsòt*, *dạždòt*.

2. Feminina. Die bestimmte Form der Feminina bei den *a*-Stämmen im Singular ist zweierlei: entweder beruht dieselbe auf dem altb. Nominativ wie z. B. *mòmàtạ*, *snạhàta*, oder — auf dem Akkusativ, z. B. *gòròtạ*, *rạkòsạ*.

Bei den *i*-Stämmen fällt die Betonung gewöhnlich auf den Artikel, wie z. B. in *kạrftò*, *solto*, und es ist augenscheinlich, daß der altb. Akkusativ hier allgemeiner Kasus geworden ist. In Beispielen, wo dagegen der Artikel tonlos ist, wie in *ùgartạ* ist der Kasus nicht erkennbar. Oft trifft man auch den Artikel *ta* reduplíziert, wie z. B. in Peštera: *kạrftòt*, *soltòt*, *oglaftòt*, oder: *ùgartạt*. Nach diesem Muster haben sich durch Kontamination neue Artikel *tòn*, *tòs*, resp. *tạn*, *tạs* gebildet, z. B. *sòltòn*, *oglaftòs*, *oglaftòn* oder: *ùgartạn*, *ùgartạs* (Peštera), anstatt *sòlsò*, *solnò*, *ùgarsạ*, *ùgarnạ*.

Die verschiedenen Artikelformen sowie deren syntaktischer Gebrauch werden besser durch die folgenden Beispiele illustriert:

Čepelare: *turì*, *vìka*, *bòkạtạs-rakìjkạnạ*; *rakìjạsạ v jermì dòrt sạhàt sìčkò izlizạ*; *màjo*, *dosèl je čìlàk ta šte pìsurạ dùmisè*; *nemòj pìsuraj grähòs*; *dusèl òt Sòfia*, *dènu f kinèzạn*;

g'ôdat čęìzan; *tõgàj imàman pejè i nikèhan pìše*; *bàbata põsrôšta nevûstąta - nạ trìš ja rạzvarti nạ dvòrạn*; *kòprìnạ červèna ìma pò glavònạ*, *sạs sìtõ zạsìtena*, *dạ ne vìdạt õčìnė*; *junàkạn õdmàhne go — dulbènạn — tạ ì sạ vìdi lìcenò*; *ta i dadò* (3. Pl. Präs.) *zavâsan*; *džannèt - na svetì bóžì ràjạn*; *ągà plàče dâtenò tạ mu pějò* (3. Pl.) *večeròn dạ mu minè mrạkòn*; *ròdìh večeròn*; *tạ mu pòvède jùdạnạ jumòn*; *segà pạk hajvànese večeròn ne štòt dạ dòjdạt*; *tò ľubòvạn - tò nìštõ*; *ądìnạn platì tạ pạk drùǵạn sètnü*; . . *tạ če kạrftòn sạ stèpcạl*; *provrè si rạkòna*; *i f čòrkvanạ jạ ròdihme dạ spì*; *jâ sạm hòdilạ f čòrkvasa*, *nòsila sạm kòrpe*; *dạdèš - kạkòtõ ti sạ õt sạrcènõ õtkòcạ*; *ste pìtạt màjkạna jà bõbàjkònõ*; *gà rečìạ — šte mrè sèlõsõ — prevòrna sạ sạrcèsõ*; *segà vàšeuskijęs dõšèl ispačadnik*; *èla mi zèmi dušòsạ*; *čùkạt põ kòstèse*; *nìje ne znàjem bòlgarese nâšto da ni sõ dòkundisali*; *fàlâše sạ*: *mâsečinạsạ čl džòbạs izvàdạm*; *nàšạs koràn õd vàšạs izlâze*; *tà ìndžiľạs izlâl òd vàšạs kitàp*; *màličkâ bâ hlâbas*; *neštòs gõlâm*; *dõ dèsõ sạ minò ba'rèmạs*; *agìsė — pòdolnisė — kàrạ^h^ạ sạ*; *parìsė sạ màmnici*; *žènskisė* (*dâcà*) *sạ pòubavi*; *stopànìnạt hùbacė sạs kõmšìjesė živâše*; *zạbìtin bâše pò selàsạ*; *sègà õt kạkcò sạ brànim - ądžàk òt svìnskõsõ sạ brànim artàk*; *vìnõsõ jè jûcė grâh*; *hòdihme si i s' pònùdạsạ nạ kòmšìjesė*; *vr'ù hi põglìštạ zem'ôsạ*; *rạmazànạs - to mòčnõ*: *nàšesõ ądìn mâsec tạ vrôdnõ za gòdìnạ*; *hòdi põ žènisė-dèsõ ràdạt žènisė*; *tùrcesė bâgaha òt pôtęs nạ gòrė*; *e sė kòšti nòvisė*, *vr'u sa pòslât grạdèni*; *ùtre štę nạdùją gàjdạsạ*; *tògàvạ mùj baštà rèče*: *jàla òt kutrì štеš kràj - òd dòln'ạs li kràj*, *õd gòrn'ạs li*; *tri kòšti bilì i sàja*, *Kapasùzovạsạ*; *tạ vìš ti - õd râkạnạ nạtàtạk tàm je kạcàr'ęt*; *z'ôtęt gõ sùrnạl*.

Čukùrkoj. *òt buzgùn'ạt ràp'tạtạ sạ õbòrnạ*; *rùsạs mu je zôt gàlibạ nạ sàrbạs*; *pạ da ìde kmetòs*; *ràsprạvi nạ pìsạrạs*; *metìlạn gi fàtạ*; *nàšạs jęzìk pò-kabà dâda*; *f sèlõsõ hadžìjasạ f nàjstar*.

Sitovo: *ne znàm kòľke gõdìne j' čòrkvạnạ*; *dạ ti zèmeme dušòtạ*; *zèmete mi glavòsạ*; *gľòdạh stàr'ạt faf Stamìnek*; *stàr'ạt zè* (= *vzę*) *parìnė*; *k'à ìde nạ livàdạnạ*; *pàdnạh tạ si strõšìh nogòsạ*; *bâh rõdilạ f esentò*; *to bolèstò j' nàj-lòšõtõ*; *dlantò mu sạ põdà*; *nạ utrintòt câlạtạ ròkạ — rạkòtạ*, *ho!*; *õtkòsạlạ sạ rạkòna tạmàn nạ ląhfès*; *tam*, *dèsõ bâ nàšạsạ kòštạ*; *segà õlòknạ nạ mlạdõtìjạsạ*; *tùku pràska vrạtànạ*; *prez zimòtạ kạdè-dạ ni gõrì sèlõsõ*; *ądìnạt pub'ągnạl nàh Anadòlạn*, *i drùǵạn brât õtišèl tàm*; *ądìnạn mu sìn prõdàde dâlạt si*; *minòl pò drùmạn prez Bâla-Čòrkva*; *põpìtali gõ*: *pòpe*, *kònęt li ti j' pò-mil*, *dušòtạ li t' jè pò-milạ?* — *tò ne dàde kònęt tạ go utrèpạ'ạ*; *tò j' nạ manạstìręs*; *nàjstàrạt manạstìr*; *ądìnạt sạs sìn'ü rùbạ bâše*; *dòkaraj bâlạt kòn*; *sìvạt je stàrạt*; *dàj nạ mòjt čelâk*, *nạ drùǵạt*; *kuzì? žìvạs?* (Wer? der lebende?); *hà'de dạ zạkàrạme pòpạn*; *sè sedìme — nė ràbõtęt ľudèsė — kaùresė*; *tạ če èle pàk agònạ tạ õtnè sèlõsõ*; *brâzovskisė tùrcisìčkinė põbâgnạ'ạ*, *agìnė*; *tė kònàcinė pùsti*; *tòrgnạ'ạ òt selànạ i sạs rùsinė nạprâš-pâ'ęt kòštinė*; *rìtạ s' nògìnė kaùretė*; *bạlgarèsė gi psòvạt*.

Lilkovo: *denôs že gr'ė slònce*; *vduvôcạt ìde*; *rùsạt gà dodè*; *kumòt pòrf sę stàne*; *zemôsạ nì j' slàbạ*; *ìdreži dòskạsạ*; *kònetė*; *bulgàretė*.

Bojkovo: *nạ gạrbòt*; *denôt je dlôk*; *nõsòt mạ bòlì*; *zạbòs mạ bòlì*; *vòlạt*, *vòlạs*, *vòlạn*; *zôtęt*, *pôtęn*; *dòkaraj kònęt*; *dòkaraj bâlạt*, *kon*; *povìkajtė nùzi starạn čilâk*; *dàj mi gòlûmạn bakòr*; *zàpali sv'âštòt*; *ìdi dàj svâštòn*; *kạrftòn istèče*; *z' ìdem f gõròtạ*; *ìma gi pò gõrôsạ*; *sètnä õtnòrõ sạ pòčnạli i sèlõsõ i čòrkvạsạ*; *c'âlõsõ sèlõ*; (*vòdạ*)-*vòdòtạ*; *pòvikaj snạhàtạ*; — *mõmàtạ*; *ìspạdi mù^h^ạtạ*; *ìdreži dòskạtạ*; *ìzvikaj žènạtạ*; — *ne'mạ kạt segà-nạ segàšnisė vremenà*; *vòlocesė*, *vòlovetė*, *vòlovenė*; *pòrstisė mạ bo'ôt*.

Petvar: *dòkaraj vòlạs*, *vòlạt*; *zôtęt*; *kòn'ęt*, *pôtęt*; *dạzdòt prẹminò*; *nòsòt*; *jâ šę kùp'ẹm brusòs*; (*ròkạ*)-*rạkòtạ*; *vòdòsạ jâko àbạva*.

In Petvar wird der Artikel -*ss* (*sa*, *so*) seltener und der Artikel -*zn* (*na*, *no*) gar nicht gebraucht.

Peštera: (*zôb*)-*zạbòs*, *nõsòs*; (*lâkạt*)-*łạkạtôs*; (*nùkạt*)-*nekạtôs*; *dùde mi sinòt*, — *mažòt*, *stàr'ạt*; *õd ądìnạt*, *õt pòrvạt*, *drùgijạt*, *kràjn'ạt*; *dà' mi sìvijạt gạjtàn*; *ťvâ je tvò'ạt sìn*; *mò'ạt*; *nègõvạt*; *večeròn*, *večerôs*,

Българите в Западните Балкани 1919

večerò̀t; *dä mi varftòt*; *oglaftòs, oglaftòn, oglaftòt*; aber auch: *da' oglaftò*; (*nòga*)-*nogòsa*, Pl. *nogìsè*: (*ròka*)-*rakòta*, Pl. *rakìtè* (aber *ròki*); *mõ'ta žèna, trõ'ta*; *tùva sa klàti lìsteso*; (*vrâme*)-*vremôso šte sa õpravi, ta sa šũ digna maglòsa*; *utrinòna*.

Vokativ.

Für den Vokativ werden in unserer Mundart die üblichen Vokativformen gebraucht wie in den übrigen Ostmundarten. Ich werde meistens Beispiele aus der Volkspoesie nach den gedruckten Quellen anführen:

Masc. Sg. a) *-e*: *Stõjène* (R. N. I. 36, Orähovo); *bubàjka zuvâha Stujène* (ib. 233); *Bujdàne* (30), *Gògu-ľu bazirgânine, pramatàrine* (ib. 71); *dâveŕu Stâne, dâveŕu* (ib. 284 Čepel.).

b) *-ŏ, -u*: *junàku, lùdi i mlòdi!* (R. N. V. 177, Čepel.); *junàku lùdu kòpèlè, mòlči junàku neplàči* (ib. 40); *bre Ràľu, bre kasàpinu!* (R. N. I. 33); *sìnu Nikòla, Nikòla!* (73); *izlezi Tòmu, òtvori* (144); *dàl ti Bog dõbrò bre Pôtku* (145); *dâveŕu* (284); *bre ufčâŕu, bre stadàŕu* (293); *hàjda, sìnu, hàjda* (IV. 43), *sìnu lõ moj màjčini* (V. 38).

Femin. Sg. a) *-e*: *Stànke le bâla gröždànke* (I. 374); *Stujânke, màle-le, lube Petkanče* (30, 35), *Marijke, dušice*.

b) *-ŏ* (*ŭ*): *dubrà srâsta Marùdinu* (= *Marùdinŏ*) *màle* (I. 70); *màjka zuvâha Tudùru* (*Tudùrŏ*) (233); *zuvàli jä Màru* (*Màrŏ*) (377), *mari žènu* (= *ženò*) (ib.); *gòrn* (= *gòrŏ*) *ľo, gòrn zelène* (428); *prìsahni vòdu* (= *vòdò*) *studène* (429); *Rùska e, àgò, lògala* (73); *nemò*(*j*) *ma, màjču, pruvàda* (R. N. V. 180); *halàl ti, màjču, ni prùvàm* (III. 139); *bàbŕu-ľu, stàra svèkarcò* (I. 36).

Genitiv Sg.

Masculina und Neutra. a) Unbestimmte Form. Die wenigen Reste dieses Kasus, welcher bei den die belebten Wesen bezeichnenden Substantiva Masc. Sg. auch als Akkusativ fungierte, sind jetzt nur nach der Endung *-a* zu unterscheiden von der entsprechenden bestimmten Form des allgemeinen Kasus, mit welcher sie funktionell gänzlich zusammenfallen. Deswegen hat in der täglichen Umgangssprache die allgemeine bestimmte Form vollständig den Genitiv-Akkusativ masc. Sg. ersetzt und nur in der Volkspoesie hat sich der letzte noch in namhaften Resten erhalten. In der Konversation hört man noch die Genitive *sìna, bràta, svèkra, dâda, čelâka, kùma, zèta*, sowie Genitive von Personen- und Eigennamen, z. B. *Petra, Ivàna, Stojâna*; *Dùnava*: *do dè mindli ûhènok bâli Dùnava* (R. N. IV. 42). Wie bei dem allgemeinen Casus obliquus begegnet man auch Genitivformen in der Bedeutung des letzten mit verschiedenen Präpositionen verbunden, z. B. *ta da mu òtdèli s ljùca i pačùca, s vòla i s kòn'ä* (Čepel.); *màjka ma e glavìla . . . na ne vidènèk junàka* (Čepel., R. N. II. 295); *ta na Bujdàna dùma'e*; *i na Gòga si vìkaše* (Čepel., R. N. I. 30). Von Substantiven, die unbelebte Wesen bezeichnen, sind Reste des negativen Genitivs sowie nach der Präposition *ot* und nach anderen Präpositionen vorhanden, z. B. *da li ne znàeš lûka za gràda* (R. N. II. 128, Bugutevo); *àcutra* (= *otz sa jutra*) *ni mâh ličùa* (Čepel., R. N. III. 183); *ciganìště sa zgledìlõ òtstraha*; *òtstraha nadàlõ da sa skrìe* (Čukurkoj, R. N. II. 218, 219). In der Phrase: „*ta gõ fgrìdite na dònu gràda*" (II. 128) scheint „*gràda*" ein Rest des possessiven Genitivs zu sein (s. auch „Das Ostbulgarische", S. 240).

b) Bestimmte Form. Die Zentralmundart hat am meisten Reste vom deklinierbaren Artikel bewahrt, namentlich vom Genitiv und Dativ Sg. mask. Der syntaktische Gebrauch des bestimmten Genitivs ist dem des unbestimmten gleich.

Man begegnet ihm nach verschiedenen Präpositionen in verschiedener Bedeutung. Die bestimmte Form des Genitivs ist dreierlei, je nach dem Artikel, z. B. *čelâka-tõk* (d. h. *človèka-togo*), *čelâka-sõk* (*-sogo* st. *-segò*), *čelâkanõk* (*-nogo* st. *onogo*); *càrätõk, kòn'ätõk, õfčärànõk, pòpatõk*; *ìdi pòvikaj mažâtõk si* (Das Ostbulg. 241); *izlâkòva càrätuk* (R. N. I. 378); *da pruvòg'ä ràtaènuk* (R. N. I. 300).

In Enikoj und Gabrovo (Bezirk v. Ksanthi) dieselbe Genitivform lautet auf *-toga* aus, z. B. „*ta še zème Kurbètetoga*" (Rod. Starini, III. 43, Das Ostbulg. 241). Auch von bestimmten

Българите в Западните Балкани 1919

Adjektiven begegnet man solchen Formen: *stàr'ätök, stàr'äsök, stàr'änök*, d. h. *starija-togo* usw., z. B. *ta si fànaa gulüm'ännuk*; *ta si fànaa pòsrädn'ännuk* (Minist. Sbor. I. 141, Ostbulg. 241); *döviđa'a kròtkätok kònä*; *öt visokätok dòner pàdną*; *s lùšätök ne są sbìraj*; *öt lùđätök àm ne čäkaj*; *są stàr'änök pàpą 'ödihme* (Peštera).

Seltener hört man Reste vom Genitiv der altb. zusammengesetzten Deklination und diese sind von den oben genannten pronominalen *jo*-Stämmen beeinflußt, so daß die Endung *-ago* in *-ägo, -äk* und *ìk* geändert worden ist, z. B. *ìmaš sìna bäläžìtäk* (*bblbžitago*; Rod. Star. II. 46); *na stàräk si svàtą ròka ąlìva*; *öt bòlnäk čelìka* (Čepel.); *ìdiš da lafòraš sas adnäg i s drùgäg* (Min. Sbor. I. 152); *da pubäđòt adìn drùgäg* (ib. 155); vgl. noch: *skolùsaj svätèk G'ùrg'a*; *skolùsaj svätèk Nikòla, svätèk P'etra*; *ìmala màjka adnìčäk sìna, hùbaväk Petra*; *ni puznàvam nikutrăk* (= *nikitorago*) u. a. (Das Ostbulg. 258).

Feminina. Nur einige Reste vom Genitiv Sg. Fem. sind im Gebrauch, meistens in adverbialer Bedeutung, wie z. B. *ìde mu òt-rąki*; *ìde mu s ròki*; *öt stàrosti umrà* (Čepel.); *öt hùbosti, öd ràdosti, öd mèlosti*. Diese Kasusformen werden als Plurale gefaßt.

Dativ Sg.

Maskulina und Neutra. a) Unbestimmte Form. Gewöhnlich nur von Verwandtschafts- und Personennamen wird der alte Dativ Sg. gebraucht, z. B. *sìnu, bràtu, svèkru, dăveru, strìku, kùmu, Ivànu, Štòjănu, Gòspoďu* usw., seltener von Apelativen: *càr'u, junàku, mòmku, pòpu, čelăku, kòn'u*. Solchen Dativformen begegnet man meistens in der Volkspoesie, vgl. *bužà bràtu ta ustàvih*; *šte dą ìdą drùgemu càr'u dą flăzam f kurèmąn* (Čepel.); *màjka Štòjănu dùmaše*; *baštà Nikòlu vìkaše* (Čepel. R. N. I. 73); *Mehmed Adìlu dùmaše* (ib. 78).

b) Bestimmte Form. Viel gebräuchlicher sind Dative in bestimmter Form mit dem dreifachen Artikel: *dà(j) čelăkutumu* (Čepel); *rèkla pòputumu* (R. N. II. 64 Ustovo); *ufčărutumu pustèlila dą spì*; *rùknal ufčărutumu* (ib.); *izpràznilo tifečetìšteto vąlkòtumu f zàdnikąn* (R. N. I. 218, Čukurkoj); *daj čelăkutumu* (Čukurkoj, Peštera); *šte dą flăzą càr'unumu f kurèmąn* (R. N. I. 378 Ustovo); *izrìpnąla càr'utumu ut kurèma* (ib. 379); *daj vòlusòmu sănö*. Dieselbe Form dient auch für Neutra mit dem Unterschied, daß das Substantivum in der Form des allgemeinen Kasus verbleibt: *pìle-tumu, pìle-sumu, pìle-numu*; *đàtè-tumu* usw. Dieselben Dative haben auch verkürzte Form: *čelăkutum, -sum, -num* (s. Minist. Sbor. I 141).

Auch die Adjektiva haben eine Dativform mit dem deklinierbaren Artikel, z. B. *stàrätumu čelăku* (statt *stàr'u-tumu* —, geändert unter dem Einfluß des Genitivs: *stàrätög[o]* st. *starija-togo*), *kròtkutumu ągne* (statt *kròtkotomu* —, s. Min. Sbor. I. 142).

Nicht selten sind die Reste des Dativ. Sg. masc. von der altb. zusammengesetzten Deklination. Dieselben sind sogar produktiv geworden, so daß nach deren Muster auch viele ähnliche Dative von Substantiven, namentlich von Personennamen gebildet wurden.

Da diese Dative meistens mit possessiver Bedeutung erscheinen, muß man auch einen Einfluß seitens des Dativus possessivus annehmen, z. B. *sà kòšta je strìkumu stàremu Radku* (dieses Haus gehört dem alten Onkel Radko); *to si bă ötdälènò stàremu Radku*; *sà kòšta je strìkumu Kòstu gradèna* (Čepel.); *s'và Mùsa Bekìrskemu bràt mu* (dieser ist der Bruder des Musa Bekirski, Čepel.); vgl. noch: *na tăjä gudìni caròraše svätämu Kustadìnu bubàjkumu* (Achrrčel., Min. Sb. II. 281); *tètumu sa pàdnąlò dö răkaną, a strìkumu są pàdnąlo drùgätö* (Čepel.); — *kòmu dùde kònąt? — P'etrömu*; *Štöjànömu*. Auf dieselbe Frage wird bei Femininen mit dem allgemeinen Kasus und mit der Präposition *na* geantwortet, z. B. (*dadąh*) *ną žènata* (Lilkovo); *dàj bràtumu* (gib meinem Bruder, Peštera); *ře si są bògum'* (statt *bògumu*) *pumòli* (R. N. I. 283, Ustrica); *či si kòn'umu prodùma* (ib. 284); *Strahìlumu są nabaďà* (R. N. I. 294, Ustovo); *Rùsa Gògumu vìkaše* (Nomin. Sg. *Gògo*, ib. 71, Čepel.); *Rùsa agòmu vìkaše* (ib. 72), vgl. jedoch: *i na Gòga si vìkaše* (ib. 72); *bàtumu izmet pravila*; *'gà ma ne dòraš, màle le, Vàn'umu kehajòmumu* (R. N. III. 139, Čepel.);

Българите в Западните Балкани 1919

i Mìtumu si dùmaha: da kùpite ròdumu drebnu pòrstene (ib. 87, Čepel.); *da rekòt car Faraònumu* (Minist. Sbor. I. 148); *pak budalòmu-tu dal* (ib. 140); *dạ znàje mumà da pòvni, kugà se mòmkum putsmàvạ* (M. Sb. X. 30) u. a. (s. auch „Das Ostbulg." 242).

Feminina. a) Unbestimmte Form. Alle Reste von der nominalen Deklination endigen auf *-i*, z. B. *bàbi, màjci*, vgl. *vìkase bàbi mi Taksìnici* (Čepel.); *bòžò màjci tạ prędàdạh* (ib.); *dàj màjci s'rà* (Peštera); *dàj sèstri mi* (ib.): *tà gö màjci mu odnèsě* (R. N. I. 75, Čepel.); *Stu'ăn si Rùsi* (Nominativ: *Rùsa*) *vìkaše* (R. N. I. 232, Čepel.): *lùdu si gòri dùmaše* (ib. 284, Ustrica); *Rùsa se gòri mòläšě* (ib. 428, D. Derekoj); *Mìlka si màjci vìkaše* (ib. 376, Ustovo); *màjka si Mìlci dùmaše* (ib. 377); *i màjci hi si dùmaše* (R. N. III. 139 Čepel.); *da kùpite . . . glavenìci* (ib. 87); *kùmähi* (M. Sb. I. 28).

b) Bestimmte Form. Sehr charakteristisch für die zentralen Rhodopemundarten sind die mit dem Artikel versehenen Dativformen Sg. z. B. *ženâtuhi* (= *žen* + *tŏi*). *ženâsuhi, ženânuhi* (= *-soi, -noi*), vgl. *dàj kràvätuhi sûnŏ* (Čukurkoj), *dàj ženâtuhi s'và* (Peštera); *kạkvòtu kàže ženâtuhi* (R. N. I. 377); *pòpạt rekòl krìjum pupadòtuhi* (R. N. II. 64); vgl. aber auch: *„na pupadòta dušòl adìn jùm"* (R. N. II. 64); *pòpạt fse zarìcạl pupadâtuhi* (M. Sbor. I. 121). Auch von Adjektiven sind solche Dative gebildet werden: *lošâtuhi ženi*; *hubavâtuhi, -suhi, -nuhi* (M. Sb. I. 142).

Instrumental Sg.

Reste von diesem Kasus leben nur in adverbialer Bedeutung und als solche vermehren sich sogar nach altererbten Mustern: *kòrstöm tạ karstìsạh, mìròm tạ mìrôsah* (Čepel.); *tìhum ä vâtar dùěše* (R. N. V. 179, Čepel.); *dèn'om gạ gradìt, nàštom sạ valì* (R. N. II. 128, Bogutevo); *kòjtu dunesě ùtròm prògìmka* (ib.); *čùkum čùka, hlòpum puhlòpa, blìzum nạhlìzù, vìkum vìka* usw.

Lokativ Sg.

Die wenigen Reste vom Lokativ sind ebenso wie die vom Instrumental nur in adverbialer Bedeutung gebräuchlich, z. B. *f srâdě zelènu ľuvàďe* (R. N. I. 72, Čepel.); *strìkumu se pàdnạ na sredì* (Čepel.); *ta mạ ìskrivä pugľòda* (I. 429, Ustovoj); *gòrä, dòlä, nà_sạnä* u. a.

Genitiv Plur.

Nur in Verbindung mit den Numeralien haben sich einige Formen von diesem Kasus, wie sonst in allen bulgarischen Mundarten, erhalten, z. B. *dèset duš, dèset gòdin, stò glav* usw.

Dativ Plur.

Entsprechend dem Dativ Sg. bestehen in unserer Mundart auch plurale Dativformen im täglichen Gebrauch der Umgangssprache.

a) Unbestimmte Form. Die plurale Dativform erscheint nach der pronominalen Deklination umgebildet, man sagt z. B.: *siromàsäm, tùrcäm, svàtoväm, òfčäräm* (statt: *siromàhom* etc.), vgl.: *siromàsäm sạ mòlät* (Min. Sbor. I. 27); *Rùsa tatäräm vìkaše* (R. N. I. 232); *či mi sạ ě, gòrö, dodâlö, vojvòdäm izmèt pràven'e, vojvòdäm kafô vàren'e* (ib. 429): *čifùtäm izmèt dạ pràviš; čifùtäm knìgạ pòdàde* (ib. 291, 292), *če si ufčäräm vìkaše* (ib. 146); *i si svàtoväm vìkaše* (R. N. III. 49); *Tudòrka tùrcäm vìkaše* (R. N. IV. 42); *ta je gòvâla dâveräm* (Min. Sb. I. 28); *mètnạ kòn'äm dạ grìzat* (ib. 36).

Feminina: *utìdạha tạ màjdạha òfcäm trâva* (M. Sb. I. 29); *tạ je gòvâla lèľäm* (ib. 28); *černìcäm ľiste kapeše* (R. N. III. 87); *petìnam, šestìnam pràvèh* (Čepel).

b) Bestimmte Form. Viel gebräuchlicher ist die bestimmte Form, versehen mit dem dreifachen Artikel, z. B. *čelàcämtäm, -säm, -näm*; *vìkạh vojnìcämtäm*; *dajte kìtki junàcämtäm* (Čepel.), *dàj ľudämtäm* (Peštera), aber auch: *dàj nạ vrù ľuďe* (Peštera); *danò Alàh vrûtäm dàva* (Čepel.); *kàzvaše apòstulämtäm* (M. Sb. II. 276, 277).

Bei den Neutra erscheint das Substantiv in der Form des allgemeinen Kasus Sg.: *dàj mùlätäm, -säm, -näm* (M. Sb. I. 140).

Feminina: *svìrnạl ofcâmtäm*; *žènämtäm* u. a. (M. Sb. I. 141).

Adjektiva. Dieselben Dativformen — unbestimmte und bestimmte — begegnen auch

Българите в Западните Балкани 1919

bei den Adjektiven: *stàräm, drùgäm, kròtkäm* und: *stàrämtäm, drùgämtäm, kròtkämtäm* usw.

Lokativ Plur.

Eine eigenartige Kasusform, welche ein alter Rest vom Lokativ. Plur. zu sein scheint, wird nur bei Personen- und Familiennamen gebraucht, namentlich in Čepelare, wo ich mir folgende Beispiele notiert habe: *u Kefìlcäh je slâząl* (er ist im Hause der Familie Kefilci abgestiegen); *sąs Salìhčaùšofcâh ne si živâhą; sas Dèčofcäh b'ä'ą ròdniną; i toj je öd Mùrdžofcäh.* Vgl. auch: *ìdi pòpitaj Fìlkofcäh* (R. N. I. 78, Čepel.).

Dual.

Wie in allen bulgarischen Mundarten, haben sich ähnliche Reste von Nom.-Akkusativ Dual auch in unserer Mundart erhalten, z. B. *ròcä* (*rącb*), *nòzä* (auch *ròk'i, nòg'i*), *dva vòlą, tri kòn'ä, krìlä* u. a.

Possessive Adjektiva.

Der Gebrauch der possessiven Adjektiva ist auch in unserer Mundart sehr üblich, vgl. *Strìkövątą-Pôtkövą kòštą; jâ sąm dèsu Hadži-Kostadìnovöso mâstö; öt bàbinötö-K'efìlčinö vrâme; glavenìkövetě ni döhòdąhą ną pöprè'ki; trì kòšti są bìli, i sàją-Kapasù zövąsą.*

Komparativ und Superlativ.

Der Komparativ wird durch die Partikel *po* der positiven Form vorgesetzt, ausgedrückt: *pò-star, pò-mlad, pò-skoro.* Sonderbar ist nur das, daß diese Partikel *po* auch durch einen eingeschobenen Satz vom Adjektiv getrennt werden kann, z. B. *pò — vìkąt — grähòvni są žènisě* (Čepel.).

Auch der Superlativ wird durch die allgemein übliche Partikel *naj*, dem Positiv vorgesetzt, gebildet: *nàj-gölâm.*

Numeralia.

Wie im Ostrupcischen zeichnen sich auch in unserer Mundart die Kardinalzahlwörter durch einige besondere Formen aus: das Zahlwort eins lautet *ądìn, ądnà, ądnò,* und die übrigen bis zehn lauten gemäß der Phonetik der Mundart folgendermaßen: *dva-dvä, trì, čètiri* (auch *čèt'ri*), *pôt* (auch *p'ěť*), *šès(t), sèdęm, òsąm, dèvät* (auch *dèręt*), *dèsät* (*dèsęt*). Von 10 bis 20 wiederholt sich nach den Einsern der Lokativ altb. *na desęte* in der Form *na des'te* oder in der kontrahierten Form *'nä'aste: ądinàdes'te* und *ądinä'aste, dvąnä'aste, trinä'aste* usw. 20 lautet *dvàdeste* und *dvä'aste* (= *dvadesęte*), 30 *trìdeste* usw., vgl.: *ne stòrěšě trìdeste gödìni; dörì ne stòrěšě dvàdeste; dvä'aste i čèt'ri; ną trinàdeste gudìni mą pöìską; desetìna petnä'este kòšti* (Čepel.); *sto, dvästä, trìsta, hilâda.*

In Sitovo hörte ich: *edinàjset, dvàjset, četrìjset; na trè'eset i čètiri, pedesèt, šè'desèt* usw., *stù* (= *sto*).

In Lilkovo: *dè'set, ědinàjse-dvàjse, trìjse, četrèjse, pedes'ò, šedes'ô, sedemdes'ô, osąmdes'ô, devedes'ô, stò; dr'è-sta, trìsta, čètir stötìn, pòt stötìn — hil'àda.*

Die Ordnungszahlen lauten: *pòrr, pòrvą, pòrvo; ftòr, ftòri, trèťi, četvòrti, pôti, šèsti, sèdmi, òsmi, des'òti, ądinàdesti* oder *ądinä'asti* usw.

Pronomina.

Wie die Mundart der Ropkata, zeichnet sich auch die Zentralmundart durch große Mannigfaltigkeit der pronominalen Deklinationsformen aus. Im Folgenden werden die verschiedenen Pronomina nach Bedeutungskategorien geordnet.

Pronomina Personalia.

1. Die erste und zweite Person. Der Nominativ Sg. der 1. Person lautet *jä*, seltener *ja*, auch *jäs* und einfach *'ä*; die 2. Person lautet allgemein nur *ti*, vgl. *jâ ne pòvn'ę; jâ kṛk g'ùn bâh störìlą* (Čepel.); *jà gö bąhtâh, a tò mą ne hàlaše* (Čepel.); *jà sąm pòrva* (ib.); *jâ bâh glavèna.* Es ist zu bemerken, daß dieselbe Person, von welcher ich die zitierten Beispiele notiert habe, abwechselnd nacheinander die beiden Formen *jä* und *ja* gebrauchte. — *tà mèně tònkö aglòčě, 'ä nèhi burmì pòrstene* (R. N. I. 79, Čepel.); *jäs sąm ząbràvilą* (Boj-

Българите в Западните Балкани 1919

kovo: *jâs ne štò sè parì* (Sitovo); *da vìdime kötrì j pò-junùk — tì li si, tòj li je.*

Genitiv und Dativ Sg. Der Genitiv, welcher *mènė, tèbė* lautet, dient als allgemeinen Casus obliquus mit Präpositionen verbunden, und als Akkusativ ohne Präposition: *jä sạ za tèbė sasìpạh; sạs mènė si vạrstnùk; štèš li mènė da zômeš?* Oft klingt das *e* der Wurzelsilbe sehr engpalatal — ähnlich dem *i*, also: *me'nė, te'bė* (so z. B. in Čukùrkoj). Dieselben Formen werden auch verkürzt gebraucht: *mèn', tèb'*. Infolge der phonetischen Änderung des auslautenden unbetonten *e* in *ė* (*ä*), ist der Genitiv gänzlich mit dem Dativ (altb. *mnė, tebė*) zusammengefallen, so daß die erwähnten Formen *mènė, tèbė* auch präpositionslos als Dative fungieren, z. B. „*daj mènė*" neben „*daj na mènė*" (Čepel.); *ta sme sạ dàrạ dạrìli-tà mènė fònkō aglòrė, ä nèhi* — (Čepel. R. N. I. 79); *jä tèbė ne vìtrvạm* (ib.); *sâkèmu katòr — mènė si kahòr* (ib.).

In Sitovo hörte ich die Form *mònė* statt *mènė* in derselben Bedeutung, z. B. *èlạ pri mònė; dàj na mònė; tė sạ u mònė, pạrìtė dàj mònė.*

Die enklitischen Dative *mi, ti* sind im allgemeinen Gebrauch: *mùjka ti ìde; daj mi.*

Akkusativ Sg. Neben dem Genitiv-Akkusativ behaupten auch die altbulg. Formen *mạ, tạ* ihre akkusativische Funktion; je nach der Betonung lauten dieselben *mạ, tạ* oder *mò, tò*: *ni štò, tòj da ma vòdi; glàva li ta bulì? — ni mò glàvạ bulì, sarcèsu mạ bulì; ne tò vidàh.*

Nominativ Plur. Als Nominativ pl. werden meistens auch die Formen *nē, vē* gebraucht: *nē baškà si bâhme; vē nìštō ne znàjèhte* (Čepel.). Dieselben Formen werden auch *n'è, v'è* gesprochen: *n'è śę dòdem* (Čukùrkoj). Parallel bestehen auch die nichtkontrahierten Formen *nìje, vìje* (Peštera), *nèje* und *nē, vèje* und *vē* (Bojkovo), dann auch *n'jè, v'jè* (Sitovo, Čukùrkoj).

Genitiv-Akkusativ. Als allgemeiner Casus obliquus für Plural nach Präpositionen und als Akkusativ ohne Präposition werden die genitivischen Formen *nas, vas* gebraucht: *ot nàs, na nàs, za vàs, sạs nàs, sạs vàs, pri nàs, pri vàs* usw.; *tòj vàs iste; nàs mràzạt.* Dieselben Formen sind oft mit einer Partikel *-ka* verbunden: *napòluika u nàska* (Čepel.); *snòška je prìmrak stỳgnala ta je u nàska prispàla* (R. N. V. Čepel.); *kòj šte vàska da kerdòsa* (R. N. I. 216, Čukùrkoj).

Neben *nas, vas* bestehen auch die altb. Akkusativformen *nạ, vạ* (altb. *ny, vy*) im allgemeinen Gebrauch: *nìkoj ne nạ' pìta; kòj va slàga zạ nâštō!* (Čepel.).

Dativ plur. Der Dativ plur. wird mit Hilfe der Präposition *na* durch die Genitive *nas, vas* ausgedrückt, oder direkt durch die altb. Dativformen *nam, vam* und *ni, vi*. Nach der Analogie von „*na nas*", „*na vas*" erscheint *na* auch vor *nam, vam*: „*na nam*", „*na vam*": *sòvạ daj nàm; sòva ni daj-nòva ni daj* (Čepel.): *na nàs li ostànạ da sa grìžim?*

2. Das reflexive Pronomen. Von der altbulg. Deklination des reflexiven Pronomens sind nur die entsprechenden Kasusformen, die von dem Pronomen für 1. und 2. Person sich erhalten haben, im Gebrauch, namentlich: der Genitiv-Akkusativ *sèbė*, welcher auch als Dativ fungiert, der Akkusativ *sạ* oder *sò*, und der enklitische Dativ *si*, vgl. *sâki sèbė si znàj; da vìdiš, kạk sò sme sạ drùguš gàlili* (M. Sb. I. 34).

3. Die dritte Person. Für die dritte Person dienen abwechselnd Formen von dem altb. Pronomen *tъ, ta, to* und von *iže, jaže, ježe*, und zwar nur Casus obliqui des letzteren.

Nominativ sg. Als Nominativ sg. werden *tò* (= altb. *tъ*) für Mask., *tò* für neutr. und *tà* für femin. angewendet: *to* als mask. lautet auch *tòj*, vgl. *egà sạ tò razrùka* — (Čepel.); *tò bä ajûnin ta tòj sòdäše* (ib.); *egà sạ žènäše tà* (Čepel.), *kạkvòto kàžäšė tòj, tạkòj' bìvạ* (Peštera); *tạ sme sạ dàrạ dạrìli-tà mènė fònko agolče, jâ nèhi bùrni pòrstene* (R. N. I. 79. Čepel.).

Manchmal hat *to* auch demonstrative Bedeutung: *pòr'kaj tò dî'ògijä čelâk* (Peštera).

Genitiv-Akkusativ sg. a) Maskulina: *n'ego, n'ega*, auch *nèga, nègo*, und *ga, go*: *i nègạ si vòdęt* (Čepel.); *utprâš n'ègạ gō bạhtâh* (ib.); *to nègạ ne zìma'a; reklà: jâ štò n'ègạ da zòmạ* (ib.); *sled n'ègạ otìšli* (Bojkovo); *nègo* (Lilkovo); *ostànạl nègạ dạ izmámi* (M. Sb. I. 101 Ahč.); *dòvedi gạ; nèmòj gò zìma* (R. St. IV. 47).

Българите в Западните Балкани 1919

Die Form *nega* (*nego*) dient auch als allgemeiner Casus obliquus in Verbindung mit allen Präpositionen.

b) Feminina: *nejạ, jạ*, auch beide zusammen: *nèjạ jạ*, z. B. *nèjạ jạ rrù ìštạt* (Čepel.); *nèjạ plànina pòmniš li?* (Čepel.); *tò junàk-lèfter jạ gradìl sà kòštạ* (ib.).

Die Form *nèjạ* dient ebenfalls als Casus generalis nach verschiedenen Präpositionen.

Dativ sg. a) Masculina neutra: *nèmu* oder *mu*, z. B. *nạ mòš žèna — nèmu si je ạdnò: i nàj' i nàj'* (Čepel.); *daj nèmu; daj mu.* Der Dativ wird auch durch *nègạ* mit der Präposition *na* ausgedrückt, z. B. *dàj nạ nègạ.*

b) Für Feminina dient die Form *nèhi* oder *hi, i* (statt *nèi*, altb. *jei, i*), z. B. *daj nèhi* (Čep.), *jä nèhi šte kàžạ; kạkvòtò hi trâbuvạ dạ hi nàjda* (Čep.); *i dàrụ i sạm zậódìlạ* (ib.); *dàj ì nèhi — nèhinò je* (Bojkovo).

Nominativ plur. Der Nominativ pl. für die drei Genera wird durch *tä* (Čepel.) oder *fè* (Sitovo), sogar *fe'* (Čukùrkoj) ausgedrückt: *tä znàjät* (Čep.), *fè gi dòvèli, fè* (das *f* sehr palatal artikuliert, ähnlich einem *k*) *mu dàmạt* (Sitovo). Neben *tä* merkte ich in Čepelare auch *tâj*, z. B. *dè sạ tâj pâsni?!*

Der Genitiv plur. lautet allgemein *tâh* (Čepel., Ahъrčel.) oder *tâh* (Sitovo, Bojkovo), z. B. *tâh nè hàla* (Čepel.); *ötìšẹl u tâh* (Sitovo).

Dativ plur. Außer der Form *täm* (*fäm*) wird auch die Dativform *him* (altb. *jimi*) gebraucht; dieselbe lautet auch *hmi*, vgl. z. B. *dàj täm; tâm bạštà; dràgö hìm* (Čepel.); *bạštà him* (Lilkovo); *nạ tâje lìule, dètu ràbutẹt dạ hmi zạgùbi snàgitä* (M. Sb. I. 147. Ahъrčel.); *i kàza da hmi nàjdat òste dvà kàta ràbuta* (ib. 149); *dâruly na sạrcàta hmi* (ib.).

Der Dativ wird auch durch die Präposition *na* mit dem Genitiv *tâh* gebildet: *nạ tâh ne dàvajte.*

Akkusativ plur. Der Genitiv *täh* dient auch als Akkusativ: *tâh pöznàvạm, tèbè ne znàjä*, sonst dient als Akkusativ die Form *hi* (st. *gi* nach dem Sg. *go, ga*): *agà hi gìòdụ dâvula* (M. Sb. I. 148); *dạ hi kàvạt* (Čepel.).

Demonstrative Pronomina.

Die Zentralmundart ist ähnlich der Mundart der Ropkata, reich an mannigfaltigen Formen demonstrativer Pronomina.

1. *tòja, sòja, nòja*, auch verkürzt: *tòj, sòj, nòj* maskul.; *tàja, sàja, nàja* fem.; *tövà* (= *tuvà*), *sövà* (*suvà*), *nòvà* (*nuva* = *onova*), neutr. (dieser, diese, dieses) (Ahъrčelebi).

In Čepelare hörte ich die erwähnten Formen für Neutrum mit Betonung auf der Wurzelsilbe: *tòva, sòva, nòva*: *sòva ni daj, 'nòva ni dàj.* Dieselben Formen lauten auch gekürzt mit elidiertem Wurzelvokal: *t'và, s'và, n'và* (Sitovo, Bojkovo). — In Čepelare wird auch *un'và* (= *ònö-va*) gesprochen: *èijè j' un'và mumìrè?* Neben mask. *tòja, sòja, nòja* lautet femin. auch: *tà'a, sà'a, nà'a* (Peštera). Für Feminina gebraucht man auch eine kontrahierte Form *nà*: *da ìdeš nạ nà vodà* (Sitovo), ebenso: *sà, tà*, z. B. *ìdi pövìkaj nạ sà ženà brätạ hi; tà pòmalka öt tèbè.* Es besteht noch eine verkürzte Form für fem.: *nàj'*, z. B. *nàj' ženà* (Čukùrkoj); *nèmu je ạdnò — i nàj' i nàj'* (Čepel.). Man sagt auch *sàj'*. In Lilkovo lauten dieselben Formen *e-nàj', e-sàj'* (*e* ist eine deiktische Partikel): *enàj' žena, esàj' ženà* (es gibt kein „*etàj'*"). In Sitovo wird auch die oben erwähnte kurze Form *sa* mit demselben vorangesetzten *e* gesprochen: *esà ženà.* Auch das Neutrum *suvà* hat daselbst noch eine Nebenform: *esuvà*, z. B. *esuvà dâtè.* In Sitovo besteht noch das Pronomen neutr. *esù* (dieses da) und daneben auch *sej* (dieses) und *esèj* (in adverbialer Bedeutung: so) z. B. *sèj katu si je esèj* —.

In Čukùrkoj lautet das Neutrum von demselben Pronomen *sùj*: *sùj mâstö; nạ sùj mâsto še sèdạm; pạ sùj lòsno bâše.* Daselbst sagt man noch *osùj*: *daj mi osùj* (dieses da). In Lilkovo lautet dasselbe Pronomen *s'à* und *es'à*: *s'à mi 'è sìn* (das ist mein Sohn); *es'à e moj'* (das gehört mein).

2. Mit derselben demonstrativen Bedeutung kommt auch das Pronomen *tözì* (= *tuzì*), *sözì, nözì* mask. und neutr., *tàzi, sàzi, nàzi* fem. (Čepel., Čukùrkoj, Sitovo u. a.) vor, z. B. *tuzì čèlâk, suzì imàm, nuzì pop, nuzì dâtè; tàzi žèna, sàzi kòšta, nàzi nìva.* Dieselben Formen

Българите в Западните Балкани 1919

lauten auch: *e-tuzì, e-suzì, e-nuzì* (Lilkovo, Sitovo).

3. Es gibt noch eine Variante dieser Formen mit der angehängten Partikel *ka*: *tòzika, sòzika, nòzika* (maskul.), z. B. *tòj pòmaląk òt sòzika*; *ìdi pòvikaj na sòzika màkä mu*; *pòvikaj na tòzika* —; — *na nòzika* — (Sitovo). Entsprechende Formen für Feminina lauten: *tàkina* (dieses Weib), *sàkina, nàkina* z. B. *ìdi pòvikaj na sàkina bràta hi* (gehe, rufe den Bruder dieses Weibes da); *pòvikaj na takina brata hi*, — *na nàkina* — (jenes Weibes dort —).

Die Form *tòzika* erscheint bei den Pomaken in Achъrčelebi erweitert noch mit der Partikel *na*: *tözìkana, sözìkana, nözìkana*, mask. neutr.; *tàzikana, sàzikana, nàzikana*, femin. (s. M. Sb. I. 147).

4. Der Nominativ-Akkusativ plur. der oben erwähnten Pronomina lautet:

Von *tòja, sòja, noja* = *tâjė, sâjė, nâjė* (auch *tâ'ė, sâ'ė, nâ'ė*).

In Ahъrčelebi lauten dieselben Formen auch: *aj-tâje, aj-sâje, aj-nâje* (so spricht man z. B. in Peštera). Den mit der vorgesetzten Partikel *e* versehenen Pronomina entsprechen auch plurale Formen mit demselben vorgesetzten *e*: *esâj mòže, esâj žèni*; *enâj mòže*, — *ženi* (Sitovo); es gibt kein *etâj*. Man gebraucht diese Form auch verkürzt: *esâ*, z. B. *esâ kòšti nòvisė* (Čepel.). Die letzte Form lautet auch *esè*: *esè są mòi sèstri* (Sitovo).

In Čepelare sagt man für Plural auch *sèja* z. B. *i sèją sìnöve są òd nèją*. In Sitovo notierte ich mir die plur. Form *s'jè* z. B. *s'jè däcà hòdi'ą ną gòbi*. Daselbst sagt man auch *tijè*, z. B. *tijè ž' ìdąt*. In Čukùrkoj *täj*, z. B. *täj žèni*.

Von *tuzì* etc. lautet der Plural-Nominativ *tâzi, sâzi, nâzi*.

---

5. Von den übrigen Kasusformen Sg. und Pl. haben noch Lebenskraft nur die Reste vom Genitiv-Akkusativ und vom Dativ Sg. und Pl. Die erste Form dient auch als allgemeiner Casus obliquus, mit verschiedenen Präpositionen verbunden.

Der Genitiv-Akkusativ sg. masc. lautet *tòg'vąk* (— **togovago*), *sòg'vąk, nòg'vąk*, z. B. *pruvòdil lùde da duvedòt tòguvak hekìmina* (R. N. I. 378).

Der Dativ sg. masc. *tòm'va* (= *tomuva*), *sòm'va, nòm'va*; neutr.: *tuvàmu, suvàmu, nuvàmu* und femin.: *tòzähi, sòzähi, nòzähi*.

Genit. pl.: *tâzäh, sâzäh, nâzäh*.

Dativ pl.: *tâzäm, sâzäm, nâzäm*.

Der Genitiv und Dativ sg. und pl. werden regelmäßig auch in unserer Mundart durch die Präposition *na* und den allgemeinen Kasus ausgedrückt, also für Sg.: *na tòja* oder *na tògvag*; *na sòja* oder *na sògvag*; *na tàja, na sàja*, Pl. *na tâje* usw.

Fragende Pronomina.

1. Allgemein werden als fragende Pronomina *koj? što?* gebraucht. Substantivisch dient *koj* auch in gekürzter Form *ko*, z. B. *kò vìka?* (Sitovo).

Es gibt noch eine Form von *koj* — nämlich *közì* (*kuzì*), z. B. *közi?-žìvąs?* (Wer? der Lebende? — Sitovo).

2. In adjektivischer Funktion wird das Pronomen *köjì? kòjâ? köjè?* gebraucht, z. B. *köjì čèlâk? köjâ ženà? köjè dâtė?* (Lilkovo). In Achъrčelebi ist *koj* nur im substantivischen Gebrauch bekannt.

3. Neben *što? zašto?* bestehen noch die Formen *ząštòk* (Čepel.) und *ząštòm* (Čukùrkoj, s. R. N. IV. 177).

4. In substantivischer Bedeutung statt *što* dient auch *köjè?* und *kòvè?* (Sitovo).

5. In derselben Bedeutung ist auch *kinà* verbreitet, z. B. *čè kinà dą ti prìkažą?* (Čukùrkoj); *jâ sąm ząbràvila, fčèra kinà sąm jâłą*; *kinà sąm tèglilą* (Sitovo); *kinà tròsiš? zą kinà si dòšòl? ej, kinà žèni!* siehe — wie viel Weiber sind da!); *čè kinà nèma u mènė!* (Lilkovo).

6. In Achъrčelebi gibt es noch eine Form *kakinà*: *zą kakinà?* (für was?); *nì zą-kakinà* = *ni zašto*).

7. Viel verbreiteter als *kojì? kòjâ? köjè?* ist das Pronomen *kutrì?* (= *köt'rì*), *kutrà? kutrò?*, z. B. *òt kutrì kràj dą rązdâlime?* (Čepel.); *jàla òt kutrì šteš kràj* (ib.); *kutrì je tözì čèlâk? kutrì si?* (welcher Mann bist du?

8. In Sitovo wird *kutrì* nicht gebraucht, sondern man bedient sich des Pronomens *ką-*

Българите в Западните Балкани 1919

kòf, kąkvà, kąkvò, z. B. *kąkòf je tuzì čĕlăk? kinà šte da e suvà: kakòf šte da e sòja pràznik* (M. Sb. I. 149).

9. *kòľki, kòľkä, kòľkō* (wie groß? wie viel?): *kòľki si stànąl! ne znàm, kòľke gōdìne j' čòrkvąną; pò kòľke altòni nèžęt?*

---

10. Von den Casus obliqui der oben erwähnten Pronomina sind folgende Formen im täglichen Gebrauch:

Genitiv-Akkusativ Sg. masc. lautet *kògō* und gekürzt *kòk'* (= *kòg'*). In Achъrčelebi gibt es noch eine Form: *kògnk* (= **kògogo*) und auch *kògąk* (= *kògago*): *na kògąk jä dàdąhte?* Von *kutrì* lautet dieselbe Form: *kutrâk* (*kutrâgo*).

Dativ Sg. masc. und neutr. *kòmu* (neben „*na kògō*", *na kògōk*), *kutrâmu*.

Dativ Sg. femin. nur vom Pronomen *kutrà*: *kutrâhi*.

Genitiv plur. nur von *kutrì*: *kutrâh*; diese Form wird nur als Akkusativ gebraucht: *kutrâh nąmâri tam?* Sonst in Verbindung mit den Präpositionen angewendet: *ŏt kutrâh, sąs kutrâh*.

Dativ plur., auch nur von *kutrì*: *kutrâm*.

Von *kòľki* gibt es einen Genitiv pl. *kòľkäh* und Dat. pl. *kòľkäm*.

Relative Pronomina.

Die fragenden Pronomina bekommen relative Bedeutung, wenn sie mit dem Artikel *tŏ* (*tu*), resp. *sŏ* (*su*), *nŏ* (*nu*) versehen sind. In den erhaltenen Kasusresten erscheint entweder der undeklinierte Artikel *tŏ* (*sŏ, nŏ*), oder er wird ebenfalls dekliniert (im Dativ Sg.).

1. *kòjtŏ, -sŏ, -nŏ* m., *kōjätŏ, -sŏ, -nŏ* f., *kōjètŏ, -sŏ, -nŏ* n. Genitiv Sg. *kògōtŏ* (*kògutu*), *kògōsŏ, kògōnŏ*; *kògąktŏ* oder *kòguktŏ, -sŏ, -nŏ*; Dativ Sg. *kòmutŏ, kòmusŏ, kòmunŏ*; Nominativ plur. *kōìtŏ, -sŏ, -nŏ*.

2. *štòtŏ*; *kinàtŏ*, z. B. *da ni zaburàvät kinàtu hi je učìl* (M. Sb. II. 276, Achъrčel.).

3. *kutrìtŏ, -sŏ, -nŏ*; *kutràtŏ* f., *kutròtŏ* n. — Genitiv Sg. masc. *kutrâktŏ, -sŏ, -nŏ*; Dativ Sg. *kutrâtŏmu, -sŏmu, -nŏmu* masc. und neutr.; *kutrâtuhi* (= *kutrâtŏhi*, altb. *-toì*), *-suhì, -nuhì*; Nominativ pl. *kutrìtŏ*

Genitiv pl. und allg. Casus obl. *kutrâhtŏ*, Dativ pl. *kutrâmtŏ*, resp. *-sŏ, -nŏ*.

4. *kąkòftŏ, -sŏ, -nŏ*; *kòľkōtŏ, -sŏ, -nŏ*, pl. *kąkoìtŏ, kòľkìtŏ, -sŏ, -nŏ*.

Hierher gehört auch das possessive Pronomen *čijtŏ, čijâtŏ, čijètŏ*, welches auch relative Bedeutung hat.

Possessive Pronomina.

Die üblichen possessiven Pronomina sind die allgemein bekannten:

1. *mòj, -ą, -e*; *tvòj, svòj, nàš, vàš, tăhąn, tògof, nègōf, -vą, -vŏ, nèhin, čij, čijä, čijè*. Mit Ausnahme des *čij*, haben alle auch eine bestimmte Form mit dem dreifachen Artikel: *mòjąt, mòjąs, mòjąn* masc., *mòjätą, -są, -ną* fem., *mòjetŏ, -sŏ, -nŏ* neutr. Man begegnet auch kontrahierten Formen: *mòt, mōtą, mòtŏ*. Ebenso: *tvojąt* oder *tvòt, svòjąt*, (*-ąs, -ąn*), *tvòjätą, svòjätą* oder *tvòtą, svòtą* (*-są, -ną*), *tvòjetŏ, svòjetŏ* oder *tvòtŏ, svòtŏ* (*-sŏ, -nŏ*); *nàsęt, vàšęt* (*-ęs, -ęn*), *tăhnijąt, nègocijąt* und *nègovąt* (*-ąs, -ąn*), *nèhinijąt* (*-ąs, -ąn*), masc., *nàšätą, vàšätą, tăhnątą, nègovątą* usw. Das Pronomen *čij* mit dem undekl. Artikel *-to* hat relative Bedeutung: *čijtŏ, čijâtŏ, čijètŏ*, Pl. *čiitŏ*.

2. Von *svoj* hat sich eine neue Form *sòin, -ną, -nŏ* (= *svojin*) gebildet, z. B. *sòin brat* (Sitovo) bedeutet so viel wie z. B. *nèhin brat* (Fem. Sg.). In Sitovo sagt man auch *tòzuf, -vą, -vo*, z. B. *tòzuf brat, tòzuvą sestrà, tòzuvŏ mumàčę*, d. h. dieses (Mannes) Bruder usw. Diese possessive Form ist vom demonstrativen Pronomen *tozi* und dem poss. Suffixe *-ov* gebildet, also: *tòzov, -vą, -vŏ*. Auf dieselbe Weise hat man noch *sòzuf, -vą, -vò* und *nòzuf, -vą, -vŏ* gebildet (von *sozi, nozi*). Ich habe für Fem. und Neutr. auch die Aussprache *sòzivą, -vŏ, nòzivą, -vŏ* gehört. In Lilkovo notierte ich *e-tòzuf, e-sòzuf, e-nòzuf; e-tòzuvą, e-tòzuvŏ* usw.

---

3. Von der altb. Deklination dieser Pronomina haben sich einige Casus obliqui erhalten:

Genitiv Sg. masc. *mòěk'* (= *mojègo*), z. B. *mòěk Mĕhmètĕ* (R. N. I. 377, Ax. 7); *tvòěk, svòěk; nàšĕk, vàšĕk; tăhnĕk*, z. B. *bä pruvò, dilu du tăhnek Mùte* (R. N. I. 354).

Българите в Западните Балкани 1919

Dativ Sg. masc. *mòjmu*, *tvòjmu*: *tvòjmu bràtu* (Achъrčel.); Datig. Sg. fem. *mòěhi*, z. B. *mòěhi màjci* (R. N. I. 266).

Dativ. plur. mit deklinierbarem Artikel: *mòimnäm*, *tvòimnäm*, *svòimnäm* (*-täm*, *-säm*): *dòj mòimsäm ľude* (Čukùrkoj); *tvòimnäm* — (ib.).

In Achъrčelebi hat sich ein possessives Pronomen *tăzincki*, *-a*, *-o* vom demonstrativen Pron. plur. *tăzi* (Sg. *tòzi*) gebildet; ebenso von *săzi*, *nâzi* — *săzincki*, *nâzincki*, *-a*, *-o*. Der Genitiv Sg. lautet: *tăzinckäg*, resp. *săzinckäg*, *nâzinckäg* masc.; der Dativ Sg. *tăzinckämu*, *săzinckämu*, *nâzinckämu* masc.; *tăzinckähi*, *săzinckähi*, *nâzinckähi* fem. Für Neutr. besteht nur ein Dativ in bestimmter Form: *tăzincku-tumu*, *-sumu*, *-numu* (d. h. *tăzinckò-tòmu*, *-sòmu*, *-nòmu*) s. M. Sb. I. 147. In „Das Ostbulg." 253 habe ich dieses Pronomen fälschlich den demonstrativen Pronomina zugerechnet.

Unbestimmte Pronomina.

1. Neben *nâkoj*, *nâštò* dient mit derselben Bedeutung *nâkąf* (= *nèkakvъ*), *nâkvò* (*nâkvu*), z. B. *bòli li tą nâkvò? pàk gò štràkną nâkvò* (Čepel.); *nâkąf ètišòl slùd nâkąf dìn'*; *nâkąf glas dą sę iznesè* (Sitovo). Der Genitiv Sg. masc. von *nâkąf* lautet *nâkùg*, z. B. *od nâkùg čelâka*; Dativ Sg. *nâkùmu*, z. B. *nâkùmu gurà kòštata*.

2. Von *kinà* (= *što*) hat man auch *nâkinà* gebildet.

3. *Nìkòj*, *-òjà*, *-òjè*, lautet im Genitiv Sg. masc. *nìk'ùg*, im Dativ *nìkùmu* und *nìkùm*, z. B. *nèma dą gòvòri nìk'ùm* (Bojkovo).

4. Üblicher als *nâkoj* ist das Pronomen derselben Bedeutung *nikòtrì*, *nikòtrà*, *nikotrò*, z. B. *ne sòm sę kàrąla s nikutrà komšijką* (Čepel.); *nikutrì hekìmin nè štè dą gu izlèkùva*.

Wie von *kutrì*, *-à*, *-ò*, ebenso sind auch von *nikutrì*, *-à*, *-ò* dieselben Casus obliqui in lebendigem Gebrauch erhalten, z. B. *nikòtrâg*, *nikòtrâm*, *nikòtrâh*.

5. *nâskoľkò* (ein wenig, einige), z. B. *ìma li, bàbo, pipèrki?* — *ìma nâskoľkò* (Peštera).

6. Ein eigentümliches Pronomen ist *budìn*, *budnà*, *budnò* mit der Bedeutung „jemand", „ein gewisser", z. B. *budìn čelâk stòril nâštò* (Peštera); *egà są slùčâšè budìn glavenìk dą umrè* (Čepel.); *dą ne rečè čelâk budnò ìma rârnò: mòski są nèrârni* (es soll niemand sagen, das irgend einer treu ist — die Männer sind untreu).

Der Genitiv Sg. masc. von *budìn* lautet *budnâg*; der Dativ Sg. *budnâmu* masc. neutr. *budnâhi* fem.; Plur. Nom. *budnì*, Gen. *budnâh*, Dativ *budnâm*.

7. *Drùgì*, *-a*, *-ò* (ein anderer) lautet im Genitiv Sg. masc. *drùgùg*, Dativ *drùgùmu* masc., *drùgùhi* fem., Plur. *drùgì*, G. *drùgùh*, D. *drùgùm*.

Es gibt eine diminutive Form *drùčkò*, z. B. *dè drùčkòtò mòmìčencè* (Sit.).

8. (*f*)*sâki*, (*f*)*sâka*, (*f*)*sâkò* (jeder); Gen. Sg. masc. *fsâkèg*; Dat. *fsâkèmu*, z. B. *fsâkèmu dade* (R. N. I. 77 Čepel.); auch *fsâkùm* (Bojkovo).

9. *sìčkąkvi* (jeder Art), z. B. *kùgà sę kąndsurą čę pâsni sìčkąkvi* (Čepel.).

10. (*f*)*sìčki*, *sìčkitè*, *-sè*, *-nè*, z. B. *sìčkinè pubâgnąha* (Sitovo); Gen. pl. *sìčkâh*, Dat. pl. *sìčkâm*. Mit Artikel: *sìčkâhtâh*, *-sâh*, *-nâh*; Dat. *sìčkâmtâm*, *-sâm*, *-nâm*, z. B. *du sìčkâh hi dàrą dusòsa* (R. St. II. 47); *sìčkâm štat gòste dą dòjdąt* (M. Sb. I. 46, Achъrč.).

11. *tąkòf*, *tąkvà*, *tąkvò*, *sąkòf -và*, *-vò*, und *'nakòf*, *-và*, *-vò*, z. B. *kakvòto kâžete*, *tąkòf bìva* (für — *takòvo bìva*); Plur. Nom. *tąkìvą* und *takìf'*, z. B. *ìma tąkìf'* (Peštera); *tą gò nąràmil è sąkrò dâte* (Lilkovo).

12. Statt *'nakòf* sagt man auch *ąnakòf*, *-và*, *-vò* (*onakov*, *-a*, *-o*), z. B. *mòjtą 'è snâška anakvà*; *bèi anakvì* (R. N. IV. 93, Achъrčel.).

13. Neben *tąkvì*, *sąkvì*, (*nakvì* von *sakòf*), z. B. *sakvì kľučore* (Sitovo) spricht man auch *tąkvìs*, *sąkvìs*(*i*), *'nakvìsi*, z. B. *sakvìsi nòsâą* — *sakvì anterì* (Čepel.).

14. *tòłak*, *tòľkù*, *tòľkò*, *sòłąk*, *sòľkù*, *sòľkò*, *nòłak*, *-kù*, *-kò*, z. B. *nadù i są kòrèmąt-è sòłak* (Čep.) *tòľkò*; *-bèk' mlògò?* (= *bèlki* —, türk., Sitovo). Man sagt auch *tòľkąf*, *sòľkąf*, *nòľkąf*, *-vą*, *-vò*, z. B. *izbì sòľkąvą ràną ną nògâtą* (Čepel.).

15. Ein Rest von altb. *vsъ* hat sich in dem Gen.-Akk. pl. *sâh* (altb. *vsъbhъ*) erhalten: *sâh gi pod sâbja podlòži* (Enikoj, s. Rod. Star. III. 43).

Българите в Западните Балкани 1919

16. Das Adverbium *vrìt, vr'ùt, vr'ù* (überall, von altb. *vъ rędъ*) wird auch als unbestimmtes Pronomen aufgefaßt in der Bedeutung alle, jede und deshalb folgendermaßen dekliniert: als Plural. Genit. *vrìtäh, vr'ùtäh*, Dativ *vrìtäm, vr'ùtäm*. In unbestimmter Form lautet der Dativ *vr'ùm*, und die entsprechende bestimmte Form: *vr'ùmtäm, vr'ùmsäm, vr'ùmnäm*, z. B. *dąnò Alàh vr'ùmtäm dàva* (Čepel.).

Die Form *vrìt, vr'u* wird auch als allgemeiner Kasus mit und ohne Präposition gebraucht: z. B. *pak na tòja den i vrìt čùdata pràväše; sòja den' gu ìma Gòsput nàj-gulâm ud vrìt den'ètä* (M. Sb. I. 144).

17. Es gibt auch eine dreifache bestimmte Form im Plur.: *vrìtcitä* oder *vr'ùtcitä, -sä, -nä*, Genit. *vrìtcitäh*, Dat. *vrìtcitäm* (s. M. Sb. I. 143). Es scheint, daß man hier mit einem Kompositum von *vrìt* oder *vr'ùt* und dem Nominativ pl. *vьsi* von *vьsь*, der obendrein mit dem Artikel versehen ist (*-vьsi-tѣ*), zu tun hat.

Verba.

1. Präsens.

Gleich der Mundart von Ropkata herrscht auch in unserer Mundart dasselbe Schwanken zwischen den zwei Personalendungen der 1. Person Präs. Sg. der Endung *-ą* und *-ąm* resp. *-'ą* (*ę*) *-'ąm*. Manchmal hört man auch die Endung *em* bei den *e*-Stämmen, z. B. *ìštem* st. *ìšta*. Deswegen finden wir auch in der 1. Pers. plur. nebeneinander zwei Endungen *-m* und *-me*.

Als besondere Eigentümlichkeit unserer Mundart ist zu verzeichnen, daß nach einem noch nicht zur vollen Kraft durchgeführten Lautgesetz das auslautende *t* in der 3. Pers. plur. schwindet, und zwar fast regelmäßig in gewissen Ortschaften unmittelbar nach dem Wortakzent, z. B. *rekò'* für *rekòt*. Dasselbe Lautgesetz, wie oben gezeigt wurde, bezieht sich gleichmäßig auch auf das auslautende *t* des Artikels Sg. masc. Schon ziemlich konsequent finden wir die erwähnte Regel durchgeführt in Čepelare und in den Nachbardörfern in Achъrčelebi, wie z. B. in Ustovo, Rajkovo, Peštera u. a. Weil das auslautende *t* noch immer in den unbetonten Silben des Auslautes sich behauptet, so geschieht es oft, daß in der

Rede einer und derselben Person, wie ich selbst zu beobachten Gelegenheit hatte, z. B. in Čepelare, das *t* auch in betonter Silbe wiederkehrt. Dieses Schwanken hat mich überzeugt, daß von einer Ausnahmslosigkeit der Lautgesetze, so lange der Lautprozeß dauert, nicht die Rede sein kann.

Bei den Verben der IV. Klasse bleibt meistenteils vor der Personalendung der 1. Pers. Sg. und der 3. Pers. plur. die Weichheit der vorausgehenden Konsonanten aufrecht. Bei den Doppelformen ist zu bemerken, daß, wenn auch vor der Endung *-ą* eine Verhärtung des Konsonanten schon eingetreten ist, vor der Endung *-ąm* dagegen immer der Konsonant weich lautet, also das altb. *'ą* durch *'ą* oder *ą* vertreten sein kann, bei der Endung *-ąm* jedoch nur durch *'ąm*.

Die Betonung der 1. Person Sg. Präs. erscheint, sowie in der Mundart der Ropkata, um eine Silbe gegen Wortanlaut vorgeschoben.

Die Neigung zur offenen Aussprache des unbetonten *e* zeigt sich in voller Kraft auch in den Verbalformen, namentlich im Auslaute, so daß faktisch die Endungen *-e, -me, -te* als *ė, mė, tė*, manchmal sogar als *ä, mä, tä* ausgesprochen werden. Am wenigsten offen artikuliert erscheint das *e* des Verbalstammes in der 3. Pers. Sg., vielleicht weil meistenteils dasselbe betont ist und die Assoziation unterstützt dessen engere Artikulation auch in den unbetonten Silben.

Im Folgenden werde ich den jetzigen Stand der Konjugation des Präsens in Paradigmen nach Verbalklassen und mit Beispielen aus den verschiedenen Ortschaften der Mundart darstellen.

I Klasse.

Sg.	1.	*plètą, -ąm*	*rèką, -ąm*	*mògą, -ąm*
	2.	*pletèš*	*rečèš*	*mòžeš*
	3.	*pletè*	*rečè*	*mòže*
	1.	*ìdą, -ąm*	*z'vò*	*z'ômą*
	2.	*ìdeš*	*z'vèš*	*z'ômeš*
	3.	*ìde*	*z'vè*	*z'ôme*
Pl.	1.	*pletèm, -èmė,*	*rečèmė*	*mòžemė*
	2.	*pletètė*	*rečètė*	*mòžetė*
	3.	*pletò, -òt*	*rekò, -òt*	*mògąt*
	1.	*ìdemė*	*z'vèmė*	*z'ômemė*
	2.	*ìdetė*	*z'vètė*	*z'ômetė*
	3.	*ìdąt*	*z'rò, -òt*	*s'ômąt*

Българите в Западните Балкани 1919

Beispiele.

Čepelare: *ne znàjäm da kràdą; jâ vìkąh: nèštą da òstarą* (st. *ostar�ja*; *dą ìdą da hi zbèrą; da gö pùbera; jâ pąk kakvò rèką ne lòšąm; ne mògą l'ù dą sidam pö pòtęs; ne mògą da ùgòdą; òšte pò nemògam; če ne mògą da ìzmèn'ąm; žìvąm-zą 'ùbavö li, zą lòšö libìki znàm jâ! žònąm; mètąm; jä nè štè gö zòma; tâ š'e są zòmąt; tą sövä-növà dą hi zbèrą, dą hi nàjdą; 'â štą s tèb'è dą dòjdąm; â štą delèče dą ìdąm; — ne mòžem da prä obòrnemè; tögà rekò junàkąn dą dòjde, dą są zberò; dą òrò li, dą kösö li* (= *da orôt*); *tä si pletò čoràpi; šte gò pögrebò; mròt si — sèdęm dùši umrâhą; vìkam: dà si ùmra, ala zòrle se ne umìra.*

Sitovo: *stàrą sąm — ne mògą; ne mògą dą ìzlèzęm; 'ás f kòštątą ìštąm da si sèdną vòtre; segà ìdą; plètąm; da prèdąm ne mògam; ìstinski są bòr'ąt — peròt są* (altb. *peratъ sę*); *ne mòt* (= *mògąt*) *da nàdąt* (= *najdąt*) — *nòš ne mòt dą nàdąt; jâ pèkąm, jä mâsam; ìdąt, rekòt.*

Bojkovo: *pèkąm, plètam, dònesąm, ne mògąm, ž ìdą,* aber auch *ž' ìdąm dą vìdąm; pletòt, mògąt* usw.

Lilkovo: *plètą, ìdą, pletèš li? še dòjdąt da jadòt; žòtva dą žònemè.*

Čukùrkoj: *žìvam; deuôs trìš jadòt, plètąm, pletòt.*

Petvar: *plètąm, pletòt; jä ž ìdą, jâ mu štą kùzą.*

Peštera: *tùk žìvam dìset gòdìni; bèrąm; jâ są z'vòm* (= altb. *zova sę*); *ti kùk są z'vèš? pèvąm, ìdąm, prèdąm; beròt,* aber auch ohne *-t: da go ispečò* (3. Pl.); *nòj gò z'vòt.*

Ustovo: *rèkąm* (R. N. II. 64); *šte ìdam da gu ìdvarzam* (ib. 217); *kùk mògą dą zòmą* (R. N. I. 377): *ä šte da ìzläzą* (ib. 378); *da prèdè; ti sòlkòva vrâmè l'ù prèdèš* (379); *sòj li štìš da pràviš?* (ib.).

Rajkovo: *adò* (3. Pl.), *pekò, rekò* usw. (M. Sbor. II. 275).

Das Verbum *hъštą* lautet in Achmečel.: *stò, štèš* und *štìš*, Pl. *stìm, štìte, štòt* oder *štò*, z. B. *jä ni štò dą mògam.* Ohne Betonung lautet dasselbe Verbum *štąm, štąt.*

II. Klasse.

Sg. 1.	*mìną, -ąm*	*srôšną, -ąm,*
2.	*minèš*	*srôšnеš*
3.	*minè*	*srôšne*
Pl. 1.	*minèm, -mė*	*srôšnem, -mė*
2.	*minètė*	*srôšnetė*
3.	*minòt, minò*	*srôšnąt.*

Beispiele: *egà mu minè, ega mu minè* (Čepel.); *dą lègną; dą vdìgną glàvą* (Sitovo); *dą stògnąm; dą pòstegnąm* (Bojkovo); *nemòžemė dą preobòrnemė* (Čepel.); *ištąm dą sòdną; dą sôdne dö tèbė; ste gö vòrną; tòj da gö sùrne; 'ga pàdne snägò* (Pešt.).

III. Klasse.

a) Sg. 1.	*pìją, -jąm*	*kupòvąm*	*òstàv'äm*
2.	*pijèš*	*kupòvaš*	*òstàv'äš*
3.	*pijè*	*kupòva*	*òstàv'ä*
Pl. 1.	*pijèm, -me*	*kupòvame*	*òstàv'äme*
2.	*pijète*	*kupòvate*	*òstàv'äte*
3.	*pijòt, -jò*	*kupòvat*	*ostàv'ät.*
b) Sg. 1.	*znàją, -jäm*	*znam* oder *znäm*	
2.	*znàješ*	„ *znèš*	
3.	*znàje, znà*	„ *znè*	
1.	*govâją, -jąm*	oder *gòv'ä, -äm*	
2.	*govâješ*	„ *gòv'äš*	
3.	*gövâje*	„ *gòv'ä*	
Pl. 1.	*znàjem,*	oder *znème*	
2.	*znàjete*	„ *znète*	
3.	*znàjät*	„ *znèt* und *znât*	
1.	*gòvâjem, -me*	oder *govâme*	
2.	*gòvâjete*	„ *gòv'âte*	
3.	*gòvâjät*	„ *gòvôt* oder *gövòt.*	

Die Verbalstämme auf *-aje, -âje* werden in verschiedenen Ortschaften ungleich konjugiert, wie oben an den Beispielen *znàją* und *govâją* zu sehen ist. So bemerkte ich, daß die kontrahierten Formen in Sitovo, Lilkovo mehr beliebt sind, während in Bojkovo die unkontrahierten sich behaupten, sowie in Čepelare, wo jedoch auch die ersten nicht selten sind. Überhaupt besteht ein Schwanken zwischen den älteren und den neueren Formen, welche parallel gebraucht werden, selbst in der Sprache einer und derselben Person.

Čepelare: *ne znàjäm dą kràdą; hìč nìštò ne znàjąt; znäm,* vgl. „*znäm, znäm,*

Българите в Западните Балкани 1919

bre junàče" (R. N. I. 296); *T'ȁma znà sìčko; jä vìkąh: nèšta dą òstarą; dą ŏstarèš li? jä gòv'ä s' ustàsą; nĕ mòga da tràjäm; ągà gi iskŏpòt; ùtrè šte òrąm; ìmą dą są ŏrè; sàmi si ŏròt* (auch *ŏrò*), *sàmi kŏpòt; ìgrąm, ìgrąš, igràje, igràjąt* und *igrà'ąt; pějąm, pějèš, pějò(t): segà, gl'ȍdam, pějòt; dą žȍnąt, dą pějò; dą pòpějètė; dą gŏ nąsějòt; mìjąm si, mètąm si; krìjąt są; tą štą dą tą pȍ'ä i štą dą tą zȍb'ä* (R. N. I. 296); *justàvdm* (ib. 76); *licem da ti ìzbrišäm* (ib.); *dą prȍdam, prȍdaš, prȍda; psȍva, rùka, kàra są* (3. Sg.), *rekȍl dą läkȍva.*

Sitovo, Lilkovo: *äs znäm, znäš, znâme, znät; gȍv'ä, gŏvâš, gȍvâme, gȍvâte, gȍvât* und *gŏrȍt; ìgrąm, igrâš igrâ, igrâme, igrâte, igrât; kȍpąm, kopâš, kopä, kopâme, kopâte, kopât.* In Sitovo notierte ich auch: *ìgram, ìgraš, igràje,* 3. Pl. *igràjąt* und *igrà'ąt; — äs pějèm, nìje pějème, pějȍt; pŏlâm* (alib. *polbją*), 3. Pl. *pŏlât; s'âm* (*sbją*), *s'âš,* 3. Pl. *s'ät; äs są smâm* (*smbją*), *ti są smâš,* 3. Plur. *smât; ȍrą, orèš, ȍrème, ȍrȍt; dą nàmažą; bìjäm; tàrci dȍhȍdat ta są mijèt; cafȍvam, kupȍvam, šȍtąm, čȍkąt.*

Bojkovo: *znàjąm, kȍpąm, mìjąm, sâjąm, pâjąt, šìjąt, vänŭjąt; kupȍvam, vìkąm, vìkąt.*

Peštera: *kȍpąm,* 3. Pl *kŏpàjąt; ìgrąm-igràjąt; znam-znàjąt; dą ìdąm dą są grâjąm; ìštąm* (auch *ìstą*) *dą jâm; sâjąm, smâjąm są, smâješ są,* 3. Pl. *smäjȍ,* z. B. *nàšitė są smäjȍ-mnȍgŏ są smäjȍ; še ìdą dą ȍrąm;* 3. Pl. *dą orȍ; pìjąm.*

IV. Klasse.

Sg. 1.	*mȍl'ąm, mȍläm*	*kȍs'ąm*	*sèda, sèd'ąm*
2.	*mȍliš*	*kȍsìš*	*sedìš*
3.	*mȍli*	*kȍsì*	*sedì*
1.	*hȍdą, hȍd'ąm*	*sp'zm*	
2.	*hȍdiš*	*spìš*	
3.	*hȍdi*	*spì*	
Pl. 1.	*mȍlime*	*kȍsime*	*sedime*
2.	*mȍlite*	*kȍsite*	*sedite*
3.	*mȍl'ąt, mȍlät*	*kȍs'ȍt, -ȍ*	*sedȍt, -ȍ*
1.	*hȍdime*	*spȍme*	
2.	*hȍdite*	*spȍte*	
3.	*hȍdąt* und *hȍd'ąt* auch *hȍdät.*	*sp'ȍt, -ȍ*	

Beispiele.

Čepelare: *agȍ zàplata; pąk jä dą tȍčą baktavȍ; jä hȍdą da tȍčą; samȍ* (Fem. Sg.) *si sèdą, ho! ne mȍga dą sèd'ąm pȍ pȍtąs; pràviš li? - pràvąm; zątȍ dą sgrâšąm? ne mȍgą dą ìzmènąm; tä mȍže dą gȍ izmènȍt; jä ne pȍvnąt* (*pȍvnę*); *ne mȍga dą ȍgȍda* (auch *ȍgȍdąt*); *ne mȍš* (= *mȍžeš*) *dą są sätiš; hȍdi — tȍ ne ležì — pȍhȍd'va; dą ti plàtąm* (auch *plàtęm*); *nē* (*nije*) *są gȍdìm; tä są ne gȍdȍ; kąkvȍ šę dälime?; nèka tä są däl'ȍ; sètnä 'adȍ, pijȍ, karȍ varȍ* (= *jadętz, pijątz, karę varętz*); *hȍdąt; ušȍ* (3. Pl.); *dą ŏrȍ li, da kȍs'ȍ li* (3. Pl.); *pȍk mnȍgŏ sedȍ; tä nągȍdȍt da gȍ zȍmąt; dŏ dè są nąvȍršąt deuètė, istąrpä šteš; gȍdìnesė vąrvȍt; tä ràbȍtät ną adnȍ; tä dą tą naredȍ.*

Nach der Analogie der Verba dieser Klasse lauten sehr oft mit palatalem Konsonant vor *-ą* (1. Sg.) auch Verba der I. Kl., z. B. *da gȍ smèt'ąm, da gȍ pȍberą.*

Sitovo: *pȍmn'ąm; da nàmažą, dą nàmästą; šę si sèdą äs segà; ìstinski są bȍr'ąt* (*bȍr'ęt*) *— pàl'ąt* (*palętz*) *kȍštinė; nȍs'ąm,* jedoch: *pràv'ä,* sogar mit *-ė*: *vȍrtė* (1. Sg.), *tȍgl'äm, bȍhtė* aber: *da vìdą* neben: *vìd'ä* und *vìdė; nȍsė, mȍlė, vȍdė: gȍlȍ, bȍsŭ — kadè šte tą vȍdė? varvât, zątvȍrętz* (3. Pl.); *kądè šte 'ą zàbravą.*

Lilkovo: *hȍd'ąm, trȍs'ęm, nȍs'ęm* (1. Sg.), *vąrvȍt, zągradȍt, mätsęt.*

Bojkovo: *äs si tȍgl'am;* 3. Pl. *tȍgl'ąt; tȍvą sèd'ąm; dą vìd'ąm; mè's'ąt.*

Petvar: *mȍl'ąm, sèd'ąm,* 3. Pl. *mȍlęt, sedȍt; ràbotąm; vìd'ąm gȍ.*

Jasȍkorija: *ne mȍ'ą dą są sätąm; nȍs'ąm, mìs'ąm, vȍrt'ąm.*

Peštera: *šȍtąm — hȍd'ąm pȍ kȍšti, nȍs'ąm* usw.

Das Verbum *sp'ȍm* (*szplją*) lautet so in Čepelare, Bojkovo: *„utìdąh dą si sp'ȍm"; „f drȍgana kȍštą dącàną spȍt"*; in Sitovo: *sp'ęm*; in Lilkovo: *sp'ȍm.*

V. Klasse.

1. Das Verbum *sȍm* (*jesmь*) lautet auch *sąm*, d. h., wenn es ohne Betonung ist, z. B. *ne sȍm są kàrala; i dàra ȍ sąm zgȍdìlą; hìč jä za càrcki zȍt li sąm?* Ebenso verschieden lautet

auch die 3. Pers. Pl.: *sò* und *są*: *ne sò znàjäli*; *vidâli są gò*. Die 2. Pers. Sg. lautet nur *si*, 3. *jè* und *'è*, jedoch ohne Betonung *'ė*. 1. Plur. *smè* und *smė*, 2. *stè* und *stė*, z. B. *nĕ jè tòj*; *tòj dą 'ė znä'äl*; auch: *tòj da_ą znä'äl*; *'ė* wird *ą*, infolge progressiver Assimilation; *ne smè są sâtili*; *tùką smė, hò! ne stè störìli habèr*; *čùli stė i razbràli stė*.

2. Das Verbum *dam* (*damı*) lautet im Präsens: 2. *dądèš*, 3. *dądè*; 1. Pl. *dądèm*, *-mė*; 2. *dądètė*, 3. *dądò*; *dàdąhą mu, kąkvò òšte dą mu dądò*.

3. Das Verbum *jäm* (*jamı*) wird ebenso konjugiert: 2. *jädèš* und *'ädèš*; *'ädè*; *'ädème*, *'ädète*, *'ądò*, z. B. *ìštąm dą jâm*; *š'äm* = *šte jäm*); *öt glàď tą suròvą kòkòšką šę izädèš*; *pòslèt 'adò tràhana*; *màndžą 'adò*; *'adò lâkove*.

2. Imperfekt.

Bei den Verben mit Präsensstamm auf *-aje*, *-uje* lautet das Imperfekt auf *-ah* aus, sonst endet das Imperfekt regelmäßig auf *-äh*; wenn die Endung tonlos ist, lautet das *ä* ein wenig reduziert, als *ą̈* (*ę*), dagegen unter Betonung klingt manchmal das *ä* sehr offen, so daß es schwer von *'a* zu unterscheiden ist. Der Konsonant vor *-äh* ist stets mittelweich wie sonst:

Sg. 1.	*pletâh*	*nòsäh*
2.	*pletâšę*	*nòšäše*
3.	*pletâše*	*nòsäše*
1.	*rečâh*	*pòmàgąh*
2.	*rečâše*	*pòmàgąše*
3.	*rečâše*	*pomàgaše*
Pl. 1.	*pletâhmė*	*nòsähmė*
2.	*pletâhtė*	*nòsähtė*
3.	*pletâhą* und *pletâ'ą*	*nòsäha* und *nòsä'ą*
1.	*rečâhme*	*pomàgąhme*
2.	*rečâhte*	*pomàgąhte*
3.	*rečâha* und *rečâ'a*	*pòmàgahą* und *pŏmàgą'ą*.

Von *stòją* lautet der Imperfekt *stŏjâh*. *stojâše*, ich hörte aber in Čukùrkoj auch die Aussprache *stojàh*: „*stòjàhme dŏ božìk*". Sonst wiederholen sich überall die regelmäßigen Formen:

Čepelare: *za nĕvâsta rečâhme bulka, a ną pòstarą sèstra — bùła, tìj pö nàšesŏ, stàrŏsŏ*: *otìvąhme, 'gà ząkösâhą, 'gà zberâhą sânŏtŏ*; *žònähme mu*; *z'vâhą gŏ Mìto*; *sìj gŏ zŏvâhme*; *i tâ izlâzähą*; *strahòvąhme są*; *nemâha pòli*; *jä gŏ bąhtâh*; *'gà ŏtìdäh dą si sp'ìm*; *nòsâše si šorvàr*; *segà mòją mòš dòjdäše*; *nĕ ràčäše tà dą mu gòtvi*; *tòr'nalą mi je Arfìnka, birindžì rìską drùläše, àłąn šalvàre sùrnäše*; *dènu Arfìnka varvâše, zemòną ògąn gŏrâše, trevòną sùhą sòhnäše*; *ednòš-òlele-ne mòžäše dą rŏdì*; *bâgąhme*; *sedâhme tàm f ŏdajò*; *mąžò mi Džefèro si gŏ z'vâhą*; *bâh 'ùbava-'gà mą vìdä'ą mòskinė tą dąrvètą 'adâhą*; *pečâha*; *hòdą'ą s' ponùdi*.

Sitovo: *sedâh*, *sedâše*; *orâše*, *hòdęše*, *ŏstąrâ'ą*, *dŏhòdą'ą*; Lilkovo: *pletâh*, *mìjäh są*; *ne sedàhą*; *sânŏ 'gà zągrìbąhme*; Bojkovo: *kòpàjäh*; *pečâhme*; *silâh kupòraha, zą bòj są gòtv'ą'ą*; *gŏrâ'ą*; *ŏdrâzą'ą mi kŏsàtą*; *pòmàgą'ą pòmòš*; *prigòtvuvą'ą*.

3. Aorist.

Auch in unserer Mundart hat der Aorist der *o*-Stämme die übliche rupeische Form, indem das thematische *-o* durch *a* ersetzt wird, z. B. *plètąh*, *plètąhme*, *plètąhą* für *pletoh* usw. Die übrigen Aoristformen sind regelmäßig. In phonetischer Hinsicht ist die Aoristform *bôh* statt *b'äh* (altb. *bъhъ*) bemerkenswert: *bôh*, *bò*. Diese Form ist selten, und lautet regelmäßig *bäh*, *bä*.

a) Sg. 1.	*plètąh*	*vìknąh*
2.	*plète*	*vìkną*
3.	*plète*	*vìkną*
1.	*minòh*	*zôh*
2.	*minò*	*zô*
3.	*minò*	*zô*
Pl. 1.	*plètąhme*	*vìknąhme*
2.	*plètąhte*	*vìknąhte*
3.	*plètąha* und *plètą'ą*	*vìknąhą* und *vìkną'ą*
1.	*minòhme*	*zôhme*
2.	*minòhte*	*zôhte*
3.	*minòhą* und *minò'ą*	*zôha* und *zô'ą*.

Българите в Западните Балкани 1919

b) Sg. 1.	*umrûh*	*stòjûh*
3.	*umrû*	*stòjû*
3.	*umrû*	*stòjû*
1.	*ubìh*	*kòpàh*
2.	*ubì*	*kòpà*
3.	*ubì*	*kòpà*
Pl. 1.	*umrûhme*	*stòjûhme*
2.	*umrûhte*	*stòjûhte*
3.	*umrûhą* und *umrû'ą*	*stòjûhą*
1.	*ubìhme*	*kòpàhme*
2.	*ubìhte*	*kòpàhte*
3.	*ubìhą* und *ubì'ą*	*kòpàhą.*

Beispiele.

Čepelare: *otìdąh tą gò zą̀kòpàh*; *izrìpną mòj bòbàjkò*; *adìn galagàn mi dàdą'ą*; *dòktòr dòjde*; *ľu tì li są nàjde? zòrle mą zôhą*; *tòj ma zô, na àtat mą tùri* 3. Sg.); *mnògò tòglihme*; *òbigrądìhą ni*; *ot rûkąną ną tàtąk nē* (= *nije*) *ząsèlihme*; *tà pożì — žì, žì — dvâ - tri gòdini* (von altb. *žiti, živą* — leben); *sòlkò parì imûh*; *tòj 'mû stotìną sudpe žitò*; *ìmaše li òfce dûdò Pàjčo? — kàk dą ne 'mû! kòlìbi stòrìhą*; *tà tùką sedû*; *petnàdeste dèna jâ ne tùrih f'ustà nìštò*; *tùm zimòvąhme*; *stànah tą gò vdìgnąh*; *nąpônah tą stògnąh sìlnò*; *ni mòžìh da dòjda.*

Sitovo, Lilkovo: *isplètąh, dònèsąh, ispè'kah*; *sèkò izgòrâ*; *pràvihme*; *zavrâ kòsìloto è tù*; *ìtrìpą'a, iskòcą'a gò*; *lòšo bâ*; *spolàjti dò'de Rusìja tą mòlknąʼą*; *segà ulèkną na mlądòtìjąsą*; *pàdnąh tą są ubìh tą si stròšìh nògòsą*; *dûtetò mi zèha*; *umrâ si vòląt, pòrevà*; *vrìt òsûtih če fòrknah*; *tùrihme, naredìhme.*

Bojkovo: *kòpàh*; *minòh*; *tà minò f pòt*; *togàvą są òtąrvìhme*; *sąbràhme sa*; *òt màjka sìràk òstùnąh, ta f gorà izràstąh.*

4. Imperativ.

Am meisten charakteristisch für den Imperativ in unserer Mundart ist, wie auch sonst im Rupcischen, die auf die anlautende Silbe übertragene Betonung, infolge dessen oft das anlautende *-i* in der 2. Pers. Sg. total reduziert wurde. Außerdem zeichnen sich die Imperativformen der *i*-Stämme aus durch Beibehaltung des thematischen *-i*, sowie dessen analogische Verbreitung, was auch den übrigen rupcischen Mundarten eigen ist (s. oben „Die Mundart der Ropkata", auch „Das Ostbulgarische" die betreffenden Beispiele aus dem Ostrupcischen, S. 267), also: *ìdite, nòsite, vìknite, zômite, vòdite, mòlite.* Manchmal ist das thematische *i* auch im Inlaut wegen Tonlosigkeit gänzlich geschwunden, z. B. in *hòt'te* (= *hòdite*).

Čepelare: *dònesite kòrìtò*; *hòt'te segà dą vìdime*; *hòt'te dą gò zòmime brùtski tą dą gò dàlime*; *hòt'te dą gò rązdàlìm*; *nemòj ma rùkajte*; *stàn', dònes' gò tùką*; *sòber' si drìpisè*; *zùnes'te sùj gòrne*; *jàla mi òtvòri*; *pòstòj, pòčekaj.*

Čukùrkoj: *vòrvite sę* (= *si*), *gl'òdą(j) si ràbotą*; *ìdi gò pòpita(j)*; *čùkaj dò vèřera*; *stàni, pòsrešni hi.*

Bojkovo: *stàn'*; *vòrvite, dònes'te. vdìgnite, zòmite.*

Peštera: *ìspądi tù'a mùha*; *nàpeni gò.*

Sitovo: *ìdite sę* (*sę* von reduziertem *si*; man sagt auch *ne mòga dą sę òdą*; vgl. oben auch das Beispiel von Čukùrkoj: *vòrvite sę) vòrrète sę*; *sèdnite, nòsite, vìknite, fòrlite*; *bùbo, vòsedni.*

Sehr oft hörte ich in Sitovo auch: *stànąte, pèřete* (gewiß statt *stànite, pèčite* infolge der Reduktion des *i*); *dà(j) parìtâ zèmete mi glavòsą*: *sèdete.*

In Lilkovo dagegen wiederholen sich regelmäßig die Imperativstämme auf *-i*: *ìdite, stignite, zòmite, sèdite*; *hà de stànite, vdìgnite są dą varvòm*; *òdreži*; *dà (daj) mi pòdkovą*; *dòkara* (2. Sg.) *bûląt kòn*; *pòvika* (2. Sg.) *stàrąt čèlâk*; *dùcàtą si mi pròvodi.*

Vgl. noch folgende Beispiele aus R. N.: *nàdeni tàstri kondùre, stàni sa ta pres busìlâk prûmini* (I. 238); *pòstuj, judu, pòčekaj ma* (ib. 293); *ìsahni gòru zelèną* (II. 248); *prìsahni, vòdo studèną* (429) usw.

5. Futurum und Infinitiv.

In unserer Mundart, gleich der Mundart der Ropkata, wird das Futurum mit Hilfe des Verbums *šta* (*hošta*) gebildet auch in der Form *žda*, resp. *žde, ža, že.* Außerdem wird in man-

Българите в Западните Балкани 1919

chen Ortschaften auch die Form *za* gebraucht. In seltenen Fällen hat sich neben *štą, ždą* das betreffende Verbum in der gekürzten Infinitivform erhalten; in der Regel erscheint dasselbe, wie auch sonst im Bulgarischen, im Präsens: *šta ìdą* usw. (s. Das Ostbulgarische, S. 268).

I. Futurum, ausgedrückt durch *štą* und das Präsens des Verbums, z. B. *šte pòdą*; *jüs s'e gö nùśąm*; *segà šte dòjdąt* usw. (Čepel.); — *üs tuj že sèdę*; *že ròdì*; *žę ì srûšne*; *pìlence, tèbè li že kòlęt? — segà še dòjdąt, še trèpęt i kòlęt* (Lilkovo); *kądè že 'i zàbravą! zą ìdą, zą gö nàmùrą* (Sitovo); *zą gö nòsìą*; *že pèkam*; *že go dòmesąm*; *že plètąm*; *jäz za ìdą dą òra* (Bojkovo); *jä že dòdą*; *jä že ìdą* (Petvar); *òti šte da pòde, ta ni štò da mògąm da gö zàftasam* (Achъrčel., M. Sb. I. 151); *jà šta da ri gö dòkaram* usw. (s. „Das Ostbulgarische, 269); *zą tą hvàną, zą tą fòrłę* (Jugovo).

II. Futurum, ausgedrückt durch *štą* und den gekürzten Infinitiv. Man muß zwei Ausdrucksweisen unterscheiden: eine, die am meisten übliche, welche man mit Rücksicht auf die syntaktische Bedeutung auch „bestimmtes Futurum" nennt, besteht aus dem Verbum *hъštą* an erster Stelle und dem ihm nachfolgenden Infinitiv, und eine zweite „unbestimmtes Futurum" genannte, wo umgekehrt der Infinitiv vorangeht, vgl. 1. *sìčko šteš prijò, nègą ne štìš prijò* (= *prijęti*); *ne štò pristàną, hò! dùnam mu; ne šteš kùzą; če tä ma štąt utrèpą; jà vą štò glavì; ìdele, jà šte tą zaklà; šte kùzą, zer ne štì mu bì hùbavo* (= *byti*); *jà šte nà nèjde prògìma - fasùliste* (*nà* = *naiti*) (Čepel.); *jà mu štą kàzą* (Achъrč.).

2. *pìtąt*: *zò li na štìte nišènę*; *zò štim zò* — *vzęti*): *ne znàm dò li šte* (= *doiti*); *tą s' parùki, vòš, nà li šteš* (= *naiti*); *dà - štą dò sesdesèt grùša* (= *dati* Čepel.); vgl. noch: *nàj štime rùda studèna* (— *naiti*), *jumì štim kanà čerrèna, istrì štim burmà pòrstene, nàj-štime grèbèn fildišèn, sèčsa štim tùrcki pletònki* (Čepel. R. N. I. 78); *vlè-štim* (— *vzlbsti*, Čepel. R. N. III. 184); *dò li šteš? dà - li šteš do vòrne* (Sitovo); *izdnì štim 'ùrenu, nahrànì štim kumšìče* (Ahъrč. M. Sb. II. 43); *da ma izredìš; bìra; izvè ta sta; lègna štim; dò ni ste lâtu* (ib. I. 47); — *èje pèk' li štete ·gno?* (*pek'* für *peśti*, gebildet mit Anlehnung an die präsentische Form *peką* (Sitovo); *pèk' li šteš lăp? rèk' li šteš mu? mòg' li šteš nąprùri tòvà?* (Lilkovo); *presâk' ste ti rakìtè* (Čepel.); *càrąt gö pòpìtal, mòk' li štè da gu izlùkòra* (Ustovo, R. N. I. 378); *da vìdät, mòk' li ste dàvnlan da hmì stòri nâkru* (Ahъrč., M. Sb. I. 103).

Andere Reste vom Infinitiv.

1. Einige Reste vom Infinitiv haben sich in Verbindung mit der Imperativform *nemòj, nemòjte* erhalten, z. B. *nemòj mi gòri*, aber auch Präsens statt Infinitiv: *nemòj ją ròdite u vas* (Lilkovo); vgl. noch: *nemòj sa nàsä ponâsä* (Ahъrč., M. Sb. I. 47); *nimòj zamìta tròhi, nimòj hi tàptą, nimòj hi fòrłą* (ib. 75); *igà vìdiš kalmanka, nimoj ja hàln* (77).

2. Ähnliche Infinitivreste finden sich nach dem Verbum *mògą*: *f sèlu ne mòžä sa nà* (*naiti*) *lăk* (ib. 117), *ne mògą ti dà; ùkö mòžeš rązbrà; šte mòžeš li ràzpvarì? kòj mòže gö smìrì?* usw. (Čepel. u. a.)

3. Selten sind zu hören gekürzte Infinitive und manchmal auch sogar mit noch bewahrtem *-t* von der Endung *-ti*, abhängig vom Verbum *jesmь*, und zwar in den sogenannten subjektlosen Sätzen, vgl. *krìjąt są da ne jè vidât'* (= *ne jestъ vidbti*); *tùj je vidât'*; *'ga umrè čelâkąn. izlìzą dą hòdi, — sìčkö pòzna' si gö jè* (= *poznati jestъ*); *tò ne je ni pòzna'* — *da si odsedò; dè znà'? ače dè znà'?* (— *gdh jestъ znati?*); *dè znà'-dètö asèj dùma* (Čepel.); *mnògo je vìdä' òt tùka* (Peštera); *ni gu je pòzna, či je lèžâl bòlen* (Ahъrč., M. Sb. II. 271); *to ni je pòzna Ivàne, čija ste mòjka da plàče; pòzna gu je, či je 'âl čus läp* (ib.)

6. Participia.

Die zwei Participia praeterita erscheinen in der allgemein üblichen Form gemäß der speziellen Phonetik der Mundart: die Endung *-ъl* für masc. sg. des Particip. praet. activ. lautet *-òl* oder *-ąl*, abhängig von der Betonung, z. B. *dăšòl, našòl, rekòl*, aber *dònèsąl, ŏpèkąl*, *-la* fem., *-lŏ* neutr. Die in der Mundart der Ropkata konstatierte Verdoppelung des Suffixes *-la, -lo*, Pl. *-li* besteht in unserer Mundart nicht. Dagegen sind die verkürzten Formen wie z. B.

Българите в Западните Балкани 1919

dönèl st. *donèsal* (s. „Das Ostbulgarische", 273), nicht selten. Man begegnet auch anderen Kontraktionen dieser Art, z. B. *nàl* für *našzl*, *naràlò* für *naraslo* oder *narasnalo*, vgl. *tùj ne gu je pribìl, ami gu je nàl umrâl* (R. N. II. 218, Čukurkoj); *naràlu* (R. N. V. 5. Ketenlik).

Die Participia praet. passiva endigen regelmäßig auf *-n, -na, -no*, resp. *-en, -ena, -eno*: *dönèsen, òpečen*, aber auch Formen auf *-ąn*, wie *öpèkąn, narèkąn* sind bekannt. Das Suffix *-t, -ta, -to* scheint beliebt zu sein, denn man spricht nicht nur *skrìt, -ta, -to, bit, -ta, -to*, sondern auch *zakopàt, zakopàti* (Bojkovo), *zberàti są* (st. *szbrani sątz*, Čukurkoj) und ähnliche.

Reste von anderen Partizipien konnte ich nicht entdecken. Es scheint, daß im Adverbium *ne na ùzdav* (unerwartet) ein Particip. praet. activ. *uzdavz, uzdavzši* steckt (s. R. N. IV. 96, Ahzrč.).

7. Verba iterativa.

Die Verba iterativa, welche sehr gebräuchlich sind, zeichnen sich auch in unserer Mundart meistenteils durch dieselben Eigenheiten phonetischer Natur aus wie in der Mundart der Ropkata. Im Folgenden zitiere ich die am meisten üblichen:

1. Mit Wurzelsonant *i* und Formans *-a*: *ni zątìpaj mi pòli-se* (Čepel.); *stìpąm*; *pèt godini nà noga ni* (= *ne je*) *stìpala* (Sitovo); *zam da pòdiš bre kòn'u, èkìvkö da si patìpaš* (Smiljän, R. N. IV. 232); *pu adnò vrâme zaupìnal vòžetö* (Ustovo, ib. I. 378); *jä pletâram — jä si puplìtąm* (Čepel.); *sûno 'gà zągrìbahme* (Lilkovo); *òt kàmenetö są nąžìže* (Čukurkoj); *to są pränìsa* (Sitovo); *uzìrazreje* (Čukurkoj); *nòsi są tą i dödìra są* (ib.); *hem rassàda, hem vązrìča* (Smiljän, R. N. IV. 233).

2. Mit Formans *-va*: *ozdravîva*; *stànuvam*; *zaböràva* (3. Sg.); *zaspàva są*; *prëštàvat* (Sitovo); *imàva*: *ìma li ràbotą zą nàs?* — *imàva* (Lilkovo); *prigötvùva, čöstiš gi vìdvame*; *svänäram są* (Bojkovo); *jä pletâvam* (Čepel.); *ofčaret ne zaspàval, pąk pòpąt i popadìjata zaspàli* (Ustovo, R. N. II. 64).

3. Mit Wurzelsonant *a* und Formans *a* (für *ja*); der vorangehende Konsonant meistenteils verhärtet: *mu są puklòna*; *döhàda* (3. Sg. für *dohaždajetz*); *ispràtat* (3. Pl. = *ispraštajątz*, Sitovo); *fàtam, fàta*; *döldą* (statt *dohoda*, für *dohažda*): *nàšąs jezik pö-kabà döda* (Čukurkoj); *nahàda* (3. Sg.), *döhàdam, ràdam* (= *raždają*), *plàtam* (= *plaštają*), *obàdam* (*obàždają* = melde), *narèdam* (*narężdają*), *ne sûtam są*; aber auch *srâštam, vràštam*, z. B. *čöstö gö srâštame* (Bojk.); *nemöj gu pruvàda* (Ustovo, R. N. I. 296); *mu rekòl, da 'ä ne izvàda* (ib. 378); *dą rassàda ràn bösìläk* (Smiljän, R. N. IV. 232).

Mit weichem Konsonant vor *-a*: *prëbàl'äm* (von *prëbolëti*, Čepel.); *pöklàn'äm są* (ib.).

8. Adverbia.

Viele Adverbia haben in phonetischer und morphologischer Hinsicht rupeischen Charakter (s. „Das Ostbulgarische", 274). Ich werde hier nur Adverbia aus dem Gebiete der Zentralmundart anführen:

jûcê, 'ücê, z. B. *jûcê si mą öbìčäše*; *bît'a ostàngli jûcê hùbavi*; *ba! tä są jûcê hìtri*; *žäläše jûcê*; *'ücê sądìt čelâk*; *tà 'ücê plačäše* (Čepel.);

hùbavê, 'ùbavê: *bâhme hùbavê* (Čepel.); *ùbavê sme* (Sitovo);

pölèčkê: *pòlèčkê pìpą* (Sitovo);

visòcê: *öt visòcê gl'ìda* (Čepel.);

öškö (noch): *dàj mi öškö màsąlcê, dàj mi öškö 'lâbec* (Čepel.);

èško (mit derselben Bedeutung, gebräuchlich bei den Pomaken): *sìpi mi èško mlâčice* (Čepel.);

esèj, etèj, enèj (so): *esèj nàpravi* (Lilk.); *esèj rąkätê vòrzani* (Sitovo);

aj-sì (so, in dieser Richtung): *nątàtąk aj-sì ště varvìm* (Pešt.);

asì (so): *kàzrame asì* (ib.);

ejsì (so): *ejsì na dùlu!* (ib.);

szj, szjka (so), *tòj, nòj* (so): *sòj są dùma*; *nòj są dùma*;

sòj, nòj, tòj (dasselbe, *ö* = *ò*) (Ahzrč.): *sòj da ti težòt parità*; *nòj da tekòt* usw. (M. Sb. I. 136);

tòl'ką: *e tòl'ką rèkąhą* (Lilk.);

tòl'kö (mit derselben Bedeutung, allg.);

sòl'kö, nòl'kö (soviel; allg.).

Българите в Западните Балкани 1919

krìjum (— *krìjom*): *jadòt gŏ svìnskŏ-sŏ krìjum* (Čepel.);

nàhlup: *nàhlup gu tùrili f gròbąn* (Čep.);

gąznèm (von hinten): *zavòrzuvąt gaznèm e sìj* (Čepel.);

nenaùzdav (unerwartet), (s. R. N. IV. 96. Ahъrč.);

pònikum: *pònikum gľòdaj* (R. N. IV. 144);

dùren, *durì* (so lange bis —): *dùren ne povòrneš ne bìva*; *durì je ne vìdähą* (Čepel.);

plàhŏ: *i si są plàhŏ spìtavąt*;

vrù, *vrùm*, *vrùt*, *vrìt* (= *vъ rędъ*) (gänzlich, vollständig, nur, alle): *vrù są mi mìli*; *vrù žèni — mòski nèmą* (Čepel.): *są raznèli pu vrùt ľuďètė* (Čukur., R. N. I. 378); *są zbràhme vrùt* (Lilk.); *vrìt są pribrà'ą* (Sitovo); *ut vrìt kìtkinė pu adnŏ* (Čukur., R. N. II. 217);

ľu (nur, sobald, fortwährend): *ľu ti dadòjdeš*; *ľù katŏ stìgnąhme, nàjdąhme go*; *da si na nìkuj ne vìdi, ľù adìn Gosput udgòrä* (Ahъrč., M. Sb. I. 145); *tą go ľù bąhtäh* (Čepel.);

kàknŏ, *kànò*, *kàjnŏ* (Čepel.), ebenso: *kàksŏ*, *kàktŏ*: *kàknu e tèkla räkana pris kàmenäs — nòj da ti tekòt parìtä f kesòta*; *kàksu mi težì kàmenäs f rakìsä — sòj da ti težòt parìtä f kesòta* (Ahъrč., M. Sb. I. 136); *kàjnu e Jänka lèžàla* — (ib. 144).

Zaštòk, *zašto* (warum);

òti (mit derselben Bedeutung);

zatùj, *zaturà* (darum);

sakà, *takà*, *nakà* (so, auf diese Weise);

sòlkova, *tòlkova*, *nòlkova* (soviel, allg.);

kòlčiš (wieviel mal);

tòlčiš (soviel mal);

čòstiš, *čòstoš*, *čòstò*: *čòstiš dò'àdąt* (Čep.); *čòstoš gi vìdrame* (Bojk.);

mlòziš (vielmal);

màlčiš (wenig);

rätčiš (selten);

adnòs (einmal);

drùguš (ein anderesmal, einmal);

tretiš (zum dritten Male): *hòdih adnòš*, *hòdih drùguš*, *hòdih trètiš i pak gŏ ne nàjdąh* (Ahъrč., M. Sb. I 152);

budnòš (früher, vorzeiten);

naprăš (früher und vorne): *ťà vąrvì naprăš*;

pòslèť: *vąrvì pòsleť*;

agà, *'gà* (wenn, als): *'gà mu stàneš zôt* (Lilk.); *agà bäše dušòl bubàjko*;

kàta den, *kàta nąšt* etc. jeden Tag, jede Nacht usw.;

den'òs (beim Tag): *denôs i bä svàdbana* (Čukur., R. N. IV. 186);

pòden'om (beim Tag, ib. 229);

pònąštom (bei der Nacht, ib.);

prädì (früher): *prädì ne bä* (Lilk.);

sęgà, *sągà*, *togà*: *tògà ne bäše kąkvòs sęgà* (Sitovo);

kògà, *kögàto*, *kogàno*: *kŏgànŏ nòsäli bäli vòluenici jä ne pòvn'ä* (Čepel.);

dèso, *dètò*, *dènŏ* (wo): *dènŏ sme zèli*; *dènu teťčè jàzmono* (Sitovo); *dèsŏ bä nàšana kòšta* (Sit.);

na-hìj (hier, hieher, diesseits): *na-hìj si je Vòrbovskŏ* (Čuk.);

dojtùj (bis hieher): *dojtùj je Čukùrkojska märà* (ib.);

tàm (dort); *nastàm* (dorthin) (Sit.);

tu, *tùj*, *tùka*, *tuk*, *tuf* (hier): *òt tu e do tu* (Sit.); *jäs tùj šę sèďąm* (Čukur.); *dojdòhme tùf* (Čepel.); *i ti hi slädìš tuf* (Ahъrč., M. Sb. I. 150); *sęgà že dòjdąt tùj* (Lilk.); *e tùj že trepat* (ib.); *snäg dŏ tùvą* (Čepel.);

nąhprăš (vorne);

nahzàť (rückwärts);

nìz-zèmė: *imàlu f bair'ä adnò dlibòka dùpką*, *vònka* (draußen) *nìz-zeme* (Ustovo, R. N. I. 378);

udvòn (draußen);

uduvòn (nach außen);

nahvònka (hinaus);

gòrä, *dòlä* usw.

srôštu (vis-à-vis) usw.

Българите в Западните Балкани 1919

IV. Die Mundart von Široka Lъka.

Reduktion des *i* in *ъ*.

Als ein selbständiger Zweig der zentralen Rhodopemundart sondert sich die Mundart von Široka Lъka hauptsächlich durch eine sehr charakteristische Eigenschaft — die weit entwickelte reduzierte Aussprache des unbetonten Vokals *i* als *ъ*. Die erwähnte Reduktion ist lautgesetzlich durchgeführt, ausgenommen die Fälle, wo ein palataler Gutturallaut *k̑*, *g'* vorangeht, z. B. *nòg'i*, *ròk̑i*, *drùg'i*, *balkànsk̑i*. Sonst ist der Konsonant vor dem *ъ* für *i* überall verhärtet. z. B. *bìrnъk*, *hòdъl*, *tùrcъ*, *tùrčъn*, *grànъcъ*, *kònъ*, *nàšъ*, *kàžъ* für *bìrnik*, *hòdil*, *tùrci*, *tùrčin*, *grànici*, *kòn'i*, *nàši*, *kàži*. Nachdem der palatalste Vokal in dieser Mundart so zu einem irrationalen *ъ*-Vokal geworden, möchte man auf eine allgemeine Neigung zu ähnlicher Reduktion auch bei den übrigen Vokalen schließen, was aber tatsächlich nicht vorkommt, weil die Reduktion der letzten, mit Ausnahme des unbetonten *a*, das auch in dieser Mundart wie sonst durch *ą* (*ъ*) ersetzt wird, sich nicht nach der Reduktion des *i* richtet: namentlich das unbetonte *o* geht in *ŏ* (*u*) über und auch das unbetonte *e* wird durch *ä* oder durch *ë* (*i*) nach der allgemeinen ostb. Regel reflektiert. Es gibt zwar zahlreiche Fälle, wo *ъ* auch für *ĕ* erscheint, aber dieselben beweisen nur, daß die Neigung eines jeden *i*-Vokals, also auch des *i* für *e*, zum Übergang in *ъ* herrschend ist, vgl. z. B. *rązbìratъ* (= *razbìratĕ*, 2. pl. Präs.), oder *hòt'tъ* (= *hoditĕ*, 2. pl. Imper.), oder *pòpovъ* (= *popovĕ*, Nom. pl.), *mnògo zdràvъ* (= *zdrav'ĕ*) usw. Das alb. *ѣ* wird durch *ä* wiedergegeben, wo jedoch ausnahmsweise auch ein *ъ* erscheint, kann man das wieder durch Anlehnung an *ĕ* (*i*) erklären, z. B. im Auslaute der bestimmten Form Nom. pl.: *nòg'itъ*, oder man könnte es auf die gewöhnliche Reduktion des *ѣ* in *ę* (= *ą̈*) zurückführen. Ebenso kann man nicht von einer regelmäßigen Reduktion des unbetonten altb. *ę* (ѧ) in *ъ* sprechen. Dagegen findet man überall statt eines altb. *y* in unbetonter Silbe ein *ъ*.

Wenn man einerseits die befremdende Tatsache in Betracht zieht, daß die in Frage stehende Reduktion hauptsächlich den Vokal *i* betroffen hat, und andererseits die vielfachen typischen Fälle der Aussprache *ъ* statt des altb. *y* (*ъı*), kann man nicht umhin, auf einen Zusammenhang zwischen diesen Vokalen zu denken. Es ist sehr wichtig, bei dieser Frage nicht zu vergessen, daß auch in zwei anderen isolierten Punkten des Rupeischen unweit von der Rhodope bedeutende Spuren von dem altbulgarischen *y*-Vokal bestehen. In der Umgebung von Seres, namentlich in den Dörfern Visoka und Zarovo spricht man jetzt *ъ* für das altb. *y*, unabhängig von der Betonung der Silbe, z. B. *žènъtä są kàrąt* (= *ženytѣ* —); *rìbъtä plъvàt* (*rybytѣ* —); *pъ̀taj dą są naùčiš* (*pỳtaj*); *tàtkö i sъ̀n są kàrąt* (= *syn*); *mъ̀šką* (*myška*), *kъ̀tkъtä* (*kytkytѣ*) usw. (s. bei mir im Arch. f. sl. Phil. XX. 586—587; A. P. Stoilov, Per. Spis. LVIII, 566). In Široka Lъka lautet das *y* ebenso als *ъ*, jedoch nur unbetont, weil sonst *ỳ* in *i* übergegangen ist, z. B. *žènъtъ są kàrąt* (*ženyty* —), *òpъtaj*, *nìvъ* (Nom. pl. *nivy*) usw. Der Unterschied zwischen den beiden Mundarten bezieht sich auf das betonte *y*, welches in Široka Lъka mit *i* sich ausgeglichen hat, während es in Visoka solange seinen besonderen Lautwert behauptet hat, bis es endlich nach der Analogie des unbetonten *y* ebenfalls durch *ъ* ersetzt wurde. Infolgedessen konnte ein allgemeines Zusammenfallen von *y* und *i* in dieser Mundart nicht stattfinden. In der Pavlikanermundart dagegen hat eine beiderseitige Annäherung zwischen *y* und *i* stattgefunden, und zwar in den betonten Silben, während das unbetonte *y* zu *ъ* wurde und teilweise auch das unbetonte *i* nach sich zog, vgl. z. B. einerseits *ỳ* (ähnlich dem kleinrussischen *u*) für betonte *y* und *i*: *sỳrne*, *vỳka*, *gòdỳna*, *vỳno*, andererseits *ъ* für unbetonte *i*, *y*: *trì gòdъn* (= *gòdin*); *ednò*

Българите в Западните Балкани 1919

godъnàčence; *zàpъf* (= *zàpiv*); *bàbą_tъ* (= *bàba ti*); *gàjdъ* (Nom. pl. *gàjdy*) usw. (s. oben die Beispiele aus Seldžikovo, Davudžovo, Kalъči, Baltadži). Die Verwandtschaft zwischen der Mundart von Široka Lъka und den beiden erwähnten rupeischen Mundarten in bezug auf die Reflexe des altb. *y* und dessen Beziehung zum Vok. *i* ist augenscheinlich. Deswegen bin ich der Meinung, daß die rätselhafte Reduktion in der Mundart von Široka Lъka keine selbständige Erscheinung ist, sondern daß dieselbe als Folge einer Vermischung des *y* und *i* entstanden ist. Ich vermute nämlich, daß der betreffende Analogieprozeß folgendermaßen sich entwickelte: Nachdem das unbetonte *y* infolge der Reduktion zu *ъ* geworden und nachdem im Gegenteil das betonte *y* sich dem *i* genähert und endlich mit ihm gänzlich zusammengefallen, entwickelte sich in den unbetonten Silben *ъ* für *i* einfach nach Analogie des *ъ̄* für *y*, z. B. nach dem Muster der Beispiele, wo die Reflexe des betonten und unbetonten *y*, d. h. *ì* und *ъ̄* abwechseln, z. B. *bìl* und *bъlà*, *gŏrìtъ* (*gorỳ-ty*, Nom. pl.) — *nìvъtъ* (*niry-ty*), *kùj vъ znàj* (= *ky* und: *rì znajete* (= *cỳ*) usw. hat man angefangen zu sprechen: *vòdъ* (= *vòdi* 3. Pers. sg. neben *rodì* (3. Pers. sg.), *bàba tъ* (= *ti*); *ràbotъ* (*ràboti* 3. sg. Präs.) neben *ràbotъ* (Nom. pl. *ràboty*) usw. So ist, meine ich, am Wege der Analogie ein neues Lautgesetz entstanden, oder, besser gesagt, so ist die ältere phonetische Regel *ì* - *ъ̄* (für *ỳ* - *y*) erweitert worden durch Anwendung derselben auch für den Vok. *i* und teilweise für *è*, *ä* (für *ѣ*, *ę*).[1] Ähnliche psychologische Ursachen haben bewirkt, daß in der Mundart der Pavlikaner sowie in der Rhodopemundart von Darъ-Dere ganz umgekehrt *y* für betontes *ì* eingetreten ist (s. oben). Wegen der Wichtigkeit der in Frage stehenden Vokalreduktion in Široka Lъka zitiere ich unten eine Menge von Beispielen, die ich mir direkt aus der Konversationssprache des Volkes in Široka Lъka selbst sowie in den Dörfern Vъrbovo und Stòjkite notiert habe.

1. *ъ* für unbetontes *y*: *vъsùka*; *čèlъnè* (= *pčely-nѣ*, die Bienen); *dvàjse godìnъ*: *trì gödìnъ*: *cerìkąt sąs strìšenъ vàki*, *sąs strìšenъ nùgi* (= *strošeny rąky*, — *nògy*); *s' nùja drìpъ* (= *drìpy*, Fetzen); *dàjtě mъ drìpъsъ* (= *daite mi drìpy-sy* st. *drypy-syję*); *nìkąkvъ sъ nàšъsъ dùmъ* (= *nikakvy sąty naši-si dumy*); *dvà kràvъ da zòmą*; *ìma pèčes kràvъ* (= *kravy*); *òti ně prödądìš pùstъsъ kràvъ* (*pùsty-si kràvy*); *tà są f balkànski gòrъ pàslъ* (= *gòry pàsli*); *tùką žènъtъ mnògo* (*h*)*gàrizą* (*h*)*lùp jadòt*; *à be*, *žènъnè są dobrì*; *na kùp ràbotùhą i nìvъtъ i livàdъtъ* (pl. = *nivytѣ i livadytѣ*; *maslìnovъ gòrъ* (pl.); *òpъtaj* (2. sg. Imper.); *dàcàta že vъ* (= *vy*) *mròt*.

2. *ъ* für *i*: *ùlъcą*; *gradъnàr szm*; *nah Szlìstrą hòy'ąt*; *ötìdąhą sìčkъtą dvà dèn'a pràznъcъ* (= *praznici*); *pò'lanъ* (= *po-lani*) *bàbątą zarùvъlą v' zemòtą tъganìšteno* (= *tiganìšteno*); *tàm na Gelà*, *dènò tùrskinъ kòštъ*; *gà bàh màlak*, *kàk da mą pòmnъš*; *flèznъ vnèträ*, *strìko* (= *flèzni*, 2. sg. Imp.); *gà mъnè* (= *mine*) *preš pòk* —; *ösęm gödìnъ kąk hòdъ* (= *hodi*, 3. sg. Präs.): *ìstъna*, *če tò jàcъ grùšnò* (= *ìstina*, *če to jacѣ* —); *ìmam dęcà drèbnъ*; *ìmam i vnùcъ*; *tùrčъn*, *tùrcъ*; *ìma i u tùrcъsъ*; *tàs čitàcъ*; *jà sa fàläh snòštъ*; *s tàja pąrìcъ sa ötplątìhme*; *ni smъ* (*smě kàj*, (= *kàže*) *zgodìlъ*; *dè ne szm hòdъl*; *stò gödъn čuvàk szm*; *dvàjse godìnъ*; *tri gödìnъ*; *pö čùzdъ kòštъ* (pl.) *sedàhme*; *vì sъ rązbìrątъ tąkvì ràbotъ*; *amà ìdъ mu rèčъ* 2. sg. Imp.); *ìdъ rìš* (*idi rižd*); *fùdnö je pàk*, *da gö pöràzъ!* (= *porazi*); *slèdъ ta bre!* (= *slѣditъ tę* —); *möčъ są*) *da gö tùrъ f pòk* = *mąčìtъ sę da go* —, 3. sg. Präs.); *tòj izvàdъ sölkąvą kisö*; *tö nąučèno nìštö da ne pràcъ*; *uplàšъh sa*; *da mъnèš prъs gràncą*; *mъnöhmъ* (= *minąhme*) *niz Norosèl'*; *tà gö östàvъlą*; *tövàrъhme kòn'a* (pl.); *gòspok da nъ öpràvъ*; *öčì sъ ma bol'ùt*; *i tètką tъ* (= *ti*) *dòjdъ* (3. sg.); *kùpъl* (= *kupilъ*) *i nìgö*; *sùka zaràn mъ* (= *mi*) *dònesòt da rùčąm*; *rązbrà lъ?* (= *razbrà li?*); *zarìpką mъ* (= *mi*) *na kòrèmъs*; *kąkvà sъ* (= *si*) *pöpądò!* = *popadìjo!* Vok. sg. von *popadìja*); *i sъgà sъ tъj* (= *i sega si tъj*); *mlìgö sъ* = *si*) *prъlìčąt* (= *priličat*); *pràvъlö rashìdki*, *hìdъlö*; *izmrùtъ bàą* (= *izmrѣli* —); *prъkàzvą*; *egà zaprъkàzvą*; *jęzìcъsъ prъkàzvat*; *zaštò ispìsvąš dùmъsъ?* (pl.); *ötìdъ* 3. sg. *ötidě*) *da fàtą rìbъ* (pl.); *ti bà'a i snòštъ fà-*

[1] S. darüber auch in meiner Abhandlung „Redukcija na glasnite vъ Širokolъškija govorъ" in „Spisanije na bъlg. Akademija na naukitě" III, 1—10.

Българите в Западните Балкани 1919

nątz (pl.): *pèk bâ'ą sèstrz*; *ŏfčìcz ili kràvzcz* (= *ofčici ili kravici*); *kzdâ sa tą vòdzłz? ŏt tùk mindvahą bĕgąlcìtz tŏrski*; *dvâ bàbzcz* (= *babici*); *stànzte, dìgnzte, mètnite mz hàlištzsz*; *zàkoľętz*; *ìdz nàberz kravâtuki lìstz bre! tì Stàjkumu kàžz* (Imperative: *stànite, dignite, mètnite mi, zàkolite*; *ìdi nàberi lìsti*); *baštà nz* (= *ni*) *są rąskŏcą ŏt izèk dą zbìrą snŏpzsŏ* (= *snop'e-so*); *sinòn mz* (*mi*) *gòstzne dą dŏčâkva*; *kòlkŏ je bzlò gŏdìne? ot Derèkuą prçmznòlŏ*; *hòdzl tùrčzn dą hmz ràbòtz*; *tòj vòdz Ràjkovlâuka*; *vì stą ne napràvzlz* (*napràvili*) *ùbąrŏ*; *čovâk ąrgàtzn stànuvą-rabòtz*: *za dvâ gŏdìnz sz* (= *si*) *tą hrànz* (= *hrani*); *tri čètzrz stòtznz*; *dàj zą trìse parz smòkvz* (= *smokvy*); *za źvènz* (= *živeńě* = *žirknje*) *stìgą*: *nz tò pusâvam ăce* (*nitò* —); *tòj pzjâunica-kà* (= *ta gò ŏstàczłą*; *s'ràj' lìszcą ìmą stò i pzdesè ŏfczz*: *dŏnzsz, dŏnzsz vìnŏ!* (2. sg. Imp.); *tòj nìštè dą tą vìdz bar*: *i svìnźtz* (pl.) *szm trèpał*; *kąk sa nz* (= *ne*) *udàvzh*; *kàžztz kutràj' ženà kràla čŏrkvasą* (= *kažite* —): *bìrnzk* (= *bìrnik*), *bèzgęlnzk* (= *bezdhlnik*).

3. *z* (*ą*) für *e*, *b*, *ç*, *a*: *kòľąt vòlòvz* (auch *vòlovą*); *trì kònz* (= *koń'a*); *dą trŏsą kònz* (= *koń'e*); *tŏ ną lìcz* (= *lice*) *kàmątąn lŏš mu jumòn*; *tòlkò krìjąnz* (= *krijeń'a*); *dzverŏn* (= *dhveŕ'n*); *čz nz znâ'ą* (= *če ne znajg*); *nz pìenąz*; *nz znâ'ą nègą, bre, ťvà znàją*; *gòdzš* (= *godeš*); *pŏpzťe sz čz nèmą pòpŏvz* (Imperat. *popite sę*; — *popove*); *hòťz, pĕjtz* (2. Pl. Imperat.: *hodite, pbjte*); *ìma nzskòtkusz pipèrki* (= *nbskoľkosi* —); *szgàšnŏsŏ j' ìnzk* (= *segašnoso je inak*); *tòj ŏtìdz dą bèrz grŏzdz* (= *otide, bere, grozde*); *dą ma kòľzš, rèkzh, ne mògą*; *fànz ta tz urzrti slèko* (= *fune ta te* —; 3. Sg. Präs.); *čŭhmz, kàk dą nz čŭhmz* (= *čuhme*); *tą vdìgnz* (= *vdigne*) *gdìmą sìn brâdvątą dą mz kòľz*; *màstŏr Stòjùa i tŏ dŏjdz čz mz mòłz* (= *dŏjde, če me moli*); *zą àplzh* (*uplah*); *uplàszl kadŏnztz* (= *kadznitě*); *zapějò pĕsn'ą*: *kùme Stànko, kònz kòrz* (= *kòn'a kòrí*); *kònztz dą kàrąt*; *tŏ_ŝtz gòspŏk lŭ nàs dą proštàvą*.

Labialisation des *i* in *'u*.

Von der Regel der Reduktion des *i* in *z* weicht ausnahmsweise der Übergang des unbetonten *i* vor *h*, resp. *f*, *c* in *'u* ab. Der Konsonant vor diesem *u* erscheint stark palatalisiert. Dieser Lautwandel findet regelmäßig in der Auslautsilbe der 1. Pers. Sg. des Aorist statt, wie es auch in den übrigen rupcischen Mundarten geschehen ist. Es ist aber merkwürdig, daß diese Erscheinung, welche in der Tat eine Reduktion, verbunden mit Labialisation, genannt werden kann, in der Mundart von Široka Luka konsequenter durchgeführt ist als in der Zentralmundart und in der Mundart der Ropkata, vgl. *pomìsľuh sz* (= *pomìslih si*); *'nèja sŏdoce prçmâsĕuh* (= *prbmbstih*); *hòďuhą tą sa sbràhą*; *drŭgi ją zagàľuhą* (= *zagaliha*, liebten); *nì hŏg'ufme i pazarìhme*; *pŏmàczłz nz brànťą, pzk tì gì rąspŏg'uvahą* (von *raspąditi*); *pzk to fakìriste pàk go fàĕuhą tàvą*; *ną Bŏgą sa pŏmòľuh*; *i jâ dŏnìsąh dą jŭdòt, izvàg'uh* (*izvadih*) *is kàpąt*; *drŭguš sa pàk sbràhą*: *jâ są sâkuf* (*sbtih*); *očìsťuhą są*; *hŏg'uh nah tàm*; *nŏs'uf, pràv'uf, gŏn'uf* etc.

Seltener begegnet man demselben *'u* für *i* vor *ł*, z. B. *svàr'uł* (= *svàril*): *ne svàr'ul dą izbâgą*.

In *jume* für *ime* erscheint *'u* vor *m*.

Die Palatalisation der dentalen Konsonanten.

Neben der Vokalreduktion als zweiter Haupteigenschaft der Phonetik der Mundart von Široka Luka muß man die stark palatale Aussprache der Konsonanten vor den palatalen Vokalen hervorheben. Besonders charakteristisch für die Mundart ist die konsequent durchgeführte Palatalisation der Dentalen, infolgedessen sie in die Reihe der entsprechenden vorderpalatalen Gutturalen übergehen, d. h. *t*, *d* sind *ť*, *g'* geworden. Die letzten lauten sehr oft so vorderpalatal, daß man sie schwer von den serb.-kroat. *ć*, *đ* (cyrill. *ђ*) unterscheiden kann. Durch diese Eigenschaft der Dentalen erweist sich unsere Mundart als nächstverwandt den Rhodopemundarten in Čepino sowie den Balkanmundarten von Kotel, Elena und Drànovo (s. „Das Ostbulgarische", S. 167). In geringem Maße ist solche Palatalität der Dentalen auch anderen rupcischen Mundarten, namentlich den ostrupcischen bekannt (s. op. c. 230).

Българите в Западните Балкани 1919

Die Erweichung der Konsonanten *t, d* ist hauptsächlich vor den altb. *e, ь, ѣ, ę, 'a, 'o, 'u* eingetreten; vor *i* ist die Palatalität minder und der Konsonant bewahrt manchmal seinen dentalen Charakter, wie aus folgenden Beispielen aus Široka Lъka, Vъrbovo (Vŏrbŏvŏ) und Stòjkite zu ersehen ist. Jedoch vor *i*, welches infolge der oben erwähnten Labialisation in *'u* übergegangen ist, erscheinen die Dentalen gewöhnlich durch *k, g'* ersetzt, wie an den zitierten Beispielen zu ersehen ist: *hòg'uh, sắkuh sa, fàkuha, izvàg'uh, prємắskuh* u. a.

od ìgtъ izvàg'enŏ; dŏsŏl mu kràken den (d. h. der Tod); *ne pŏvrèg'enŏ* (= *povrъdeno*, altb. *povrъždeno*); *pŏvrèg'en cèlăk; kòrsken* (= *kъrsten*, altb. *krъšten*); *ŏtìsąl ną vog'enìcąnų; kŏlkŏ škе* (= *ště*; altb. *hъštetъ*) *nàštŏ dą są nauŏ? dèkelina* (= *dъtelina*); *gŏlắmŏ dèke* (*dъtę*; *dèke bŏh; kŏkè* (= *kotę*, Kätzchen); *làkzk, dva làk'ka*, aber: *trì làhtъ plàtnŏ* (= *tri làhti f. — lakti*); *gòspŏk; spŏlàj ną gòspog'ą, pèk, dèsek* (= *pętь, desętь*), *pŏk* (= *pętь*; *pak li mъnè pręs pŏk; mŏć'ą* (*są*) *da gŏ tìrъ* (3. Sg.) *f pŏk; nazàk* (*nazadь*); aber auch *prò'ef* (Stòjkite; *širŏk* (= **žicotь*, fem. geworden; *slàbość* (= *slabostь*); *sègъm godìnъ sedmь* —); *sèg'em-ŏsъm altòną dŏnìsą; sèg'em-des'et; seg'mnàjse godìnъ; ot mnògŏ rìkoć* (= **rŏkotь*; *zakàzva muhabèć; bìzg'ęlnъk* (= *bezdъlnikъ*; *tŏj vìgè* (= Aor. *vìdъ*); *tŏlkŏvą vìgè haìr; bzhlì* (= *blzhi*), *kŏgà ìma vìg'ęlŏ, ne hàpąt; pŏrnъš li egà pŏg'ehme; vìgąha; prò-cŏgà'a za drużòma; dètŏ ją vŏg'aše; škắ'ą* (= *sthha*; *to sъ f g'èlzło* (= *dъlilo*) *i ošte sè* (*vsę*) *su g'elì; jắ są ne vàrgeh* (— *vardъhъ*); *škĕ'a dą ja bzhtŏ; škĕ'a da ìdat: kŏško, kŏška* (*tęsko, -ska*); *gragòt* (3. Pl. *gradętъ*); *gradì, gradì, pàk s'ŏdnu*; jedoch: *hòg'ihme* neben: *hòdъ* für *hòdi*. 3. Sg.): *da hòg'ąt, — tŏ nèmą kadàj dor sa ne hìdъ; mnògŏ Kŏgli* (*tęgli*) *čŏvắk; ắ szm kŏgłzl; jegò* (3. Pl. *jadętъ*), aber auch *jadŏ* und *jadŏt; dắ'ka* (= *dъtę*, in Stòjkite); *segŏt kŏsko sedętъ tęsko*); auch *seg'ŏ* (3. Pl.); *ne sa kràkat* (= *kratętъ*) *tòrestъ; da g'i prò-pągat* (= *propągętъ*); *ne są plòg'at* (= *plodętъ*); *da ne usakàkat kŏstatu; da ne su pŏvrèg'at; da si vàg'at* (= *vadętъ*) *ŏčìtъ: nъ hòg'at drùg'i* (= *zakehèvat zatęg-*, bedeutet: die Weiber werden schwanger); *bràka; ka -ta*, 3. Pers. Sg.); *Tŏg'ŏ!* (*Tŏd'o*, Vok. Sg.); *ne mŏgą bes kukŏn* (= *tutun*, Tabak); *zŏtuve umrắli mi sъ pèt*; auch: *z'ŏkuve; g'ulg'ĕrъ* (= *dulgĕri*, Tischler und Mauer); *Zlàkofcъ* (= *Zlàforci*); *sègu* (1. Sg. Präs.); *ne vìg'uvalo vŏda; mŏla są jắ: gòspogŏ oprŏstъ mą; fàkuha, rąspŏ-g'uvąhą; hŏg'ufme*; aber: *ŏčìstuhą; sắkuf są* (*sktihъ są*); *izvàg'uh; sŏrg'ą są; hŏg'vąlą sąm — dvàš sąm hŏg'valu* (= *hodivalu*); *sèknä* (*setnь*).

Im Einklang mit der Palatalisation der dentalen Konsonanten steht die stark palatale Aussprache auch der übrigen Konsonanten unter denselben Bedingungen, nämlich vor den palatalen Vokalen. Im Folgenden werden kurz die übrigen Eigenschaften der Vokale und der Konsonanten unserer Mundart dargestellt.

Die Reflexe der Nasalen *ą, ę* und der *ъ* und *ь*.

Man kann sagen, daß das bekannte Zusammenfallen der Reflexe der altb. Vokale *ą, ę, ъ* und *ь* in keiner Rhodopemundart vollständiger erscheint als in der Mundart von Široka Lъka. Besonders regelmäßig ist die Vertretung der betonten *ę* und *ь* durch *'o* bei stark palatalem Charakter des vorangehenden Konsonanten. Ebenso fast ausnahmslos ist der Lautwechsel *ŏ* für *ъ*, auch in den Silben *ъr, ъl*, resp. *lъ, rъ* durchgeführt. Im Unterschied von der Zentralmundart lauten hier die unbetonten Reflexe des *ę* mehr in der Richtung zu dem irrationalen *ъ*-Laut reduziert.

ŏ für betonte *ъ, ą*; *ŏr, ŏl*, resp. *rŏ, lŏ* für betonte *ъr, ъl* (*rъ, lъ*); — *ъ* und *ą* für dieselben Laute und Lautgruppen in unbetonten Silben.

a) *ŏ* = *ъ*: *izvàduh kaŏčkaną* (türk. *kalъč*, Säbel), *tą čę pàk ją ftòknъh* (= *ftъknąh*); *grànicątą da ràčat da tòknąt dąlŏč nắkzdè; ìma li nắk'rŏ gòbnątu?* (fem. *gъbnątu*, ausgerannt); *ŏbŭ̂ąt dàcàta dŏf'ka da dŏfčąt* (= *dъfka*); *ìmam dvŭ̂ snŏki; ta gŏ izmŏknuhą ŏ sŏj; togàrą namŏknąhą 'nŭ̂ja dr'ŏhi; be. keškì mъ mène tŏknъ* (geschlagen); *ŏsm altòną dàdą'a;*

Българите в Западните Балкани 1919

b) ȍ = ą: *kzkrì szm rȍki imàłą! dą nąrȍčąm pekmès; stȍpnz ądnòtą nȍgą; sȍt (sądz); dȍmàs'ąt sȍdȍre, pąnìcz; ìmame gȍlâmu merȍ* (st. *mbrą*; *è 'nàją skałȍ ȍtkȍsa mu rzkȍta; tì ne sȍ gi naślì — ne mȍžìhą da gi propȍ'ąt; dą li hmì ją štȍt? — nĕ štȍt bą! tȍją kałȍ'ere stȍjȍ; vȍtre segȍt; tȍ sa f pȍk; zȍbi; ìmȍh kazmȍ ta ją mȍšnzh f gubrȍtą* (= *gubrę-to*); *'tȍrskȍtȍ zamzmȍlȍ; mznȍhmz* (-*hme*) *niz Novosèł; šę ìdą da trȍsa; pàk zapĕjȍ pĕsną; jȍ ną ènkzs* (*so*) *tȍ rìkzh — šąkȍ* (= *šęgą*); *ne sȍ mz pìtałz* (= *pitali*);

c) *ȍr, ȍl, rȍ, lȍ: sȍrna je; ne mȍgą dą rìg'ą-nązȍrkuvąm; Cȍnȍ prę́fȍrła* (lügt) *ną zènznè; s kuskìją krȍkąh* (= *krztbh*) *kàmzne; ne znàje dą lȍže; tȍ štz zzm' dą drȍpa pȍpą — è tzkȍf mu vrątȍt — pȍrvȍ dâkĕ* (= *to ste* [*vz*]*zme da drzpa —*); *nè'ma są sȍrg'ą; pȍrdnzh jȍ szs ustàsą ènkzs; egà ùmrą ta kȍgà mz* (= *mi*) *sìpzt pȍrs —; tì są bȍłgarskĭ; pȍren* (= *pzrvenz*) *dȍšȍł tȍj tą rekȍł łążȍ je; mȍłčì! zdràvȍ sȍrce ne pȍvrìg'enȍ; pàdnzłȍ dȍrvȍ; zązàšłuvą mą, zągȍrłuvą mą; glàdni kzt' vȍłkuve; dłzbȍka j'; kà* (= *ta*) *j' kąkvȍsȍ rèja* (= *vi-ja*) — *štȍrbą bez zȍbi; tȍrčete, čȍda* (Imper. *tzrčete* fem. *tzrčite*); *i tì pȍsbȍrkrąt; nȍv mąnąstìr — šes stȍtzn kalàg'ere pȍdȍržą; trì màłętą pȍrs*(*t*) *zadìgnz; zȍmzte parstȍ tȍrnzłz* (= *targnąli*) *tą dą ìdzt da gȍ kàp'zt; s'và dą fȍrłą ilì — ? ta ją pȍržùha gȍrȍtą; dȍhȍdą'ą sz* (= *si*) *i ną Vȍrbȍvȍ; dą są łȍžem ne bìvą; kȍrsken je; nekadȍrno tȍ; bȍlestȍ ì f kȍrstą; razvąlèna kȍrf; szs kątràn rązbȍrkąną vȍdz pìh.*

Eine Ausnahme gegen die Regel ȍ = *i* bilden nur die Adverbia *tȍj, sȍj, nȍj* mit betontem und dabei stark dumpfem *z*-Laut. Dieselben Formen werden so auch in allen Rhodopemundarten ausgesprochen.

ȍ für betonte *ę*, *ą*.

Der Konsonant vor *ȍ* erscheint manchmal verhärtet, so daß zwischen den Reflexen der *ę*, *ą* und der *z*, *ą* kein Unterschied besteht: so lautet einerseits das altb. Verbum *vzzęhz* regelmäßig *zȍh*, aber man begegnet ihm auch in der Form *zȍh*; das Präsens altb. *vzzmą* lautet *zȍmą* und *zȍmą*, vgl. *zȍhą dą klàdąt ćučȍła; zȍł* (= *ząłz*) — *prizȍł dąrvètą; prezȍ ì štem kȍštątą* (*prezȍ* — Infinitiv); *ą gà prezȍhą ną Šipką-bągahą; zȍ dą mràzz* (3. Sg. Aorist); *zȍh nègȍvijęn pȍjąs; dą zȍmą; dą hi zȍme; zȍmz* (2. Sg. Imper.) *ądnà rąkìjz sąbàhle.* In Tъmrъš fängt dieses Verbum mit *ź* für *z* an: *źȍmi sołčȍk, brej!* (nimm, d. h. kauf Salz, hörst du!); vgl. noch a) *že mȍ* (= *mę*) *głȍdąte segzmnàjset gȍdinz; ti głȍdaj ajłȍk* (türk. *ajłık* — Arbeitslohn); *v' bȍźì ràj čis*(*t*) *głȍdąm dą mìnz; pȍgłȍdnz-tȍj vrù sȍfrz* (= *sȍfri*) *kurdìsąt na zefĕk; 'ącĕ bâ hùbąf kȍgà gȍ głȍdaš; svàdbztz pȍlȍvìnątą szm Kȍgłił; i głąvìlkątą nì Kȍgłąme, zìr; gȍvȍda zątùrvąt; nègȍ najȍh; nąjȍmąt ąrgȍtz; sù'ą vìką; dâdȍ, pȍnzhmè g'i; ìj tùvą gȍ vąsȍdnąą; dĕtȍ sa ȍtnȍhmè salt ȍt tąkìvą ràbȍti; bàbztą zarȍvilą v zemȍtą tzgąnìštènȍ; za mèn tzrčȍ* (3. Pl. *tzrčętz*; *bzhtȍ gȍ drȍg'i; tàmo sz sęgȍt* (*sedętz*); *tì są gȍgȍ — hùbąvù są gȍgȍ; tùm dą gzlčȍt; jadȍt* (altb. *jadętz*, Širokalъka); *vr'um ją jegȍ* (Stojkite); *dą nz* (= *ni*, altb. *ny*) *userȍt, dą prȍsti gȍspok; jàs sęgà brùšnȍsȍ głȍdąm pą tì spȍ* (3. pl.); *kȍštą grągȍt; Pȍtko — prȍs*(*t*) *čȍrȍk; bratučȍtki sȍ; nemàj čȍdo; čȍda* (Pl.); *ną srȍštu ìdz* (3. Sg.); *ąmà studèn-gurȍš* (= *gorçští*)-*ądnȍ mz j'; tùr'ąh mu gȍrȍštȍ; zȍt': tąkvȍ mu dȍjdz ną jùm-zą zȍtnȍštzną; f pȍtzk stàvą; ne mȍže ni s gȍvȍdą dą ìdz* (3. Sg.); *ìmȍhmè mnȍgȍ žȍtvą; tàčąt pȍtzką; tȍ nàj-tȍšzk-hȍ de! skrìh gȍ fzf g'ubrȍtȍ* (= *g'ubrę*); *ìstzną, mȍže da ìma i prȍkłȍti; ȍt tȍ pȍ-Kȍško* (*tęźko*) *nèmą* (Stojkite); *tȍškȍ* (Vъrbovo); *ìmąt šubȍ* (türk. *šubè*, Mißtrauen); *dȍsta omȍknà'a; mȍsȍ; f adnȍ derȍ sa pàdą* (türk. *derè*, Fluß, Bach); *pak tì mąlčȍt; dą segȍt* (3. Pl.) *mìrnȍ; zą tȍvà sz* (= *si*) *segȍ* (3. Pl.) *ną domȍvènè* (Stojkite); *kąkvàtȍ są pàdne, (f) sè kȍgli čȍvȍk; nàredetè sz ną ąrmànzs — sȍdnetè; ną učìtełes bąštà mu pȍjȍł* (*pojęłz*); *dàj mz* (*mi*) *šišȍtz* (= *šišęto* die Flasche, türk. *šiše*); *dàde šišȍnz* (Stojkite); *ȍt Dȍrja Ilìja mnȍgo zdràvz ną Hilbȍ* (= Filibe, d. h. Philipopolis).

b) *łȍsną ràbȍtą; a pąk jàs sąm Kȍnzk čĕlȍk* (*tznk* — d. h. ein armer Mann); *dą kęnì ną Kȍnkȍ* (= *tznì, tznko*); *žȍnem* (= *žnem*); *tȍ są ȍžȍnąło; ispȍnąle sz są nȍg'inè* (*pznąle*); *tȍ že dȍdz pȍłȍką; sęgà mu, vìką, ȍłȍkną; zȍmz sz* (*vzzmi si*, Imper.); *kam'ȍnȍčec; dâdȍ Ruskȍ dȍšȍł; rìbzcztz* (= *ribicitb*) *są łȍskąt*

Българите в Западните Балкани 1919

kątò jaldîs; *tògàvą nąmòknuahą 'nèja drôhi* (= *drehi*, als wäre **drəhi* oder **drẹhi*) — *nòvą drôhą*.

ə (ą) für unbetontes ẹ.

Der Reflex des unbetonten ẹ lautet mehr oder weniger als ein reduziertes offenes *e*, welches ich bisher regelmäßig durch *ẹ* oder bei mehr offener Klangfarbe auch mit *ä* wiedergebe. Speziell im Auslaute lautet sehr oft dasselbe wie *ə* und manchmal sogar wie *o*, gewiß nach der Analogie der verwandten Wortkategorie mit betontem auslautenden *ò* für *ẹ*. So notierte ich mir in Široka Lъka die Formen *dèkẹ* und *dèkə* (= *dbtẹ*): *dèkə bûh*; ebenso lauten *kûčẹ* und *kûčə* (= *kučẹ*, Hund): *uhàpą gò kûčə*; *mùlü* (= *mulẹ*, Maultier), Pl. *mùlẹta*, *kûčẹtą*; *mòmèə* (*mòmệẹ*, Bursche), Pl. *mòmệẹtą*.

In Stojkite hörte ich auch *dèko* (*dbtẹ*). Dieser Form entsprechen die mit *-ò* für auslautendes *ẹ* unter Betonung: *gubrô*, *šišô*, *derô* u. a. Neben der üblichen Form *zô* (2. und 3. Sg. Aorist von *rzẹhə*) hörte ich auch *zə* in der Phrase: *tä'a zə̂ nu dvàdeset gòdinə mòmèə* (Š. L.). Das Pronomen *mẹ*, *tẹ*, *sẹ* lautet *mò*, *tò*, *sò* unter Betonung, sonst *mə*, *tə*, *sə* oder *mą*, *tą*, *są*; z. B. *že mò gôdąt*, und: *gôdąt mə* usw.

Wir sahen oben, daß auch für unbetonte *e*, *ь* oft *ə* resp. *ą* als deren Vertreter erscheint: *ìdə* (für *ide*); *mòžə* (für *mòže*); *sèstrətə* für *sestrìtь*) usw. (s. oben die Beispiele der Reduktion des *i* in *ə*).

Die Reflexe des *ь*.

1. Auch in der Mundart der Široka Lъka ist der offene palatale *ä*-Vokal der übliche Vertreter des altb. *ь*, jedoch eine Tendenz zu dessen engerer Aussprache ist nicht zu verkennen, so daß es dem Forscher sehr schwer kommt, die beiden Nuancen *ä* und *ė* in der schnellen Konversation auseinander zu halten; das *ė* ist am besten nach der härteren Aussprache des vorangehenden Konsonanten zu erkennen. Sehr oft klingt das *ė* sogar wie das gewöhnliche *e*, besonders vor palatalen Silben. Wenn *ä* (*ė*) unbetont ist, lautet es etwas dumpf gefärbt, wie *ẹ*, und sobald der vorangehende Konsonant etwas von der Palatalität verliert, nähert sich *ẹ* schon dem *ə*-Vokal, und bei totaler Verhärtung des Konsonanten lautet es auch

tatsächlich wie *ə*. Das gilt besonders für den Auslaut, wie an den oben zitierten Beispielen der Reduktion *ə* für *ь* zu sehen ist. Nach *c* lautet das *ä* als *a*: *càl* (*cblə*).

a) *ä*, *ė* für betontes *ь*: *dûdö*, *pòn'dûlnək*; *dòski dûłąm*; *dodèlö ni sə-sùa gràmzcą*; *i nèhi da 'ma dèl*; *sedûhmẹ*; *dèłate gò* (Imper.: *dblite gò*); *f' nedèła tè tàm gradèha čòrkrątą*; jedoch auch *ġ* für *d*: *dą ġęlòt* (= *dblẹtə*); *šes gòdznə kòk im izġęlìh*; *tò grûšnö*; *i lètè i zìmè*; *ną kùpràbòtèhą*; *harìzan* (*h*)*lèp jądòt*; *gòlèm kabąhàk*; *vrûmẹ*; *rązbûgà'a są*; *rązbòlùhmẹ są*; *izlèl*; *vłûzzhmè*; *bèl*; *hùbąf bû i sùją pop Nikòlą*; *zą lèk*; *òšte sə* (= *si*) *mą gnèf*; *nàjgòlèmąną - pò-gròznuką*; *umrèl*: *umrèą dvä lètoską*; *'ä imùh sìlen bòdiš*; *ti sə*(= *si*) *pònà'àdąhą bèlò mûsö*; *jä f Stanìmek kògà hògùf tą mą bû'ą bâhli izèli*; *ìmaš ła mlèko? boli tą càlą nòš pèh*; *lèkòve są donìsąli*; *càlo lètö*; *ne mè* (= *imb*) *kurbân-na gòlèmata čòrkną imè*.

b) *ẹ*, *ą*, *ə* für unbetontes *ь*: *šès gòdznə kàk im izġęlìh*; *dą ġęlòt*; *kà pògghmè ną kurbèk*; *dòggghmè*; *žènətə* (= *ženitь*), *kadònətə* (Pl.); *'ma nzskùlkus*; *ną kùp ràbòtẹhą nìvətə*, *livàdətə* usw.

ìje für betontes *ь*.

2. Ausnahmsweise lautet das *ь* auch in unserer Mundart so wie in der Mundart der Ropkata als *ìje* nur im Imperfekt des Verbums *ùdräm* (altb. *udariti*): *'gà udrìjehme nèkòją sòrną* (Šir. Lъka). In dem nahen Dorfe Peštera (in Achъrčelebi) lautet auch im Präsens dasselbe Verbum mit *ìje*: 1. Pers. *ùdräm*, 2. *udrìješ*, 3. *udrìje* usw.; 3. Pl. *udrìjąt*. Ebenso lautet das Verbum *mrò* (altb. *mrą*): *mrìješ*, *mrìje*, *mrìjąt*.

i (*è*) und *u* (*ò*) für unbetonte *e*, *o*.

Während das *o* unbetont regelmäßig durch *ò* (*u*) ersetzt wird, schwankt die Aussprache des unbetonten *e* zwischen *è* (*i*) und *ẹ*, *ə*, so daß von einer allgemeinen Regel nicht die Rede sein kann. Die Reduktion *e* — *è* (*i*) tritt hauptsächlich unmittelbar vor der Betonung auf, z. B. *rèklì* (d. h. *rikli*), *nèštè* (*nište*), aber auch in dieser Position lautet sehr oft das *e* wie *ẹ*, z. B. *sągà šę ìdə* (1. Sg.). Das auslautende *e* unmittelbar nach der Betonung ist eher ge-

neigt in *ę*, *ъ* überzugehen, z. B. *dàdъhmę*, *ìdъ* (= *ìde*, 3. Sg.).

Umlaut des betonten *'a* in *ä*, *ê* und des unbetonten *'a* in *'ä*, resp. *ę*.

Sowie der Reflex des *b* als *ä* und *ê* lautet, ebenso lautet auch das palatale *'a* in *ä* und *ê* um, so daß man die letzten Vokale nicht von den Reflexen des *b* unterscheiden kann, z. B. *łъžä* (Varbovo); *ȧlöf*, *ȧlufček* (= *jalov*, kinderlos, Stòjkite), vgl.: *egà umrê-to bê ȧluf*, *ȧlufček*; *äs*, *jäs*, *jä* (*ja-*); *äs sъ znàm*; *jäs gò znàja*; *jä mu sъm kaĭmàną*; *jä bäh pò 'äką öt Stòjka*; *tà hìtra*, *jäka*; *äce sъ gäĭąt*; *jäcê dą są ne sъblìčäš*; *da są jägn'at*; *jäčkotò mu zą budnò vrämê*; *dà sъ* (= *sì*) *ìma i hristiänê*; *càr'ät*; *šäpką*; *nàjdąh ì šäpkątą*; *bàlnò*, *žälnò tò*; *Tòdòrke'icą Marija — ä sъm slêd nèja*.

Vokalschwund.

Sehr oft trifft es sich, daß ein unbetonter Vokal, und zwar am meisten unmittelbar vor oder nach dem Wortakzent, geschwunden ist, wie das auch in den übrigen Rhodopemundarten üblich ist, z. B. *z'gà* (*segà*): *z'gà gò nèmą*; *i z'gà pàk*; *z'dì* (*sedì*): *dą z'dì ądnà-dvä nedèlę*; *ti z'dähą tùką ądnà zìma*; *bulì gò*, *pòsìrą sъ*, *pòp'kàva sъ*; *s'và j'* (*sovà je*) *lìsъcъ*; *t'rà znàja*; *k'vò* (*kakvo*): *k'vò dą pìjn'vąt* (*pìjnuvat*)?; *kъk gò z'vèš* (*zovèš*)?; *'gà* (*egà*, *kogà*) *mą ądvèdąhą*; *tàm ràb'ąt*; *i tò bäše*, *ąmà tò pò-n'-bäše*; *dvà łàk'ką*; *mäs'činъ grǟj*; *kògà są gùlähmê sъs nàš Gòga tą nъ* (= *nì*) *vr'à zàv'ąhą* (*zavidbhą*); *hòd'lò*, *hòd'lò*; *tò mòž dą fùnąt*; *ne są-j' čùło* (*ne są je čulo*).

Das gutturale *l*.

Während in den anderen Rhodopemundarten das gutturale *l* nur in begrenztem Maße besteht, bildet dagegen dessen regelmäßiges Vorhandensein in der Mundart von Široka Laka eine charakteristische Eigenschaft des Konsonantismus. Das *l* hat sich hauptsächlich infolge der Vokalreduktion vermehrt, indem auch palatales *l'* vor den Vokalen *i*, *ä* (*b*) gutturalisiert wurde. Besonders ist noch hervorzuheben, daß *l* selbst vor betontem *ê* für altb. *b* ebenso guttural lautet, wie ich persönlich vielmals konstatieren konnte, z. B. in *mlêko*, *lêto*, *lêkove*. Ähnlich wird *l* ausgesprochen auch in manchen westbulgarischen Mundarten, wie z. B. in der Umgebung von Sofia, ebenfalls vor einem offenen *ê*, dem Reflex des altb. *b*. Auch vor geschwundenem altb. *ъ* hat sich das palatale *l* in *l'* verändert, z. B. *žälnò*, *bälnò*, vgl. noch: *lä* für *li*: *izmrälъ bä'a*; *razbrà łъl' tä są pàšłъ*; *ùłъcą*; *łu*, *łą*, *łò*, *łъ*, *l* (*ъ*): *łàkъk*, Pl. *łàhtъ* (= *lakti*); *dòbìłą* (fem.), *ùpłъh*, *upłäšъh*; *ostàcъłą*, *ràbòtъł* (*ostavila*, *rabotil*); *łъžìčką*, *ìmął*, *pàtìł*, *càło łètò*; *slêd* und *słъd* (*slbdъ*); *màłъk*.

Palatalität der Konsonanten.

Ähnlich den Dentalen erscheinen unter denselben Bedingungen auch die übrigen Konsonanten stark palatalisiert, namentlich vor *'o* für *ę*. Mit Ausnahme der guttur. *k*, *g*, *h* bleiben die Konsonanten vor *i* mittelpalatal. Besonders oft hört man palatales *l'* und *n'*; auch in der Lautgruppe *l'k* ist *l'* sehr üblich, vgl. *sol'*: *èftъna* (= *èftina*) *sòl' imähme*; *pìl'e*, *pìl'ence*: *pròl'ąt*; *dvà l'èvą*, *fasùl'*, *l'ùde*, *bìl'ka*, *vòl'k*, Pl. *vòl'kòve*; *ną Mihàl'korò* (Mihalkovo) *ìmą bògàtъ hòrą*; *l'ôkò*, *l'ôsnò*, *kl'ôtvą*, *nèdäl'ą*, *gàl'ąm*, *pòl'äh*, *pòl'ähme*; *mlògò*; *kòn'*, *den'*, *sąhàn'*, *kątràn'*, *sąpàn'* aber: *dą trôsą kònъ* (Pl. *konję*); *trì kònъ*; *ôste ìma dvà dèn'ą*; aber: *na velìden*; *nìköj*; *klàn'a są*; *m'ôsò*, *ôm'ôknъł*, *p'ôtъk*, *por'àką*, *vr'àm*, *màjką*, *l'ùl'ką*, *ràtzjką*, *z'ôh*, *sôdną*, *nôs'ąm*, *rôz'ąm*, *nôs'äh*, *vôz'äh* usw. Vor *i* sind die guttur. *k*, *g*, *h* stark vorderpalatal und deswegen ist die Reduktion des *i* in dieser Lage ausgeblieben: *màlki*, *dràgi*, *snòl'i*. Wegen der erwähnten Palatalisation der dentalen Konsonanten, welche durch *k'*, *g'* ersetzt wurden, erscheinen diese Konsonanten in allen Lautgruppen, wie die übrigen palatalisierten Konsonanten, also vor *'a*, *'o*, *'u*, *'ä*, *'ę*, *'ą*: *hog'ąh*, *k'ônko*, *k'ôškò*, *säk'uf są* usw. (s. oben).

Während die Konsonanten vor *i* mittelpalatal sind, erscheinen sie stark palatalisiert, wo das *i* in *'u* übergeht, wie es im Aorist 1. Pers. Sg. der Fall ist, z. B. *mòl'uh* oder *gòn'uh*, *mòl'uf*, *nôs'uf*, *vôz'uh*, *vôg'uh* usw.

Bei den Sibilanten begegnet man den üblichen Fällen einer sekundären Verhärtung, z. B. vor *b* wie in *càł* (*cblъ*), *cąłuvąm*, *zôh* für *zôh*, *zòmą* für *zômą*.

Българите в Западните Балкани 1919

Formen.

Im Verhältnis zur Zentralmundart haben wir im Gebiete der Morphologie sehr wenig Besonderes zu verzeichnen: die Unterschiede sind mit wenig Ausnahmen von den speziellen Lautgesetzen der Mundart verursacht. Deswegen wird hier die Morphologie in kurzer Darstellung gefaßt.

Nomina.

Der allgemeine Kasus.

Der allgemeine Kasus in bestimmter Form. a) Der Artikel *-zs*, resp. *-ós*, *-są*, *-so*, Pl. *sè*, *sz* masc. und fem., *sa* neutr.; für die Adjektiva Pl. allgemein *sè*, *sz*. Wegen der stark entwickelten Reduktion der unbetonten Vokale lautet oft in dieser Mundart der Artikel *sa* für fem. Sg. nicht nur *-są*, sondern auch mit ganz dumpf klingendem *z*, d. h. *sz*. Ebenso lautet im Plural *sè* (= *sb*) wie *-sz* mit hartem *s*. Nach palatalem Konsonant *zs* (masc. Sg.) lautet es wie *'ęs*, vgl.: *sznòs mz* (*synzs mi*); *s'và kòpilencę, s'và Pètzrzs* (*Petzr-zs*); *hòg'uhmè feduòš szs Vasìlzs*; *pìse mz pìsarzs-èj pìsmòsò*; *nàredztè sz na armànzs*; *ną učìteľęs baštà mu*; *tò òt nàszta pò-tòška dùma nèma ną svętòs*; *tò vìkąše stàrczs-alà tò nàšiją stàrzc*; *eh, budnò stàrzczs stòrz* (Stojk.); *i nàšijzs znàj'*; *zàvi gòstzs*; *zimòs' ne mògą da ìda dò còrkvąną*; *vàš'tò telè f plèvnąsą*: *za t'và òt rèkąsą ną tàtzk ne imàlo*; *zarìpkz mz* (= *mi*) *ną kòrèmzs*; *szgàšnòsò ìnzk*; *zągàzva muhabèk pòt slìvasą*; *tò m'ogò sz zątrì dunòsą*; *nàšąsą hòratò kòška*; *sà'a lzvàdą — Màrgofskąsa i Zgòrò-fskąsa — sè adnò j' bàło*; *nàšąsa kòšta je pòrvątą na Stòjkisè*; *tàm dò còrbzsz* (Sg.), *dètò sz černòj' gòròsu*; *baštà nz* (= *ni*) *sz raskàcz da shìra snùpzsò snopè-so*); *nàszns kijzs hąrmàn*; *prerìpkaše pletìsè* (Pl. von *plet*, d. h. Kollektivnomen *plete* von *pletuje*): *znàj'te vr'ù pìlcczče sa jùdòt*; *nùsto nè szm klàdzt v'nstàsą*; *pòlicasa* die Polizei *nè štè da znàj'*; *dàjtè mz* (*mi*) *drìpzsz* (Pl.); *nàkzkcz są nàszsz dùmz* (Pl. *nikakvi sa mašise dumi*: *ima i u turczsz*; *bągu'a nah baìrzsò bairè-so*; *òtz nè prödądìš gòstzsz kràvz* (Pl.); *pòrro dèkz, kzkròsò nàszsò*; *ot còrkrąsa*: *zastò ispsvąs dùmzsz!* (Pl.); *rùha sz pèèlisè*; *prez šòpesè ną tàtzk òšte pò-zànòsnò gąlčòt*: *pò pràznikisz dą ną-berèmè*; *bòlì mz nzkzkòs* wird tatsächlich „*nakzkos*" ausgesprochen); *nzhtàsè mz bòlòt*; *bòlì mz petòsa*; *spùkałz sz petìštąną* (Pl.).

b) *-zt* (*òt*, *ęt*), *-ta* (*tò*), *-to*, Pl. *-tè*, *-tz*. Es ist zu bemerken, daß auch in unserer Mundart gleich der Zentralmundart das auslautende *-t* in betonter Silbe des Artikels sowie der 3. Pers. des Präsens der Verba sehr oft ausgelassen wird, ohne daß eine feste Regel diesbezüglich angegeben werden könnte, z. B. *dą hmì są ne kràtą korenòt*; *'gà zą fàti snàg*, *'gà pàdne snègò*; *kògà dòdz denòt*; *nablìża smąrtòt*; *e takòf mu vratò*; *òt duvàrzt pàdnz*; *zejtìnzt nz dukàrvahz, sąpànzt dòkàrvąt*; *i càręt ądìn zakòn ìma*; *zą-brąnìhą gòràtą*; *òt nàszte kòštz* (Pl.); *žènztz są dòbrì*; *kzrftò j' žèška*; *bàbatą zaròvzą v zem'òtą*.

c) *-zn* (*-òn*, *-ęn*), *-nę'*, *-nò*, Pl. *-nè*, *-nz*. Die fem. *i*-Stämme haben gewöhnlich einen sekundär gebildeten Artikel *-tòn*, z. B. *kzrftòn*, *rzštòn*, wie in der Zentralmundart, vgl.: *nì sàhmè*, *pzk stàrczn kàraše snòpz da porarhòt*; *vìš mèn' szgà — istìnzt mi gąrbòn*; *mèn' sz-j' kzrftòn bòzdìsąt*; *sìpz* (2. Sg. Imper.) *pepełòn, egà vązvrì vòdòną*; *pąk sinòn hì rödì dvà dècà*: *tòs bà tùka, — sinòn*; *Budàrskąną vòg'ènìcą mèlę rzštòn*; *prèz dènòn pąše*; *hìč mùlęto i mągàrenò ną ądnò pàs'* (Inf.) *mòže lz? nemògą da hòg'ą dalèkò-glaròną mą zą-bòlì*; *kòn'ęn, vòlzn, kòrstzn, hl'ètzn*; *svàr'ul utrznòną*; *izvàdzh kąlòčkąną*; *rèkzh na ženàną mz* (*mì*); *dzveròn* (= *dkverzn*); *lòš mu jumòn*; *èlznè* (= *pèlynb*); *vr'u pòt pòt'zn tz* (= *tę*) *podrìtvat*; *sznòn* (= *sznzn*); *grèhòn*: *kątò còl'kure sz z'òtištąną*; *Cònò prefòrlą ną žènznè*; *najgòlàmąną j' pò-gròzznka*; *junàkzn*; *zakònzn*: *bàtnzh vrątàną*.

Andere Kasusreste.

Neben dem allgemeinen Kasus bestehen ähnliche Reste von der altb. Deklination wie in den übrigen Rhodopemundarten. Die in täglichem Gebrauch üblichen sind die Casus obliqui des deklinierten Artikels, z. B. *sìpnz*

dèkęsŏmu da są na'adè (*sìpni dŭte-somu da są najade*); vgl. auch: *pò-gŏlŭmią brăt zŏl da są kàra bràtu somu* (R. N. V. 228); *ìdz nàberz kràvètòhì lìstz bre!* (2. Imper. Sg. *ìdi, nàberi kràvbtoi listë*). — Die nach der zusammengesetzten Deklination gebildeten Dative Sg. masc. sind auch in dieser Mundart sehr üblich, z. B. *tì Stàjkŏmu kàžz*; *Dèčŏmu* (Nom. *Dečo*), *šìs gŏdìnz, pa Gŏdčemu pèk gŏdìnz ŏtszdì'ą*; *rĕklì dŭdomu i bàbi*; vgl. ähnliche Dative von Adjectiva: *i stàrŏmu i mlàdŏmu do vrâme*. — Ein Rest von Gen. Sg. masc., jetzt als Nom. Sg. aufgefaßt, hat sich in der allgemein bekannten Form *dèdà*: *nàszt dèdà bìl ŭt Madàn'* erhalten. Die Genitive Pl. nach Numeralia wie *stò gòdzn*: *pet-šes stòtzn ŏfcz* sind sehr bekannt.

Die in der Zentralmundart üblichen Reste von Lok. pl. bei Personen und Ortsnamen mit der Endung *-cèh* werden auch in Široka Laka gesprochen, und zwar als allgemeiner Casus obliquus pl., z. B. *nesòm są vìgęlą s Pąšmaklìjcèh* (Nom. „*Pašmaklijci*" vom Dorfe „Pašmakli"); *nì bŭhmè s' Pąšmąklijcèh mnògò zgòdnz*: *hùbąvŏ są zgàdąhmè*: *sas Sùlijcèh*; *nàšte utìdzhą Brèscèh*; *da pŏr'ùkąmè Mùglencèh* (vom Dorfe türk. „*Mùgla*", richtiger *Mogìla*); *darìvahmè są* (wir haben Prozeß geführt, türk. *dava*, Prozeß) *szs Čepelàrcèh*; *nì sme bèl'ki szs Brèscèh blìzu* (Dorf *Bresci*).

Pronomina.

Dieselben Pronomina, die der Zentralmundart eigen sind, werden auch in Široka Laka gebraucht, jedoch teilweise in geänderten Formen infolge der speziellen Lautgesetze der Mundart.

1. So lautet das Personalpronomen für 2. Pers. *tì*, wenn es unbetont ist, *tz*, z. B. *jâ štz kàza*; *šť a* (= *šte da*) *vìdzš i žą pòvnzš bràt tz i kòj tz-j' brat* (R. N. V. 228).

2. Die Akkusative sg. altb. *mę, tę, sę* lauten unbetont *mz, tz, sz*, aber auch *ma, tą, są*; unter Betonung immer *mò* (nicht *mŏ*), *tò, sò*, z. B. *že mò gl'ĕdąt*.

3. Der Nomin. pl. lautet außer *vì* auch *vèja* (Analogie nach den demonstr. *tèja, nèja*), z. B. *tòj jĕ kąkvòsŏ vèja*.

4. Der Dativ pl. für 2. Pers. unbetont lautet *vz* für altb. *vy*, sonst *vù*, z. B. *nè szm_vz zìmał nztò_vz dàvąm*; *è sòlkŏvą ne sòm_vz zìmąl*, aber: *vòrnetz_sz tą-žą-vù prikàžą*. Diese Form *vu* ist in der Pavlikaner-Mundart allgemein üblich geworden (s. oben).

5. Die Form *ta*, welche für 3. Pers. sg. gebraucht wird, lautet meistens mit *k* für *t*: *kà zŏ da mràzi*; *kà j' kąkvòsŏ vèja*, — *štòrbą, bez zòbi*.

Die Form *ta* wird gewöhnlich demonstrativ gebraucht, aber sehr oft begegnet man ihr auch als Personalpronomen: *ìma dzšterę pa tà rŏdìłą*.

6. Der Dativ pl. für 3. Pers. *hmi* lautet auch *'mi*: *slugìn'a 'mi szm stànzłą*.

7. Statt *što* (*čzto*) gebraucht man das Pronomen sg. neutr. *kŏjè* (*kujè*): *kŏjè szm jâ, tą da mą mràzzš?*

8. In adjektivischer Funktion statt *koj, -ja, -je* wird entschieden das Pronomen *kutrì, -rà, -rò* vorgezogen: *kutrì car dŏhòdąl? kàžztz, kutrò j' ženà kràlą?*

Aber auch substantivisch gebraucht, begegnet man demselben Pronomen Neutrum sg.: *pzk ne smè usątili nikutrò* (d. h. *ništo*).

9. Auch *nèk'vò* (= *nekakvo*) dient mit derselben Funktion, z. B. *ìma łz nèk'vŏ gòbnztò?*

10. Neben *štò* besteht auch *kinà*, und daneben auch *kakinà* und *nikąkinà* (= *ništo*) z. B. *ne sòm pìtąłą nikakinà*.

11. Das Pronomen *kòj* lautet gewöhnlich ohne *j*: *kò' zna?*

12. Das Pronomen *'säk* (= *vsŏkz*) ist üblicher als *säki*, z. B. *sŭk si bendìsuva*.

13. Das Pronomen *nzskòłkŏ, nzskòłkus nb-s-kolbko*) bedeutet „einige": *nzskòłkus pipèrki*.

14. Die pronominale Deklination erhält sich wie sonst im Rupeischen mit den bekannten Kasusresten, meistens in der bestimmten Form der Nomina, z. B. *pìtzj sògŏvą*; *sòja T'ènu j' mòjmu Gòču badžanàk*; *tàrczmnŭm, -tăm, -säm*; *slugìn'ą 'mi szm stànzłą dzšterèmn'ăm*: *vr'umnäm* bedeutet den Pl.: allen denen (= *omnibus illis*).

15. Von *sozi, tozi, nòzi* lautet Dativ. sg.: *sòmzŏmu* (*čelŭku*), *tòmzŏmu, nòmzŏmu*.

Българите в Западните Балкани 1919

Verba.

Präsens.

Im Präsens besteht derselbe Dualismus hinsichtlich der Personalendung Sg. 1. Pers., wie in den übrigen Rhodopemundarten; der tägliche Gebrauch schwankt zwischen der Endung *-ą* und *-ąm*, resp. *'ą*, *-'am* (*-ęm*). In unserer Mundart lautet das *ą* sehr oft wie *-ъ*: *ùmrъ, mògъ, mìnъ*. Regelmäßig erscheint *-ъ* als Personalendung für die 3. Pers. sg. der *i*-Stämme: *hòdъ, nòsъ, mòlъ są*, aber eine Ausnahmslosigkeit dieser Regel, welche auf der oben erläuterten eigenartigen Reduktion des *i* in *ъ* beruht, konnte ich nicht konstatieren. In der Sprache einer und derselben Person merkte ich deutlich auch unbetontes *i* im Auslaute der Präsensformen 3. Sg. wie: *hòdi, mràzi* u. a. Die letzten Formen sind wahrscheinlich unter dem Einfluße der Formen wie *sòrgi sa* (*i* bleibt wegen des vorangehenden *g'*, das aus der 1. Pers. in die 2. und 3. hinüber kam) hervorgerufen werden, oder solcher mit betontem *i* wie z. B. *dą są naučì da z'dì*.

Ein anderes Beispiel solcher Unregelmäßigkeit bietet die 3. Pers. pl., wo das auslautende *t* der Endung *òt* (*ôt*), selten *ъt* (ohne Betonung) sehr oft ausbleibt, d. h. gerade so, wie es mit dem auslautenden *-t* im Artikel msk. sg. *-òt* der Fall ist (s. oben), z. B. *nzhtòsè mъ bolòt; segà dą mòčęt pàk da vąrhòt; ležòt: služòt mą; segôt; dą povąrhòt; zarànmъ* (= *mi*) *dõnesòt da rùčąm*, aber auch: *tì ždъ jądò; ti žę pijò; tèja žę ją baktò; tèja kalùgere stojò; dodè da põzafùno* (*o* für *ot* ohne Betonung; Vъrbovo).

Vgl. noch folgende Beispiele für Präsens: *egà ùmrъ* (auch *ùmrą*); *dvâ kràvъ dą zòmъ* (auch *zòma* 1. Sg.); *hò s'rà da zòmąm, hò u'rà dą zòmąm, minò są denôt; že pòda segà nah tàm; da sa prìberą kadè Sofia, da fùtąm nâkõją ràbota; da ìdъ da są fùnъ ràtaj* (1. Sg.); *v bõzi ràj čìs gl'ôdąm da mìnъ; da pòigrąm; nè mògъ da rìg'ą; da sègą ne mògъ, nztò dą hòg'ą, ne znâ'ą, nъ pòvn'a*; vgl. aber: *p'ìvnъm dòmasa* (R. N. V. 228); *jâs są znàja; ne pòvn'am* (= *ti*) *ràskazą; nè'mą sa sòrg'ą: mòl'ü są jâ; gòtr'ąm, mètąm; spìrto dą ìma dą są zàpal'ąm; stò* (= *hъstą*); ohne Betonung *štъ, štъm; něštò nè štъm, nìštъm*; 2. 3. Sg. *šk'èš, škè: kògò škeš* (R. N. I. 298); 2. S. *nòsъš, hòdъš, mòlъš*; 3. Sg. *hòdъ, nòsъ; gòspòk da nъ òpràvъ; dą są naučì; bè, kèski mą mène tòknъ!; hòg'ąmè* (= *hodime*); *tàm šę zągõvâvąme; dą rèčèm; vgrìm gò kratòfą(t); to žъ są òpràvъmъ; dą nąpràvъm* (1. Pl.); *lòšò tą znât* (*znająt*, 3. Pl.); *dà są* (= *si*) *vàg'ъt ôčùtè!; nъ hòg'ъt drùg'i hòrą; kòl'ąt vòlovъ* (Pl.); *da pìjn'vąt i da kòsnuvat; ne ìštъt da ìmat; võnèjąt ną lèš*.

Imperfekt.

Vor der Imperfektendung *-äh* usw. erscheinen die dentalen Konsonanten durch die entsprechenden palatalen gutturalen *k'*, *g'* ersetzt, so daß die Formen z. B. *pojdth, vìdth*, jetzt *pòg'äh, vìg'äh* lauten; vgl. noch: *'kà pòg'ähmè ną gurbèk; pòcn'ъš lъ egà pòg'ąhmè? kògà są gàl'ähъmè sъs nàš Gòga tą nъ* (= *ni*) *zàv'g'ąhą* (= *zavidtha*); *mòn' pròvòg'ąą zą družìną — detò ònzi ją vòg'ąše; vìg'ąhą — tò rìg'ęło; šk'ą'ą dą ją bahtò*.

Aorist.

Neben der allgemeinrupeischen Eigentümlichkeit in der 1. Pers. Sg. Aor., wo *ŏ* in *-oh* usw. durch *ъ* (*ą*) ersetzt ist, erscheint in Široka Lъka dieselbe Endung *ъh* auch bei den *i*-Stämmen für *-ih* usw., jedoch nicht konsequent, weil sogar öfters statt *i* in derselben Endung *'u* steht, so daß die Endung *-'uh* oder *-'uf* lautet, vgl. z. B. neben *rèkъh, sôdnъh, ŏtìdъh* auch *udàvъh są: kąk są ne udàvъh! tòvàrъhme gubr'ôtò; izvàdъh kalôčkąną*, aber dabei noch: *hòd'uh*, auch *hòg'uh; nòs'uf, fùkuhą gò, izvàg'uh, pòmìsl'uh, gòn'uf, svàr'uh* usw. (s. oben „Labialisation des *i* in *'u*").

Vgl. noch folgende Beispiele für Aorist: *noštà dõhòdъh; fùnzą mą-obъgràh hòrdnõ; tą če s'ôdnъh dò gòvnònò gòvôždõ; utìdzhą sùčkòtъ drà dèn'a pràznъcъ; zągbъkõlìhmъ* (*-hme*) *Bolgarìja; čùhmъ, kàk da nъ čùhmъ! bùtnъh vratàna; stàręcat nàš drà mâs'cą ležè; dva šinìką brâšnõ tą gò mlè četìrъ sąhàtъ; jâdąhą i pìhą i pàkąhą; 'agà prezôhą ną Šipka; ràką są pèčènè*.

Българите в Западните Балкани 1919

Imperativ.

Wegen der üblichen Verschiebung der Betonung auf die Anlautsilbe der Imperativformen bieten diese zahlreiche Fälle von der Reduktion *i-ъ*, umsomehr da auch in dieser Mundart, wie sonst im Rupeischen, die altb. Imperativstämme auf *-i* sich nicht mit den *b*-Stämmen ausgeglichen haben, sondern im Gegenteil diese letzten in vielen Fällen *i*-Stämme geworden sind. Vgl. *sìpъ pepelòn* (2. Sg. *sìpi*); *kàžъ sъ bòl'kątą* (2. Sg.); *stànъtė, dìgnъtė* (für *stànite, dìgnite*); *hmi są kàzągo: gràdъte sъ segà kòlìpki; ъstavъte; zàkoľęte mą* (= *zàkolite*); *nàredъte są, sòdnъte*, aber auch mit *e*: *nàkosete gŏ, dòn'sete gŏ, vòrnete są* neben *vòrnъte są*.

Die 2. Pers. Sg. wird gewöhnlich in verkürzter Form gebraucht: *svàl' gŏ* (*svali*); *stàn'* (*stani*), *flâz'*.

Beschreibend wird Imperativ durch die Imperativform *nemòj* und einem verkürzten Infinitiv ausgedrückt, z. B. *nemòj izlìzą*.

Futurum und Infinitiv.

Das Futurum wird beschreibend auf dieselbe Weise ausgedrückt wie in der Zentralmundart, namentlich mit den Formen des Verbums *hъstą* und *hъštą dą*: *štò, štъ, šte ždъ, žde, žъ, žę, šъ, šę, ž', š'* und mit einem Verbum finitum im Präsens oder mit einem verkürzten Infinitiv:

a) *üz žъ ìdъ f ŏdąjòtъ; vòrnъtė są tą žъ vŭ prikàžą; tì žę pijò; tì ždъ jädò; zàran ž' ìdeš; tòj šę tъ* (= *tì*) *zaplątì eksìk*.

b) *ìdъ_štъt pàk zimòs vàš 'tė ną Ènidže* (= *idi*, für *ìti hъštąt*) *jâ_tъ štъ kàzą* (= *ja ti štъ kaza*[*ti*]); *ęę tì šteš vìg'ė, strìko! i dàde mu pàk tą mu šte stìgnъ; kòj gŏ znâ'e, stìgnъ li štė; dą vìdim, kąkrò sъ* (= *si*) *šte navòrhą; to škâhmė dò* (= *doiti*); *kŭ znâ' dò li šte tòa čovâk; dą sъ minòt čętiriste dène dą vìdiš, žì li tъ štъ* (= *žiti li ti hoštą*).

Andere Reste des Infinitivs.

Außer im beschreibenden Futurum haben sich Infinitivreste im beschreibenden Imperativ erhalten. z. B. *nemòj izlìzą; mòlìhme ìm sъ: nemòjte sъ* (= *si*) *ì* (= *iti*); *nemòj dàvą* usw.

Auch in Verbindung mit dem Verbum *mogą* haben sich gekürzte Infinitive erhalten wie in den übrigen bulgarischen Dialekten, z. B. *zągòm bìvą, amà hìč mŭletŏ i magàrenŏ ną adnò pàs mòže li?* (= *pasti*).

Nach dem Verbum *e* in subjektloser Konstruktion wird die Infinitivform (Supin?) *pòzna* gebraucht, z. B. *nè pòzna nìštŏ*.

Participia.

Von den Partizipien auf *-ł, -ła, -ło* sind zu erwähnen die Formen mit reduziertem *i*, z. B. *razg'èlъlъ* (= *razdhlili*): *tŭ sa razg'èlъlъ* (R. N. V. 228); *tŭ są nabèrałъ dąrvù* (*naberali*, für *nabrali*); *rekòł* — Pl. *rekłì*; *dòšòł* — *dòšlì*. Die Participia praet. pass. haben die übliche Form auf *-en* und *-t* wie: *mèken, mèkena, mèkeno* (*meten*); *vänčât* (statt *vänčän*): *lìdą, mlàdą nъ venčetъ* (R. N. I. 300); *marì mòj pòrvu ľubòvu, vènčètu pak ne prustènu* (ib. 301).

Verba iterativa.

Die üblichen rupeischen Formen der Verba iterativa sind auch in Široka Laka im Gebrauch. Es sollen folgende gemerkt werden: *nъtò umìraš, 'nъtò ŏzdravâvaš; mnògò hùbavò rödûvą; f pòk bâ'ą rödûvalъ žènъtė i pàk bâgąle; — stàmъła sъm na dvâjset i pèt gòdъn i oste ne sъm vìg'ìrąla manâfъn; hòg'vała sъm, dvâš sъm hòg'rąlą; pröhòďuvąše; ne vìg'uvałò vòdą; zągkàn'uvąha są; stàn'vą; da są prękąlnâš; — prękąlnàvąm są; tà'ą gòdûnъ ŏsemnàdestą zastìpą; nì ne smè stìpąlъ ŏt sèlotŏ na vòn; sàmò sъ gò pŏgrìbąš; tàvą pŏgrìbąše; nągàdąt nevûstąna dą są nąvìda, dą są klàn'a; kòlkò bòp izìdaše; nablìžą smartòt; spŏmìnąt ją: po trì dûšъ gò oblìcame; lâkòve są dònìsalъ; pčèlъtė są sbìrat, budnòš umìrąt; — fâta ŏt surôf kŏčân* (3. Sg.); *pràtą gò* (3. Sg. — *prâšta*); *dòhòdą'a sъ* (= *si*) *i ną Vòrhŏvŏ; dą hmì są nĕ krâtą koren'ŏt; hùbavŏ są zgàdąhme; prŏràdął kuìga; mène ràdała grûšnŏ; tòj sè nąhòdą malnò; tòj dŏhòdął; tò kąkvò mòžeš dą obràštaš; tò gò zabàrą* (= *zaboraváa*); *nùgo ubàvąt* (= *ubìvat*, ermorden), *pą tì sągà płàtaj* (= *plàštaj*).

Българите в Западните Балкани 1919

Adverbia.

Unter den bekannten rupcischen Adverbien hebe ich besonders hervor das Adverb. *pòren'* (bei den Pavlikanern auch *pòren*), d. h. *pъrven* „zuerst", z. B. *pòren' hòg'eh na vog'enìcana* (Stojkite); *pòren' bastìsa*. — Von den übrigen als weniger bekannt, sind zu vermerken: *ènkъs* (so, auf diese Art): *jā na ènkъs tò rèkъh, šakò*; *pòsmalkò*; *čāska* (später): *čāska žъ dòjdъ* (3. Sg.); — *za-na-v-prèš* (zukünftig); *zaštòk*; *zaštòm* (sobald), z. B. *zaštòm dòjdъ* (3. Sg.); *tögàf* (*togàva*); *tùkanak, tъj, sъj, asèj, mlòžiš* usw.

V. Die Mundarten von Čepino.

Im Čepinotal, welches etwa 12 km lang und in der Mitte, zwischen den naheliegenden Bergabhängen, nur 4 bis 5 km breit ist, befinden sich sieben bulgarische Dörfer, von denen nur eines, namentlich das Dorf Kàmenica rein christlich ist, während die übrigen: Bànja, Lòžene, Kòrovo, Dòrkovo, Kostàndovo und Rakìtovo gänzlich oder meistenteils von Pomaken bewohnt sind. Nach der Befreiung Bulgariens wanderten fast alle alten Bewohner von Lòžene aus und an deren Stelle haben sich neue bulgarische Kolonisten angesiedelt. Ebenso in Bànja und Rakìtovo sind viele christliche Bulgaren dazugekommen. Trotzdem haben diese Dörfer — ausgenommen Lòžene — ihren vorwiegend pomakischen Charakter bis heutigen Tages bewahrt. Wegen der kleinen Entfernung dieser Dörfer untereinander und wegen der früheren, fast vollständigen Isoliertheit dieser Gegend von den benachbarten Teilen Thraciens hat man mit Recht vorausgesetzt, daß das Čepinotal in dialektologischer Hinsicht eine Einheit bildet. Deswegen sprach man noch bis unlängst nur von einer „Mundart von Čepino", indem man darunter die Sprache der Bewohner des Čepinotals verstanden hat, wenn auch tatsächlich dieselbe nur durch einige gedruckte Sprachproben aus den Dörfern Bànja, Lòžene (Lъžene), Kàmenica und Kòrovo in der Wissenschaft bekannt war. In diesem Sinne gebrauchte auch ich in meinem Werke „Das Ostbulgarische" (S. 217 ff.) den Namen „Mundart von Čepino", weil ich mich damals notwendigerweise nur auf die von den erwähnten vier Dörfern veröffentlichten Sprachmaterialien stützen konnte. Als ich aber nachher persönlich die Čepinogegend bereiste und die Sprache an Ort und Stelle eingehend erforschen konnte (s. im „Anzeiger" der Wiener Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Nr. XXII, 1902), kam ich zur Einsicht, daß man tatsächlich im kleinen Čepinotal drei, resp. vier verschiedene Mundarten unterscheiden muß, namentlich erstens die schon bekannte und bis dahin als allgemein geltende Mundart von Čepino betrachtete, welche die erwähnten vier Dörfer umfaßt und die ich kürzlich die Mundart von Bànja nennen kann, dann eine zweite Mundart des Dorfes Kostàndovo und eine dritte — des Dorfes Dòrkovo. Die Mundart des Dorfes Rakìtovo teilt die Eigenschaften der ersten, ist aber teilweise ähnlich auch der zweiten Mundart, und deshalb wird sie unten abgesondert als vierte Mundart von Čepino behandelt werden. Die Hauptunterschiede dieser Mundarten beruhen hauptsächlich auf sekundären, phonetischen Eigenschaften, welche sich in verhältnismäßig neuerer Zeit auf einer allen drei Mundarten gemeinsamen alten, sagen wir „rupcischen" Basis entwickelt haben. Die letzte zeigt sich am besten in dem allen Rhodopemundarten eigentümlichen Zusammenfallen der betonten altb. Vokale *ą, ę, ъ* und *ь*. Der diesen vier Vokalen gemeinsame Reflex *ъ̀* hat sich in den Čepinomundarten nicht erhalten, sondern ist durch entsprechende reine Vokale ersetzt worden, und zwar:

1. In der Mundart von Bànja (—Lòžene—Kàmenica—Kòrovo—Rakìtovo) erscheint in betonten Silben statt des *ъ* (= altb. *ъ, ą, ę, ь*) dasselbe offene *ò* wie in der Zentralmundart und in der Mundart von Široka Lъka (Lòka).

Българите в Западните Балкани 1919

Unbetont lautet das ъ halbdunkel wie ą. Also nach den Reflexen der altb. Nasal- und Jervokale, welche ich als Kriterium der Einteilung annehme, erweist sich die Mundart von Bànja als den erwähnten zwei Mundarten der Zentralrhodope am nächsten.

2. In der Mundart von Kostàndovo erscheint wieder der Reflex ȯ, jedoch unbetont lautet derselbe nicht ą, sondern u.

3. In der Mundart von Dòrkovo lautet der gemeinsame betonte Reflex ą, unbetont ą.

4. Die Mundart des Dorfes Rakìtovo hat ȯ in den betonten und teilweise auch in unbetonten Silben; in den letzten für altb. ъ, ą, ь erscheint in der Regel ą (ȧ).

Es soll bemerkt werden, daß der gemeinsame Reflex in den unbetonten Silben der oben erwähnten drei Mundarten sich nur auf die altb. Vokale ъ, ь, ą bezieht, weil auch in diesen Mundarten, wie sonst im Rupcischen, das unbetonte ę vom speziellen Reflex (e) vertreten ist.

Als allgemeine Charakteristik der Phonetik der Čepinomundarten kann die verstärkte Palatalisation der Konsonanten, hauptsächlich der Dentalen in Verbindung mit den palatalen und den präjotierten Vokalen, hervorgehoben werden. Diesbezüglich besteht zwischen der Mundart von Široka Lъka und den Mundarten von Čepino volle Ähnlichkeit. Am meisten palatalisiert erscheinen die Konsonanten in den Mundarten von Kostàndovo und Dòrkovo.

Die Aussprache des altb. ѣ in Čepino ist noch deutlich als ein offenes e von dem etymologischen e, welches enger artikuliert wird, nur in den betonten Silben unterscheidbar, und zwar klingt es nicht so breit wie in übrigen Rhodopemundarten, d. h., es lautet nicht als ä, welches nahe an ein palatales a klingt, sondern etwas enger, wie ė (vgl. ähnliches ė̀ für ѣ in Široka Lъka). Wenn der Reflex des ѣ tonlos ist, dann ist gewöhnlich schwer, denselben vom etymol. e zu unterscheiden, weil beide gleich als einfaches e oder etwas reduziert als ę lauten. Da Čepino an die westbulgarische Grenze, wo das ѣ schon als e lautet, streift, erklärt sich leicht die erwähnte Klangfarbe des ѣ in den Mundarten dieser Gegend.

Von den Čepinomundarten muß man die Mundarten der benachbarten Pomaken an den Berganhöhen von Süden trennen, weil diese Mundarten schon einen Übergang zum westbulgarischen Dialekt von Jakuruda machen, welcher ein weiterer Zweig des Dialektes von Ichtiman-Etropole-Orhanije ist. Also die Mundarten der sogenannten „Kolibari", d. h. der Bewohner der kleinen Berghütten an den Bergabhängen, die südlich und südwestlich von Bànja in den Grenzen Bulgariens sich befinden, sollen nicht mit den erwähnten Čepinomundarten verwechselt werden.

Im Folgenden werden die hauptsächlichsten phonetischen und morphologischen Eigenschaften der Čepinomundarten dargestellt.

A. Laute.

I. Vokale.

I. Die Mundart von Bànja.

(Bànja, Lòžene, Kàmenica, Kòrovo.)

Diese Mundart, wie schon erwähnt, unterscheidet sich am wenigsten von den Rhodopemundarten, wo der sekundäre ъ-Laut ebenfalls durch ein offenes ȯ vertreten ist. Hinsichtlich dieses letzten habe ich zwischen der Aussprache in den Dörfern Bànja und Lòžene einerseits und Kàmenica und Kòrovo andererseits den Unterschied bemerkt, daß nämlich in den ersten zwei Dörfern das o nicht so offen mit der üblichen a-Klangfarbe lautet, und deswegen kann man es schwer von gewöhnlichem, betontem o unterscheiden. Selbst in Kàmenica und Kòrovo zeichnet sich das ȯ nicht so mit stark nach a klingendem Laut aus, wie man es oft in Rupčos und Achъrčelebi zu hören bekommt. Außerdem muß erwähnt werden, daß in Bànja und Lòžene sehr selten die Fälle mit ȯ für ę sind, weil vielleicht unter dem Einfluß der Mundart der Hüttenleute („Kolibari"), in welcher durchwegs e für ę gesprochen wird, sich auch hier das e verbreitet hat. Meistens hat sich regel-

Българите в Западните Балкани 1919

recht das *o* für *ę* in der Endung *-ętъ* 3. Pers. Pl. Präs. der Verba erhalten. Ich werde Beispiele nach den einzelnen Dörfern anführen, wobei die Beispiele von Bànja auch für Lòžene gehen.

1. *ò* (*o*) für altb. *ъ* und *ę* unter Betonung; *ą* für unbetonte *ъ* und *ę*.

Bànja. a) *dòš-dążdòt*; *mòš-mążòt*; *zòp-zębòt*; *sin-sinòt*; *krakòt*, *nosòt*; — *vòl-vòląt*; *pòk* (= *pętъ*) - *pòkąt*; *òrehąt*, *zèk'* (= *zątъ*)-*zèk'ąt*; *kòren'-kòren'ąt*.

b) *vodò* (= *vodą*, Casus general. sg. fem., unbestimmte Form) — *vodòtą* (= *vodątą*, Casus gener. bestimmte Form); *glavò-glavòtą*; *gòrą-gòròtą*; *ròką-rąkòtą*; *dąskò-dąskòtą*. Pl. *dòski*; *zą'ò* (= **zъmją*, altb. *zmiją*, Cas. gen.), Pl. *zòme*.

Nur die Subst. *ženà*, *ženàtą*, *mòmà-mòmàtą* lauten im Cas. gen. auf *à* aus, d. h. der alte Nominativ sg. ist allgemeiner Kasus geworden.

c) *stòrōs-stąròstò* (= *starostъ-tą*); *bŏlestò*, *zavistò* u. a.

d) *mrò* (1. Sg. Präs., altb. *mъrą*) - *mròt* (3. Pl.); *sp'ò-sp'òt*; *plètą*, *rèką*, Pl. *pletòt*, *rekòt*; *nòs'ą*, *plàčą-ròg'ą* (= *rodją* für altb. *roždą*), *gòn'ą*, Pl. *nòs'ąt*, *plàčąt*, *ròg'ąt*, *gònąt*.

Die Regel des Lautwechsels *ъ-ò* und *ъ-ŭ* gilt vollständig auch für die Silben *rъ*, *lъ* (*ŭr*, *ŭl*), vgl. *vąrbò* (Cas. gen. von altb. *vrъba*), Pl. *vòrbi*; *bąlhò*, Pl. *bòlhi*; *slònce*, *vòlk*, *mòlči*, *žòlto*, *gòlča* (1. Sg.) — *gąlčìš*, *gąlčì* usw.; *vòlna*, *gòlak* (= **dlъg*, altb. *dlъgъ*, lang), z. B. *gòlak čibùk*.

In einzelnen Fällen konstatierte ich *ŕ*: *drvo*, *črn*, *čŕf*, *čŕkvą*; *er* für *ŕ* erscheint in *červèn*; *ur* — in: *čurèši*. In *bŭgare* (= *bŭlgare*) wird das *l* ausgelassen, und dabei *ъ* unter Betonung bleibt *ъ*, sicher unter dem Einfluß der offiziellen Form: *bŭlgare*, *bŭlgari*.

Kamenica. In Kamenica sowie in Korovo lautet, wie schon gesagt, das sekundär betonte *o* offener nach der Klangfarbe nahe dem *a* kommend, deswegen bezeichne ich dasselbe mit dem üblichen Zeichen *ò*.

a) *dòš-dążdòt*; *mòš-mążòt*; *dòp-dabòt*; Pl. *dòbe-dąbète*; *zòp-zębòt*, Pl. *zòbi-zębìte*; *pròt* (altb. *prątъ*), Pl. *pròti*; *vòl-vòląt*; *stòląt*; *svèkąrąt*, *kòn'ąt*, *kumòt*, *nŏsòt*; *umòkneme sąs zòbi*; *kòdeťą vòtąk* (= *ątъkъ*), *tąčème*.

b) *snąò* (altb. *snъha*)-*snąòtą*, Pl. *snòi*; *sesrò* (= *sestra*), Pl. *sèsri*; *sąjò* (von *sąja*, türk. Frauenkleid), Pl. *sòi*; *dąskò-dòski*; *ženò-ženòtą* (Pl. *žèni*); *mòmò-mòmòtą* (Pl. *mòmi*); *svinò*, *zamò* (= **zъmją* für *zmiją*), Pl. *zòme*; *dušò*, *bahlò* (= *blъhą*), *čelò* (= *bъčelą*), *muò* (= *muhą*), *serdò* (türk. *serda* — Liebe).

c) *bŏlestò*, *utrentò*, *večertò*, *soťtò* usw.

d) *mrò* (1. sg. Präs.), *mròt* (3. Pl.); *pekò-pekòt*; *dadòt*, *zavedòt*, *zaberòt*, *pletòt*, *pòjòt*, aber: *plàčąt*, *znàjąt*, *vìknąt*.

e) *rąrbò*, auch: *rŷbò*, *vŷh*, *tŷn*, Pl. *vòrbi*, *vòrše*, *tŷne*; *etŷrą*, *čŷno*, *čŷkvą*, *čŷveľ*; auch *ł* in *žłto*; jedoch *al*, *òl*: *gąlčòt* (3. Pl.); *vòlkvąlkòt*; *dòlgo-dòląk*; *vòlną* (*vlъna*), *kòlną* (1. sg. Präs.). Von *krak* (Fuß) lautet die bestimmte Form *kąrkòt*; *er*, *ŏr*: *čerèši* und *čŏrèši*.

Korovo: a) *zòp-zębòt*, Pl. *zòbi*, *dòš-dążdòt*, Pl. *dòždove*; *vòląt*, *dòp*, Pl. *dòbe*, *pòt*.

b) *vòką-rąkòtą*, *rąčìcą*; *zą ądnò iglò*; *muhò*, *kŏzò* (Pl. *kòzi*); *pìšelò* (= *pčelą*); *zamè* (= *zъmją* von altb. *zmija*), Pl. *zòme*; *ženà-ženàtą*, *mòmà-mòmàtą*.

c) *sol-soltò*, *bolestò*.

d) (*pàsnò*) *pŏjòt*, *jadòt*, *pasòt*, *kradòt*.

e) *vòrh-vòrhąt*; *stòrk* (altb. *strąkъ*); *fòrkną-fąrčì*; *sòrce-sąrčìcè* und *srčìcè*; *tòrąn* (= *trъnъ*), Pl. *tòrne*, jedoch: *tąrnìšte*, auch: *tŷnìšte*; *čòrno*, aber: *červèn*; *čèref*, Pl. *čèrve*; *čerèši*; *vòlna*, *bąlhò*, *žòlto*, *slònce*, *kòlną* (1. Sg.); *dòląk čibùk*.

2. *ò* (*ó*) für betontes *ъ*; *ą* für unbetontes *ъ*.

Bànja. In Banja hörte ich nur Beispiele mit verhärtetem Konsonant vor *ò* für *ъ*: *tònkŏ*, *tòvnŏ*, z. B. *tòrnò kątò ròk*; man spricht auch *tąvnò*, z. B. *tąvnò mąglò pàdną*; Pl. *mògli*; *glàdąn* (altb. *gladъnъ*); *ògąn*. In *dèn-denòt*, Pl. *denè* erscheint *e* für *ъ*.

Kàmenica: *lòn*, *lònenò*, *lòkŏ*, *lòkičkò*, aber: *tònkò*, *tònąk* (altb. *tъnъkъ*), *tòrnŏ*, *žò-*

Българите в Западните Балкани 1919

neme, mǫglò, Pl. *mògli, kònǫt, ògǫn; glàdǫn, bòlǫn, drèbǫn, zlàtǫn, pràzǫn.*

Korovo: *lòn*, jedoch *lènen* (statt *lònǫn*); *lòk, tòvnö, tònkö, žòneme; bòlǫn, pràzǫn, drèbǫn, ògǫn.*

3. *ó* für betontes *ę*; *e, ę* für unbetontes *ę*.

Bànja. In Banja sehr selten, weil gewöhnlich *e* statt *ó* erscheint; nur in den Verbalformen regelmäßig, wie: *segòt* (3. Pl. *sbdętъ*), *vǫrkòt* (= *vrątętъ*), *rogòt* (= *rodętъ*); in unbetonten Silben das *ę* lautet *ę* und *e*: *svìne*, bestimmte Form: *svìnęta*. Im Nom. Sg. *zèmie* haben wir den allgemeinen Kasus, welcher mittelbulgarisch *zemę* gelautet hat. Auch in den Casus obliqui (nach Präposition), sogar unter Betonung, erscheint *ę* (*e*) für ein solches *ę*: *na zemètą* (auch *zemętą*); vgl. noch den allgemeinen Kas. *dìnie* (= *dinia*, Melone), mit Artikel *dìnetą* und *dìnętą*. Ich glaube daß dasselbe *ę* ein mittelbulgarisches *ę* vertritt in den Verbalformen für 1. Pers. Sg. Präs. nach mittelpalatalen Konsonanten, z. B. *mòlę, kòlę, gònę, nòsę* usw. Dieselben Formen werden auch mit etwas offenerem *e*, also mit *ü* gesprochen, d. h. *mòlü, gònü, kòlü* usw. Zwischen diesen zwei Nuancen der Aussprache ist sehr oft nicht leicht ein Unterschied zu konstatieren.

Kàmenica: *kłòtvą, čòdò*, Pl. *čędà*, jedoch auch hier ist *e* für *o* sehr gewöhnlich: *mèso, tèško, tègłą, fprègnu, pòsègną.* In der 3. Pers. Pl. erscheint öfters *ó*: *sgögòt* (= *szgodętъ*); *göskòt* (= *gostętъ*); *iskrivòt* u. a. In den unbetonten Silben derselben Endung hört man *ę*: *hògęt, vògęt, nòsęt, mòlęt*, sogar *e*: *nòset, gònet.* Auch in der 1. Pers. Sg. haben wir dasselbe *ę-e* (für mittelbulgarisches *ę*): *jes gö gònę, nòsę*, auch: *gòne, nòse.* Der allgemeine Kasus von *zmija* lautet *zęmò*, aber von *zemja* — *zemè, zemètą*, dagegen *srinò-srinòtą* (s. in Banja: *svìne, svìnętą*).

Kòrovo: *mòsö, kłòtvą, tòsko, posògną, čòdö, čòstą*, z. B. *čòstą gòrò*; *žòtvą žòneme* (= *žętvą žunemъ*); *pòtąk, głòdąm*, aber: *pèt* (*pętъ*), *zèt, tègli, mèko.*

In der 3. Pers. Pl.: *sedòt, vartòt* usw. Das unbetonte *ę* ist durch *ę-e* vertreten: *ječmìk, jezìk*; *mòłe, gòne, nòse* (auch *mòłę, gòne, nòsę*) (1. Pers. Sg.), *mòlet* (*mòlęt*) usw.

In Korovo sagt man *zemò* (= altb. *zemła*, Akk. *zemłą*), während in Banja und Kamenica dieselbe Form *zème* und *zemè* lautet.

Die *ę*-Stämme Neutr. Sg. enden in allen vier Dörfern auf *e*: *ìme, tèle, dète.*

4. *ě, e, ę* für *ѣ* und *ꙗ*.

Das *ѣ* lautet in dieser Mundart wie *ě*, in unbetonten Silben sehr oft wie *e* oder *ę*, vgl. *běl, čělěk, městö, mlěkö*; *pesnò pojòt; decà, děl, deliš* usw. Nach *c* erscheint *a*: *càl, calìvam, bescàn kàmik.*

Denselben Lautwert wie das *ѣ* hat auch das altb. *ꙗ*, also man spricht: *ère, ègne, ebąlką* (= *jarę, jagnę, jablъka*), *edè mi są, èduh*; *da_ědèm* (sogar: *da_idem* — altb. *jad-*, 1. Pers. Pl. *jamъ*); *èzdime* (Banja); *èbąlką, èko* (= *jako*), *èsno, èzdi* (neben *jà'a*, d. h. *jaha*), *jèm* (altb. *jamъ*); *öfčèr, čèšą, naučèvą* (= 3. Sg. Präs.: *naučava*), *pòlèna* (= *polana*), *ajłèci* (türk. *ajłaci*); jedoch: *žàba* (Korovo); — *čelèk, öfčèr, čèšą, jèsnö rrème; icè* (= *jajcè*), Pl. *icà*; *jèbąlką jèm*: *dàj mi da 'èm* (Kamenica).

Die angeführten Beispiele beweisen, daß *ꙗ* zuerst wie in allen rupeischen Mundarten in *ä* umgelautet hat, so daß es völlig mit dem Laute des *ѣ* zusammenfiel und gleich diesem sich weiter entwickelte.

5. *e*, selten *ě* für unbetontes *e*; *ö* regelmäßig für unbetontes *o*.

Ähnlich den westbulgarischen Mundarten bleibt gewöhnlich das unbetonte *e* auch in der Mundart von Banja als *e*-Vokal, doch bestehen auch Fälle, wo *ě* erscheint, z. B. in *čělèk* und *čilèk.* Dagegen das unbetonte *o* lautet wie *ö* (*ü*): *sölto, gòlèm, öfčèr* usw.

6. Hiatus und Vokalassimilation.

Der Hiatus zwischen Vokalen ist sehr üblich: *ne mò'ą, žuvèą, dòdò'ą* usw. Nach *o* und *a* ändert sich das folgende *e* in *a, ą*: *tòj ta_ą lògal* (= *toj tę je lъgal*); *pečesnà_ase gòdin* (= *pet-*

Българите в Западните Балкани 1919

šes-na'eset ; *stò i dvà_ase*; *ne mò'ą* (= *ne mò'e* für *ne mòže*), z. B. *ne mò'ą da mì dòjde ną ąkòlą* (*akìl*, türk. Verstand).

2. Die Mundart von Kostandovo.

Von allen rupeischen Mundarten sondert sich ab die Mundart von Kostandovo durch den ungewöhnlichen Reflex *u* statt des sekundären ъ, welches in den übrigen Rhodopemundarten und selbst in der benachbarten Čepinomundart von Banja durch das halbdunkle *ą* vertreten ist, vgl. z. B. *dužđòt*, *zubòt* neben *dòšt* (altb. *dъždь*), *zòp* (= *zębъ*). Man muß annehmen, daß dieses *u* aus *o* infolge Tonlosigkeit sich entwickelt hat, nachdem zuerst dieses *o* durch Verallgemeinerung des Reflexes *ò* von den betonten auf die unbetonten Silben übertragen worden ist. Einen Beweis dafür bieten die Präsensformen der Verba in derselben Mundart, wo selbst in der unbetonten Endung der 1. Pers. Sg. *-o* für *ъ* erscheint. Es ist merkwürdig, daß in den erwähnten Präsensformen das auslautende *o* nicht zu *u* geworden ist — augenscheinlich wegen Anlehnung auf die entsprechenden Präsensformen mit betonter Endung *-ò*. Keine zweite bulgarische Mundart ist bekannt, wo unbetonte *ъ*, *ь*, *ą* durch *u* wiedergegeben werden und deswegen gilt das *u* für *ъ* der Mundart von Kostandovo als deren wichtigstes Charakteristikon.

1. *ò* für altb. betontes *ъ*; *u* für altb. unbetontes *ъ*.

dòš-dužđòt; *duskò*, Pl. *dòski*; *làkuk* (= *lakъtь*), Pl. *làkuťe*; *nèkuk* (= *nekъtь*), Pl. *nèkuťe*: *dòno* (= *dъno*); *vòl-vòlut*: *zumà* (= *zъmà* f., d. h. *zmija*), Pl. *zòme*; *pòtuk*, *četvòrtuk*; *dòkaraj sìvut kòn'*: *bèl'ut kòn'*.

2. *òr*, *òl* für betonte *ъr*, *ъl*; *ur*, *ul* für unbetonte *ъr*, *ъl*.

gòrb-gurbòt; *ròrh-rurhòt*; *tòron*, *tòronut* (= *trъnъ*), Pl. *tòrne*; *surnà* (= *sъrna*); *pòrsti*, *pòrsti*, z. B. *pòrsti mi izmòrznuo*; *dòrvena lòzica*; *vòrvo* (1. Sg.) - *vurvòt* 3. Pl.); *bulhà*, Pl. *bòlhi*; *vòlk-vòlkut*; *gòrlò*, *vòlną*, *dulbòko*; *zòlvą-zòlvi*: *žòltò*; *čòrnò*, *čòrf*, Pl. *čòrre*, aber: *červèn*; *dòl'go*, aber: *gòl'uk* *dolgъ* *čilùk*.

3. *'o* für altb. betontes ь; *'u* für altb. unbetontes ь.

Die Palatalität des vorangehenden Konsonanten ist in vielen Fällen geschwunden, vgl. *lòsnò-l'usninà*; *lòn*- aber *lenòt*; *l'òkò*, *l'òkičkò*, *tònkò*; *muglà*, Pl. *mògli*: *bòlun'* (= *bolnъ*); *glàdun*, *zlàtun* usw. Altb. *dьnь* lautet jetzt *den'*, Pl. *dène*.

4. *ò* für altb. betontes *ą*; *u* für altb. unbetontes *ą*.

a) *zòp-zubòt*, Pl. *zòbi*; *dòp-dubòt*, Pl. *dòbe*; *mòš-mužòt*, Pl. *mòže*; *pòk-pòkut*; *istròsi li? istrusi* (Imp. 2. sg.); *skòpo-skupìją*; *tòpąn tòpa*.

b) Es ist erwähnenswert, daß bei den *a*-Stämmen f. sg. noch jetzt die Nominativform, welche auf *-à* oder *-ą* endigt, und der allgemeine Casus obliquus sg., welcher betont auf *-ò*, unbetont aber auf *-u* endigt, auseinander gehalten werden. Eine Ausnahme von der Regel *u* für *ò* macht das auslautende *o* im Artikel fem. sg., wo tonlos *to* nicht *tu* lautet, z. B. *rukà* (statt *rokà* für *rъkà* aus *rąka*), aber: *rucìcą*, Pl. (= Dual) *rucè*: *rucètò mu ufèkšle*; *rukàta gu bulì*, Akkus.: sg.: *ötsèkzli mu rukòtò*; Nom.: *màjką mu gu bòhtąlą*, Akk.: *ną màjku si se oplàkąl*; *ną sestrò si kàzął*: *tuzì nèmą canò*; *ìdi nàlèj vudò ną rèkòtò*; Nom. *gìn'a* (= *dinja*, Melone), Akk.: *dàj gìn'utò i pipòn'ut*; N. *muhà*, — Akk.: *ìspugì* (= *ispądì*) *muhòtò*: *gòrà*, *ìgì f guròtò*; N. *fčelà*, Akk. *fčelòtò*; *zem'à*, aber: *ną zemòtò*.

c) Auch bei den *i*-Stämmen fem. sg. ist der erwähnte Unterschied zwischen Nominativ und Casus obliquus formell in der bestimmten Form bewahrt, z. B. *stu(d)tà_ą gulèma* (*studъ-ta je* —); *dòjde vèke stu(d)tà*, aber: *ną stu(d)tò ne tràje*; *bulestà gu stupì*, aber: *ut bulestò* — *sultà*, *ut sultò* usw.

d) In der Endung für 1. Pers. Präsens wird das betonte *ą* durch *ò* vertreten, z. B. *mrò* und das unbetonte *ą* durch *o*, z. B. *ùmro*, *plèto*. Das auslautende *-o* ist hier nicht in reines *u* übergegangen, und das wäre unerklärbar, wenn man nicht in Betracht zöge, daß auch in dieser Mundart, wie sonst im Rupeischen, der Akzent

Българите в Западните Балкани 1919

im Präsens fast regelrecht gegen den Anlaut hin verschoben ist, indem in vielen Fällen der alte Akzent früher auf der Endsilbe ruhte, infolge dessen *ъ* (für altb. *ǫ*) durch *ȍ* ersetzt wurde; dieses verblieb jedoch nicht so offen ausgesprochen, sondern wie das gewöhnliche *ŏ* auch dann, nachdem die erwähnte Akzentverschiebung stattgefunden hatte. Aber in der 3. Pers. Pl. lautet das inlautende *o* unbetont schon wie *u*, z. B. 1. Pers. Sg.: *mrȍ, pèko, plèto, bȍhťo, bìjo, pìjo, nȍsťo, ȕmro, zȁkoťo*; 3. Pers. Pl.: *pletȍt, pekȍt*, aber: *bȍhťut, bìjut, nȍsťut, zȁkoťut, ȕmrut, znȁjut, pìjut, hȍgťut*; (*vŏrťo* 1. Sg.) - *vurvȍt*; (*gȍrťŏ*) - *gurȍt*; (*pìšo*) - *pìšut*; (*kupȕjŏ*) - *kupȁjut* u. a.

5. *ŏ* für betontes *ę*; *e* für unbetontes *ę*.

Das unbetonte *ę* wird regelmäßig durch *ȍ* vertreten, aber es gibt auch zwei Wortkategorien, wo unbetontes auslautendes *ę* durch *ŏ* ersetzt ist, was auf Verschiebung der älteren Betonung hindeutet, in gewissen Fällen auf Analogie nach solchen Formen, z. B. *mo* (= *mę*), *tèťo* (= *telę*). Andererseits wird die Regel „*ŏ* für betontes *ę*“ vielfach nicht befolgt, indem *e* statt *ŏ* erscheint; solche Fälle sind Resultat neuerer Einflüsse.

a) *ŏ* = betontes *ę*: *zȍt-zȍtut*, Pl. *zȍkuve*; *mȍsŏ*; *kľȍtva, tȍgľo, pȍsȍgno* (1. Sg. Präs.); *mȍk, mȍka, mȍkŏ*, Pl. *mȍki*; *tȍškŏ*, Pl. *tȍški*; *rȍt* (= *rędz*), *narȍt, vŕȍt* (überall); *trȍska*; *prȍdena vȍlnę*; *prȍl, prȍla, prȍlŏ*; *prȍgni vulȍvete*; *čȍsta gurà*; *čȍdŏ*; *žȍtva, žutȁve*; *žȍmi* (Imper. 2. Sg. *žvmi* d. h. nimm), *žȍh gu* (Aor. = *žęhz*).

b) *e* = unbetontes *ę*, *ŏ* = betontes *ę*: *petà* (= *pęta*), Pl. *pȍkťi*; *pȍkaži si petȍto*; *gȍvet* (= *devętu*) aber: *devȍki* (*devęty*); *gȍset* (= *desętu*) - *desťȍki* (= *desęty*); *petnȁsek'* - *petnȁsȍki*. So lautet auch *pèk'* (*pętu*) mit *e* statt mit *ŏ* (für betontes *ę*), aber: *pȍki* (*pęty* — „der Fünfte“); vgl. noch: *pȍtuk*; *čȍstŏ li to tresè? trȍsku mo ftrȍsu*; *zȁjęk*.

c) Die Akkusative Sg. der Personalpronomina lauten *mo, to, so*, wenn auch unbetont: *toj mo bȍhte*; *toj to bȍhte*; *ki* (= *ti*) *mȕješ li so?* Denselben Formen begegnet man auch unter der Betonung.

d) Die *n*- und die *t*-Stämme Neutr. Sg. endigen auf unbetontes *o*, z. B. *tèlo, kȕčo, ègnŏ, pìľo, gȍkŏ, vrèmŏ, ìmŏ*, Pl. *tèlęta, kȕčęta, ègnęta, pìlęta, ďecà, vremenà, imenà*.

e) In der 3. Pers. Pl. Präs. erscheint betontes *ŏ* für *ę*: *segȍt, vurvȍt, guskȍt*.

6. *ė* und *e* für *ѣ*, *a*.

In Kostandovo merkt man, daß der *ė*-Laut als Reflex des altb. *ѣ* konsequenter als in der Mundart von Banja sich erhalten hat, so daß es selten vorkommt, daß an dessen Stelle in den betonten Silben ein reines, enges *e* gesprochen wird; das letzte geschieht gewöhnlich nach stark palatalisierten Konsonanten, z. B. nach *ǵ* für *d* in *ǵever* (= *dъver*) oder nach *ľ* in *ľef, ľevut* (= *hlъvz*), sonst ist regelmäßig *ė*: *snė̀k, mlė̀kŏ, tė̀stŏ, dė̀dŏ, dė̀dnina, tė̀hun, tė̀hna, tė̀h*.

Nach *c* erscheint *a*, *ę*: *càlŏ, cęlȕvęm*; *cęnà*: „*tuzì nȍma cęnȍ*“; *cęďìlŏ*.

In den unbetonten Silben schwankt die Aussprache des *ѣ* zwischen *ė*, *ę* und *e*, wie in der Mundart von Banja.

Das palatale *a* lautet wie *ė*, *e* gleich der Mundart von Banja: *ŏfčèr, ègnŏ, èsno*; *iskąm da èm*; *egȕš, egè* — 3. Pl. *edȍt*.

In *žàba* bleibt *a*.

7. *u*, selten *ŏ* für unbetontes *o*; *e*, selten *ė* für unbetontes *e*.

Das an- und inlautende unbetonte *o* lautet in Kostandovo regelmäßig als *u*, während das auslautende *o* zwischen *ŏ* und *u* schwankt, wie aus den oben zitierten Beispielen zu ersehen ist. Das unbetonte *e* lautet wie *ė*.

3. Die Mundart von Rakitovo.

Die Mundart von Rakitovo gehört ihrer Haupteigenschaft nach zu der Mundart von Banja, jedoch wegen einiger unbedeutender Abweichungen von derselben nähert sie sich der Mundart von Kostandovo, so daß sie tatsächlich auch der topographischen Lage gemäß einen Übergang zwischen diesen zwei Mundarten bildet. Das sieht man hauptsächlich bei den Verbalformen in der 1. Pers. Sg. Präs.: während sonst für die Reflexe des sekundären

Българите в Западните Балкани 1919

z (= ą) die Regel der Mundart von Banja auch für die Mundart von Rakitovo (ȍ für ȁ und ą für ȅ) gilt, erscheint dagegen in den erwähnten Verbalformen *o* auch für unbetontes *z*, gleichwie in der Mundart von Kostandovo, vgl. *plèto, mògo, pèko, vòrto, pòjo, stòjo, bèro* (1. Pers. Sg.). Dieses *o* vertritt meistenteils ein älteres *ȍ* unter der Betonung, weil eine Verschiebung der letzteren nachher stattgefunden hat. Die auf diese Weise unbetont gebliebenen *ȍ* haben Anlaß zu einer neuen Lautregel, und zwar nur inmitten der erwähnten Wortkategorie gegeben. Damit stimmt die sonst befremdende Tatsache überein, daß in der 3. Pers. Pl. des Präsens nach der alten allgemeinen Regel ą für unbetontes z (= ą) erscheint, z. B. *mògąt, rìknąt.*

Eine zweite wichtige Eigenschaft der Mundart von Rakitovo findet man wieder in denselben präsentischen Verbalformen: nach den mittelpalatalen *l, n, r* lautet der Reflex des altb. ą in der 1. Pers. Sg. nicht *o*, sondern einfach *e*, und dieses *e* ist nichts anderes als Vertreter des mittelbulgarischen ę, daß nach den besagten Konsonanten sich vom altb. ą entwickelt hat, vgl. *mòle*. z. B. *mòle ti so; gòne, òtvòre.* In der 3. Pers. Pl. lautet das *e* (= altb. ę) etwas reduziert als ę̆ und der vorangehende Konsonant mehr palatalisiert als *ľ, ń, ŕ*, also: *mòľęt, gòńęt, òtvòŕęt.*

Abweichend von der Mundart von Banja und im Einklang mit der Mundart von Kostandovo erscheint in unserer Mundart *o* (*ȍ*) für altb. ę auch ohne Betonung, und zwar 1. in der Akkusativform der Personalpronomina Sg. *mo, to, so*, z. B. *rùką mo* (ruft mich), *rùką to; tùj, kat so napȍ* —, und 2. im Auslaute der *n*- und *t*-Stämme Sg. neutr.: *dètо* (*dbtę*), *tèło* (Pl. *tèlęta*), *kùčo* (Pl. *kùčeta*), *ždrèbło* (Pl. *ždrebeta*), *vrèmło, pìło, ègńo* und *jègńo* (Pl. *jègńęta*).

Sonst ist die Mundart von Rakitovo, wie schon gesagt, in ihren Hauptzügen gleich der Mundart von Banja:

1. *ȍ, a* für z.

1. *ȍ* und ą vertreten altb. betontes, respektive unbetontes ъ, vgl. *dȍš-dąž dȍt; daskà*, Pl. *dȍski; dȍno; kràk-krakȍt; nos-nosȍt; làkąt, nèkąt*, Pl. *làkąte, nèkąte; dvor-dedąt, stol stȍlat.*

ȍr, ȍl und *ąr, ąl* vertreten betonte und unbetonte *zr, zl*, vgl. *jetȍrva, zȍłva*, Pl. *zȍłvi; vȍrh-vȍrhąt*, Pl. *vȍrhȍve; pȍrvi; četvȍrti; pȍlną, napȍlni so; vȍlną; tȍrąn* (altb. *trnъ*), Pl. *tȍrne; svèkąr-svekąrȍt; svekȍrvą; vȍłk*, Pl. *vȍłkȍve*; N. *bąlhà* und Cas. obl. *bąlhȍ*, Pl. *bȍlki; gȍlč, gȍlčkä; gąlčȍt si* (3. Pl.); *čȍrnȍ, čȍrąn; čȍrf*, Pl. *čȍrve*, aber: *čurèšą, červèn; dȍłgȍ; dȍłąk čibùk.*

Ausnahmsweise spricht man *ul* für *ȍl-ąl*: *bùlgarin, bùlgare, bùlgarski, Bulgàrija; jèbulką* (= *jablъka*).

2. *ȍ, ą* für ą.

ȍ-ą für altb. ą: *zȍp-zabȍt, dȍp-dabȍt, rȍką-rąkȍtą* usw. Dasselbe *ȍ* für ą erscheint auch in der allgemeinen Form, welche bei den *a*-Stämmen als Casus obliquus Sg. dient, z. B. *ìdi rùkaj snąhȍtą; snąhȍ si pìtaj; ìdi rùkaj sestrȍ si* usw. (s. unten).

3. *ȍ, e, ę* für altb. ę.

ȍ für altb. betontes ę; *e* und *ę* für altb. unbetontes ę. Diese Regel wird nicht immer befolgt, weil nach der Analogie der unbetonten Silben das *e* oft die Stelle des *ȍ* in den betonten Silben eingenommen hat, vgl. *čȍdo* - Pl. *čedà* (auch *čędà*); *tȍškȍ-dȍtežè mi*, aber auch *dȍtègną mi; napȍk* (= *napęchъ*), aber *pȍsègnąh*, vgl. Imper. *pȍsegni*; neben *petȍta* (= *pętai*) auch *pètą* (statt *pȍtą*), während in *zȍt, žȍtva, šȍpa* (= *šępa*) das *ȍ* regelmäßig ist, dagegen erscheint *e* in: *mèso* (vgl. *mesȍtȍ*), *grèda*, Pl. *grèdi, gȍrèštȍ, srèšnąh*: „*lȍšą srèšką srèšnąh*"; *prèdo* (= *prędą*), vgl. Pl. *predȍt.*

Regelmäßig ist *e* für unbetontes ę in: *pàjek, zàjec*, Pl. *zàjci, jetȍrva*. Im Unterschied von der Mundart von Kostandovo sagt man neben *pèt* (= *pętъ*) auch *pèti* (= *pęty*, der Fünfte), *dèvet-devèti, dèset-desèti, pètok.*

4. Die Mundart von Dorkovo.

Unter allen Rhodopemundarten steht die von Dorkovo durch ihre charakteristische Eigenschaft — den Reflex *a* für den allgemein betonten z-Laut (= z, ъ, ą, ѧ) — allein da. Es gibt zwar in der nächsten Umgebung von Čepino sowie anderswo im Rhodopegebiet ein-

Българите в Западните Балкани 1919

zelne Mundarten, wo ebenso *a* für altb. *ъ*, *ь* und *ę* erscheint, aber bis jetzt ist keine zweite bulgarische Mundart bekannt, in welcher gleich der von Dorkovo derselbe Reflex auch das betonte altb. *ę* regelmäßig vertreten würde. In Ropčos ist die Mundart des Dorfes Bačkovo, nahe dem Kloster desselben Namens, durch die erwähnte phonetische Eigenschaft bekannt, indem dort regelmäßig: *daš, kàšta, zàp, dàno, tànko* usw. gesprochen wird. Unbetont lautet derselbe Reflex reduziert wie *ǫ*: *dǫždàt, zǫbàt, kǫštòrnik*; (*ràka*)-*račìcǫ* usw. Auch in Achъrčelebi soll es einige vereinzelte Dörfer geben, wo gleich der Mundart von Bačkovo ein solches *à* das gewöhnliche *ò* der Zentralmundart vertritt.

Die Mundart der Pomaken, die in dem von Süden an das Čepinotal angrenzenden Gebirge ansässig sind, zeichnet sich ebenfalls durch den *a*-Laut, als Reflex des altb. *ъ*, *ę* und teilweise des *ь* aus. Ich habe in Čepino (Banja) einen Pomaken Namens Mustafa Band'uf von „Šendrovi Kolibi" (Kolibi = Hütten) und einen anderen Mustafa Kъnčof von „Pašovi Kolibi", ausgefragt und habe konstatiert, daß in diesen so naheliegenden Gebirgsdörfern die Mundart gleich der von Jakuruda ist: man spricht *kàšta, pàk* (*pętь*), *„hàde vìrvi ot pàte"*; *ja tarà tràse* (= *tъrsę* — suche); *skàsani mu gàštite*. Der Pomake Mùsa Bòrkof aus „Borkova Mahalä" sprach: *zàp-zębò*(*t*); *pàk-pàkę*; *mè'so* (= *męso*), *kl'è'tva, čèsto*. Von einem anderen Pomaken aus den „Graševi Kolibi", Namens Mehmed Buzgof, notierte ich mir folgende Beispiele: *po pàte vìrvi*; *ìde dàš*; *sèdi tam na dъždè*; *bègaj ot dъždè*; *tànko*, aber: *tèmno*; *ràka me bolì*; *jà ke spà tùka*; *mnògu mak'i* (= *majki*) *ke plàča'* (3. Pl.); *ženite plèta' čorùpi*, jedoch: *gorè* (3. Pl. = *gorętъ*), z. B. *onìja gorè za vòda*. Merkwürdig ist, daß in derselben Mundart im Artikel mask. sg. das betonte *ъ* durch *o*, das unbetonte — durch *u* ersetzt erscheint: *boli me nosò*; *sinò mi ke dòjde*; *dòkaraj vòlu prez mòstu*. In den *ъr*-, *ъl*-Silben ist nur der *ъ*-Laut geblieben: *vъk* (*volk*); *dъk* (*dъlg*) *čibùk*; *dъga nòšt*; *kъnę* (1. Sg. *klъnę*); *žъto, sъnce* usw. Dieselben Reflexe konstatierte ich auch in der Aussprache des Pomaken Mustafa Mahmudof aus den „Kehòvite Kolibi": *pàk'*; *dòkaraj vòlu, d' ìdę dę vìde*; *nèk'u da sède*; *mъči, žъto, vъna, sъnce*. — Auch in den sogenannten „Bàbjaški Kolibi", welche jenseits der Grenze sich befinden, herrscht dieselbe Mundart, vgl.: *vac ràkine dùrži du dvà gàlaba*; *pràstite si rèže ta gi s mèso hràni*; *drèbni sàlzi roni*; *càrni kàrvi lčat*; aber: *vъrzà'a* (vgl. Rod. Napr. III, 38).

Es ist bekannt, daß nach derselben Regel *a* für betontes *ъ* (= *ъ*, *ę*, teilweise auch *ь*) auch in einigen Balkanmundarten besteht, namentlich in den Mundarten von Pirdop und von Etropole (s. Das Ostbulgarische, c. 160).

Die Mundart von Dorkovo unterscheidet sich durch eine konsequente Durchführung der Regel *à* für *ъ* und hauptsächlich durch die Erweiterung des Reflexes *a* auch für altb. *ę*, wodurch diese Mundart diesbezüglich sehr an die russische Phonetik erinnert und deswegen als sehr originell bezeichnet werden kann. Wie in den Mundarten von Kostandovo und Rakitovo *o* auch für unbetontes *ę* im Auslaute der *n*- und *t*-Stämme Sg. sowie in den Personalpronomina *mo, to, so* erscheint, ebenso finden wir in der Mundart von Dorkovo in denselben Formen das *a*.

1. *à, ą* für altb. *ъ*.

à und *ą* für altb. *ъ-ъ*: *dàš-dъždàt*, (*sin-sinàt*, *dànu* (= *dъno*), *zǫmà*, Pl. *zàme* (*zъmja* für *zmija*), *snąhà*, Pl. *snàhi*, *pàk'*, *ràka* usw.

àr, àl — *ąr, ąl* für *ъr, ъl* — *ъr, ъl*: *vàrh-vąrhàt, gàrlo, sąrnà*, Pl. *sàrni, pàre, četvàrti, bàrzaj, pàrst*, Pl. *pàrsti*; *svekàr, svekàrva, čtàrva, vàl'k-vąl'kàt*, Pl. *vàl'kove, zàlva, vàlna, žàltu, slànce, gàlča* (1. Pers. Sg.), *gàl'čka*: *čàrno, čàrvo*, Pl. *čàrve, čąrvète*; *čèrf', čèrvąt rìje, čąrvète rìjąt*; *čàrkva*, jedoch: *čèrvèn, čirèša*; — *g'àl'ąk* (**dъlgъ*) *čibùk*; Pl. *g'àlgi g'ène* (**dъlgi dene*).

2. *'a, 'ą* (auch *a, ą*) für altb. *ь*.

'à oder *à* und *'ą* (*ą*) für altb. *ь-ь*: *lan-lànąt* (= *lьnъ*); *l'àk, l'àka, l'àkò*, Pl. *l'àki* (= *lьgkъ*); *l'àsnò; l'ąsninà; mąglà*, Pl. *màgli*; *tànak, -ka, -kò* (*tъnъkъ*); *tàvąn, tàvna, tàvnò* (*tъmъnъ*); *bòląn, drèbąn, sìląn, sìtąn*, aber: *zlàten, ovèn*.

Българите в Западните Балкани 1919

3. *a*, *ą* für altb. *ą*.

à-a für *ą-ą*: *zàp-ząbàt*, Pl. *zàbi-ząbìte*; *dàp-dąbàt-dàbe*; *ràka-rąkàta*; *pàk̓-pàk̓ąt*, Pl. *pàk̓ove*; — (*sòl̓*)-*sol̓tà*, *starostà* usw.

Ein Unterschied zwischen der Nominativ- und Akkusativform Sg. bei den *a*-Stämmen ist unmöglich — alle Formen endigen auf *à* oder *ą*. — Ebenso finden wir auch in den präsentischen Formen der Verba entweder *à* oder *ą* in den Personalendungen (1. Sg. und 3. Pers. Pl.): *pl̓ètą* (1. Sg.) -*pletàt* (3. Pl.); *mrà-mràt*, *ùmrą-ùmrąt*; *nòs'a-nòs'ąt* usw.

4. *'a* für betontes altb. *ę*.

'à für altb. *ę̀*: *t'àžąk* (= *tęžkъ*), *t'àška*, *t'àškò*, Pl. *t'àški*; *m'àk*, *m'àka*, *m'àkò*, Pl. *m'àki* (= *mękъki*); *kl̓àtva*, Pl. *kl̓àtvi*; *t'àgl̓ą* (1. Sg. Präs.), *t'àgliš*, *t'àgli*, 3. Pl. *t'àgl̓ąt*; *z'àk'-z'àk'ąt* (= *zętь*), *čàdò*, Pl. *čądà* (= *čędo*); *čàsta gòra* (= *čęsta*).

Die Akkusativformen der Personalpronomina lauten *ma*, *ta*, *sa*: *tòj ma pòznà*; *pòznàva sa*, *če ta je bàhtal*.

Im Auslaute der *n*- und der *t*-Stämme erscheint regelmäßig *a*: *ìm'a*, *vrèm'a*; *gèk'a* (*dъtę*) aber: *gèk'eto*, Pl. *decà*; *k'èl̓a* (*telę*), Pl. *k'èl̓ąta*; *kùča* (*kučę*), Pl. *kùčąta*; *mòmča*, Pl. *mòmčąta*; *mumìča-mumìčąta*; *ždrèb'a*, *pìl̓a*, *svìn'a* (Diminutiv: *svinę*).

Gegen die Regel begegnet *e* für betontes *ę* in folgenden Wörtern: *g'èvek̓* (*devętь*); *g'èsek'* (*desętь*), *pèk'* (*pętь*); *ped'esèk'*, *d'eved'esèk'*; *gòvèdo*; *prèdą* (= *pręda*, 1. Sg. Präs.), *grèda* (= *gręda*, Nom. Sg.), Pl. *grèdi*; *mèsò*; *dòtègną mi*, *dòtežè mi*; *pòsègną*, *srèšną*: *dą są srèšnem*.

Die Aussprache der Vokale *ѣ*, *e*, *o* richtet sich nach den Regeln, welche auch den übrigen Čepinomundarten gemeinsam sind.

II. Konsonanten.

1. Die Palatalisation der dentalen Konsonanten.

Es wurde schon hervorgehoben, daß die Haupteigenschaft des Konsonantismus der Čepinomundarten in dem starkpalatalen Charakter desselben besteht und vor allem in der außerordentlichen Palatalisation der dentalen Konsonanten in Verbindung mit nachfolgenden palatalen, respektive präjotierten Vokalen sich äußert. Die Palatalisation der Dentalen ist einfach oder verstärkt: im ersten Falle bewahrt der Konsonant noch seinen dentalen Charakter, die Artikulation selbst beharrt auf dem interdentalen Gebiete. Die auf solche Weise palatalisierten Dentalen bezeichne ich mit *t'*, *d'*. Bei der verstärkten Palatalisation dagegen ist die Artikulation rein vorderpalatal — ohne daß die Zungenspitze an den Alveolen artikuliert, infolge dessen anstatt *t'*, *d'* der akkustische Effekt *k'*, *g'* ergibt, d. h. dieselben palatalen Gutturalen, welche auch die Zentralmundart von Široka Lъka charakterisieren. Man kann zwei Nuancen von *k'*, *g'* unterscheiden — eine mehr vordere, nahe an den Alveolen stattfindende dorsale Artikulation der Zunge, und eine etwas rückwärts, näher dem mittelpalatalen Gebiete stehende Artikulation: letztere ergibt die palatalisierten Gutturalen *k'*, *g'*, während von der ersten rein palatale Affrikate resultieren, welche fast mit den serbokroatischen *č*, *d* (cyrill. *h*, *ђ*) identisch sind und welche man auch mit den Zeichen *k''*, *g''* bezeichnen könnte. Mit solchen palatalen Konsonanten — sagen wir der zweiten Stufe — zeichnen sich die Mundarten von Kostandovo und Dorkovo aus, während in den Mundarten von Banja und Rakitovo die schwächere Palatalisation besteht. Trotzdem werde ich unten auch *k'*, *g''* durch *k'*, *g'* angeben, nur um zu vielen diakritischen Zeichen auszuweichen.

Die Palatalität der Dentalen ist vor altb. *ь* in den Stammsilben, besonders vor dem Suffixe -*ьn* verschwunden, weil *ь* sehr früh sich dem *ъ* genähert hat, indem es *ą* geworden ist, z. B. *zlàtąn*, *glàđąn*. Ebenso bleibt der Dental hart in *tònko-tànko*, *tòvno-tàvno* (= *tьnьko*, *tьmьno* — aber schon altbulg. auch *tъn(ь)ko*, *tъm(ь)no* gesprochen). Im Dorfe Korovo ist die Weichheit der Dentalen auch im Auslaute vor ehemaligem *ь* mit wenig Ausnahmen verloren gegangen.

Unten zitiere ich nur solche Beispiele der Erweichung der dentalen Konsonanten, welche

Българите в Западните Балкани 1919

ich persönlich in den Čepinomundarten mir aufgezeichnet habe. Die Beispiele werden je nach dem palatalen Vokale, welcher die Assimilation der Konsonanten hervorgerufen hat, verteilt, und zwar besonders nach den einzelnen Dörfern.

1. *t, d* und *k, g* vor altb. *ѧ*.

Banja: *pok'* (= *pąti*)-*pòk'ęt*, *zek'* (*zetь*), *stuk'*, *pek'*, *glak'*, *otzàk'*- aber: *zlàtąn*, *kòtèl*, *pètèl*; — *sègęm*, aber: *den'*; *gòlak* (**dьlgъ*), z. B. *fuògö gòlak den'ot*.

Korovo: *pòt*, *zet*, *pet'*, aber: *stut* (= *studъ*), *làkąt*, *nèkąt*, *sèdąm*, *den*.

Kamenica: *pok'*: *vąrvì pö pòk'ęt*; *zek'*, *stuk'*, *glak'*, *nèkąk*: *nèkąk'ęt pàdnąg*; *srèg'na* (= *srbdna*); *den*, *dòlgo*, *dòlak*.

Rakitovo; *pot*, *làkąt*, Pl. *làkąte*; *nèkąt*, Pl. *nèkąte*; *stàt*, aber: *stut'tò*; *zòtęt*, aber: *z'òt*, *pet*, *den'*.

Kostandovo: *pek'*, *stuk'*, aber: *dòjde vèk'e stut'tà*; *na stut'tò netràje*; *n'ekak'*, Pl. *nèkute*; *làkuk'*, Pl. *làkute*; *glak'*, *pòk'*, Pl. *pòk'ore*: *vòrvi si f pòk'ut*; *den'*, Pl. *dène*; *nes* (= *dъnъs*); *tònko*, *tòvno*; *z'ok'*, *zòk'ut*, Pl. *zòk'ure*; *zlan'k'* (*dlanъ*); aber: *tìri ną zlątò*; *petnàsek'*, *šesnàsek'* usw., *dvàsek'*, *trìsek'*; — *dòlgö*, aber: *g'òlak* (= *dьlgъ*).

Dorkovo: *pak'*-*pàk'ąt*, Pl. *pàk'ove*; *g'en*, *mlògu g'ene*; — *gölèm g'en'ùt*, *gölèmi są g'enète*; *z'ak'*-*z'ùk'ąt*; *glak'*, *stuk'*, *làkąk'*, *n'ekak'*, *nekąk'ùt*, Pl. *nekak'ète*; *pek'*, aber: *pet'tè pàrstu*; *g'n'es* (*dъnъs*), aber: *denèm*; *g'èvek'*, *g'esek'*, *pek'*, *dvàjsek'*, *trìjsek'*, *ček'irg'esek'*, *pedesèk'*, *šesesk'* u. a., *eg'inàjsek'*, *dvanàjsek'* usw.; *g'ùląk čibùk*; *g'ùlg'i g'ene*; aber: *tùnkö*, *tùvnö*.

2. *t, d*-*k', g'* vor altb. *e*.

Die Mundart von Banja. Das betonte etymologische *e* lautet in Banja engpalatal und sehr oft sogar nahe dem Vokale *i*, d. h. zwischen *e* und *i*, weswegen ich es mit dem Zeichen *e'* angebe. Manchmal glaubte ich statt *e'* ein reines *i* gehört zu haben. Vor diesem engpalatalen *e'* unter Betonung werden die dentalen Konsonanten nicht so stark palatalisiert, daß sie in Kategorie der *k'*-*g'*-Laute übergehen würden. Noch weniger palatal lauten dieselben vor unbetontem *e*, welches etwas offener — wie das gewöhnliche *e* der bulgarischen Schriftsprache lautet, vgl. *plet'è'š*, *plet'è'* (2. und 3. Sg. Präs.), *dadè'š*, *dadè'*, z. B. *še i dadè' rùba*; *t'è'be*, *t'è'le*, *t'è'leta* usw.

In Korovo merkte ich, daß die Dentalen vor *è* noch schwächer palatalisiert sind: *ìde naš Hasàn*; *ès tèbe dàvam* usw.

In der Mundart von Rakitovo konstatierte ich dieselbe Aussprache der Dentalen vor dem betontem *è'* wie im Banja: *plet'è'š*, *plet'è'*; *d'è'vet*, *d'è'set*; *t'è'lo* (= *telę*); *kòm dàde tuzà?*

Die Mundart von Dorkovo. In Dorkovo erscheinen die Dentalen am stärksten palatalisiert, namentlich in den betonten *e*-Silben, vor welchen *t, d* in *k', g'* übergegangen sind. Vor unbetontem *e* dagegen behalten dieselben ihren rein dentalen Charakter. Es ist zu bemerken, daß hier das betonte *e* nicht so eng, nahe an *i* lautet wie in den Mundarten von Banja und Rakitovo, trotzdem aber die Dentalen vor einem solchen *e* durch *k', g'* ersetzt sind, z. B. *plek'èš*, *plek'è*, *plek'èm*, *plek'ète*; *'eg'èš* (= *jadeš*), *eg'è*, *'eg'èm*; *k'èla* (= *tele*), Pl. *kèlata*; *g'èvek'* (= *derętъ*), aber: *d'evèk'i* (*derety*); *g'èset'*, aber: *d'esèk'i*, *ped'esèk'*, *sed'ęmd'esèk'*; *t'ečè*, aber: *prokèkla* (= *protèkla*) *stòrnąta*; *za k'èp li si go gòtviš?* (= *za tebe* —); *'ès k'èp kàzvąm*; *k'èndžòra* (= *tendžera*, Topf, Kasserolle).

Die Mundart von Kostandovo. Nach derselben Regel wechseln *t, d* und *k', g'* auch in Kostandovo. In seltenen Fällen erscheint auch vor betontem *e* ein *t, d*, jedoch regelmäßig sind *k', g'*, z. B. *k'èlo*, auch *tèlo* (= *telę*); *kèp'* (= *teb'*), z. B. *'ès ną k'èp' kàzvąm*; *plek'èš*, *plek'è*, *plek'èm* usw., *g'èvet* und *d'evèk'i*; *gèset d'esòki*; *d'evetna'sek'*; *'eg'èš*, *'eg'è* usw.

3. *t, d* und *t, d*, selten *k', g'* vor altb. *ѣ*.

Während das *e*, als Reflex des altb. *ѣ*, wenn es unbetont ist, nicht mehr vom etymologischen *e* sich unterscheidet, zeichnet sich der betonte Reflex des *ѣ* im Gegenteil durch seinen offenen Laut aus, welchen ich mit *ė* wiedergebe. Den Unterschied zwischen den Lauten *è* und *ė* habe ich sehr genau konstatiert, namentlich in Rakitovo, vgl. *bèl*, *bèla* (= *bѣla*), aber: *bè'rö* (= *berą*, 1. Pers. Sg. Präs.), *lèp* (= *hlѣba*), aber: *lèt* und *lè't* (= *ledъ*), jedoch *lędòt*, Pl. *lędòvè*; *vètar*, aber: *vè'čer*; *vèra*, aber: *vè'htö* (= *vehto* = *retъho*); *dèsnö*, *lèvö*, *nèm* (= *nѣma*),

Българите в Западните Балкани 1919

aber: *nè'man*; *sèm'o* (= *sbmę*), aber: *semenà*; *vrèm'o-vremenà*; *sè'lö*.

Wie aus den angeführten Beispielen zu ersehen ist, erscheinen die Dentalen vor *è* schwach palatalisiert, manchmal sogar schwächer als vor dem etymologischen *e*, was am besten an Beispielen, wo *l* und sogar *t* vor *è* vorkommt, klar wird. Selbst in Dorkovo, wo die Palatalisation der Dentalen sonst am stärksten sich entwickelt, gibt es wenig Beispiele mit *k*, *g'* vor *è*.

Banja, Kamenica, Korovo: *'es si pletèh*; *ti si pletèše*; *pletèhme*, *pletèhte*, *pletèą*; *dète*; *vartèh*; *u tèh*, *tèhni*; *edèh*, *dadèh*, *dèdö*; *vòdeše zalòte*, *vìde* (3. Aor. Sg. *vidö*).

Ausnahmsweise hört man auch *k*, *g'*, z. B. in *vìg'èh*, *vìg'el*; *vìg'e li?* Es scheint, daß hier *g'* Resultat einer Assoziation mit dem Präsenz *vìg'ą* ist.

Rakitovo: *dèto* (= *dbtę*), Pl. *decà*; *kzdè*; *vìdeh*, *vìde*; *tè si tùk sedèą*.

Dorkovo: *pletèh*, *pletèše*, *pletèhą* usw., *tèm*, *dàjte go tèm*; *dèdo*, Pl. *dègi*; *östànalö bàštini-dègnini*; *tèstö*. Als Ausnahmen kommen *k*, *g'* vor in einzelnen Worten wie: *g'èka* (*dbtè*), *g'ever* (*dbver*), *ke* (= *tb*).

So spricht man auch in Kostandovo: *pletèh*, *pletèše*, 3. Pl. *pletèo*; *tèstö*; *dèdö*; *dèdnina*; *pöndělnik*, *tèh*, *tèm*, *tèhun* (= **tbhnu*), z. B. *tèhun čelèk*; *tàzi si je tèhną öfcà*. — Selten *k'*: *k'è*, z. B. *k'è si dòjdöą*.

4. *t*, *d* und *k'*, *g'* vor *i* (altb. *i*, *y*).

Vor *i* sind die Dentalen überall palatalisiert, und zwar schwächer in den Mundarten von Banja Kamenica, Korovo und Rakitovo, wo sie nur *t*, *d* lauten, und stärker in Dorkovo und Kostandovo, wo sie durchwegs zu *k'*, *g'* geworden sind.

Banja: *ti*, *dìna*, *tìkra*, *dìgam*, *rodìl se*; *tìzi* (*ude*; *se prati*; (*pròt*), Pl. *pròti* (auch *pròti*).

Rakitovo: *tìzi*, *tìe*, *grèdi*, *kòšti*, *dràti* (der Zweite), *trèti*, *edinàase*; *nìstina li je? ìdi na stranö*; *ìpzdi čelòto*: *kuk sö pugudì?*

Dorkovo: *k'i avi se mą vùgìš? vùg'i* (Imper.), *vùg'ite*; *g'if* (= *dire*); *g'if čelèk*; *gori ude*; *gìna* (= *dinja*); *k'ikra* (= *tikra*); *vòtaj sestrà k'i kàza li k'i mùjka k'i? (grèda*), — Pl. *grègi*; *k'iho* (= *tiho*): *ìsk'ina* (= *istina*): *na ìsk'ina li je?*; (*pàrst*), Pl. *pàrsk'i*: *egìn* (aber: *ednà*, *ednö*); *dvàk'i*, *trèk'i*, *četvàrk'i*, *pèk'i*, *šèsk'i*; *k'ije spàt* (= *tije*); *kìzi* (= *tizi* Pl. v. *tìzi*); (*dèdo*) Pl. *degì* (= *dbdi*); *cągìlö*.

Kostandovo: *k'i* (= *ti*), *k'ija* (= *tija*); *egìn*, *egìnàasek'*; *dvèk'i*, *trèk'i*; *četvòrk'i*, *p'òk'i*, *šèsk'i*, *dev'òk'i*, *des'òk'i*; (*petù*) Pl. *p'òk'i* (= *peti*, altb. *pęty*); *segìš*, *segì*, *segìm*: *vìg'iš*, *vìg'i*, *vìg'im*; *ìspug'i muhòtö* (= *ispądi*, Imper. 2. Sg.); *ìg'i f gurò to*; *ìg'i f kòštoto*; aber: *dòved'i*, *zàpust'i*. Manchmal ist ein feines Schwanken zwischen *t*, *d* und *k'*, *g'* selbst in der Sprache einer und derselben Person zu bemerken: *gradìm* und *gragìte*.

5. *t*, *d* und *k'*, *g'* vor altb. *ę*.

Die Palatalisation der Dentalen vor den Reflexen des altb. *ę* ist wieder zweierlei: entweder lauten die Dentalen einfach in *t*, *d* erweicht oder sie werden durch *k'*, *g'* vertreten. Die letzte Aussprache ist die weitverbreiteste; sie ist auch den Mundarten von Banja und Rakitovo nicht fremd, vgl. Banja (Kamenica): *seg'òt* (3. Pl. Präs. *sbdętъ*); *rog'òt*, *vrk'òt* (= *vrstętъ*), *hòg'ęt*, *vòg'ęt*, *sgog'òt*, *gosk'òt*, *ràbok'ęt*.

In Korovo und Rakitovo finden wir in denselben Verbalformen *t*, *d*: *sedòt*, *vartòt*. In Verbindung damit stehen auch die Formen der ersten Person Sg.: *sèdü*, *ròdü* (Korovo), *sèdo*, *ròdo*, *vòrto* (Rakitovo), während in Banja: *sìg'ą*, *ròg'ą*, *ràbok'ą*.

In Kostandovo und Dorkovo kommen regelmäßig nur *k'*, *g'* vor: *seg'òt*, *vìg'ut* (1. Sg. *sìg'o*, *vìg'o* Kost.), *seg'àt*, *vìg'ąt* (1. Sg. *sèg'ą*, *vìg'ą*, Dorkovo).

In vereinzelten Wörtern dürfte keine feste Regel aufzustellen sein; *dèt'e* (Banja, Kamen., Kor.), *dèt'o* (Rakit.), *g'èk'o* (Kost.), *g'èk'a* (Dorkovo); *t'ègl'a* (= *tęg-* 1. Sg. Korovo), *t'ògl'o* (Kostand.), *t'àgl'a* (Dork.); *tòškö* (Korovo), *k'òškö* (Kost.), *t'àškö* (Dorkovo).

6. *k'*, *g'* vor präjotierten Vokalen.

In den seltenen Fällen, wo sekundäre Verbindungen von *t*, *d* mit präjotierten Vokalen vorkommen, erscheinen die Dentalen immer geändert in *k'*, *g'*, z. B. *bràk'a* (= von *bratja*, altb. *bratuja*), *gròzg'e* (= *grozdije*), *pròk'e* Ko-

Българите в Западните Балкани 1919

stand.), *prȁk'e* (Dorkovo, = *pratsje*), *cvèk'e*; *k'uk'ȕn* (= türk. *t'ut'un*, Tabak).

Hierher gehören auch die Verbalformen 1. Pers. Sg. Präs. der *i*-Stämme wie *sègą*, *rògą*, *rìgą* etc., (= *seda* usw.), wenn auch die Palatalisation hier tatsächlich auf keiner Präjotation der Personalendung beruht.

2. Die palatalen *r*, *l*, *n*.

In Verbindung mit den palatalen Vokalen, vor welchen die Palatalisation der dentalen Konsonanten stattfindet, lauten auch *r*, *l*, *n* palatal als *r'*, *l'*, *n'*. Vor *ě* für *ъ* sind dieselben Konsonanten am wenigsten erweicht.

1. *r'*: *car'*, *ǒfčȕr'*, *gövedȁr'-gövedȁr'ą̀t* (Dorkovo), *càr'ut* (Kostandovo), *dąšter'ę̀*, *dȍšteri* (Banja), *gòr'ȍt*, (3. Pl.), *gor'ěh*, *gòr'ą̀* (1. Sg. Präs.) *gȍr'ȍštȍ* usw.

2. *l'*: *mȍl'ą*, *kȍl'a*, *izl'èze*; *sol'* (aber: *soltȍ*) (Banja); *lȍkȍ*, *l'ȍsnȍ* (Kost.), *l'àn*, *l'àkȍ*, *l'àsnu*, *sol'* (*soltà*), aber: *kul'ěnȍ* (Dorkovo), (jedoch auch *kul'enà* Rakitovo), *mlěko*, *lěp*, Pl. *lěbȍve*, *čel'ěk* (Dorkovo), *el'èn'* (Kost.), *mȁhal'*, *muhal'àsąl* usw. Vgl. *zlàtȍ* (= *dlьto*, Kost.); *glàtȍ*, *glàtȍtȍ* (*dlьto*, Dork.).

3. *n'*: *sin'*, *kòren'*, *den'* (Pl. *denètȍ*), *el'èn'*, *sapàn'*, *kolàn'*, *bostàn'*, *kopàn'*, *dlan'-dlan'tȍ* auch *zlan'* und *zlan't'* (= *dlanъ*, Kost.); *kumìn'*, aber: *svìnė*: *ti si svìnė* (= *svin'a*), z. B. *dȁj na srìnėta* (Banja). Vor *e* erscheint überhaupt *n* für *n'*: *imàne*, *pranè*, *sìrene* (Korovo, Kamenica), jedoch auch mit *n'*: *imàn'e*, *pranè* (aber: *sìrene*, Kostandovo); *k'uk'un'* (Kamen.). — *pòn'-pan'ȍt*; *glan'-glan'tȍ*, *kon'-kȍn'ęt*, *vn'ȍtre* (= *vnętre*), *sìn'*, *sìn'a*, *sìn'ȍ*; *kumìn'*, aber: *el'ȍu*; *jègȕ'ȍ*, Pl. *jegneta*; *n'istiną* (= *na istina*) *li je?*, aber: *den*, *denȍt*, Pl. *dène*; *dnès* (Rakitovo); — *kon'-kȍn'ą̀t*, *sin' pàrsten gojtàn'*, *sin' kolàn'*; *sapàn'*, *kumin'*, *k'uk'un'*; *g'en'-g'nès*; *pàrsten*, *dlàn'-dlantà*, *ȍgan'-ȍgn'ove*, *kòren'-kȍren'ą̀t*, *n'ìva*; *vratovète n'i są debèli*; *žen'itè si pletèhą* (aber: *kuìga*); *davanìna*; *imàn'e*, *pràn'e* (aber: *sìrne*); *da min'èm prez mostàt*; *nègą*, *nèg'*, *ną nèg*, *n'èmu*; *n'èhi*, *n'èhino*; *n'èma* (Dorkovo).

3. Das gutturale *ł*.

Vor gutturalen Vokalen erscheint noch ziemlich oft ein gutturales *ł*: *bèł*, *bèła*, *bèło*; *sèło* usw.

4. Die gutturalen *k*, *g*.

Vor *i* und unmittelbar nach betontem *i* resp. nach *j* werden die gutturalen *k*, *g* vorderpalatal: *krȍtk'i*, *blag'i*, *èzìk'* auch *izìk'*, *izìk'ą̀t* (Banja, Kameniza, Rakit.), *ečmìk'*, *ečmìk'ą̀t* (Kam.). Nach dem Muster der letzten zwei Fälle ist das auslautende *k* zu *k'* geworden in: *daràk'*; vgl. aber: *krivàk*, *mustàk-mȁk'a*, auch *mȁk'ą̀* (Banja).

Die meisten Fälle von sekundären *k'*, *g* (= *t'*, *d'*) siehe oben.

5. *s'*, *z'*, *č'*, *ž'*.

Auch die Sibilanten werden entsprechend palatalisiert, besonders vor dem betonten Reflex des *ę*: *nȍs'ą*, *des'et*, *-des'ȍk'i* (Kost.), *kȍs'ȍt* (3. Pl.), *kȍs'ěh*, *kȍs'ěše*; *ȍkosi livàdutu* (Kost.); *gàz'ą-ȍfčȕr*, *čȕša*, *žȕba*, *žȕbi* (Rakit.), *červen*.

6. *p'*, *b'*, *v'*, *m'*, *f'*.

Im Einklang mit den übrigen Konsonanten palatalisieren sich unter gleichen Bedingungen auch die Labialen, vgl. *p'ek'-p'ȍk'i*, *d'evȍk'i*, *gȍr'ȍda*, *sp'ȍt*; *sp'ȍt* (Dork.); *vrèmo*, *im'ȍ*, *sèm'ȍ* (Kost., Rakitovo), *m'ȍso*, *vȍrvą*, auch *vȍrv'ą̀* (1. Sg.). Auslautendes *f'*: *kȍrf*, *čȍrf'* (Kost.).

B. Formen.

Die Hauptunterschiede in der Morphologie der Čepinomundarten beruhen vorzugsweise auf den speziellen Eigenschaften der Phonetik der einzelnen Mundarten. Sonst befinden sich diese im Ganzen genommen im Einklang mit den übrigen Rhodopemundarten, hauptsächlich mit der Zentralmundart, als deren Zweig die Čepinomundarten betrachtet werden können. Doch einen wesentlichen Unterschied zwischen diesen und der Zentralmundart bildet der Mangel an altertümlichen Kasusresten, speziell an Kasus des deklinierbaren Artikels, wodurch

Българите в Западните Балкани 1919

die Morphologie der letzteren sich auszeichnet. Außerdem ist für die Čepinomundarten sehr charakteristisch der Gebrauch nur eines einfachen Artikels (-t, -ta, -to). Als ein Unterschied auf dem Gebiete der Konjugation ist der größere Konservatismus hinsichtlich der Aufbewahrung der altertümlichen Endung der 1. Pers. Sg. Präsens hervorzuheben: in den Čepinomundarten lauten die betreffenden Präsensformen regelmäßig auf *o* oder *a* (Reflexe des altb. *ą*), während die Endung *-am* nur bei den verb. *a*-Stämmen wie *kupòram, otràr'am* üblich ist, bei den übrigen Verben aber ziemlich selten vorkommt, z. B. *drèm'am* (= *drěmľą*, Kost.). Da die am meisten charakteristischen Seiten der Morphologie dieser Mundarten sich in der Form des allgemeinen Kasus Sg. der Nomina zeigen, dann in einigen Pronominalformen und endlich in den Präsensformen der Konjugation, so werden im folgenden nur die Besonderheiten der erwähnten Formen der Čepinomundarten verzeichnet.

1. Die Mundart von Banja.

Diese Mundart nähert sich wie in ihrer Phonetik so auch in der Morphologie am meisten der Zentralmundart von Achrъrčelebi, so daß sie am wenigsten charakteristische Besonderheiten aufzuweisen hat.

1. Nomina. Der allg. Kasus. a) Masc. Sg. unbestimmte und bestimmte Form: *vòl-vòląt*: *dòkaraj vòląt*; *stòląt*; *kòn'-kòn'ąt* und *kònęt*; *kòren'ąt, òrehąt*; *pòk'-pòk'ąt*: *varvèh pò pòk'ąt*; auch: *-pòk'ęt*: *zèk'ąt* und *zèk'ęt*; *den'-den'òt*; *dòš-dąždòt*; *sinòt mi* (man sagt nicht: „*sin mi*"); *zabòt*: *krakòt ma bòlì*; *mąžòt mi*; *nosòt mą bòlì*; *ògąn*.

Adjektiva: *bèl-bèlï'ąt, sìvï'ąt, dòbąr-dòbrï'ąt*: *glàdąn-glàdnï'ąt*; *bòląn-bòlnï'ąt*.

b) Feminina Sg. in unbestimmter und bestimmter Form: *ženà, momà, sestrà, snà'a, ženàta, momàta, sestràta, snà'ata*: *dùšą-dušòta, ròką-rakòta, gòra-goròta*; *glàvą-glavòta*: *bòlì ma glavòta*; aber: *vòdò-vodòta*; *vąrbò, maglò, muhò, balhò, zorò, iglò, stranò, kozò, trerò, jamò, zem'ò, pesn'ò, dąskò* — *varbòta, maglòtą, muhòtą* usw.: *iz levà stranò*: *ot gòròta*; — *zamè* (= *zmija*), Pl. *zòme*; *pišelò* (— *bъčela*); *stàròs-staròstò*: *staròstò gò nąlègną*; *bòlestò*.

2. Pronomina. Die pronominalen Formen dieser Mundart sind die allgemein üblichen in den Rhodopemundarten, wie: *'ès* und *ès* (ich), *ti, tòj, nìje, vìje, onìja, tìja*; *tòzi* masc.; *tuzì* n., *tàzi* f. (Banja). Zu beachten ist, daß man im Dorfe Korovo neben „*tòzi čelăk*" auch „*tòzi ženà*" sagt, also im ersten Falle beruht *tòzi* auf einer älteren Form „*tòzi*", im zweiten Falle jedoch auf *tązi*. Für Neutr. gebraucht man die Form *tòzì* (*tuzì*).

Ebenso gebraucht man in Korovo neben masc. *ònzi*, für Feminina *onòzi*, z. B. „*ŏnòzi ženà*"; die letzte Form dient aber auch für Neutra: *ònòzi d'ète*; Pl. *tìzi ľùde* usw.

Neben *kòj, kòjà, kòjè* in Banja sagt man *n'èkoj, n'èkòja, n'èkòjŏ*, z. B. „*ot n'èkuju si vrème*". Ebenso *svòj, svòja*, Neutr. *svòjŏ* d. h. *svòju, mòju, tvòju*.

Vom Genitiv *n'ega* und *nèga* ist auch die verkürzte Form *nèk* (= *n'eg'*) sehr im Gebrauch, z. B. *gò ispòdihme nèk*; *pri nèk gò ŏstàrih*.

3. Verba. Es ist sehr beachtenswert, daß die phonetische Regel der Mundart, nach welcher das betonte *e* eng, zwischen *e* und *i* artikuliert wird, hauptsächlich in den Präsensformen der Verba sich kund gibt, so daß es fraglich wird, ob man hier nicht mit einer Analogiewirkung seitens der verbalen *i*-Stämme zu tun hat. So spricht man einerseits im Präsens:

Sg. 1.	*plètą*	Pl.	*pletè'm*
2.	*pletè'š*		*pletè'te*
3.	*pletè'*		*pletòt*,

aber das betonte *e'* lautet auch wie reines *ì*, wie ich es persönlich mir anmerkte in Beispielen wie: *àku rečì* (3. Sg.); *da rečì*: *štom ne dadì* (3. Sg.); *šte ì dadì*; *aku gò rečìm*; *òrą-ŏrìš, ŏrì, òrìm, òrìte-ŏròt*; *še gò vènčìm* = *venčejem* von: *věnčajem*).

Die an der Auslautsilbe betonten Präsensformen in der 1. Pers. Sg. lauten auf *-ò* aus, z. B. *mrò, spò*, vgl. 2. *mrè'š, spìš*, 3. *mrè', spì* usw. Also nach diesem Muster hat sich auch ein volles *i* für *e'* entwickeln können, wie in *dadì, rečì* usw.

Die nicht auf der Auslautsilbe betonten Präsentia der *i*-Stämme lauten auf *-'ą* oder *ę*

Българите в Западните Балкани 1919

aus: *nòs'ą* oder *nòs'ę*, *vòrk'ą*, *ròg'ą*, *gòn'ą* u. a. 2. *nòsiš*, 3. *nòsi* usw.

In Korovo ist der Umlaut des *a* regelmäßig durchgeführt, so daß die zitierten Formen der 1. Pers. Sg. auf *ę* endigen: *nòsę*, *ròdę*, *gònę*.

Neben der Form *sò* für 3. Pers. Pl. von *sąm* (*sòm*), gebraucht man noch die Form *sè*: „*denètō se fnògō*" Banja).

Das Imperfekt lautet regelmäßig: *pletèh*, *-èše*, *-èhme*, *-èhte*, *pletèą*; *vąrvèh*, *pečèh*, *vòdèh*, *vìdèh*, aber auch *vìg'èh*.

Die Endung *-ōh* des Aorists Sg. ist nicht der Endung *-ąh* gewichen, wie in den anderen Mundarten: *isplètòh*, *-ōhme*, *ispèkòh*, *ispèkōhme*.

Die Imperativformen der präfigierten Verba haben gewöhnlich die Betonung auf dem Präfix: *zàvri gō*, *dòkaraj*, *dòvedi*, *òtkaraj*, *zànesi*, *izvedi*.

Die Partizipia Pass. lauten auf *-ąn*, anstatt auf *-en*, aus, so daß die Gutturalen unverändert bleiben, wie sonst im Rupeischen: *ōpèkąn*, *-kąną*, *ōpèkąnō*, Pl. *ōpèkąni*; *narèkąnō*. Die Partizipia auf *-zl*, *-zla*, *-zlo* bewahren das *z* in offener Silbe: *otsèkzli*: *rącòto mu ōtèkzli*.

2. Die Mundart von Rakitovo.

1. Der Nominativ und der allgemeine Casus obliquus Fem. Sg. Es muß hervorgehoben werden, daß in dieser Mundart bis jetzt ein formeller Unterschied zwischen dem Nominativ Sg. Femin. als Subjekt und dem Akkusativ Sg. in der Funktion des allgemeinen Casus obliquus besteht, was in keiner anderen bulgarischen Mundart in so geregeltem Maße bis jetzt konstatiert worden ist. Ich habe mir folgende Beispiele notiert: Sg. Nominativ: *snąà* (= *snzha*), z. B. *tàzi je mòja snąà*; Casus obliquus Sg.: *snąhò*, z. B. *ìdi vùkaj snąhò si*; *ōt snąhò je patila*; — Nom. *sestrà*; *ìdi rukaj sestrò si*; Nom. *ženà*, *vìdèh adnò ženò*, *vìdèh adnò stàrò ženò*; (*p*)*čelà* (Nom.), *òpądi* (*p*)*čelòto*; *tàzi stąrnà_a pò ùbąvą*, *òbąrni so na drugòto stąrnò*; *dąskà* (Nom.), *zànesi tàą dąskò*; *muhà* (Nom.) — *muhò* (Cas. obl.); *bąlhà* (N.), *-bąlhò* (Cas. obl.); *rąkàtą_a bèla*, aber: *daj si rąkòtą*; *stàrōs* (Nom.), *staròstà* (Nom.), aber: *starōstò* (Cas. obl.), z. B. *stàrōs ōt bolestò*; *starōstà ga nalègną*; *ot staròstò j f'và*; *bòlestà_a t'ōšką*; *ōt studtò*.

Eine Eigentümlichkeit der Mundart ist es auch, daß der betonte Artikel nur in dem obliquen Kasus die Akkusativform *-to* hat: *starostà* (Nom.), aber: *ōt starōstò*. Wenn die Betonung nicht auf den Artikel fällt, und das ist immer bei den *a*-Stämmen der Fall, so lautet es *tą*: *rąkàtą* (Nom.) und *rąkòtą* (Cas. Obl.).

Wegen des eigentümlichen Wandels des *ę* in *o* im Auslaute der *n*- und *t*-Stämme neutr. Sg. lautet der Singular von altb. *vrěmę*, *telę* etc. *vrèmi'o*, *dèt'o*, *tèlo*, *kùčo*, *ždrèb'o*, *pìlo*, *jegno*, jedoch im Plural erscheint *e* und *ę* für *ę*: *tèlęta* (man hört auch *tèlątą*), *kučęta*, *vremenà*, *pìlęta*, *jegnęta*, *ždrèbeta*. Neben *dèt'o* dient als Plural *decà*.

2. Der erwähnte Unterschied zwischen den zwei Formen — des Subjektes und des Objektes — ist konsequent durchgeführt auch bei den Pronomina Sg. Fem., z. B. *tàzi džamìją* (Nom.), und: *'ès sąm tuk*, *na tòzi džamìją*; *pòrukaj jò* (d. h. rufe sie, altb. *jq*); *vìdèh jò*.

Eine namhafte Eigentümlichkeit, die auch der Mundart von Kostandovo eigen ist, bildet die Form des Akkusat. Sg. der Personalpronomina: *mò*, *tò*, *sò* (betont und unbetont), z. B. *rùka_mō*; *rùka_tò*; *mìje sò*. Man sagt auch *rùka_gō* (von *jego*), nicht aber: *rùka-gō*. — Sonst sind im Gebrauche die Formen *nèga*, *ga* und die verkürzte Form *neg'*: „*nèg' gą pratīhme*".

Die verkürzten Formen *t'eb*, *kòm* sind beliebt: *kòm' dàde tuzì? zą t'ep' li bāše?*

Eigentümlich ist es noch, daß die Dativformen „*na nas*", „*na vas*" nicht gebraucht werden, sondern nur *nam*, *vam*: „*daj tuzi nam*"; „*daj vam*". Ebenso *t'ām* aber nicht: „*na tāh*".

3. In der Konjugation der Präsensformen zeichnet sich die Mundart von Rakitovo von der von Banja durch die generalisierte Personalendung für die 1. Pers. Sg. *-ó*, ohne Rücksicht auf die Betonung, z. B. *plètó*, *mrò*, *ùmró*, *mògó*, *pèkó*, *bèró*, *pòjó*, *stòjó*, *nòsó*, *vòrtó*, *vòrčó*, *sèdó*. Die Betonung in der 1. Person ist allgemein auf die Anlautsilbe verschoben, vgl. 3. Pers. Pl.: *pletòt*, *pòjòt*,

Българите в Западните Балкани 1919

pekòt, vartòt, varvòt, sedòt aber: *mògat, nòsat* usw.

Eine zweite charakteristische Eigenschaft der Mundart bilden die aus der mittelbulgarischen Zeit bewahrten Präsensformen 1. Pers. Sg. und 3. Pl., in welchen nach *ľ, n'* und *r'* ein *e* die altbulg. Endung *ą* (mittelbulgarisch jedoch in *ę* geändert) vertritt, z. B. *mòľe ti so* (1. Sg.); *es go gòn'e*; *otvòr'e* (1. Sg.). Im Plur. 3. Pers. erscheint dasselbe *e* etwas reduziert, lautet also wie *ę*: *mòľęt, gòn'ęt, ötvòr'ęt.* — Oft ist es schwer, zwischen *e* und *ę* zu unterscheiden.

Der Aorist 1. Pers. Sg. bei den konsonantischen Stämmen hat die allgemeine rupeische Endung: *-ąh*, nicht *-òh*: *isplètąh, isplètąhme, isplètąhte*; *ispàdnąh*; *pìsąh, kupùrąh.*

Wieder ist es eigentümlich, daß in der 3. Pers. Pl. die Endung *hò* nicht *hą* lautet: *isplètąhò, stànąhò.* So endet auch die 3. Pers. Pl. des Imperfekts: *pletèhò, nòsèhò* usw.; 1. Pers. Sg. *pletèh, pletèše* usw.

3. Die Mundart von Kostandovo.

1. Die Mundart von Kostandovo zeichnet sich durch viele im Ostbulgarischen ungewöhnliche Formen aus, hauptsächlich wegen der phonetischen Regel, infolge deren selbst das sekundäre unbetonte *ô*, welches altb. *ъ, ь* und *ą* vertritt, in *u* übergegangen ist — ein Lautwandel, der sich in keiner anderen bulgarischen Mundart wiederholt. Nur in dem ostbulgarischen *o*-Dialekte erscheint der Artikel mask. Sg. *-ot* nach derselben Regel in *ô(t)* (betont) und *u(t)* oder *ö(t)* (unbetont) geändert, vgl. *krakò, nosò*, aber: *stòlu, vòlu* (s. Das Ostbulgarische 102 ff.). Die entsprechenden Formen des bestimmten allgemeinen Kasus mask. sg. in Kostandovo unterscheiden sich von den erwähnten des *o*-Dialektes nur durch die etwas offenere Aussprache des *ô* unter der Betonung und durch das bewahrte *t* im Auslaute, vgl. (*snĕk*) - *snegòt*, (*vòrh*) - *vòrhut*; *nòsòt, krakòt, vòlut, stòlut*, (*pòk'*) - *pòk'ut* (= *pątъ*, *car*) - *càr'ut*, *govedàr'ut*, *pòn'* (*panъ*) - *pòn'ut*, *pipòn'*) - *pipòn'ut* (die Melone, *pepo*).

Auch die adjektivischen Artikelformen Mask. sg. endigen nach derselben Regel auf *-jut* und zwar öfters auf *'jut*, z. B. *dòkaraj*

sìvijut kòn', oder *sìr'jut kòn'*; *bèľut kon'*; *gölèm'jut ťuk*; *nàš'jut, vàš'jut, mòjut, tròjut, svòjut*, aber auch: *nàšut, vàšut, tèhn'jut*, aber gewöhnlicher: *tèhnut.* Die entsprechenden Formen des ostbulg. *o*-Dialekts lauten ohne *t* im Auslaute: *bèlijö - bèliju, sìvijö, stàrijö.* In Kostandovo hörte ich auch eine Aussprache mit ungelautetem *u* in *i* in der Endung der adjektivischen Artikelformen; so habe ich mir notiert: *sìvit kon'* (für *sìr'jut* —). Von einer konsequent durchgeführten Regel jedoch kann man noch nicht sprechen.

Der allgemeine Casus obliquus Femin. sg. hat zwei verschiedene Formen wegen des erwähnten Wandels des sekundären *o* in *u*. Wie in der Mundart von Rakitovo, ebenso auch hier erhält sich die alte Nominativform zum Unterschied von dem Akkusativ, welcher als allgemeiner Casus obliquus funktioniert, vgl. z. B. die Nominative: *sestrà* (*tàja mu 'e sestrà*), *ženà, bulhà, fĕlà, muhà, petà, gurà, zemà, zumà* (= *zmija*)), *màjką, ròką, gìn'ą* (= *din'a* — Melone). Im Casus obliquus lauten dieselben Formen: *sestrò, ženò, bulhò* usw. *màjku, rukò, gìn'u.*

Der formelle Unterschied zwischen Subjekt und Objekt ist auch in der bestimmten Form ebenso konsequent durchgeführt — Nominativ: *rukàtą*, Casus obl.: *rukòto* (das *ô* im Auslaute ist nicht *ö* aber auch nicht *u* geworden), z. B. *rukàtą gu bulì*, aber: *ötsĕkli mu rukòto*; *tà'a gìn'ą 'ùbarą*: *dàj tuk gìn'uto i pipònut*; *màjką mu gu bòhtalą*: *na màjku si se öplàkal*; *na sestrò si kàzal*; *tuzì nèmą canò* (= *cĕnq*); *ìg'i nàlej vudò na rekòto*; *ìg'i f guròto*; *ìspag'i muhòto*; *fĕs' fuf köštuto*; *dàj tòs k'ìkvu* (*tikvą*), *ispèče li k'ìkvuto*: *tà'a k'ìkvą ùbavą*; *kràva* (Nom.) - *kràvu* (Cas. obl.).

Die *i* Stämme Fem. sg. haben ebenso zwei verschiedene bestimmte Formen: Nominativ: *stud'tà*, z. B. *stud'tà_a gulèma* (= *studъta je golъma*), Cas. obl.: *stud'tò*, z. B. *ną studtò ne tràje*; *bolestà gu stupì* (st. *bolestъta go stopi*): *ut bolestò uslàbną.*

Auch die Adjektiva Fem. sg. haben die zwei verschiedenen Formen, welche das Subjekt und den allgemeinen Casus obliquus ausdrücken: *tà'a vòdą_a dubrà*; *nàlej mi studènu vudò*; *sìvatą kràva_a nàša*: *jà pòtkaraj sìvutò*

Българите в Западните Балкани 1919

kràvu; *čòrnạ vòlnạ* (Nom.): *ut čòrnu vòlnu*; *sus dòrrenu lòžicu 'eyèm*; *ut tòškutö bòles' ležà*; *ut nàšu kòštu*, *öt nàšutö kòštu*: *tàs je nàšạ kòštạ*.

Sowie in Rakitovo, enden auch hier die neutr. *n*- und *t*-Stämme im Sg. auf *'o* (für alth. *ę*): *ìm'o*, jedoch Pl. *imenà*; *vrèm'o - vremenà*, *gèk'o* (Pl. *decà*), *t'eło* (auch *k'èło*) - *tèlęta*, *kòčo - kučęta*, *ègno - ègnęta*, *pìło - pìlęta*.

Hinsichtlich der Kasusreste ist zu bemerken, daß in Kostandovo regelmäßig bei Personennamen der zusammengesetzte Dativ mit der Endung *-mu* im Gebrauch ist: *dàj Hùs'omu*; *daj na Asàn'omu*.

Neben der üblichen Dualform *ròcë - rucètö* von *ròka*, hat sich im Wege der Analogie auch die Form *kràcë - kracëto* von *krak* (Fuß) gebildet.

Von *zum'à* (= *zmija*), Cas. obl. *zumô* — lautet der Plural *zòme*, *zòmetë*.

Neben *čelèk*, Sg. — wird für Plural regelmäßig gebraucht nur: *lùde* und *lùg'e*.

2. Die 2. Person der personalen Pronomina lautet Nom. Sg. *k'i*, Genit.-Akkus. *k'ebe* und *k'ep'*: „*ës na k'ep' kàzvam*". Für die 3. Person dienen die Formen *toj* masc., *k'a* (= *t'ja*) fem., *tuvà* n. Der Pl. lautet *k'e*. Für die 3. Pers. gebraucht man noch *on*, *ònà*, *ònò*. Der Plur. von *tòj*, als Demonstrativum, lautet *k'ija* (= *ti-ja*), aber der von dem allgem. Casus obl. *tèh* (= *tbha*), ebenso die abgeleiteten: *tèhun* (= *tbham*), *tèhnạ*, *tèhnö*. Die Form *tuzì* bedeutet Femin. und Neutr. Sg.: *tuzì ufcà_a tèhna*; *tuzì dète* (fem. von *tözì* statt *tạzi* und neutr. von *tözi*). Der Genitiv *nègа* lautet auch in dieser Mundart gekürzt *nek'*: *še gö pràtim nìje nèk'*; „*daj na nek'*", aber auch: *daj nèmu*. Das anlautende *n* ist auch in *nèja* verhärtet. Statt *ònàzi* gebraucht man die verkürzte Form *ònàs*; der Plural lautet *ònìs* für alle drei Genera. Die Akkusative der Personalpronomina Sg. alth. *mę*, *tę*, *sę* lauten wie in Rakitovo mit *o* für *ę*: *mo*, *to*, *so*: *toj mo bòhte*; *toj to bohte*, *k'i mìješ li so?*

3. Die Ordnungszahlen zeichnen sich durch die Formen, wo in der Endung das *ę* durch *ö* wiedergegeben wird, aus: *p'ôk'i* (= *pętyi*) neben *pèk'*; *d'evôk'i* (*devętyi*), *d'esôk'i*; vgl. noch *četvòrk'i*. Statt *ftòrì* gebraucht man: *dvèk'i*, *-a*, *-ö*. Alle Formen endigen auf *k'i* außer *pòrvi*, *sèdmi*, *òsmi*: *trèkì*, *šèsk'i*, *edinà'asek'i*, *dvanà'asek'i*, *petnà'asek'i*, *dvàasek'i*, *trìjsek'i* — usw.

4. Die Konjugation hat einige besondere Formen infolge der speziellen Lautgesetze der Mundart.

1. Präsens.

a) Sg. 1. *plèto*	Pl. 1. *plèk'em*	
2. *plèk'eš*	2. *plèk'ete*	
3. *plèk'e*	3. *pletòt*.	
b) Sg. 1. *mrò*, *ùmro*	Pl. 1. *mrèm*, *ùmrem*	
2. *mrèk*, *ùmreš*	2. *mrète*, *ùmrete*	
3. *mrè*, *ùmre*	3. *mròt*, *ùmrut*.	
c) Sg. 1. *bìjo*, *znam*	Pl. 1. *bìjem*, *znàjem*	
2. *bìješ*, *znàješ*	2. *bìjete*, *znàjete*	
3. *bìje*, *znàje*	3. *bìjut*, *znàjut*.	

d) Sg. 1. *nòs'o*, *vìg'o*, *sèg'o*
2. *nòsìš*, *vìg'iš*, *segìš*
3. *nòsi*, *vìg'i*, *seg'i*
Pl. 1. *nòsìm*, *vìg'im*, *segìm*
2. *nòsite*, *vìg'ite*, *segìte*
3. *nòs'ut*, *vìg'ut*, *seg'òt*.

Ebenso: 1. Sg. *bòhto*, - 3. Pl. *bòhtut*; *spòspòt*, *vòrr'o - vurròt*, *gòr'o - gur'òt*.

Die Verba mit dem Infinitivstamm auf *-ova* behalten dieses Suffix *-òva* auch im Präsens: *kupòram*, *kupòvaš*, *kupòva* - 3. Pl. *kupòvat*.

Einige Präsensformen von den *ję*- und *i*-Stämmen haben in der 1. Person Sg. auch die Endung *-am* statt *o*; also nach *otvàr'am*, *iznàš'am* auch: *drèm'am*, *mòl'am*. Solche Formen kommen verhältnismäßig selten vor.

2. Imperfekt.

Das Imperfekt zeichnet sich nur durch die Form der 3. Pers. Pl., welche auf *o* auslautet, aus:

Sg. 1. *pletèh*, *nòseh*	Pl. 1. *pletèhme*, *nòsehme*
pletèše, *nòseše*	2. *pletèhte*, *nòsehte*
pletèše, *nòseše*	3. *pletèo*, *nòseo*.

Bei den Verben auf *-ova* wird das stammauslautende *a* lang gesprochen, als wäre es verdoppelt wie *a͡a*, z. B. *pìsuva͡ah*, *pisuvàaše*.

3. Aorist.

Die rupeische Endung *-zh* (*ąh*) der 1. Pers. Sg. ist hier regelmäßig, und zwar mit ziemlich

Българите в Западните Балкани 1919

dumpfer Klangfarbe des *ъ*, so daß man tatsächlich *-ъʰ* ausspricht. So lautet auch die 3. Person Plur., und zwar wieder mit *o* für *ǫ*, wie in der 3. Pers. Pl. des Imperfektes, also: 1. Sg.: *isplètъʰ*, *dönèsъʰ*, 3. Pl.: *isplètъʰo*, *dönèsъʰo* oder *isplètǫ'o*, *dönèsǫ'o*.

Zu beachten ist noch, daß *ъ* der Endung *ъh*, ausgesprochen wie *ǫ*, auch schon in der 2. und 3. Pers. Sg. das erwartete *e* ersetzt: man sagt *ki gö dönèsǫ*, *ki go isplètǫ*, so daß der Aorist dieser Verba folgendermaßen konjugiert wird:

Sg. 1. *isplètъʰ, donèsъʰ*	Pl. 1. *isplètъʰme, dönèsъʰme*
2. *isplètǫ, dönèsǫ*	2. *isplètъʰte, dönèsъʰte*
3. *isplètǫ, dönèsǫ*	3. *isplètъʰo, dönèsъʰo* auch: *isplètǫ'o, dönèsǫ'o.*

Die Verba auf *-nǫ* haben in der 3. Pers. Pl. die Endung *-ǫʰǫ, -ǫ'ǫ*, z. B. 1. Sg. *izmòrznъʰ* - 3. Pl. *izmòrznǫʰǫ* oder *izmòrznǫ'ǫ*.

4. Imperativ.

Die Betonung fällt auf die Anlautsilbe wie in den übrigen Mundarten:

2. Sg. *dòvedi, zànesi, zàpusti, òtkaraj, ìstrusi* (= *istrǫsi*, vgl. z. B. *istròsi li?*), *ìspudi* und *ìspugi* = *ispǫdi*, vgl. *ispòdi li?*), *ìdi* und *ìgi*: *ìdi nàlej rudò* u. a.

2. Pl.: *dòvedite, zànesite, zàpustite* usw.

4. Die Mundart von Dorkovo.

1. Wegen der lautgesetzlichen Vertretung des sekundären *ъ* durch *a* in dieser Mundart ist die Morphologie derselben mehr den Mundarten der von West und Südwest benachbarten — welche in den „Kolibi" im Gebirge wohnen — Pomaken ähnlich. Doch unterscheiden sich die letzten auch diesbezüglich nicht unbedeutend von der Mundart von Dorkovo, weil der Reflex des sekundären *ъ* in den ersten sich nicht auch auf das betonte altb. *ę* bezieht und weil der Reflex der *ъ, ь* im Artikel masc. sg. sich nicht nach der allgemeinen Regel richtet, vgl. z. B. in der Mundart der sogenannten Graševski Kolibi, wo man *zàb, pàt, dàs* wie in Dorkovo spricht, die Artikelformen aber: *zǫbò, pàte, dažde* lauten; vgl. noch: *sìn - sinò*, aber *vòl - vòlǫ, mùst - mòstu* usw. In Dorkovo dagegen hat das *ъ, ь* = altb. *ъ, ь*, auch im Artikel masc. sg. denselben Wandel durchgemacht und lautet, wie *à* resp. *ǫ*: *zàb-zǫbàt, dàš-daždàt, pàk-pàkat, sìn-sinàt, vòl-vòlǫt.*

Der allgemeine Kasus sg. femin. der *a*-Stämme lautet in Dorkovo auf *-à* resp. auf *ǫ* aus: ein formeller Unterschied zwischen dem Nominativ und einem allgemeinen Casus obliquus ist nicht vorhanden: *mǫglà, màjkǫ, öfcà, zemà*, Pl. *màgli, màjki, öfce, zàme.* Auch in der bestimmten Form gibt es nur einen allgemeinen Kasus Sg.: *mǫglàtǫ, màjkǫtǫ* usw.

Infolge des Lautwandels *a* für sekundäres *ъ* (= *ъ, ь, ǫ, ę*), erscheint *'a* für *ę* im Auslaute der neutr. *n*- und *t*-Stämme Sg., wenn auch in unbetonter Silbe, entsprechend dem *'o* in den Mundarten von Rakitovo und Kostandovo: *ìm'a, gèka* (*dъte*), *kèla* (*telę*), *kùča, mòmča, mòmìča, ždrèb'a, pìl'a, svìn'a* (*svinę*). Im Plural: *imenà, kèlǫta, kùčǫta, pìlǫta* usw.

Zwischen den gewöhnlichen Kasusresten soll die nach *ràka - ràce* gebildete neue Dualform *kràce* von *krak* erwähnt werden. Dieselbe Form wie oben zu sehen ist, besteht auch in der Mundart von Kostandovo.

In dieser Mundart sind die kollektiven Nomina sehr beliebt und dienen gewöhnlich als Plural, z. B. von *rèka* (Fluß), der Plural wird durch die Kollektivform Sg. *rèče* (d. h. *rъčnje*) ausgedrückt. Übrigens ist diese Neigung zu den Kollektivformen in der gesagten Funktion allen Rhodopemundarten gemeinsam.

Auch in Dorkovo sind die zusammengesetzten neugebildeten Dative wie *čelâkomu* beliebt, hauptsächlich bei Personennamen, z. B. *dàj na Hasànomu*; — *Hàs'omu.* Diese Dative, mit der Präposition *na*, fungieren auch mit possessiver Bedeutung: *tǫvà je nǫ Hàs'omu kàštata.*

2. Die Personalpronomina lauten im Nom. Sg. *'es, ki*, Genit. *mène, mèn'* und *kèbe, kèp'*; das Reflexivpronomen *sèbe, sep'*, sowie das possessive Pronomen *svoj*, werden nicht gebraucht, also; *tòj za n'ega si gòtvi* (nicht: „— *za sebe si* —): *ka za nèja si* —; *ònìs' za tèh si* —.

Die obl. Kasus von altb. *i-že*, haben palatales *n'* im Anlaut; *n'ega* und *n'ek*; *nèmu, nèhi*

Българите в Западните Балкани 1919

und *hi*; vgl. auch *nèhin*, *-a*, *-o*. Das palatale *n'* erscheint auch in der Form *n'i* (= altb. *ny*, Dat. Pl. 1. Pers.), z. B. *vratovète n'i*.

3. Die Präsensformen endigen auf *a* (*ą*), 3. Pl. *-at*. Dieselben Formen dienen auch für Bildung des Futurums mit Hilfe des Verbums *šta*, *šteš* etc. (= *hъštą*), z. B. *plètą*, *plèk'eš*, *plèk'e* usw., 3. Pl. *pletàt*; *'ìm* (= *jam*), *egèš*, *egè*, 3. Pl. *edàt*; *nòs'ą*, *hròm'ą*, *rìg'ą*, *vìkną*, *znàją*, *bìją*, *kupòvam*, *dunàs'am*. Futurum: *šte plètą*, *šte plèk'eš* usw.

Die benachbarten Gebirgsmundarten gebrauchen das Hilfsverbum *hъštą* in der Form: 1. *k'u*, 2. *k'eš*, 3. *k'e*, — 3. Pl. *k'à*: *nèk'u da sède* (1. Sg.), *nek'à da sedè* (3. Pl.). Das Verbum *šta*, *ne šta* ist nur in selbständigem Gebrauch bekannt.

Българите в Западните Балкани 1919

INHALTSÜBERSICHT.

Seite

Einleitung.

Das Gebiet der Rhodopemundarten. — Die besondere Bedeutung, welche die Erforschung der Rhodopemundarten für die Geschichte der bulgarischen Sprache hat. — Die Forschungsreisen des Verfassers in Čepino und Rupčos im J. 1902 und 1903 (§ 1. 2) 1

Die Einheit der Rhodopemundarten. — Geschichtlich-ethnographischer Rückblick: die thrakische Bevölkerung in der Rhodope; die slawische Ansiedlung; der Stamm der Smoläne; der Name Rupci oder Rupalani. — Die jetzigen mundartlichen Verschiedenheiten in der Rhodope sind aus einem einheitlichen altrupcischen Dialekte entstanden (§ 3) 3

Türkische Kolonisten in der Rhodope während der byzantinischen Epoche. — Neuere türkische Kolonisten. — Juruci oder Konjari § 4) 5

Die Verbreitung der altrupcischen Bevölkerung außer dem Rhodopegebiete. Die türkische topographische Nomenklatur der Rhodope. — Das rein türkische Gebiet im östlichen Teile der Rhodope (§ 5) . . 6

Die Pomaken und deren Verbreitung. Der Anfang ihrer Bekehrung zum Islam (§ 6) 7

Die Einteilung der Rhodopemundarten in fünf Gruppen: 1. Die Mundart der Ropkaza, 2. Die Zentralmundart, 3. Die Mundart von Široka Lъka, 4. Die Mundart der Pavlikaner und die Mundart von Darъdere, 5. Die Čepinomundarten: die Mundart von Banja, die Mundart von Dorkovo, die Mundart von Kostandovo und die Mundart von Rakitovo. — Die Mundart der pomakischen Hüttendörfer (Kolibi) im Hochgebirge von Čepino 8

Die vom Verfasser besuchten bulgarisch-pomakischen Dörfer, welche zum Gebiete der Zentralmundart in dem bulgarischen Territorium gehören (§ 7) 8

Der Bezirk Rupčos und dessen Bevölkerung 9

Die christlich-bulgarischen Dörfer im Bezirke Achъrčelebi (§ 8—9) 10

Die Pomaken in Achъrčelebi, deren Lebensweise, religiöse Gesinnung. Die Beziehungen der Pomaken zu den christlichen Bulgaren. — Reste von christlichen Gebräuchen und Aberglauben bei den Pomaken. — Der Schulunterricht bei den Pomaken. — Die bulgarische Sprache der Pomaken. — Die Volkstradition betreffs der Zeit der Bekehrung zum Islam (§ 10—11) 11

Die christlichen Bulgaren in der Rhodope während und nach der Epoche der Mohammedanisierung. — Alte und neuere christlich-bulgarische Ansiedlungen in der Rhodope. — Die türkischen „Juruken“ (§ 12) 15

Българите в Западните Балкани 1919

Seite

Die Volksüberlieferung betreffs der Herkunft der jetzigen Bewohner von Čepelare und anderen Dörfern in Rupčos und Achъrčelebi. — Die Epoche des sogenannten „Derebejlъk". — Die berühmten Derebejs in Čepelare, Rajkovo, Tъmrъš (§ 12—13) 16

Der konservative Charakter der Bevölkerung in der Rhodope; Bewahrung alter Traditionen (§ 14) 18

Die Zahl der Pomaken in der Rhodope. — Die pomakischen, gemischten und rein christlich-bulgarischen Dörfer in Rupčos, Čepino und jenseits der Grenze in der Türkei. — Die Gesamtzahl der Pomaken im bulgarischen Rhodopegebiete. Die Auswanderung der Pomaken aus Bulgarien. Einwanderung christlich-bulgarischer Kolonisten (§ 15) 18

Die Literatur, welche das Rhodopegebiet in bezug auf die Geschichte, Ethnographie und die Sprache zum Gegenstand hat (§ 16) 23

I. Die Mundart der Ropkata 27—71

Allgemeines 27

Laute . . . . . 29—46

I. Vokale . . . . . 29—40

1. Die Reflexe der altb. Vokale *ъ, ǫ, ь, ę*: a) *ъ̀—a* für altb. *ъ, ǫ*; b) *'ъ̀, ę̀, è* für altb. *ь̀*; *'ǫ, ę, e* für altb. *ь*; c) *'ъ̀* für altb. *ę̀*; *ę, ė* für altb. *ę*. (29—30). — Dieselben Reflexe in der Mundart von Batak (31)
2. Die Reflexe des altb. Vokals *ѣ*: *ä, a, a, ǫ, ъ* (31).
3. *i* für *ѣ* (32). Dieselben Reflexe in Batak (33).
4. Ausgleichung zwischen *ѣ* und *ja* (*'a*); neuer Umlaut des *ä* in *'a* (33).
5. Umlaut des *'ъ* in *ę* (34).
6. Umlaut des *e* in *'o* (35)
7. Umlaut des *i* in *'u* (35).
8. Die unbetonten Vokale: 1. *ö, u* für *o*; 2. *ǫ* oder manchmal *ъ* für *a*; 3. *e* und *ė* für unbet. *e*; 4. *ę, ǫ, ъ* für *ė* oder *ä*; 5. *ъ, ǫ* für *i*; 6. *ǫ, ъ* für *o*; 7. *ǫr, ъr* für *ar, er*; 8. *ъ* für *i* (35—38).
9. Hiatus, Assimilation, Vokalschwund. 1. *-a'e, -e'e* statt *-aše, -ěše*. Ausfall des *h* in der 3. Pers. pl. im Imperfekt und Aorist, Schwund des *j*. 2. *a'a* st. *aje*; *ä* st. *aja*; *o'a* st. *oje*; *ȯ* st. *oja*. 3. *ǫ* st. *e*. — Der anlautende Hiatus. 4. Ein besonderer Fall der Vokalassimilation. 5. Vokalschwund: *a* für *aj*; *o* für *oj*; Schwund des *i*; Schwund des *e*; Schwund des *a*; Schwund des *o*; Schwund des *u* (38—40).

II. Konsonanten . . . . 40—46

10. Palatale Konsonanten. Allgemeines. — 1. Die dentalen Konsonanten. — 2. Liquidae. — 3. Die gutturalen Konsonanten. — 4. Die Labialen. — Die Sibilanten. — 6. Die Palatalen (40—43). — Konsonanten in der Mundart von Batak (43).
11. Das gutturale *ł* (43).
12. Konsonantenwechsel (44).
13. Konsonantenschwund (44).
14. Silbenschwund (45).
15. Veränderungen in Konsonantengruppen (45).

Formen . . . . . 45—71

I. Nomina . . . . . 45—54

Allgemeines (45—46). Der allgemeine Kasus. 1. Die unbestimmte Form (47—49). 2. Die bestimmte Form (49—51). Reste von den übrigen Kasusformen: 1. Genitiv Singul. — 2. Dativ Sg. — 3. Instrumental Sg. — 4. Lokal Sg. — 5. Vokativ Sg. — 6. Genitiv Plur. — 7. Dativ Plur. (51—54).

II. Pronomina . . . . 54—61

1. Pronomina Personalia (54—56). — 2. Demonstrative Pronomina (56—58). — 3. Possessive Pronomina (58—59). — 4. Fragende Pronomina (59—60). — 5. Relative Pronomina (60). — 6. Unbestimmte Pronomina (60—61).

Българите в Западните Балкани 1919

Seite

III. Verba . . . . 61—70

Allgemeines (61). 1. Präsens (62—64). — 2. Imperfekt (65—66). — 3. Aorist (66—67). — 4. Imperativ (67). — 5. Futurum und Infinitiv (68—69). — 6. Partizipia (69). — 7. Verba iterativa (70). — 8. Verba mit dem Infinitivstamm auf *-ova* (70). — 9 Adverbia (70—71).

II. Die Mundart der Pavlik'aner und die Mundart von Darъdere . . 71—98

Allgemeines . . . . . 71—74

I. Laute . . . . . 74—90

1. Die Reflexe der altb. *ъ, ь, ą* und *ę*: a) *ъ* für betonte altb. *ъ* und *ą*; *'ъ* für bet. altb. *ь* und *ę*; b) *ą* für unbet. altb. *ъ, ą*; *'ą* oder *ę* für unbet. *ь*; *e* oder *ę*, selten *ą* für unbet. *ę*; c) *e*ⁱ oder *i* für bet. *ę* (74—76).
2. *e*ⁱ oder *i* für betontes *è* (= altb. *e, ь*, selten *ѣ*) (86—78).
3. Der Lautwandel *ò* in *ù* (78—80).
4. Überreste vom altb. *y* und das sekundäre *y* für betontes *i* (80—84).
5. Die Reflexe des altb. *ѣ* und der Umlaut des palatalen *a* (*ä, ė, ȅ, e, a, ъ*) (84—86).
6. Reduktion der unbetonten Vokale (86—87).
7. Spuren der Vokallänge (87).
8. Vokalkontraktion und Vokalschwund (87—88).
9. Die Eigentümlichkeiten der Konsonanten (88—89).
10. Konsonantenschwund, Hiatus und Assimilation, Metathese (89—90).

II. Formen . . . . 90—98

I. Nomina.

1. Der allgemeine Kasus der fem. *a*-Stämme. — 2. Der Artikel des Mask. sg. Die Artikelform des allgemeinen Kasus sg. der fem. *i*-Stämme. — 3. Die neutr. *ę*- und *ęt*-Stämme. — 4. Die Endung *-e* für mask. Pl. — 5. Die Reste vom Nom. Akk. Pl. der zusammengesetzten Deklination (90—92).

Seite

II. Pronomina.

1.—10. Personalpronomina. — 11. Demonstrative Pronomina. — 12. Relative Pronomina. — 13. Interrogatives Pronomen. — 14. Unbestimmte Pronomina. — 15. Possessive Pronomina (92—95). Die entsprechenden Erscheinungen in der Mundart von Darъdere (93).

III. Verba.

1—4. Allgemeines. — 5. Die Konjugation in Paradigmen. — 6. Die iterativen Verba. — 7. Das Partizipium auf *-ł*. — Die Formen *pìti, kriti* usw. (95—98).

III. Die Zentralmundart. . 99—168

Allgemeines . . . . . 99—100

Laute. . . . . 101—126

Die Reflexe der altb. Vokale *ъ, ą, ь* und *ę*. 1. Reflexe der altb. *ъ, ą*: a) *ȍ* für *ъ, ą*; b) *ą* für *ъ, ą* (101—103). — 2. Die Reflexe der altb. *ь, ę*: a) *'ȍ* für betontes *ь, ę*; b) *ą, ę*, selten *ъ* für unbetontes *ь*; c) *ą, ę, ė, e* für unbetontes *ę* (104—108).

3. Die Reflexe des altb. *ѣ*: *ä*, selten *ė* für *ѣ*; — *e*ⁱ für *ѣ*; *'ȍ* für *ѣ*; *ä-'a* für *ѣ* (108—110).
4. Umlaut des *'a* in *ä* (110—111).
5. Umlaut des *i* in *'u* (111—112).
6. *e*ⁱ und *i* für betontes *e* (= altb. *e, ę*, selten *ѣ*) (112).
7. Reduktion der unbetonten Vokale: 1. *ė* für unbetontes *e*; — 2. *ę* (*ė*) für unbetontes *i*; — 3. *ė* (*ę*) für unbetontes *e*; — 4. *ȍ-u* für unbetontes *o*; — 5. *ą* und *a* für unbetontes *o*; — 6. *ą* (*a*) für unbetontes *u*; — 7. *ę* für unbetontes *'u*; — 8. die Reduktion *o-ą* in Rupčos; — 9. dieselbe Reduktion in der Mundart der Ropkata (113—120).
8. Dehnung der Wurzelvokale in den iterativen Verben: 1. *a* von *o*; 2. *i* für *ѣ* und *y* (120—121).
9. Vokalschwund (121).
10. Vokalausgleich, Kontraktion, Hiatus (121—122).

Българите в Западните Балкани 1919

Seite

Konsonanten.

11. Die Palatalisation der Konsonanten (122—123).
12. Konsonantenwechsel (124).
13. Veränderungen in Konsonantengruppen (124—126).
14. Konsonantenschwund (126).

Formen . . . . 127—168

Nomina.

Allgemeines. — Der allgemeine Kasus: a) Unbestimmte Form (127—130); b) Bestimmte Form (130—135). — Vokativ (135). — Genitiv Sg. (135—137). — Dativ Sg. (137—139). — Instrumental (139). — Lokativ Sg. (139—140). — Genitiv Plur. (140). — Dativ Plur. (140—141). — Lokativ Plur. (141). — Dual. (141). — Possessive Adjektiva (141). — Komparativ und Superlativ (141). — Numeralia (141—142).

Pronomina.

Pronomina Personalia (142—145). — Demonstrative Pronomina (146—148). — Fragende Pronomina (148—149). — Relative Pronomina (149—150). — Possessive Pronomina (150—151). — Unbestimmte Pronomina (151—153).

Verba.

1. Präsens (153—159). — 2. Imperfekt (159—160). — 3. Aorist (160—161). — Imperativ (161—162). — 5. Futurum und Infinitiv (162—164). — Andere Reste vom Infinitiv (164). — 6. Partizipia (164). — Verba iterativa (165). — 8. Adverbia (166—168).

IV. Die Mundart von Široka Lъka 169—192

Laute.

Reduktion des *i* in *ъ* (169—173). — Labialisation des *i* in *'u* (173—174). — Die Palatalisation der dentalen Konsonanten (174—176). — Die Reflexe der Nasalen *ą*, *ę* und der *ъ* und *ь* (176—179). — Die Reflexe des *ѣ* (179—180). — *ѣje* für betontes *ѣ* (180). — *ě* (*i*) und *ŏ* (*u*) für unbetonte *e*, *o* (180). — Umlaut des betonten *'a* in *ä*, *ě* und des unbetonten *'a* in *'ä*, resp. *ę* (181). — Vokalschwund (181). — Das gutturale *ł* (181). — Palatalität der Konsonanten (182).

Formen . . . . 184—192

1. Nomina.

Der allgemeine Kasus in bestimmter Form (183—184).
— Andere Kasusreste (184—185).

2. Pronomina . . . 185—187

3. Verba.

Präsens. — Imperfekt. — Aorist. — Imperativ. — Futurum und Infinitiv. — Andere Reste des Infinitivs. — Partizipia. — Verba iterativa. — Adverbia (188—192).

V. Die Mundarten von Čepino 192—225

Allgemeines. . . . . 192—194

Laute. . . . . 193—214

Vokale.

1. Die Mundart von Banja (Banja, Lòžene, Kamenica, Korovo) 195

Allgemeines. — 1. *ȯ* (*o*) für altb. *ъ* und *ą* unter Betonung; *ą* für unbetonte *ъ* und *ą*. — 2. *ŏ* (*ȯ*) für betontes *ъ*; *ą* für unbetontes *ь*. — 3. *'ŏ* für betontes *ę*; *e*, *ę* für unbetontes *ę*. — 4. *ě*, *e*, *ę* für *ѣ* ud *'a*. — 5. *e*, selten *ě* für unbetontes *e*; *ŏ* regelmäßig für unbetontes *o*. — 6. Hiatus und Vokalassimilation (195—199).

2. Die Mundart von Kostandovo . . 199

Allgemeines. — 1. *ȯ* für altb. betontes *ъ*; *u* für altb. unbetontes *ъ*. — 2. *ȯr*, *ȯl* für betonte *ъr*, *ъl*; *ar*, *al* für unbetonte *ъr*, *ъl*. — 3. *'o* für altb. betontes *ь*; *'u* für altb. unbetontes *ь*. — 4. *ȯ* für altb. betontes *ą*; *u* für altb. unbetontes *ą*. — 5. *'ŏ* für betontes *ę*; *e* für unbetontes *ę*. — 6. *ě* und *e* für *ѣ*, *'a*. — 7. *u*

Българите в Западните Балкани 1919

Seite

selten ŏ für unbetontes *o*; *e*, selten ĕ für unbetontes *e*.

3. Die Mundart von Rakitovo . . . 202

Allgemeines. — 1. *ȯ* und *ą* für altb. betontes, resp. unbetontes *ъ*. *ȯr*, *ȯl* und *ąr*, *ąl* für *ъr*, *ъl*. — 2. *ȯ-ą* für altb. *ą*. — 3. *ȯ* für altb. betontes *ę*; *e* und *ę* für altb. unbetontes *ę* (202—204).

4. Die Mundart von Dorkovo. . . . 204

Allgemeines (204—206). — 1. *à* und *ą* für altb. *ъ-ъ*. — 2. *'à* oder *à* und *'ą* (*ą*) für altb. *ĭ-ĭ*. — 3. *à-ą* für *ą̀-ą̀*. — 4. *'à* für altb. *ę̀* (206—207).

Konsonanten . . . 207—214

1. Die Palatalisation der dentalen Konsonanten:

Allgemeines (207—209). — 1. *ť*, *ď* und *ḱ*, *ǵ* vor altb. *ь*. — 2. *ť*, *ď* und *ḱ*, *ǵ* vor altb. *e*. — 3. *ť*, *ď* und *t*, *d*, selten *ḱ*, *ǵ* vor vor altb. *ƀ*. — 4. *ť*, *ď* und *ḱ*, *ǵ* vor *i* (= altb. *i*, *y*). — 5. *ť*, *ď* und *ḱ*, *ǵ* vor altb. *ę*. — 6. *ḱ*, *ǵ* vor präjotierten Vokalen (209—213).

Seite

2. Die palatalen *r*, *l*, *n*. — 3. Das gutturale *ł*. — 4. Die Gutturalen *k*, *g*. — 5. *s'*, *z'*, *č'*, *ž'*. — 6. *p'*, *b'*, *v'*, *m'* (213—215).

Formen . . . . 213—223

Allgemeines (213—215).

1. Die Mundart von Banja 215

1. Nomina. Der allgemeine Kasus. — 2. Pronomina. — 3. Verba (215—217).

2. Die Mundart von Rakitovo. . . . 217

1. Der Nominativ und der allgemeine Casus obliquus: der formelle Unterschied zwischen Nominativ und Akkus. Sg. bei den femin. *a*- und *i*-Stämmen. — 2. Pronomina. — 3. Verba (217—219).

3. Die Mundart von Kostandovo . . 219

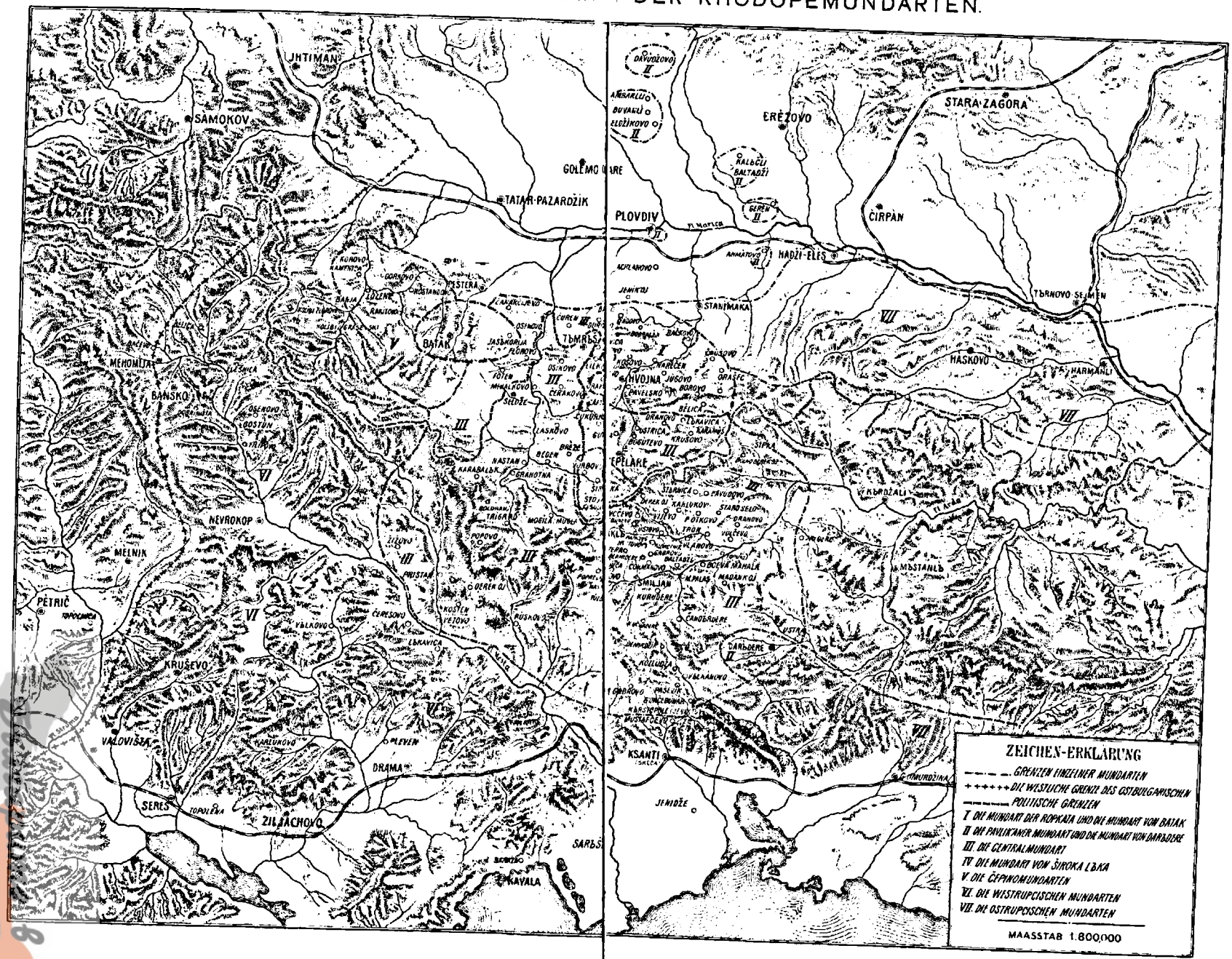
1. Allgemeines. — Nominativ und Akkusativ bei den femin. *a*- und *i*-Stämmen. — Kasusreste. — 2. Pronomina. — 3. Die Ordnungszahlen. — 4. Verba: Präsens, Imperfekt, Aorist, Imperativ (219—223).

4. Die Mundart von Dorkovo. . . . 223

Allgemeines. — Nomina. — Pronomina. — Verba (223—226).

Българите в Западните Балкани 1919

DIALEKTOLOGISCHE KARTE DER RHODOPEMUNDARTEN.



Kartogr. Anstalt G. Freytag & Berndt, Ges. m. b. H., Wien.

Западните Балкани 1919